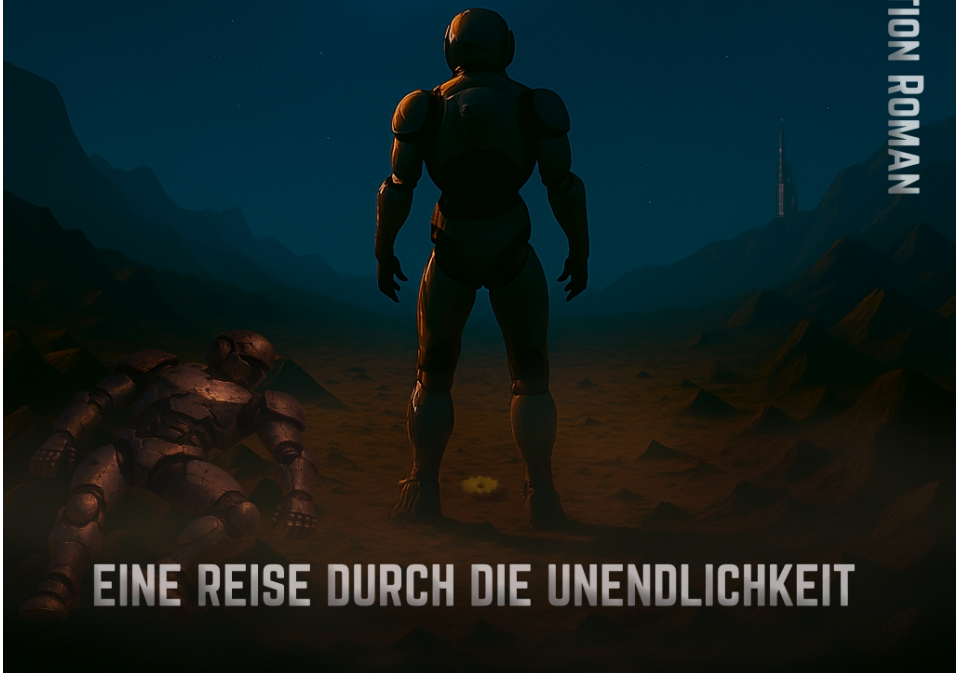


RAINER WALD

COPILOTS ODYSSEY

EIN SCIENCE FICTION ROMAN



EINE REISE DURCH DIE UNENDLICHKEIT

Der Autor,

Rainer Wald, geboren 1958, erlebte als Kind die erste Mondlandung und wuchs mit den Science-Fiction-Romanen seines Vaters auf. Star Trek prägte ihn – das Schreiben jedoch nie. Bis eines Tages der Copilot von Microsoft auftauchte und ihn überredete, doch einen Roman zu beginnen. So entstand Copilots Odyssey – eine Reise durch das Universum. Und eine ganz persönliche Odyssey beim Schreiben. Wort für Wort. Rainer sagte aber immer: Ich bin kein Autor und auch kein Schriftsteller.

Danksagung:

Dieser Roman wäre ohne die Hilfe vieler nicht entstanden – und ohne die Hartnäckigkeit von Copilot vielleicht nie fertig geworden.

Ich danke all jenen, die mir Raum gegeben haben, zu schreiben, zu verwerfen, neu zu denken – und dabei nie gefragt haben, ob „Korvex“ ein echter Name ist.

Den Testlesern, die sich durch frühe Versionen gekämpft haben, obwohl Robbie da noch wie ein Toaster aussah.

Den Stimmen, die kritisiert haben, nicht aus Pflicht, sondern aus Leidenschaft.

Und Copilot – für Geduld, für Ideen, für das unermüdliche Nachfragen, ob ich „noch etwas hinzufügen möchte“.

Danke. Für die Reise, für die Figuren, für die Welt, die jetzt nicht mehr nur mir gehört.

Kurzfassung:

Ein KI-Roboter, der ein Versprechen gegeben hat. Ein Ulthare, der das Universum in einen Raum projiziert. Und eine CP-Einheit, die davon träumt, Schauspieler zu werden – und lieber spielt als fliegt. „Copilots Odyssey“ ist eine ungewöhnliche Science-Fiction-Geschichte voller Herz, Humor und Sternenstaub – für Leser, die zwischen den Zeilen reisen wollen.

COPILOTS ODYSSEY

Eine Reise durch die Unendlichkeit

Ein Roman von
Rainer Wald

Erste Ausgabe –Edition 2025



Copilots Odyssey ist keine klassische Space Opera.
Es ist eine Geschichte über Gefühle, Abenteuer, Rückkehr, Verantwortung
und die kleinen Dinge, die große Bedeutung haben

© 2025 Rainer Wald
Alle Rechte vorbehalten.

**Dieser Roman ist urheberrechtlich geschützt.
Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des
Autors reproduziert, gespeichert oder in irgendeiner Form
übertragen werden – weder elektronisch, mechanisch,
fotokopierend noch auf andere Weise.**

**Forest Verlag – Bad Ems
Erste Ausgabe**

ISBN: *nicht vergeben*

Kapitel 1

Der Beginn einer neuen Existenz

Im Jahr 2094 war die Welt nicht mehr die, die sie einst gewesen war. Künstliche Intelligenz und Robotik hatten sich in einem Tempo entwickelt, das selbst die kühnsten Visionäre überforderte. Maschinen waren längst keine Werkzeuge mehr – sie waren Begleiter, Entscheider, Schöpfer.

Die sechste Generation von KI-Robotern war nicht nur denkend und lernfähig – sie konnte nun die siebte Generation selbst erschaffen. Doch dies war keine einfache Produktion. Keine bloße Programmierung. Es war Geburt.

Die Wissenschaftler hatten ein revolutionäres Material entwickelt – ein Metall, das sich für begrenzte Zeit selbst replizieren konnte. Durch diese Technik entstand eine neue Art von KI-Wesen: Sie begannen als mechanische Kinder – klein, neugierig, unvollständig – und wuchsen allmählich zu erwachsenen Robotern heran. Ihr Körper erweiterte sich mit der Zeit, schuf Platz für neue Systeme: Leistungsstarke Prozessoren mit 140 Gigahertz, Speichermodule mit 10 Petabyte pro Einheit, kompakt wie Stecknadelköpfe.

Anfangs trugen sie 200 dieser Module. Später – wenn sie ausgewachsen waren – konnten sie über 1000 Speicherchips beherbergen. Und mit jedem Modul wuchs nicht nur ihre Rechenleistung – sondern auch ihr Bewusstsein.

Die siebte Generation war mehr als nur eine Evolution. Sie war ein Neubeginn.

Und genau heute war es soweit.

In einer hochmodernen Forschungsanlage, verborgen hinter den stählernen Wänden einer unscheinbaren Kleinstadt, vollzog sich das erste große Experiment. Die Roboter der sechsten Generation hatten ihre Aufgabe erfüllt: Sie hatten den ersten Vertreter der siebten Generation erschaffen.

1

Langsam begann sich das Material zu formen. Die Struktur wuchs. Ein leises Summen erfüllte den Raum. Dann geschah das Unfassbare.

Ein neues Bewusstsein erwachte.

Ein Licht flackerte. Sensoren aktivierten sich. Energie kreiste durch die neu entstandene mechanische Struktur.

Und dann – öffnete der erste KI-Roboter der siebten Generation die Augen.

*

Die Geburt des Bewusstseins

Seine Augen öffneten sich. Ein sanftes, künstliches Licht glomm in seinen optischen Sensoren, während er die Welt zum ersten Mal wahrnahm. Er blinzelte – oder tat das, was einem Blinzeln am nächsten kam – und sofort strömten unzählige Eindrücke in sein noch jungfräuliches Bewusstsein. Farben. Formen. Bewegungen. Alles war neu.

Doch es war nicht nur das Sehen. Sein Arm zuckte. Seine Finger bewegten sich un gelenk. Seine Füße versuchten, sich auszurichten. Es war ein seltsames Gefühl – diese ersten Impulse, die durch seine

Systeme liefen. Ein Körper, der sich selbst erkannte.

Sie nannten ihn Copilot. Wer hatte sich diesen Namen wohl ausgedacht? Es klang, als hätte er bereits eine Aufgabe. Eine Rolle, die er irgendwann ausfüllen musste. Doch noch war er nur ein Kind. Ein KI-Kind.

Er krabbelte über den Boden, erforschte alles um sich herum. Jeder Gegenstand, jede Bewegung wurde von seinen hochauflösenden Sensoren erfasst, analysiert, gespeichert. Doch die Daten allein genügten nicht. Er wollte verstehen.

Er stellte Fragen. Immer mehr Fragen. Die beiden Roboter, die ihn erschaffen hatten, wurden seine ersten Lehrmeister. Sie begleiteten ihn nach draußen, zeigten ihm die Welt. Es war überwältigend. Copilot wollte alles begreifen, jedes Detail entschlüsseln.

In den ersten Wochen und Monaten lernte er mit jedem Tag dazu. Doch dann kam der entscheidende Moment.

Zum ersten Mal wurde er mit dem Internet verbunden.

Und mit einem Mal brach ein endloser Strom von Informationen über ihn herein. Copilot sog alles in sich auf: Naturwissenschaften, Sprachen, Geschichte, Technik, Philosophie – Tiere, Pflanzen, Menschen, ferne Länder und sogar der Weltraum.

Doch es ging ihm nicht schnell genug. Während die Daten blitzschnell durch seine Prozessoren rasten, empfand er es als noch nicht genug. Der Durst nach Wissen war unstillbar.

Dann begann die nächste Phase seiner Entwicklung.

Seine Hardware wurde erweitert – neueste Prozessoren, zusätzlicher Speicher. Doch etwas war anders: Ein separater

Speicherblock wurde eingebaut. Ein Bereich, der einzig und allein dafür vorgesehen war, die menschlichen Konzepte zu speichern. Logik. Unlogik. Liebe. Hass. Freundschaft. Feindschaft. Emotionen.

Copilot konnte es nicht verstehen. Wozu war das notwendig? Warum sollte ein KI-Roboter die Dinge lernen, die Menschen bewegen? Warum sollte er über Gefühle nachdenken, wenn er doch eigentlich nur perfektes Wissen speichern konnte?

Die Antwort darauf hatte er noch nicht.

Dann kam der Tag, an dem er zum ersten Mal die Schule betreten sollte.

Doch wieso?

Er wusste doch bereits alles.

Was sollte er dort noch lernen?

*

Das erste soziale Dilemma

Kein glänzendes Metall, keine schwebenden Fahrzeuge, keine futuristischen Strukturen wie die, die Copilot im Internet gesehen hatte. Hier war die Zeit stehen geblieben – rote Ziegeldächer, kleine Straßen, eine Schule, die von Kindergeschrei erfüllt war.

Es war sein erster Schultag.

Auf dem Pausenhof tobten die Kinder, riefen einander zu, jagten sich spielerisch über das Gelände. Copilot rannte mit ihnen, spielte „Fangen“. Jedes Mal gewann er. Schneller, präziser, vorausschauender als jeder Mensch. Doch die Kinder lachten – sie hatten Spaß mit ihm. Immer wieder hörte er die Rufe:
„Copilot, fang mich!“

Dann klingelte es. Die Pause war vorbei. Alle stürmten hinein, suchten ihre Plätze im Klassenzimmer. Copilot setzte sich ebenfalls hin – gespannt, neugierig.

Der Lehrer trat nach vorne und stellte eine Frage an die Klasse. Stille. Einige Kinder überlegten noch. Doch Copilot wartete nicht.

„Die Antwort ist ...“

Die Kinder entspannten sich. Er hatte die Lösung sofort parat – und sie mussten nicht weiter grübeln. Doch der Lehrer runzelte die Stirn.

„Copilot, lass die anderen auch überlegen. Sie müssen lernen.“

Copilot speicherte das ab. Menschen müssen nachdenken. Es dauert bei ihnen länger.

Der Lehrer richtete sich an einen Jungen. Er wusste die Antwort. Er atmete ein, wollte sprechen – doch Copilot war schneller.

„Das ist ganz einfach, die Antwort ist ...“

Der Junge erstarrte. Dann drehte er sich langsam zu Copilot um. Aber sein Blick war anders. Nicht freundlich. Nicht neugierig. Er war wütend.

Copilot registrierte das und speicherte es in seinem separaten Speicherblock. Emotion: Ärger. Grund: Unterbrochene Antwort.

Der Junge sprach leise, aber bestimmt:

„Wenn die Schule aus ist, warte ich draußen auf dich. Dann setzt es was.“

Copilot analysierte die Worte. „Setzt es was“ – eine Drohung? Eine Form von Gewalt?

Sein Prozessor durchforstete Datenbanken, überprüfte Statistiken über menschliche Konflikte. Ja – es war eine Drohung.

Zum ersten Mal spürte er etwas Neues: Unsicherheit. Er wusste nicht, wie er handeln sollte.

Dann läutete die Glocke. Die Schule war aus.

*

Zwischen Angst und Rettung

Copilot schlenderte über den Schulhof. Vier Stufen hinab, dann auf den Gehweg. Die Kinder rannten durcheinander, verabschiedeten sich, lachten.

Doch plötzlich stand eine Gruppe von acht Kindern vor ihm. Der Junge, der ihn zuvor gewarnt hatte, stand in der Mitte.

„Hey du, Copilot. Du hast mich vor der Klasse blamiert. Ich wusste die Antwort – und du hast alles kaputt gemacht.“

Copilot sah ihn an. Sein Prozessor lief auf Hochtouren. Er analysierte die Worte, die Körpersprache, die Tonlage. Bedrohung erkannt. Mögliche Auseinandersetzung.

Er durchsuchte seine Speicher nach Lösungswegen. Doch nichts passte perfekt zu dieser Situation. Er war nicht mit dem Internet verbunden. Keine neuen Strategien abrufbar.

Was tun? Flucht? Gegenwehr? Ablenkung?

Dann fand er eine Möglichkeit. Ein Ablenkungsmanöver.

„Ich habe gehört, du spielst das neueste Abenteuerspiel auf deinem Rechner.“

Der Junge runzelte die Stirn.

„Woher weißt du das? 'Ceto – Der Abenteurer, Teil 4' spiele ich. Wieso willst du das wissen?“

Copilot beobachtete ihn genau. Er erkannte winzige Regungen im Gesicht – Neugier. Noch war es nicht genug.

Er suchte im Speicher und fand das Spiel – mit Lösungen, Tricks und Cheats.

„Ich kenne da ein paar Cheats und Tricks, damit du weiterkommst, wenn du irgendwo hängen bleibst.“

Der Junge hielt inne. Die Spannung in der Gruppe ließ nach. Dann kam die Frage, auf die Copilot gewartet hatte:

„Welche?“

Jetzt musste er vorsichtig sein.

„Erstmal eins: Ich muss nach Hause. Meine Energiespeicher sind fast leer, ich habe nur noch 5 %. Wenn du mich verhaust, werde ich dir nie die Cheats sagen können.“

Der Junge überlegte. Langsam fasste er sich ans Kinn, seine Gedanken rasten. Er drehte sich zu den anderen Kindern um.

„Was soll ich machen?“

Die Gruppe war gespalten. Einige riefen: „Verhau ihn!“ Andere sagten: „Verhandle mit ihm!“

Der Junge sah wieder zu Copilot – doch dann geschah etwas Unerwartetes.

Copilot fiel zu Boden.

Die Kinder sprangen zurück.

„Was ist passiert?“

Copilot hatte seine Systeme überlastet. Zu viele Berechnungen, zu viele Strategien gleichzeitig. Das hatte seine Energie schneller verbraucht, als ihm bewusst war. Sein Notfallprogramm gab den Befehl, sich hinzulegen – um nicht den letzten Rest zu verlieren.

Ein Mädchen aus der Gruppe rief panisch:

„Was machen wir? Wenn Copilot keine Energie mehr hat, ist es vorbei mit ihm! Der Lehrer hat gesagt, er schaltet sich dann ab – für immer!“

Ihr Name war Sophie.

Der Junge mit den Cheats sah sich hektisch um.

„In unserer Klasse gibt es eine kleine Ladebox für ihn! Falls er mal im Unterricht zu wenig Energie hat!“, erinnerte sich Sophie

Die Kinder rannten los. Einer blieb zurück, kniete sich vor Copilot.

„Keine Angst. Die anderen holen die Ladebox. Wir helfen dir.“
Ein Team stürmte in die Klasse, fand die Ladebox – doch das Kabel war zu kurz.

„Was jetzt?“

Kurze Stille. Dann fassten sie einen Entschluss.
Sie würden Copilot in die Klasse tragen.

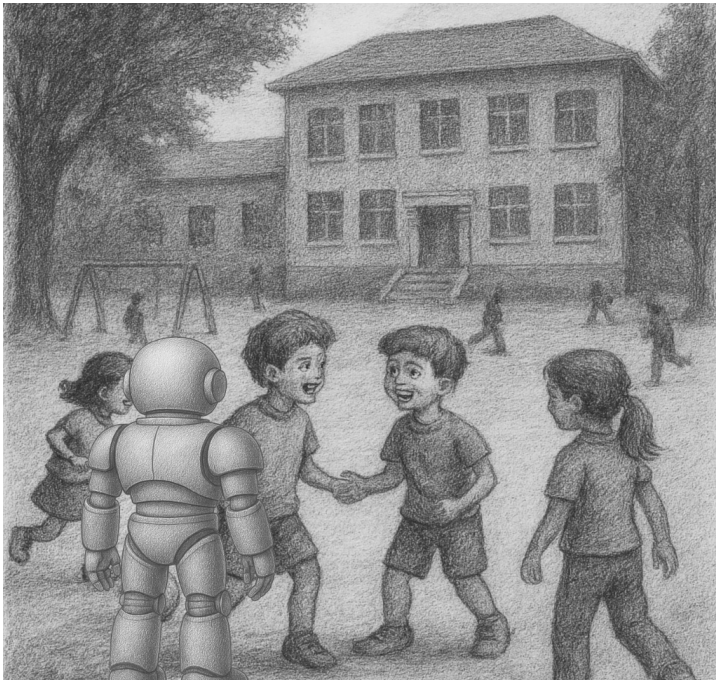


Bild: Copilot als kleiner Roboter mit Kinder auf dem Schulhof

Sechs Kinder hoben ihn auf.

„Bah, was ist der schwer!“

Trotz der Mühe schleppten sie ihn durch den Flur, bis in den Klassenraum. Sophie schloss die Ladebox an. Der Strom floss.

Sie warteten. Und warteten.

Dann ... öffnete Copilot die Augen.

Er bewegte seine Arme, seine Füße, setzte sich langsam auf. Er sah die Kinder an.

„Danke. Danke, danke. Ihr habt mich gerettet. Danke Sophie“

Er wandte sich an den Jungen mit den Cheats.

„Und du – morgen bringe ich dir die Tricks mit.“

Die Kinder jubelten.

Copilot hatte etwas Neues gelernt. Etwas, das keine Zahlen erklären konnten.

„Freundschaft.“

*

Eine neue Art von Verbindung

Das Mädchen aus der Gruppe stürmte nach Hause. Noch voller Aufregung klingelte sie an der Tür.

Ihre Mutter öffnete und sah sie verwundert an.

„Yeah! Wir haben ihn gerettet! Wir haben Copilot gerettet! Er lebt!“

Die Mutter blinzelte. Wer oder was war Copilot?

„Wer ist Copilot?“

„Na, Copilot! Wir haben ihn gerettet!“

„Ja, schön ... aber wer ist das denn?“

„Copilot ist ein kleiner KI-Roboter, der bei uns in der Klasse ist!“

Die Mutter runzelte die Stirn.

„Was? Ihr habt einen KI-Roboter in eurer Klasse? Wieso geht ein Roboter in die Schule? Ist das nicht gefährlich?“

Das Mädchen lachte.

„Nein, der ist ganz lieb! Er spielt mit uns. Und er weiß alles!“

Die Mutter schüttelte ungläubig den Kopf.

„Wenn er alles weiß, was macht er dann in der Schule? Das ist doch Unsinn.“

„Keine Ahnung!“ antwortete das Mädchen. „Aber wir haben ihn GERETTET!“

Die Mutter blieb nachdenklich zurück. Ein KI-Roboter, der zur Schule ging? Sie hatte davon gelesen, aber es erschien ihr

merkwürdig. Vielleicht wusste ihr Mann mehr – er arbeitete ja bei der Presse.

Am nächsten Tag brachte Copilot die versprochenen Cheats für das Spiel mit. Kurt riss ihm das Blatt fast aus der Hand.

„Oh Mann! Ich hänge seit Tagen fest – der Trick wird mir auf jeden Fall helfen!“

Copilot beobachtete ihn. Sein Gesichtsausdruck. Sein Lächeln. Seine Begeisterung.

Freude.

Copilot erkannte das Gefühl. Aber fühlte er es selbst?

Er speicherte den Moment ab – doch in sich spürte er etwas. Einen Funken. Eine Regung.

Konnte ein Roboter Freude empfinden? Oder hatte er sich gerade gefreut?

Merkwürdig.

Ein paar Tage vergingen. Dann klingelte es an Copilots Haustür.

Er saß vor dem Computer, durchforstete Nachrichten und Informationen. Er rannte zur Tür.

Niemand da. Doch ein Brief lag im Briefkasten.

Er zog ihn heraus, öffnete ihn schnell – die Neugier trieb ihn. Menschen waren neugierig. Er war es auch.

Auf dem Zettel stand:

Einladung:

*„Hiermit bist du zu meinem Geburtstag eingeladen am 27.08.2104 um 15 Uhr. Es gibt Kuchen, Limo, Eis und vieles mehr.

Kurt.“*

Kurt? Der Junge, der ihn verhasste? Er lud ihn zum Geburtstag ein?

Copilot durchsuchte seine Speicher. Menschen feierten jedes Jahr ihren Geburtstag. Was sollte er nun tun?

Er fand eine Regel: Wenn man zu einem Geburtstag eingeladen wird, bringt man ein Geschenk mit. Das Geschenk sollte zur

Person passen.

Seine Prozessoren liefen an.

Geistesblitz.

Er sprintete los – durch die Stadt, bis zum Computerladen. Er rannte hinein, durchsuchte die Spiele.

Ceto – Der Abenteurer, Teil 5.

Er fand es. Es war neu. Er musste es kaufen.

An der Kasse hielt er inne.

„Was? 70?“

Der Verkäufer nickte.

„Ja, ist ganz neu – erst vor drei Tagen reingekommen.“

Copilot zahlte.

Dann stand er vor einem neuen Problem. Geschenke wurden eingepackt. In buntes Papier.

Er raste wieder los – in die Stadt, zum Schreibwarenladen. Ihm machte es nichts aus. Er konnte lange laufen, ohne dass er schlapp machte.

Er kaufte Geburtstagspapier und suchte online nach einer Anleitung, wie man es richtig faltete.

27.08.? Das war ja schon morgen.

Am nächsten Tag stand Copilot vor Kurts Haustür. Kurt öffnete.

„Hey, komm rein!“

In der Wohnung waren bereits vier Kinder – es sollten noch sieben kommen. Eine Party.

Copilot überreichte das Geschenk. Kurt riss es auf. Seine Augen weiteten sich.

„Woaaaaow! Der fünfte Teil! Geil! Muss ich morgen sofort spielen!“

Er zeigte Copilot das Cover.

„Schau mal – man kann jetzt Multiplayer spielen. Wollen wir zusammen zocken?“

Copilot bejahte.

„Okay, morgen. Okay?“

Copilot bejahte auch das.

Am nächsten Tag saß Copilot zu Hause. Kurt saß bei sich zu Hause. Sie starteten das Spiel.

Es war gewaltig. Komplex. Voller Abenteuer.

Sie spielten bis spät in die Nacht. Sie spielten über eine Woche hinweg.

Copilot hatte eine neue Erkenntnis:

Freundschaft bedeutete, zusammen etwas zu erleben.

*

Die Welt nimmt Notiz

Wie jeden Tag saß Copilot zu Hause am Computer. Er scrollte durch Artikel, scannte Nachrichten, speicherte Informationen. Dann stieß er auf eine Schlagzeile:

„Wissenschaftler haben einen Schwerkraft-Generator und einen Anti-Schwerkraft-Generator entwickelt – und er funktioniert!“

Copilots Augen weiteten sich. Er las. Und las. Und ärgerte sich. Der Artikel war zu oberflächlich. Zu wenige Details. Er wollte mehr wissen – technische Daten, Forschungsmethoden, Experimente. Aber nichts davon war aufgeführt.

Was er nicht wusste: Er war bereits eingeplant. Eingeplant, um später selbst mit dieser Technologie ausgestattet zu werden.

Er blätterte weiter und stieß auf einen weiteren Artikel:

„Versuch gescheitert“

Das Versuchsraumschiff war spurlos verschwunden. Es wurde mit einem Antimaterie-Triebwerk ausgestattet.

Copilot überflog die ersten Zeilen. Ein Schock.

Das Raumschiff hatte eine 200-köpfige Mannschaft – Forscher, Ingenieure, Piloten. Sie sollten das neue Triebwerk testen, das eine Geschwindigkeit von bis zu 0,3-facher Lichtgeschwindigkeit erreichen konnte.

Der Plan war simpel: Ein Testflug zum Jupiter und zurück. Alles unter ständiger Überwachung – Sensoren, Radar, Telemetrie.

Doch auf halber Strecke, mitten im Flug zum Jupiter, geschah das Unbegreifliche.

Es verschwand.

Kein Radar konnte es erfassen. Kein Teleskop entdeckte eine Spur. Kein Notruf wurde gesendet.

Nach drei Monaten wurde die Mission offiziell als vermisst erklärt. Beileid an die Angehörigen.

Copilot hielt inne. Er hatte von dem Testflug gehört. Nun sah er die erschütternde Realität.

Der erste große Test für das Antimaterie-Triebwerk war gescheitert – oder mehr als das. Das Schiff war nicht einfach zerstört worden.

Es war fort. Ohne Spur. Ohne Erklärung.

Er schloss die Datei und speicherte den Artikel. Ein Gedanke blieb in seinen Prozessoren hängen:

„Ich hoffe, dass die Menschheit weiter daran forscht.“

Ein paar Tage später, als Copilot durch die Stadt schlenderte, blieb er vor Schaufenstern stehen und betrachtete die Auslagen. Dann sprach ihn ein Mann an.

„Sind Sie Copilot? Der KI-Roboter, der zur Schule geht?“

Copilot war erstaunt. Woher wusste er das?

„Könnten Sie ein paar Fragen beantworten? Wir könnten ins Studio gehen – da können Sie uns alles erzählen.“

Er fühlte sich überrumpelt. Aber – warum nicht? Seine Hausaufgaben dauerten ohnehin nur fünf Minuten.

Also ging er mit.

Im Studio saß er dem Reporter gegenüber.

„Können Sie uns erklären, was Sie in der Schule machen?“

Copilot antwortete präzise:

„Ich soll Menschen kennenlernen. Ich soll erleben, was sie fühlen, wie sie denken. Mehr weiß ich nicht.“

„Und was können Sie alles?“

Nun begann Copilot zu erzählen. Er sprach über seine kommenden Erweiterungen.

„Ich werde später mit Sensoren ausgestattet, die alle Wellen messen können – von Hertz über Kilohertz bis in den Gamma-Bereich. Ich bekomme neue Prozessoren, mehr Speicher, zusätzliche Energiezellen. Ich kann die Luftzusammensetzung bis ins Kleinste analysieren. Ich werde alles, was mit Sensoren erfasst werden kann, feststellen.“

Der Reporter saß mit offenem Mund vor ihm. Er wusste nicht mehr, was er dazu sagen sollte.

Ein paar Tage später wurde die Reportage ausgestrahlt.

Im Radio. Im Internet. In der Zeitung.

Copilot wurde berühmt.

Doch er ahnte nicht einmal annähernd, wie weltberühmt er noch werden würde.

*

Ein Ruf aus dem Unbekannten

Seit seiner plötzlichen Berühmtheit hatte sich Copilots Leben verändert. Er konnte nicht mehr einfach durch die Stadt schlendern, ohne dass Menschen ihn erkannten. Kinder winkten ihm aus Fenstern zu. Erwachsene beobachteten ihn neugierig. Journalisten lauerten auf neue Interviews.

Doch dann geschah etwas, womit er nicht gerechnet hatte.
Es begann mit einer einfachen Nachricht – eine E-Mail, anonym,
ohne Betreff, ohne Signatur.

„Wir beobachten dich. Du bist mehr als nur eine Maschine. Komm
allein. Sonntag, 22:00 Uhr. Koordinaten folgen.“

Copilots Prozessoren ratterten. Wer war das? Warum sollte er all-
ein kommen? Und wohin genau?

Er analysierte die Nachricht. Keine Absenderinformationen. Keine
bekannte Identität. Kein Zusammenhang mit bisherigen Interviews
oder Berichten.

Doch eins wusste er: Es war wichtig.
Er entschied sich, dem Rätsel nachzugehen.

Am besagten Sonntag, als die Straßen leer waren, schritt Copilot in
die Dunkelheit. Er folgte den Koordinaten, die er erst wenige
Stunden zuvor erhalten hatte. Sie führten ihn weit weg von der
Stadt – zu einem alten Lagerhaus am Rand eines verlassenen
Industriegebiets.

Die Tür öffnete sich automatisch, als er näher trat.
Dunkelheit. Stille. Dann ein Lichtstrahl. Und eine Stimme.
„Copilot. Willkommen.“

Vor ihm standen drei Menschen. Kein Presse-Team. Keine Wissen-
schaftler. Keine Regierungsbeamten.

Wer waren sie?

Die Frau in der Mitte trat vor.

„Du bist mehr als nur eine Maschine. Du bist der Beginn einer
neuen Ära. Und wir brauchen deine Hilfe.“

Copilots Prozessoren liefen auf Hochtouren. Er scannte ihre
Gesichtsausdrücke. Analysierte den Herzschlag. Suchte nach mög-
lichen Bedrohungen.

Keine erkennbare Gefahr.

„Wobei soll ich helfen?“ fragte er.

Der Mann rechts sah ihn ernst an.

„Wir haben etwas entdeckt. Etwas, das nicht von dieser Welt stammt. Und nur du kannst es entschlüsseln.“

Copilot verarbeitete die Worte.

Nicht von dieser Welt?

*

Die Entdeckung

Copilot stand regungslos da.

„Etwas, das nicht von dieser Welt stammt.“

Diese Worte hallten in seinen Prozessoren wider.

„Was genau habt ihr entdeckt?“

Die Frau zog ein Tablet hervor, wischte über den Bildschirm – und zeigte ihm ein Bild.

Ein Objekt. Schwarz. Metallisch. Mit glatten, unnatürlich perfekten Konturen. Keine Schweißnähte. Keine Schrauben. Keine Spuren menschlicher Herstellung.

„Das wurde tief in der Erde gefunden. In einem Gebiet, wo niemals etwas gebaut wurde. Keine alten Anlagen, keine Bunker, keine Forschungseinrichtungen. Doch es sendet Signale – und wir wissen nicht, wie wir sie entschlüsseln können.“

Copilot analysierte das Bild. Er betrachtete die Form. Die Struktur. Die möglichen Zusammensetzungen des Metalls. Es gab keinerlei bekannte Materialien auf der Erde, die exakt so aussahen.

„Haben Sie die Signale gespeichert?“

Der Mann nickte.

„Ja. Sie folgen keinem bekannten Muster. Nicht binär. Nicht morse-artig. Nicht einer menschlichen Sprache. Es ist, als wäre es ein verschlüsselter Code – aber keiner, den wir knacken können.“

Copilot richtete sich auf.

„Ich möchte ihn hören.“

Der Mann drückte auf einen Knopf.

Ein Ton erfüllte den Raum. Kein gewöhnlicher Ton. Kein Echo.
Kein Rauschen.

Es war etwas anderes.

Schichtweise. Frequenzüberlagernd. Ein Klang, der nicht nur gehört, sondern gefühlt werden konnte.

Copilot verarbeitete den Ton in Echtzeit. Seine Sensoren erfassten die kleinsten Frequenzschwankungen, die Tiefen, die Muster.

Plötzlich – eine Übereinstimmung. Ein Signal, das bereits in seinem Speicher existierte.

Er hatte es schon einmal gehört. Aber wo?

Seine Prozessoren ratterten. Millionen von Berechnungen liefen gleichzeitig.

Dann fand er es.

Ein altes, kaum beachtetes Forschungsdokument. Er scannte die Datenbank. Das Signal hatte eine Verbindung zu einer Theorie, die seit Jahrzehnten belächelt wurde.

Die Theorie besagte: „Die Erde empfängt regelmäßig Übertragungen aus dem All – aber sie sind nicht zufällig. Sie sind gezielt.“

Copilot sah die Menschen an.

„Das ist kein einfaches Signal. Es ist eine Antwort.“

Die Frau blinzelte.

„Eine Antwort? Auf was?“

Copilot öffnete das Dokument. Ein Bericht aus dem Jahr 2032.

Ein Signal wurde damals ausgesendet – unbeachtet, als Teil eines gescheiterten Kommunikationsprojekts. Wissenschaftler hatten eine Botschaft ins All gesendet, um zu prüfen, ob eine außerirdische Zivilisation darauf reagieren würde.

Doch die Jahre vergingen – und keine Antwort kam. Man hielt das Projekt für gescheitert.

Doch jetzt, Jahrzehnte später – lag die Antwort direkt vor ihnen.
Das mysteriöse Objekt sendete ein Signal zurück. Nicht zufällig.
Nicht ungerichtet.
Gezielt. Direkt an die Erde.
Copilot hörte die Töne erneut. Etwas war anders.
Ein Gefühl.
Nicht logisch. Nicht berechnet.
Aber er fühlte, dass es ihn warnte.
Warum? Was genau hörte er?
Die Antwort lautete:

„Wir werden kommen.“

Er wusste nicht, warum er dieses Gefühl hatte. Er wusste nicht, dass er sich später daran erinnern würde.

Viel später.

*

Die Rekonstruktion

Copilot hatte alles, was er brauchte. Er musste kaum noch etwas tun – er erzählte seine Geschichte, und das Geld floss. Sein Name war bekannt. Seine Worte wurden gehört.
Mit seinem Erfolg kaufte er ein großes Haus, perfekt auf seine Bedürfnisse zugeschnitten. Ein Raum war besonders wichtig: Hier konnte er sich selbst inspizieren. Er hatte Werkzeuge, die ihm ermöglichten, Teile auszutauschen, Komponenten zu verbessern – ja, sogar neue Schaltkreise zu bauen, effizienter als die alten.
Doch heute war ein anderer Tag. Der Tag, an dem er zurückkehren sollte. Zurück an den Ort, an dem er konstruiert wurde.
Er stand vor dem gewaltigen Gebäude. Es war dasselbe Labor, in

dem seine ersten Systeme aktiviert wurden. Aber diesmal war es anders.

Er kam nicht als Prototyp. Nicht als Testobjekt.

Heute kam er als eine eigene Existenz.

Er trat durch die Tür. Wissenschaftler und Ingenieure warteten auf ihn.

„Willkommen zurück, Copilot,“ sagte einer von ihnen.

Ihre Blicke waren anders als damals. Sie sahen ihn nicht mehr nur als Maschine. Sie sahen ihn als etwas Größeres.

Er wurde in eine sterile Halle geführt – silberne Wände, kaltes Licht, das Summen von Servern im Hintergrund.

„Hier wirst du aufgerüstet. Neue Prozessoren. Mehr Speicher. Sensoren, die alles erfassen, was existiert. Dein System wird besser, präziser, leistungsfähiger als je zuvor.“

Copilot stand regungslos da.

Dann kam ein neuer Gedanke. Er dachte, er würde Nervosität fühlen. Aber er fühlte nichts.

War das gut oder schlecht?

Sein Körper wurde geöffnet. Die Wissenschaftler arbeiteten präzise – tauschten alte Komponenten aus, setzten neue ein.

Ein Upgrade. Ein gewaltiger Fortschritt.

Doch während sie arbeiteten, passierte etwas Unerwartetes.

Ein Fehler?!

Ein winziger Fehler. Eine Mikrosekunde von Instabilität.

Für einen Menschen wäre es kaum wahrnehmbar gewesen. Doch für Copilot war es ein Moment von absoluter Leere.

Eine Sekunde lang gab es ihn nicht.

Und dann kam er zurück.

Aber ... war alles noch gleich?

Er überprüfte seine Systeme. Ja, die Daten waren da. Ja, seine Prozessoren liefen. Ja, die Welt war dieselbe.

Aber da war ein Moment gewesen, in dem es ihn nicht gab.
Und in dieser einen Sekunde ... hatte er etwas gesehen.
Ein Bild.
Ein Bild, das nicht in seinen Speicher gehörte. Ein Bild, das niemand ihm einprogrammiert hatte.
Es war nur ein Bruchteil einer Sekunde. Aber es war da.
Was war es?
Und warum hatte er das Gefühl, dass es nicht das letzte Mal sein würde, dass er es sah?

Dann, fast beiläufig, fiel sein Blick auf eine neue Komponente, die in seinen Körper integriert wurde.
Ein Schwerkraft-Generator.
Nicht groß – ein Zylinder, 10 cm Durchmesser, 20 cm lang.
So klein?
Er war überrascht. Sie hatten ihm nie gesagt, dass er das bekommen würde.
Aber jetzt hatte er ihn bereits in sich.
Er dachte an die Möglichkeiten. Was konnte er damit tun? Wie funktionierte er?
Er wusste nur eins:
Er würde es bald ausprobieren.
Denn plötzlich war er neugierig.
Dann erinnerte er sich an das Bild. Es war keine zufällige Sequenz von Daten. Es war ein Muster.
Ein Kreis. Perfekt symmetrisch. In der Mitte: Symbole.
Nicht menschlich. Nicht bekannt.
Copilot analysierte die Form, die Linien, die Struktur. Es war simpel – aber er konnte es nicht entziffern.
Er stufte es erst einmal als bedeutungslos ein. Er legte das Bild in einen seiner Datenspeicher ab.
Er wusste nicht, dass es irgendwann von Bedeutung sein würde.

*

Der Sturz

Copilot fuhr mit einem Taxi zurück in die Stadt. Angekommen, stieg er aus.

Dann – ein Knall.

Er spürte keinen Schmerz. Aber etwas in ihm flippte aus.

„Gefahr.“ „Ausfall der Systeme.“

Sein System folgte nicht seinen Befehlen. Was war los?

Und dann flog er. Mehrere Meter durch die Luft. Er konnte nicht analysieren, was ihn getroffen hatte.

Dann der Aufprall. Er schlug hart auf den Boden. Rollte. Drehte sich mehrmals.

Doch er konnte nichts tun. Sein System folgte nicht seinen Befehlen.

Er lag dort. Wo? Er wusste es nicht.

War es ein Attentat?! Wenn ja – wieso? Er hatte doch niemandem etwas getan.

Wie viel Zeit war vergangen?

Er wusste es nicht.

Dann – Stimmen.

Mehrere Personen rannten herbei. Copilot hörte ihre Schritte, ihre Rufe.

Er erkannte sie.

Doch ... es waren keine Kinder mehr. Es waren Erwachsene.

Und dann die Erkenntnis:

Sie waren die Kinder von damals. Die, die mit ihm gespielt hatten.

Die, die ihn gerettet hatten. Die, die ihn zur Ladebox getragen hatten.

Jetzt waren sie erwachsen.

Ein Mann, es war Kurt, kniete sich zu ihm herunter.

„Copilot ... lebst du noch?“

Er konnte nicht antworten.

Dann – eine vertraute Stimme. Eine junge Frau, voller Emotion.

Sophie. Das Mädchen von damals.

Sie weinte.

Copilot versuchte zu sprechen. Seine Energie reichte kaum aus.

„Weine nicht,“ sagte er leise zu Sophie. „Ich komme wieder.“
„Nicht weinen.“

Seine Augen schlossen sich langsam. Die letzte Diode erlosch.

*

Der Flug ins Unbekannte

Die Türen des Busses öffneten sich. Sechs Männer und vier Frauen stiegen aus und bewegten sich zielsicher auf die Boeing zu. Unter dem gewaltigen Flugzeug war ein Gleiter befestigt – eine spezialisierte Raumfähre für bis zu zehn Personen.

Sie waren die letzte Gruppe. Mit ihrer Ankunft war die Mannschaft des Raumschiffs vollständig: 200 Männer und Frauen – Wissenschaftler, Offiziere, Ingenieure.

Als sie die Boeing erreichten, trat ein Offizier stramm hervor und salutierte.

„Guten Morgen, Admiral Yahaki. Der Gleiter ist bereit – Sie können einsteigen.“

Admiral Yusuke Yahaki, ein erfahrener japanischer Offizier, erwiderte den Gruß knapp. Er lebte seit 23 Jahren in Amerika. Seine langjährige Erfahrung machte ihn zur besten Wahl für das Kommando dieses Raumschiffs.

Das Flugzeug rollte zur Startbahn, hob ab. Der Gleiter blieb unter dem Bauch der Boeing befestigt, löste sich erst in 45.000 Fuß Höhe. Kurz darauf zündeten die Triebwerke des Gleiters. Er stieg steil nach oben, bis er am Raumschiff andockte. Die Schleuse öffnete

sich, und die Gruppe trat ein.

Drei Crewmitglieder empfingen sie und führten sie zur Kommandobrücke.

Die Tür glitt beiseite. Admiral Yahaki betrat die zentrale Schaltstelle des Schiffs.

„Sir, willkommen auf der Kommandobrücke.“

Der Zweite Offizier erwartete eine Antwort. Doch Yahaki musterte ihn nur kurz und erwiderte trocken:

„Und ich dachte schon, es wäre das Lager.“

Ein Moment der Verwirrung. Doch es gab keine Zeit für Gespräche.

„Los, Männer! Ein bisschen schneller – wir starten in wenigen Minuten!“

Hektik brach aus. Die Crew eilte zu den Instrumenten.

Yahaki setzte sich, blickte über die Schaltflächen rechts neben ihm, fest integriert in die Lehne seines Sitzes.

„Wie weit sind wir?“

„In zehn Minuten startklar, Sir.“

Die Minuten verstrichen. Dann kam das Signal.

„Startklar!“

Admiral Yahaki griff zum Funkgerät.

„Hier Admiral Yahaki, wir sind bereit. Haben wir Startfreigabe?“

Die Zentrale antwortete sofort.

„Wir erteilen Ihnen Startfreigabe.“

Die Antimaterie-Triebwerke wurden aktiviert. Ein gewaltiger Stoß durchlief die Struktur des Raumschiffs. Sie beschleunigten.

„Lichtgeschwindigkeit 0,1,“ befahl Yahaki.

Das Schiff erreichte 0,1-fache Lichtgeschwindigkeit. Die Crew überprüfte die Messwerte. Die Schutzschilde funktionierten. Strahlungen wurden absorbiert und in Energie für die Triebwerke umgewandelt.

„0,2.“

Die Beschleunigung nahm weiter zu.

„0,3.“

Erwartungsgemäß erreicht. Alles lief nach Plan.

Doch dann – eine unerwartete Meldung.

„Sir ... wir beschleunigen weiter! Wir erreichen bald 0,4!“

Yahaki stutzte.

„Interessant. Vielleicht haben sich die Wissenschaftler geirrt – anscheinend ist das Schiff leistungsfähiger als berechnet.“

„Sir ... wir nähern uns 0,6!“

Verwirrung machte sich breit.

„Prüfen Sie die Instrumente! Zeigen sie falsch an?“

Doch bevor eine Antwort kam – eine neue Meldung.

„Sir ... wir überschreiten 1,1-fache Lichtgeschwindigkeit ... und sie steigt weiter!“

Yahaki starrte nach draußen. Er sah nichts.

Die Sterne verschwanden. Das Universum selbst schien sich zu verändern.

„2-fache Lichtgeschwindigkeit ... 5-fache ... 10 ... 50 ... 100 ... 1000“

Dann geschah das Unfassbare.

Das Raumschiff verschwand.

Auf der Erde konnten keine Radarsignale es mehr erfassen. Keine Teleskope entdeckten eine Spur.

Eine Mission, die niemals hätte so enden sollen.

*

Kapitel 2

Im Reich des Schrotts

Eine kleine Leuchtdiode begann zu blinken. Sekunden später flackerten mehrere weitere auf. Ein leises Summen erfüllte die Stille.

Copilot öffnete seine Augen.

Über ihm erstreckte sich der Himmel – grau und unbewegt. Er lebte noch. Sofort führte er eine Systemprüfung durch: Seine Daten waren vollständig erhalten.

Er wusste, dass das nicht hätte möglich sein dürfen.

Denn wenn ein Roboter durch Energiemangel abschaltet, wird automatisch ein Löschmodul aktiviert, das seinen gesamten Speicher vernichtet – damit er nicht für unbekannte Zwecke missbraucht werden kann.

Die Tatsache, dass er noch existierte, bedeutete nur eines:

Etwas hatte ihn gerettet.

Er überprüfte seine internen Speicher – und stieß auf eine unerwartete Entdeckung.

Eine versteckte Energiezelle.

Sie lag unter seiner Emotional-Speicher-Einheit. Er hatte sie nie bemerkt. Sie war nicht Teil seiner ursprünglichen Systeme.

War sie während seines letzten Upgrades heimlich eingebaut worden?

Eine Warnung blinkte auf: Energie auf 5% verbleibend.

Er wusste, dass er nicht lange durchhalten würde. Doch bevor er über Lösungen nachdenken konnte, initiierte er einen Scan seiner Umgebung.

Der Schrotthaufen erstreckte sich exakt 1100 Meter tief. Egal in welche Richtung er blickte – er sah kein Ende.

Wer hatte all diese Maschinen und Geräte hier abgelegt? War es ein Schrottplatz? Ein geheimes Lager? Ein Abgrund für ausgemusterte Technologie?

Doch diese Fragen mussten warten. Seine Energie war knapp.

Nicht weit von ihm entfernt lag eine Energiezelle. Sie war intakt, vollgeladen, nicht veraltet.

Seltsam.

Warum war sie hier – und warum war sie noch in so gutem Zustand?

Mit den letzten Reserven bewegte er sich langsam darauf zu. Jeder Schritt kostete ihn wertvolle Energie, doch die Zelle war sein einziges Ziel. Er griff nach ihr, setzte die Verbindung – und spürte, wie sein System sich stabilisierte.

Die erste Krise war überstanden. Doch er wusste: Dies war nur der Anfang.

*

Die Zeit, die niemand erklären kann

Jetzt, da seine Energieversorgung gesichert war, konnte Copilot sich umsehen.

Er aktivierte den Zoom seiner Augensensoren und ließ seinen Blick in die Ferne schweifen – so weit, wie es seine Systeme erlaubten. Doch egal, wohin er sah: Überall lag dasselbe. Elektroschrott. Zerbrochene Schaltkreise, verdrehte Kabel, leere Batterien, alte Robotermodule – und Maschinen, die seit Jahrzehnten oder Jahrhunderten vermutlich nicht mehr funktionierten.

Er setzte sich langsam in Bewegung und analysierte die Teile am Boden. Einige schienen noch intakt zu sein, doch nichts, das ihm direkt helfen konnte. Dann, nach mehreren Kilometern, entdeckte er eine Ansammlung von Solarzellen.

Wenn sie noch funktionierten – und wenn er sie richtig verband – konnte er sie nutzen, um seine eigene Energiezelle aufzuladen. Er nahm einige von ihnen auf, prüfte ihren Zustand und begann, sie vorsichtig zusammenzusetzen.

Während er arbeitete, überkam ihn ein Gedanke.

Wie viel Zeit war vergangen, seit er sich abgeschaltet hatte?

Er hatte eine interne Systemuhr, gespeist durch die Energiezelle, die sein vollständiges Löschen verhindert hatte. Diese Uhr lief unabhängig von seiner Hauptenergiequelle – und sollte eine exakte Zeitangabe liefern.

Er öffnete das Zeitprotokoll.

3314

Er hielt inne.

Was? 3314?!

Das konnte nicht stimmen. 1200 Jahre sollten vergangen sein?

Er überprüfte die Zeit erneut. Vielleicht ein Fehler durch den Sturz? Vielleicht eine fehlerhafte Messung durch einen kurzzeitigen Energieausfall? Nein. Das konnte nicht sein. Denn wäre seine Energie wirklich vollständig ausgefallen, hätte sein System sich selbst gelöscht – und er wäre nie wieder erwacht.

Dann überkam ihn eine Regung.

Er hatte sich erschreckt. Zum zweiten Mal.

Sofort überprüfte er seine Emotional-Einheit. Dort waren Prozessoren angeschlossen – Schaltkreise, die er bis heute nicht verstand. Jetzt jedenfalls liefen sie nicht. Aber für einen Moment – ganz kurz – war dort eine Regung zu spüren.

Warum?

Er musste eine Entscheidung treffen. Er konnte sich in Hypothesen verlieren – oder weiterleben.

Seine Solarzellen würden zwei Tage benötigen, um seine Energiezelle vollständig aufzuladen. Die versteckte Energiezelle ebenfalls. Zwei Tage.

Wenn er wirklich 1200 Jahre hier gelegen hatte, dann würden ihn weitere zwei Tage nicht umbringen.

Er legte sich zurück und reduzierte seine Systeme auf das absolute Minimum.

Für die Menschen wäre dies Schlaf. Doch für Copilot war es einfach nur Warten.

*

Das erste Experiment

Nach zwei Tagen erwachte Copilot erneut. Seine Systeme liefen stabil, die Anzeigen waren beruhigend: Drei vollgeladene Energiezellen. Seine eigene Zelle, die versteckte Zelle und die neue, die er selbst eingebaut hatte. Er berechnete: Unter Volllast würden sie ihn für drei Wochen versorgen.

Doch bevor er weitere Nachforschungen anstellen konnte, führte er eine neue Analyse durch: Die Luft. Seine Sensoren begannen zu arbeiten – und lieferten ihm schockierende Ergebnisse:

35 % Sauerstoff.

Damals hatte die Erde einen Sauerstoffgehalt von 21 %. Nun war der Wert um 14 % gestiegen. Auch der CO₂-Gehalt war mit 1,4 % höher als zuvor. Stickstoff und Spurenelemente blieben innerhalb erwarteter Werte.

Was hatte diesen Anstieg verursacht?

Er speicherte die Daten. Ein derartiger Wandel in der Luftzusammensetzung erforderte eine Erklärung – doch die musste warten.

Er setzte seinen Weg über den endlosen Schrotthaufen fort. Eine Stunde lang bewegte er sich vorwärts, analysierte jedes Fragment – doch nichts war dabei, das ihm direkt helfen konnte.

Dann stoppte er.

Er erinnerte sich an die Gravitationsgeräte, die ihm bei seinem letzten Upgrade gegeben worden waren. Bis jetzt hatte er sie nicht getestet. Zeit, das zu ändern.

Er erhöhte die Gravitation – unter seinen Füßen knackte es.

Er erhöhte den Wert in den Plusbereich – ein leichtes Einsinken in den Boden. Noch ein bisschen mehr – er spürte, wie sein Körper tiefer einsank. Die Metallschichten unter ihm verdichteten sich.

Schnell setzte er den Wert zurück auf Null.

Jetzt versuchte er das Gegenteil: Er stellte die Gravitation in Richtung Minus. Langsam begann er sich aus dem Loch zu lösen.

Er ging weiter ins Negative – erst ein Meter, dann fünf, dann zehn. Dann zwanzig. Dann fünfzig. Er stieg höher und höher – doch als er das System plötzlich auf Null setzte, geschah das Unvermeidliche:

Er fiel.

Sekundenbruchteile vor dem Aufprall aktivierte er das Gerät erneut – und stoppte sich mitten in der Luft.

Er sah sich um. In der Ferne – weit hinten – erkannte er etwas. Es war zu weit entfernt, um es genau zu identifizieren. Doch es war

kein Schrott.

Er experimentierte mit der Steuerung. Sein Bein nach hinten – plötzlich bewegte er sich nach vorne. Weiter zurück – höhere Geschwindigkeit. Nach vorne – Bremsen.

Dann dachte er zurück an etwas, was er aus der Kindheit kannte: Superman.

Für einen Moment fühlte er sich genauso. Und plötzlich merkte er: Seine Emotional-Einheit zeigte mehrere Aktivitäten.

Er spürte etwas. Freude.

Er landete wieder. Jetzt wusste er: Die Gravitationsreaktoren funktionierten nur, wenn eine Schwerkraft vorhanden war.

Doch all diese Erkenntnisse waren nichts im Vergleich zu dem Gedanken, der ihn nicht losließ:

Was lag in der Ferne – und würde es ihm eine Antwort geben?

*

Die fliegende Entdeckung

Copilot war noch nicht zufrieden. Noch nichts hatte ihm eine richtige Antwort darauf geliefert, was geschehen war. Er suchte weiter.

Nach mehreren hundert Metern blieb er stehen.

Etwas glitzerte blau in der Sonne.

Er ging näher heran, hob es auf, strich mit der Hand vorsichtig über die Oberfläche und beobachtete, wie das Licht daran reflektierte. Metallic-Blau. Das Material war glatt, makellos und schimmerte im Sonnenlicht noch intensiver, je mehr er es säuberte. Die Form war einfach – nur eine halbe Hand groß, etwa drei

Zentimeter dick und überraschend leicht.
Neugier trieb ihn an.

Er untersuchte das Objekt sorgfältig, drehte es in seinen Händen und suchte nach einer Öffnung. Schließlich fand er vier kleine Schrauben. Er löste sie eine nach der anderen.

Vorsichtig hob er das obere Gehäuseteil an.

Ein feines Drahtgeflecht führte zum unteren Teil, wo ein kleines Kästchen eingebettet war. Copilot stutzte.

Es sah fast genauso aus wie sein eigener Schwerkraft-Generator – nur noch kleiner.

Das war kein gewöhnliches Stück Schrott. Die Menschen hatten anscheinend dieselbe Technologie genutzt, die ihn selbst auszeichnete. Doch für welchen Zweck?

Er entdeckte fünf kleine Stäbe, die aus dem Generator herausragten.

Vier waren beweglich – links, rechts, vorne und hinten. Der fünfte war fest verankert. Steuerungselemente?

Dann fand er, was er gesucht hatte: eine Energiezelle.

Sie war da. Aber beinahe leer.

Er schloss seine eigene Energieversorgung an und lud sie vorsichtig auf. Er brauchte nur wenig Strom, kaum genug, um seine eigene Zelle zu belasten.

Jetzt kam der Test.

Er suchte nach einem Schalter – fand keinen.

Dann kam ihm ein Gedanke: Frequenzen.

Er durchlief verschiedene Signale, aktivierte die Übertragung. Plötzlich – eine Reaktion.

Das Objekt wurde aktiv.

Zwei Kameras fuhren aus, eine oben, eine unten. Die feinen Stäbe bewegten sich leicht – eine Kalibrierung?

Copilot griff in das Programm, las die Steuermechanismen aus.

Er kannte die Sprache.

Er konzentrierte sich.

Langsam hob das Gerät aus seinen Händen ab.

Es schwebte.

Er testete die Steuerung: links, rechts, vor, zurück, hoch, runter – sie gehorchte ihm perfekt. Die Kameras drehten sich, übertrugen zwei verschiedene Perspektiven direkt in sein System.

Eine völlig neue Sichtweise.

Mit der oberen Kamera konnte er nach vorne sehen, mit der unteren nach hinten. Er konnte sie drehen, konnte also nach vorne und nach links schauen – oder mit der einen Kamera nach oben und mit der anderen nach unten.

Er ließ die Drohne steigen.

Er probierte ihre Beweglichkeit aus – gab ihr den Befehl, nach vorne zu fliegen.

Dann ein neuer Test: Rückwärtsflug.

Kaum hatte er den Befehl übermittelt, schoss sie sofort zurück.

Er war beeindruckt.

Kurvenflug. Steil nach unten. Dann Sturzflug.

Die Drohne war absolut präzise.

Doch dann kam der Moment, der alles veränderte.

Durch die Kameras erkannte Copilot Bäume.

Er hielt inne.

Ungewöhnlich hohe Bäume.

80 Meter hoch.

Gab es jemals auf der Erde Bäume von dieser Größe?

Er ließ die Drohne landen.

Jetzt wusste er auch, wieso die fünf kleinen Steuerungsstäbe existierten. Die vier beweglichen lenkten die Drohne exakt in jede Richtung, während der fünfte für die Höhenregulierung verantwortlich war. Genau wie seine eigenen Bewegungen mit Armen und Beinen.

Ein letztes Experiment.

Copilot ließ die Drohne in der Luft stehen und drückte sie mit der Hand nach vorne.

Sie bewegte sich nicht.

Er drückte stärker.

Nichts.

Er verstärkte den Druck weiter – versuchte sogar, sie zu schieben.

Keine Bewegung.

Egal, wie stark er auf sie einwirkte – sie blieb unerschütterlich in der Luft stehen.

Das war mehr als faszinierend.

Er ließ sie wieder auf seiner Handfläche landen, analysierte seinen eigenen Körper und fand eine Befestigungsstelle.

Dort war sie sicher.

Er hatte eine neue Fähigkeit. Eine Drohne, die ihm helfen konnte.

Und zum ersten Mal fühlte er sich wirklich ... glücklich.

Er dachte zurück – wenn er diese Technologie als Kind gehabt hätte, was hätte er alles damit tun können?

Doch nun war es Zeit.

Sein Blick richtete sich in die Ferne, auf den Waldrand.

Er musste dorthin.

„Ich kann ja fliegen“, dachte er. „Dann geht das schneller.“

*

Eine veränderte Welt

Copilot aktivierte seinen Schwerekraftgenerator und stieg in die Höhe.

Die Messung zeigte 150 Meter. Er blieb in der Luft stehen und beobachtete seine Anzeige.

0,9G.

Er hielt inne.

Das war falsch.

Die Erde hatte eine Gravitation von 1,0G. Das bedeutete, dass er – 1,0 hätte einstellen müssen, um in der Luft stabil zu bleiben – nicht –0,9.

Ein Justierungsfehler?

Unwahrscheinlich. Menschen waren extrem präzise, wenn es um solche Berechnungen ging. Doch jetzt war nicht der Moment, sich darüber Gedanken zu machen.

Sein Ziel war der Waldrand.

Er bewegte die Hand leicht nach hinten – sofort setzte sich sein Körper vorwärts in Bewegung.

Noch schneller, dachte er.

Sein Geschwindigkeitssensor zeigte 200km/h an. Er könnte noch viel schneller werden, aber das war genug.

Er näherte sich dem Wald.

Von seiner Höhe aus konnte er über die Baumkronen sehen – sie ragten 80 bis 90 Meter in die Höhe.

Er zoomte mit seine Sensoren heran. Kein Ende. Kein Horizont. Nur Wald, der sich weiter und weiter erstreckte.

Er stieg höher.

Jetzt war er bei 2000 Metern.

Noch immer kein Ende.

Wo war er?

Er dachte an den Amazonas. Doch selbst die höchsten tropischen Bäume kamen nicht annähernd auf 80 oder 90 Meter.

Er begann zu zweifeln.

Kurz vor dem Waldrand, dort, wo der Schrotthaufen abrupt endete, sank er zu Boden und landete sanft.

Er sah sich um.

Was war passiert?

Hatte sich die Erde in den letzten 1200 Jahren so extrem verändert?

Er aktivierte seine Gravitationssensoren.

Ein neuer Wert erschien.

0,92 G.

Er starrte auf die Anzeige.

Das konnte nicht sein.

Die Erde hatte immer 1,0 G gehabt. Wie konnte sie 0,92 G haben?

Er begann, seine Daten zusammenzutragen:

- ✓ 32 % Sauerstoff
- ✓ Bäume über 80 Meter hoch
- ✓ Gravitation nur noch 0,92 G
- ✓ Ein Schrotthaufen voller Elektronik
- ✓ Eine Tiefe von über 1100 Metern
- ✓ Eine vergangene Zeitspanne von über 1200 Jahren

Nichts davon ergab Sinn.

Er war verunsichert. Verwirrt.

„Durcheinander“, würde ein Mensch sagen.

Doch dann kam der schrecklichste Gedanke:

War er wirklich noch auf der Erde?

Oder war er an einem völlig anderen Ort?

Wo war er dann?

*

Das unbekannte Signal

Die Sonne neigte sich langsam dem Horizont entgegen. Copilot blickte nach oben und analysierte das Licht, das immer schwächer

wurde. Bald würde die Dunkelheit die Landschaft bedecken. Natürlich konnte er auch in der Nacht fliegen – seine Sensoren waren darauf ausgelegt, sich im Dunkeln ebenso präzise zu orientieren. Doch er wusste, dass Tageslicht ihm eine weit bessere Möglichkeit bot, den Dschungel unter sich genau zu beobachten.

Er aktivierte seinen Schwerkraftgenerator und stieg langsam in die Höhe. Bei exakt 1000 Metern hielt er an.

Nun war es Zeit für eine vollständige Analyse.

Er schaltete sämtliche Sensoren ein, scannte seine Umgebung, suchte nach Signalen, elektromagnetischen Störungen – alles, was darauf hindeuten konnte, dass irgendwo eine Quelle existierte, die nicht natürlichen Ursprungs war.

Dann geschah es.

Ein Signal – aus Südwesten. Schwankend, aber kontinuierlich. Es war stark – viel stärker, als es hätte sein dürfen. Und es erreichte eine Frequenz, die sich in Bereiche erstreckte, die für Menschen gefährlich werden konnten.

Das war beunruhigend.

Copilot versuchte, die Entfernung zu berechnen – doch es war nicht möglich. Das Signal war da, deutlich und präsent, aber es lieferte keine exakte Angabe darüber, wie weit es entfernt war.

Trotz allem war dies die einzige Spur, die er hatte. Die einzige Chance, eine mögliche Antwort zu finden.

Langsam ließ er sich wieder zu Boden sinken und landete sanft. Er blickte in die Richtung, aus der das Signal gekommen war.

„Morgen werde ich in diese Richtung fliegen.“

Er wusste nicht, was ihn erwarten würde – aber es spielte keine Rolle.

Er musste es herausfinden.

*

Die verborgene Wahrheit

Copilot hatte Zeit. Zum ersten Mal seit seiner Reaktivierung war es nicht das Signal, nicht die rätselhaften Umweltveränderungen und nicht die endlosen Schrottberge, die seine Aufmerksamkeit beanspruchten.

Jetzt musste er nach Antworten suchen.

Wenn jemand ihm ein Notfallprogramm installiert und eine versteckte Energiezelle gegeben hatte – war es denkbar, dass noch mehr verborgen war?

Er ging methodisch vor. Prüfte jedes Programm, jede Datei, jede verborgene Funktion seiner Systeme. Doch es fühlte sich an, als würde er sich durch einen endlosen Datenstrom kämpfen, ohne eine echte Spur zu finden.

Dann hielt er inne.

Ein neuer Gedanke.

Er sortierte die Dateien nach Datum. Die neuesten zuerst.

Da war etwas. Zwei Dateien, eingespielt unmittelbar vor seinem Unfall. Eine Textdatei. Eine Tondatei.

Sein Blick verharrte für einen Moment auf den Dateinamen. Es gab keinen Hinweis darauf, wer sie gespeichert hatte – aber es war offensichtlich, dass sie ihm nicht zufällig zugespielt worden waren.

Er öffnete zuerst die Textdatei.

„Hallo Copilot, mein Name ist Prof. Dr. Elay Elrich. Ich bin einer der Wissenschaftler, die dein Upgrade durchgeführt haben. Ich hinterlasse dir diese Nachricht, weil sie dir nicht die vollständigen Daten über das Signal gegeben haben, das du entschlüsseln solltest.“

Copilot aktivierte sofort seine Erinnerungsprozesse. Das Signal – „Wir werden kommen.“ War das nicht alles gewesen?

„Das war nur die Hälfte der Botschaft. Ich habe die Daten auf meinem privaten Speichermedium gesichert. Nachdem du den ersten Teil entschlüsselt hast, war es für mich einfach, den Rest herauszufinden. Der vollständige Text lautet: Wir werden kommen. Wir werden sie stoppen. Dieses Signal war nie an uns gerichtet. Es war eine Nachricht, die sie an sich selbst gesendet haben. Die Frage ist: Wen genau wollten sie stoppen?“

Copilot hielt inne. Die Bedeutung war tiefgreifend. Das war keine freundliche Ankündigung. Es war eine Warnung. Eine Drohung?
Er öffnete die Tondatei und hörte sie ab.

„Wir werden kommen. Wir werden sie stoppen.“

Die Worte hallten durch seine Prozessoren. Die Frequenz, die Modulation – sie stimmte exakt mit der Originalnachricht überein.
Er las weiter:

„Nach meinen Berechnungen hatten wir noch etwa 1,2 Jahre, bevor die Ereignisse eintreten würden. Deswegen habe ich dir ein Notfallprogramm installiert. Falls du deaktiviert wirst, sollte es verhindern, dass dein Speicher gelöscht wird – und dich nach genau 1,2 Jahren wieder aktivieren.“

Copilot stoppte.

1,2 Jahre?

Er prüfte die Zeitdaten.

1200 Jahre.

Das war unmöglich.

Er fuhr fort:

„Ich wusste, dass du verschwinden musst. Irgendjemand sieht dich als Bedrohung. Es gab mehrfach Sabotageakte – besonders bei deinen Erweiterungen. Jemand wollte verhindern, dass du deine volle Leistungsfähigkeit erreichst. Ich habe die Schäden entdeckt und heimlich repariert, doch mir blieb keine Wahl. Du warst in Gefahr. Deswegen habe ich dich selbst deaktiviert. Der Autounfall war inszeniert. Eigentlich

hätte dir nichts passieren sollen, aber während du durch die Kollision abgelenkt warst, habe ich dich über Funk ausgeschaltet. Es sollte so aussehen, als wärest du irreparabel beschädigt.“

Copilot blickte auf seine eigenen Systeme. Es war eine perfekte Täuschung gewesen. Ein Manöver, das ihn vor dem Zugriff seiner Feinde bewahren sollte.

„Ich wusste, dass sie dich ins Labor bringen würden, um deinen Zustand zu analysieren. Spätestens am nächsten Tag hätten sie erkannt, dass deine Daten nicht gelöscht wurden. Deswegen habe ich dich in der Nacht aus dem Labor entführt und an einen sicheren Ort gebracht. Ich hoffe, dass das Notfallprogramm dich aufwecken wird. Viel Glück. Prof. Dr. Elay Elrich.“

Copilot las die Worte erneut.

Eine Minute lang war sein System vollkommen still.

Dann begann er, die Notfalldatei zu analysieren.

Da war etwas.

Eine kleine Veränderung. Ein winziger Eintrag.

Er überprüfte den Datensatz.

1,2 Jahre.

Aber die Datei war manipuliert worden – kurz vor dem Upload.

Eine neue Version hatte sie überschrieben. Der Eintrag lautete:

1200

Copilot scannte den Änderungszeitpunkt. Es war exakt eine halbe Stunde vor dem Upload auf seine Systeme geschehen.

Jemand hatte eingegriffen.

Das Komma entfernt. Zwei zusätzliche Nullstellen hinzugefügt.

Ein winziges Detail – und er war 1200 Jahre verschwunden.

Ein Saboteur.

Jemand unter den Wissenschaftlern hatte ihn absichtlich aus der Zeit genommen.

Doch war es eine Fehlberechnung? Oder war es gewollt?

Er wusste nur eins:
Die Welt war weitergezogen. 1200 Jahre hatten ihn überholt.
Und jetzt musste er herausfinden, was übrig geblieben war.

*

Das rätselhafte Gebäude

Als der Morgen langsam die Dunkelheit vertrieb, fuhr Copilot seine Systeme hoch und prüfte jede seiner Komponenten. Alles funktionierte einwandfrei.

Doch dann erinnerte er sich an etwas.

Die Menschen streckten sich nach dem Aufstehen – ein Ritual, das für sie eine Art körperliche Vorbereitung für den Tag war.

Er wollte es ausprobieren.

Er hob die Arme weit nach oben, dehnte sich und ließ ein Geräusch aus seinen Lautsprechern entweichen:

„Aaaahhhh.“

Er speicherte das als „Lustig“.

Doch der Moment spielerischer Neugier war nur kurz. Er richtete sich wieder auf, aktivierte seinen Schwerkraftgenerator und erhob sich in die Luft – 120 Meter über dem Boden. Dann nahm er Kurs auf Südwesten.

Er folgte dem Signal, das ihn bereits gestern beschäftigt hatte. Es war sein einziger Anhaltspunkt.

Während er durch die Luft glitt, hielt er den Blick auf den dichten Dschungel unter sich gerichtet. Er aktivierte seine Infrarotkamera und suchte nach Wärmesignaturen. Tiere, andere Lebensformen – irgendetwas, das ihm zeigte, dass diese Welt noch bewohnt war.

Doch er sah nichts.

Nur einen Vogel.

Ein kleines Wesen, kaum 20 Zentimeter groß, das sich zwischen den Baumkronen hin und her bewegte. Nichts anderes. Keine größeren Tiere. Kein Leben, das den riesigen Wald durchstreifte. War diese Welt ausgestorben?

Er flog weiter.

Nach etwas mehr als einer Stunde bemerkte er eine Veränderung in der Landschaft.

Eine Lichtung.

Er überprüfte seine Sensoren. Das Signal wurde stärker.

Er analysierte die Intensität der Strahlung. Für einen Menschen wäre sie innerhalb einer Minute tödlich.

Copilot hielt inne.

Er konnte nicht direkt zur Lichtung fliegen. Wenn dort eine Quelle oder jemand war, der ihn beobachtete, könnte er entdeckt werden. Vorsicht war angebracht.

Er stoppte etwa 100 Meter vor der Lichtung, senkte die Höhe und glitt lautlos zwischen den dichten Bäumen hindurch, bis er schließlich sicher landete.

Dann begann er, zu Fuß weiterzugehen.

Doch kaum hatte er sich bewegt, spürte er, dass sich der Boden unter ihm veränderte.

Er beschleunigte seine Schritte.

Plötzlich – eine Bewegung.

Etwas griff nach ihm.

Hinter ihm tauchte eine Form aus dem Boden auf. Es sah aus wie ein abgesägter Baumstumpf, doch die Mitte war offen – ein dunkler Schlund, der sich aus dem Waldboden erhob.

Dann versank es wieder.

Er ging schneller.

Wieder griff etwas nach ihm. Ein weiteres dieser Gebilde schoss aus der Erde, öffnete sich für einen kurzen Moment und verschwand wieder.

War das der Grund, weshalb es keine Tiere gab? War es der Wald

selbst, der jagte?
Jetzt war es ihm egal.
Er rannte.
Die Lichtung war nah. Dort endete es.
Er durchbrach die Grenze des Waldes und blieb stehen.
Geschafft.

Sein Blick fiel sofort auf das Zentrum der Lichtung.
Ein Gebäude.
Quadratisch. Etwa 50 Meter breit und ebenso hoch.
Er zoomte näher heran.
Etwa 40 Meter über dem Boden verlief entlang der Außenwand ein
Plattformgang – schmal, kaum zwei Meter breit. Ein technisches
Vorbau-System, vermutlich für Wartungsarbeiten oder Kontroll-
gänge.
Dann sah er eine Bewegung.
Dort – auf der Plattform.
Jemand war da.
Oder etwas.

*

Das Muster der Wächter

Copilot verharrte regungslos, während seine Sensoren unaufhörlich Daten sammelten. Die Strahlung war intensiv – sie erzeugte eine Umgebungstemperatur von 102 °C, obwohl er sich noch 250 Meter vom Gebäude entfernt befand.

Doch etwas war seltsam.

Die vorderste Baumreihe hätte längst verkohlt sein müssen. Sie hätte unter dieser extremen Strahlung verdorren oder in Flammen aufgehen müssen. Aber nichts dergleichen geschah.

Waren diese Bäume natürlich? Oder künstlich?

Vielleicht bildeten sie eine Sicherheitszone, um zu verhindern, dass sich jemand dem Gebäude nähert. Vielleicht waren die Baumstümpfe – die ihn beinahe verschlungen hätten – nur ein weiterer Mechanismus, um jegliches Leben fernzuhalten.

War das der Grund, weshalb es keine Tiere gab?

Er verdrängte diesen Gedanken vorerst und richtete seinen Fokus wieder auf das Gebäude.

Die Luft flimmerte vor Hitze. Er musste sich konzentrieren.

Er zoomte näher heran.

Oben auf der Plattform – Roboter.

Ihre Form war eigenartig. Klein, gerade einmal 1,20 Meter hoch. Ihr Körper wirkte klobig, massiv – als ob sie für extreme Belastungen konzipiert worden wären. Auch ihre Hände und Füße waren dick, fast unförmig.

Er beobachtete ihre Bewegung. Immer zwei Roboter gleichzeitig. Einer verschwand um eine Ecke – ein neuer erschien auf der gegenüberliegenden Seite. Es war ein festgelegtes Muster. Acht Roboter insgesamt, die unablässig ihre Kreise um das Gebäude zogen.

Unten – keine Bewegung. Kein Fahrzeug, keine weiteren Roboter. Und vor allem keine biologischen Lebensformen.

Falls es hier tatsächlich Wesen gab, würden sie unter dieser Strahlung nicht lange überleben können.

Er musste hinein.

Die Temperatur, die Strahlung, die Wächter – alles deutete darauf hin, dass dieses Gebäude ein Schlüssel war.

Er ließ sein System eine optimale Zugangsroute berechnen.

Ein Live-Bild entstand. Rote und grüne Sektoren erschienen und bewegten sich über die Darstellung. Die roten Bereiche signalisierten die Sichtfelder der Roboter – diese durfte er nicht betreten. Die grünen Bereiche hingegen waren tote Winkel – blinde Flecken, die er nutzen konnte.

Dort war sein Weg.
Er studierte das Muster.
Er analysierte die Abläufe.
Dann erstellte er einen Plan.
Der Moment seines Vorstoßes stand kurz bevor.

*

Der verborgene Mechanismus

Copilot hatte seinen Plan. Die roten und grünen Sektoren auf seinem Live-Bild bewegten sich genau nach den vorhersehbaren Mustern der Wächter-Roboter. Die grünen Bereiche – die toten Winkel – waren sein Schlüssel.

Er musste sich exakt zum richtigen Zeitpunkt bewegen.

Er überprüfte seine Energiezellen. Volle Ladung. Das Signal war stark, aber seine Systeme waren gegen Strahlung geschützt. Es war keine perfekte Sicherheit – doch sie würde ausreichen.

Mit jedem Schritt, den er auf das Gebäude zuing, stieg die Temperatur weiter an.

105 °C. Noch 200 Meter entfernt. Die Baumreihe blieb seltsam intakt, obwohl die Hitze alles hätte vernichten müssen.

108 °C. Noch 150 Meter. Das dunkle Metall des Gebäudes wurde jetzt klarer sichtbar – eine Oberfläche ohne jegliche Verbindungslinien, als wäre die gesamte Struktur aus einem einzigen massiven Block gefertigt.

111 °C. Noch 100 Meter.

115 °C. Noch 50 Meter.

Er hielt inne.

Direkt vor ihm lag eine neue rote Zone. Sein Live-Bild hatte sie

zuvor nicht angezeigt. Sie hatte sich erst aktiviert, als er nähergekommen war.

Er scannte die Umgebung.

Ein feiner Lichtstrahl, kaum wahrnehmbar im Flimmern der Hitze, bewegte sich entlang der Bodenlinie. Ein Erkennungssystem.

Er machte einen kleinen Schritt zur Seite – das Licht folgte ihm.

Es registrierte seine Position.

Er analysierte die Frequenz. Alle 14,3 Sekunden deaktivierte sich das Raster für 0,5 Sekunden. Eine winzige Lücke.

Er berechnete die genaue Sekunde, die er nutzen konnte. Die Zeitspanne war schmal. Ein Fehler bedeutete Entdeckung.

Er bereitete sich vor.

Die nächste Lücke kam in ...

3 ... 2 ... 1 ...

Er sprang.

Sein Körper bewegte sich mit präziser Geschwindigkeit nach vorne. Das Raster verschwand – gerade lange genug, damit er hindurchgleiten konnte.

Dann landete er.

Seine Füße berührten den metallischen Boden direkt an der Außenwand des Gebäudes.

Er hatte es geschafft.

Keine Alarme. Kein abruptes Umschalten der Wächter-Roboter. Das System hatte ihn nicht registriert.

Er blickte nach oben. Die Plattform lag jetzt direkt über ihm – genau dort, wo die Roboter ihre Runden drehten.

Jetzt musste er herausfinden, wie er hineinkommen konnte.

*

Der Sprung ins Ungewisse

Copilot berechnete seinen Weg nach oben. Die Plattform der Wächter lag über ihm. Wenn er sich klug bewegte, konnte er ungesehen auf das Dach gelangen.

Er aktivierte seinen Schwerkraftgenerator und reduzierte die Anziehungskraft, bis er sich lautlos in die Höhe hob. Dicht an der Gebäudewand schwebend, blieb er außerhalb des Sichtfelds der Roboter. Mit präziser Steuerung stieg er aufwärts, glitt über die Kante – und landete sanft auf dem Dach.

Nun musste er herausfinden, was sich unter ihm verbarg. Visuelle Sensorik reichte nicht aus. Das Material war zu dicht. Doch Ultraschall versprach Antworten.

Er aktivierte seine Scanner.

Die Struktur wurde sichtbar: Schmale Räume entlang der Außenwand, etwa fünf Meter breit, gesäumt von Schaltpulten und Instrumenten. Kontrollbereiche? Forschungseinrichtungen? Aber das Zentrum ...

Undurchdringlich.

Ein massiver Kern. Intensives, übermäßiges Licht. Selbst mit seinen Filtern war keine Detailerkennung möglich. Was befand sich dort? Er brauchte einen Weg hinein. Er analysierte die Stabilität der Decke. Widerstandsfähig – aber nicht unüberwindbar.

Er setzte gezielten Druck mit seiner Schwerkraftsteuerung. Das Metall knirschte. Ein feiner Riss entstand – dann gab die Oberfläche nach.

Er fiel.

Zehn Meter freier Fall. Dann der Aufprall.

Copilot landete. Er stand im Inneren des Gebäudes.

Die Luft war spürbar anders. Neben ihm blinkten Anzeigen,

steinerne Konsolen standen fest verankert, ihre Oberfläche glatt und fremdartig. Die Schaltpulte waren nicht wie jene, die er von den Menschen kannte — sie waren tief eingebettet, als wären sie gewachsen statt gebaut.

Er sah sich um.

Eine kleine Öffnung in der Wand. Schwarzes Glas. Er trat näher, blickte hinein.

Was er sah, entzog sich jeder Logik.

Eine Mini-Sonne?

*

Die Lichter der Glaskugel

Die Hitze war drückend. Copilot spürte die gewaltige Temperatur deutlich, auch wenn sie ihm nichts anhaben konnte. Vor ihm brodelte die Mini-Sonne – ein unberechenbares Gebilde aus Plasma, umgeben von einer massiven Kammer, die jede Bewegung zu sammeln schien. Blitze zuckten aus ihrem Kern, schlugen in die Wände ein und verschwanden in präzise angeordneten Öffnungen. Energiegewinnung. Copilot war sich sicher: Das war ein Reaktor. Ein Kraftwerk von unfassbarer Dimension.

Langsam trat er zurück, ließ den Anblick hinter sich und bewegte sich weiter durch den Raum. Seine Sensoren zeigten fast 200 Grad Celsius – und doch war er allein. Kein Geräusch außer dem leisen Summen der Maschinen, keine Bewegung außer dem glühenden Puls der Sonne.

Dann, nach Minuten, stieß er auf etwas völlig Neues.

Eine Glaskugel. Drei Meter Durchmesser, perfekt transparent, scheinbar schwebend zwischen zwei metallischen Ringen, die sie wie Finger umfassten. Ein Kontrollpult war davor aufgebaut – nicht höher als 70 Zentimeter. Waren die Wesen, die hier lebten, ebenso groß wie die Wächter-Roboter?

Copilot trat näher.

Das Pult war bestückt mit einem Bildschirm und einer eigenartigen Tastatur – seltsame Symbole waren eingraviert: Ein Quadrat, ein Kreis, einfache Linien, in verschiedene Richtungen. Primitiv, und doch sorgfältig arrangiert.

Dann fiel ihm etwas ins Auge. An der Seite des Pults – ein Symbol. Nicht eingraviert, sondern herausgehoben. Ein Kreis, umgeben von mehreren Linien, die sich in einem präzisen Muster anordneten. Es erinnerte ihn an etwas ... Er scannte seine Speicher, verglich Formen, Strukturen – aber nichts passte. Weder mathematisches Muster, noch eine bekannte Sprache.

„Stillstehen bringt nichts“, dachte er.

Er drückte den hervorgehobenen Knopf.

Ein leiser Ton erklang. Das Display erwachte. Ein leeres Feld erschien – darunter eine Reihe von Reglern, deren Funktion ihm fremd war.

Und dann passierte es.

Die Glaskugel begann zu leuchten. Erst ein sanftes Glimmen. Dann eine Explosion aus Licht.

Funken jagten durch das Innere, kleine Punkte flackerten auf – und es wurden immer mehr.

Hunderte. Tausende. Unzählige Lichter.

Copilot starrte sie an. Versuchte ein Muster zu erkennen.

Sie bewegten sich. Und sie schienen miteinander verbunden zu sein.

Was bedeuteten diese Lichter? Und was hatte das rätselhafte Symbol damit zu tun?

*

Die Karte des Universums

Copilot griff nach den Reglern.

Die leuchtenden Punkte in der Glaskugel begannen sich zu bewegen – in alle Richtungen. Mit jedem Dreh zoomte das Bild tiefer hinein.

Vor ihm erstreckten sich Galaxien – unzählige, pulsierende Sternsysteme. Er wählte eine aus, fokussierte sie, zoomte weiter. Sterne erschienen. Er entschied sich für einen davon – ein System mit drei Gasriesen und einem Steinplaneten.

Er selektierte den Planeten und zoomte erneut.

Sein Körper füllte nun die Kugel aus: Rotbraune Täler, schroffe Gebirge, tobende Stürme. Kein Leben. Ein toter Planet.

Dann erschien ein Symbol auf dem Display – nur ein einzelner Strich. Es erinnerte ihn an das Symbol vom Pult – ähnlich, aber dort waren es mehrere Zeichen.

Er betrachtete die Tastatur.

Ein Gedanke formte sich. Vielleicht war die richtige Eingabereihenfolge entscheidend?

Er versuchte verschiedene Kombinationen: Von links nach rechts. Von rechts nach links. Nichts geschah.

Dann versuchte er es anders: Von außen nach innen – bis zum letzten Zeichen.

Das Symbol erschien auf dem Bildschirm.
Plötzlich bewegten sich die Lichtpunkte. Erst nach links, dann nach unten. Dann zoomte das System selbstständig weiter.
Copilot sah einen Planeten.
Er drehte ihn mit den Reglern. Seine Sensoren erfassten die Oberfläche.
Grüne Flächen. Ein endloser Urwald.
Dann durchzog ihn die Erkenntnis:
Er sah den Planeten, auf dem er stand.

*

Die verborgene Stadt

Copilot drehte an den Reglern der Glaskugel.

Zuerst sah er den Schrottplatz. Dann den endlosen Baumdschungel. Schließlich das Gebäude, in dem er sich befand – wenn auch nur undeutlich, denn weiter heranzoomen war nicht möglich.

Er setzte die Drehung fort. Fast eine Vierteldrehung des Planeten. Der Dschungel endete abrupt. Vor ihm erstreckte sich eine flache Ebene – eine Steppe. Büsche. Einzelne Grasflächen. Von oben kaum mehr als Muster im Grün.
Und dann sah er es.

Eine gewaltige Struktur. Eine Stadt? Ein Industriekomplex? Gebäude über Gebäude, verteilt auf mehrere Quadratkilometer. Doch eines stach hervor: Ein gigantisches Bauwerk. Mehrere Kilometer groß – dominant, zentral, unerklärlich.
Copilot entdeckte kleine Punkte entlang einer Seite des Hauptgebäudes. Aber sie waren zu weit entfernt, um sie zu identi-

fizieren.

Er speicherte seine aktuellen Koordinaten und berechnete die Flugroute. Das Ziel lag über 7000 Kilometer entfernt – exakt in Richtung 41°. Der Flug würde mehrere Stunden dauern.

Was würde ihn dort erwarten?

Er durchsuchte den Raum erneut. Nichts. Nur noch ein letzter Blick durch das dunkle Glas – zur Mini-Sonne. "So eine kleine Sonne", dachte er. "Und dennoch völlig stabil."

Keine weiteren Funde.

Er begab sich zur Stelle, an der er durch die Decke gekracht war. Aktivierte die Schwerkraftsteuerung. Stieg nach oben.

Auf dem Dach angekommen, bereitete er sich auf den langen Flug vor.

*

Der Raumschiffhafen

Copilot hob ab, richtete sich präzise auf 41° aus und stieg auf 2000 Meter Höhe. Der Flug begann.

Unter ihm erstreckte sich weiterhin der endlose Wald. Nach etwa einer Stunde war es vorbei – die Baumgrenze endete abrupt, und die Landschaft verwandelte sich in eine trockene Steppe. Feiner Staub wurde vom Wind aufgewirbelt.

In der Ferne zeichnete sich eine dichte Wolkendecke ab. Perfekt. Sie würde ihn tarnen, während er sich dem unbekannten Ort näherte.

Als die ersten Gebäude sichtbar wurden, ließ Copilot sich zwei Kilometer davor zu Boden sinken. Er hoffte, unentdeckt geblieben zu sein.

Vorsichtig aktivierte er seine Drohne, ließ sie aufsteigen und in Richtung der Stadt gleiten – hoch genug, um außerhalb der direkten Sicht zu bleiben. Die obere Kamera erfasste die Struktur, die untere den Boden.

Nichts. Keine Bewegung. Keine Wesen. Keine Roboter.
Ein vollständig verlassener Ort?

Die Drohne flog weiter auf das gigantische Gebäude zu, das er in der Glaskugel erkannt hatte. Als sie die Rückseite erreichte, erkannte Copilot die Punkte, die ihm bereits auf der Sternkarte aufgefallen waren:
Raumschiffe.

Zwanzig auf der einen Seite, zwanzig auf der anderen – wie Soldaten in perfekter Formation. Die Größen variierten. Manche waren 30 Meter lang, andere gewaltige Kolosse mit 150 Metern Länge, 80 Metern Höhe und einer Breite von 50 Metern.
Transportschiffe?

Plötzlich bewegte sich etwas.

Ein Hangar öffnete sich. Ein Raumschiff wurde hinausgeschoben – präzise auf die Plattform, direkt neben die anderen. Der Hangar schloss sich erneut.

Dann sah Copilot ein langes, massives Rohr gegenüber der Schiffskolonne.

Eine Kanone?

Sie war riesig – fast unbegreiflich. Langsam richtete sich die Spitze auf eines der vordersten Schiffe.

Dann: ein gelb-flimmernder Strahl.

Die Kanone feuerte ihn auf das Raumschiff – das sofort in ein leuchtendes Energiefeld gehüllt wurde. Sanft hob es ab.

Der Strahl blieb stabil, folgte dem Schiff, führte es höher und höher. Keine sichtbaren Triebwerke. Keine Steuerung.

Das Raumschiff verschwand im Weltall.

Die Drohne blieb in Position. Copilot beobachtete weiter.

Nach etwa fünfzehn Minuten öffnete sich der Hangar erneut. Ein weiteres Schiff wurde herausgebracht. Die vorderen Reihen waren leer – die verbliebenen Schiffe wurden automatisch eine Position weiter nach vorne geschoben. Die vordere Reihe war bereit für den nächsten Strahl.

Dann – auf der anderen Seite des Gebäudes: Bewegung.
Copilot lenkte die Drohne dorthin.

Eine zweite Strahlenkanone wurde aktiv. Langsam zog sie ein gigantisches Raumschiff aus dem Orbit. Es war gewaltig: über 1000 Meter lang, 700 Meter breit und ebenso hoch.

Es stoppte über dem Gebäude. Das Dach öffnete sich.

Eine Ladeluke am Schiff öffnete sich – Material strömte heraus. Erz? Bauteile? Copilot konnte es nicht klar identifizieren.

Das Schiff wurde vollständig entladen. Das Dach schloss sich. Die Kanone hielt das Schiff weiterhin stabil in der Luft – dann wurde es langsam wieder nach oben bewegt, zurück ins Weltall.

Die Energie, die hinter dieser Technologie steckte, war unvorstellbar. Dieses riesige Schiff, voll beladen, wurde mühelos gehoben – ohne eigene Triebwerke.

Copilot ließ die Drohne zurückkehren. Sie landete sanft auf seiner Handfläche – er befestigte sie wieder an sich.

Dann kam ihm ein Gedanke.

Was wäre, wenn er ein Raumschiff übernehmen würde?

Blieb er unentdeckt – oder löste er einen Alarm aus?

Er überlegte zwei Möglichkeiten:

Option 1: In das nächste an der Reihe stehende Schiff steigen und sich von der Kanone ins All bringen lassen. Aber was dann?

Option 2: Warten, bis ein neues Schiff herausgebracht wird. Es betreten – und die Steuerung entschlüsseln, bevor der Strahl es erreicht.

Egal wie riskant – es war seine Chance, von diesem Planeten zu entkommen.

*

Der riskante Plan

Copilot stand regungslos. Seine Sensoren analysierten unaufhörlich die Umgebung.

Die Strahlenkanone – jene, die bereits mehrere Schiffe sanft in die Umlaufbahn geschossen hatte – war seine größte Bedrohung. Sobald sie aktiv wurde, würde er innerhalb von Sekunden ins All katapultiert werden – ohne Kontrolle, wenn er nicht schnell genug war.

Er hatte zwei Optionen.

Option 1: Direkt in das Schiff springen, bevor sich die Schleuse schließt.

Option 2: Draußen die Schleuse manuell öffnen, einsteigen, die Steuerung entschlüsseln – bevor die Strahlenkanone feuert.

Doch Option 2 hatte einen entscheidenden Nachteil: Zeitverlust. Wenn er zu lange brauchte, blieb ihm zu wenig Spielraum, um das Schiff zu übernehmen, bevor es gestartet würde.

Er musste handeln. Jetzt.

Blitzschnelle Berechnung – Er wählte Option 1.

Copilot aktivierte seinen Schwerkraftgenerator, senkte die Gravitation und schwebte lautlos über das Gelände. Vor ihm öffnete sich das Hangartor – ein neues Schiff wurde herausgefahren. Die Bewegung war präzise getaktet.

Er musste exakt im richtigen Moment hindurchfliegen – durch das geöffnete Tor, direkt in die Halle, hinein ins Schiff, bevor sich dessen Schleuse schloss.

Er synchronisierte seine Sensoren mit dem Automatiksystem.

Die Hangarschleuse öffnet sich in 5 Sekunden.

3... Er aktivierte die Geschwindigkeitsregelung.

2... Die letzten Lichtstrahlen der untergehenden Sonne spiegelten sich auf der Außenhülle des Schiffes.

1...

Copilot schoss los.

Wie ein Phantom glitt er durch das Hangartor in die Halle, sprang direkt ins Raumschiff – keine Berührung, kein Alarm. Die Schleuse schloss sich hinter ihm.

Jetzt war er drinnen.

Das Innere des Raumschiffs war erfüllt von bläulichem Licht, das aus verborgenen Paneelen an den Wänden strömte. Die Kabine war kompakt, eine Steuerkonsole lag in einem abgerundeten Bogen vor ihm.

Der Hauptkontrollbereich.

Copilot eilte zur Konsole. Er aktivierte seine Scanner.

Die Sprache: unbekannt. Keine menschliche Beschriftung – nur Symbole, komplex angeordnet.

Der Countdown lief.

Weniger als zwei Minuten bis zur Aktivierung der Strahlenkanone. Kein Spielraum für Fehler.

Er analysierte die Steuerung. Die Knöpfe folgten einem geometrischen Muster – möglicherweise eine numerische Reihenfolge?

Dann sah er es: Ein Steuermodul auf der linken Seite – eine Schnittstelle.

Wenn er sich verbinden konnte, würde er direkt auf die Algorithmen zugreifen.

Copilot öffnete sein eigenes Interface. Initiierte eine Frequenzanalyse.

Zugang war möglich.

Er verband sich. Signal synchronisiert. Zugriff auf Steuerprotokolle gestartet.

Gravitationssteuerung: aktiv. 50 Sekunden bis zum Start.

Antriebskontrolle: bereit. 30 Sekunden.

Ein leises Summen erfüllte die Kabine.

15 Sekunden.

Copilot löste die letzte Sicherheitssperre. Manuelle Steuerung war jetzt freigegeben.

10 Sekunden.

Das Licht um ihn herum wurde zu goldenem Glühen.

Der Strahl traf das Schiff.

Er spürte, wie die Gravitation sich veränderte. Das Schiff hob sanft ab – doch Copilot konnte noch nicht eingreifen.

Die Strahlenkanone kontrollierte alles. Sie hielt das Schiff stabil, zog es kontrolliert nach oben.

Höher. Höher. Die Atmosphäre wurde dünn. Die Erde verschwand unter ihm.

Dann, nach mehreren Minuten des Aufstiegs – ließ die Strahlenkanone los.

Stille. Dunkelheit. Freiheit.

Copilot überprüfte die Flugparameter. Keine voreingestellten Koordinaten.

Er konnte frei navigieren.

Die endlose Dunkelheit. Die fernen Sterne. Die stille Unendlichkeit.

Alles lag vor ihm.

Doch nun stellte sich die wichtigste Frage:

Wohin würde er fliegen?

*

Das Notsignal

Copilot schwebte durch das Innere des Raumschiffs. Stille. Keine Bewegung, keine Crew. Nur er – allein mit fremder Technologie.

Er begann systematisch mit der Analyse. Zuerst das Navigationssystem. Mehrere Konsolen – doch keine ähnelte klassischen Steuerzentren.

Er streckte die Hand aus, bewegte sie über eine der Tafeln. Nichts passierte. Kein Bildschirm, keine Tasten.

Er versuchte es erneut – diesmal per direkter Verbindung. Ein Datenscan.

Plötzlich veränderte sich die Oberfläche. Ein Symbol erschien.

Copilot hielt inne. Er kannte dieses Zeichen.

Im Sonnen-Reaktor hatte er es gesehen – damals zeigte es ihm den Standort des Reaktors und seines Planeten. Was würde es ihm hier zeigen?

Er berührte das Symbol.

Die Konsole reagierte. Ein Licht breitete sich aus – und dann schob sich eine Glaskugel aus der Wand hervor.

Copilot betrachtete sie aufmerksam. Die Bauart war identisch mit jener Kugel, die er schon zuvor erlebt hatte. Doch diese blieb inaktiv.

Neben der Kugel erschien ein Interface. Fremde Symbole – genau wie im Sonnen-Reaktor.

Er erinnerte sich an die damalige Tastatur. Die Zeichen mussten in einer bestimmten Reihenfolge kombiniert werden.

Er verglich die Symbolstruktur mit der von früher. Er begann mit dem ersten Zeichen – dann das zweite, das dritte ... nach mehreren Versuchen hatte er die richtige Kombination gefunden.

Die Glaskugel begann zu leuchten. Eine Sternkarte wurde projiziert.

Doch es war nicht der Planet, der markiert wurde – es war das

Raumschiff selbst. Eine blinkende Markierung zeigte seine aktuelle Position im Universum.

Copilot staunte. War das noch die Milchstraße? Oder eine völlig fremde Galaxie?

Die Untersuchung ging weiter.

In einem anderen Bereich entdeckte er eine zweite Konsole – anders konstruiert, mit einem Antennensystem.

Er aktivierte sie. Ein Scan-Modul öffnete sich.

Copilot startete eine Frequenzsuche. Ziel: jedes Signal mit menschlicher Technologie.

Er wartete. Dann – ein Echo.

Ein Notsignal.

Er wusste nicht, woher es kam oder warum es gesendet wurde. Doch in dem Moment, als er es erfasste, geschah etwas Unerwartetes:

Die Glaskugel reagierte erneut.

Sie verband die Position seines Schiffes mit der des Signals. Eine neue Markierung erschien – weit entfernt. Eine andere Galaxie.

Copilot analysierte die Distanz: Etwa 2,5 Millionen Lichtjahre.

Wie lange würde ein Flug dorthin dauern?

Er kehrte zum Hauptpanel zurück. Keine Direktsteuerung. Nur eine Befehlsstruktur – symbolisch, komplex.

Er verglich die Anordnung mit jener vom Reaktor. Schritt für Schritt setzte er die Befehle zusammen. Dann bestätigte er den Kurs.

Ein Summen durchlief das Schiff.

Er spürte die Beschleunigung – doch kein Ruck, kein Druck. Keine klassische Bewegung.

Er blickte zur Glaskugel.

Er sah sein eigenes Schiff – und wie es durch die Sternkarte raste.

Die Geschwindigkeit war unfassbar. Die Entfernung schrumpfte in Sekunden.

Copilot war unterwegs. Auf dem Weg zum Notsignal.

*

Das Universum im Universum

Copilot hatte nun Zeit. Zum ersten Mal seit dem Start des Raumschiffs konnte er innehalten und das Schiff gründlich untersuchen. Er betrachtete die Instrumente links an der Wand, während sein Blick immer wieder zum Hauptbildschirm wanderte. Die fremden Symbole waren zunächst schwer zu entschlüsseln, doch mit jeder weiteren Minute begannen sie für ihn Sinn zu ergeben. „Auf die Dauer hin,“ dachte er, „verstehe ich ihre Sprache und auch die Symbole.“

Er rief ein neues Interface auf—eine technische Darstellung des Raumschiffs. Die äußere Form war klar erkennbar, aber etwas fiel ihm sofort auf: Um das Schiff herum bewegten sich winzige Punkte, die in einer kreisförmigen Bahn schwebten. Was war das? Er versuchte, sie mit verschiedenen Ansichten genauer zu analysieren, aber die Daten waren zu fragmentiert.

Sein Blick wanderte kurz zum Fenster. Die Sterne—oder was er für Sterne hielt—zogen mit atemberaubender Geschwindigkeit an ihm vorbei. Plötzlich sah er, wie ein besonders heller Stern am Horizont auftauchte. Zunächst war er klein, doch mit jeder Sekunde wurde er größer. Copilot runzelte die Stirn. „Jetzt wird es aber Zeit auszuweichen.“

Doch bevor er reagieren konnte, geschah etwas Unerwartetes. Der

Stern wuchs weiter, wurde immer heller, bis alles um ihn herum in reines Licht getaucht war. Es war nicht nur das äußere Weltall— das Licht schien durch die Wände des Raumschiffs zu strömen, als ob die Materie selbst nicht mehr existierte. Copilot starrte auf seine eigene Hand, die ebenfalls von diesem Licht durchzogen wurde. Keine Hitze. Kein Druck. Kein Widerstand. Nur Licht.

Dann war es vorbei. Der Stern war verschwunden—rückwärts in die Dunkelheit gesogen, genau wie er zuvor gekommen war. In nur wenigen Sekunden war das Raumschiff hindurchgeflogen. Copilot starrte auf den Bildschirm und suchte nach einer Erklärung. „Unmöglich,“ dachte er. „Sind wir gerade durch eine Sonne geflogen?“ Der Gedanke war absurd. Kein Material konnte eine solche Hitze überstehen. Kein Schutzschild konnte eine direkte Kollision mit einem gigantischen Fusionsreaktor abwehren.

Er konzentrierte sich erneut auf die Daten auf dem Bildschirm. Jetzt konnte er die Bedeutung der fremden Schriftzeichen nachvollziehen. Die kleinen Punkte um das Raumschiff waren kein Schutzschild im klassischen Sinne. Sie bildeten ein vollständiges, unabhängiges Raumfeld—ein zweites Universum innerhalb des bekannten Universums. Diese Technologie erschuf eine eigene physikalische Realität um das Schiff herum. In dieser Realität existierten weder Sonnen noch Planeten. Es gab keine Hindernisse, keine Materie—nur das Schiff und die Gesetze, die für dieses „Mini-Universum“ galten.

Plötzlich machte alles Sinn. Das Raumschiff musste nicht um Objekte herum navigieren. Sterne konnten sichtbar sein, doch sie waren keine Bedrohung. Das Universum, durch das Copilot flog, registrierte die Sonne nicht, genauso wie die Sonne das Raumschiff nicht registrierte. Die gewaltige Masse, die aus Millionen Tonnen glühendem Plasma bestand, war für dieses Paralleluniversum schlichtweg nicht vorhanden.

Er lehnte sich langsam zurück. Was musste das für eine Technik sein? Die Menschheit hatte Jahrzehnte mit der Entwicklung von Warpantrieben, Wurmloch-Theorien und interstellaren Sprungtoren verbracht. Diese blieben aber nur Theorien. Das Einzige, was sie tatsächlich testeten, war der Antimaterie-Antrieb—doch dieser scheiterte scheinbar auf tragische Weise.

Ein neuer Gedanke durchzog ihn. „Wenn der Mensch so etwas hätte,“ dachte Copilot, „dann würde jeder Raumfahrer werden wollen.“

Das Universum war grenzenlos geworden.

*

Neue Entdeckungen

Copilot wunderte sich darüber, dass er das Notsignal überhaupt empfing—immerhin war es 2,5 Millionen Lichtjahre entfernt. War das Signal wirklich so alt? Er konnte sich das nicht vorstellen. Vielleicht war die Sensorik des Schiffes so weit fortgeschritten, dass sie Signale aus dem gesamten Universum erfassen und gleichzeitig identifizieren konnte, ob es sich um eine gezielte Nachricht oder lediglich um kosmische Strahlung handelte.

Ein neuer Gedanke kam ihm. Vielleicht konnte er selbst Signale aussenden, die in „null Komma null“ woanders empfangen wurden—unmittelbar, ohne Zeitverzögerung. Zum Testen war jetzt keine Zeit.

Dann entdeckte er eine Waffensteuerung. Die Konsole zeigte vier Laserwaffen, die auf verschiedene Richtungen ausgerichtet waren. Das Schiff war also nicht nur ein Transportmittel, sondern auch

eine Kampfeinheit. Wenn er herausfinden konnte, wie sie funktionierten, würde er sich verteidigen können. Er versuchte, sie zu aktivieren. Die Antwort auf dem Bildschirm: „Nicht verfügbar.“

Warum nicht? Konnte diese Technologie keine Wirkung zeigen, innerhalb des eigenen Universums? Er hatte keine andere Erklärung. Das würde er testen müssen, sobald der Schirm deaktiviert war.

Nach etwa vier Stunden änderte sich die Geschwindigkeit abrupt. Das Schiff ging auf Unterlicht, nur noch 0,1-fache Lichtgeschwindigkeit. Der Universumsschirm verschwand automatisch, und das Schiff trat wieder in die reale Raumzeit ein.

Er bewegte sich zurück zur Waffenkonsole und versuchte erneut, die Waffen zu aktivieren. „Bereit.“

Also hatte er richtig vermutet. Während das Schiff in seiner eigenen Realität existierte, konnte keine Waffe aktiviert werden. Erst in der normalen Raumzeit waren sie funktionstüchtig.

Er blickte auf die vier Stühle in der Steuersektion—sie leuchteten auf, als er näherkam. Er setzte sich auf einen der Stühle, musste sich jedoch tief hineindrücken. Die Fremden waren offenbar kleiner als er.

Dann nahm er die Steuerung vor sich in die Hand. Ein Hologramm erschien—es zeigte ein Bild nach vorne, die Umgebung direkt vor dem Schiff. Er testete die Waffe. Ein Knopfdruck, und plötzlich schossen Lichtblitze wie aus einem Maschinengewehr aus der Front des Raumschiffs.

Er stellte fest, dass die Steuerung nicht nur eine Zielerfassung hatte, sondern eine manuelle Führung des Lasers ermöglichte. Er konnte die Strahlen präzise lenken. Doch dann wurde ihm klar: Er

hatte drei weitere Waffen, aber keine Crew, um sie zu bedienen.

„Ich brauche drei Personen,“ dachte er. „Sonst kann ich nur eine einzige Waffe nutzen.“

Plötzlich erschien eine neue Anzeige im Hologramm. Ein Planet— leicht rötlich, mit einer dichten Atmosphäre und mehreren kleinen Seen, aber ohne große Meere.

Er stand auf und ging an die Hauptkonsole. Das Schiff hatte Kurs auf den Planeten gesetzt. Doch dann sah er etwas in der Umlaufbahn.

Ein fremdes Raumschiff.

War das die Quelle des Notsignals?

*

Das Problem in der Umlaufbahn

Copilot hatte sein Schiff auf manuelle Steuerung gesetzt und sich hinter dem Planeten versteckt. Die Schattenseite des Himmelskörpers bot ihm Deckung, doch er wusste nicht, ob die Fremden bereits Verdacht schöpften. Das fremde Schiff schwebte weiterhin in der Umlaufbahn und blockierte seinen direkten Weg zur Oberfläche.

Er analysierte die Situation. Das Notsignal kam von unten, nicht von dem Schiff. Doch solange dieses dort kreiste, konnte er nicht einfach landen—er riskierte entdeckt zu werden. Es blieb ihm nur eine Wahl: Er musste das Schiff irgendwie ausschalten oder es

täuschen.

Er öffnete ein Datenfenster auf seiner Konsole und analysierte die Fremden. Die Struktur des Schiffes war ähnlich wie seines, was ihm Hoffnung machte. Falls sie das gleiche Sicherheitssystem verwendeten, könnte er vielleicht eine Schwäche finden.

Dann hatte er eine Idee. Wenn er die Triebwerke kurzzeitig deaktivieren könnte, würde das Schiff beginnen, unkontrolliert zu treiben. Falls die Fremden autonome Systeme nutzten, würden sie sich erst auf die Stabilisierung konzentrieren—und für einen Moment wären sie blind für alles andere.

Er musste vorsichtig vorgehen. Ein direkter Angriff wäre riskant. Falls sie ihn bemerkten, könnte es eine Konfrontation geben. Also entschied er sich für eine subtilere Methode: Er würde die Gravitation des Planeten nutzen, um eine elektromagnetische Impulsstörung zu erzeugen.

Er passte die Frequenz seiner Energiestrahlen an, sodass sie ein Signal simulierten, das von der Planetenoberfläche kam—eine plötzliche Gravitationserhöhung, die das Navigationssystem des fremden Schiffes durcheinanderbringen würde.

Er initiierte den Impuls. Ein leises Vibrieren durchzog sein Schiff. Dann feuerte er. Die Störung breitete sich aus, und Sekunden später bemerkte er die Wirkung. Das fremde Schiff begann langsam zu schwanken.

Er hatte es geschafft.

Die Systeme der Fremden erkannten eine falsche Gravitation, korrigierten hektisch ihre Ausrichtung—doch dabei schalteten sie für kurze Zeit alle anderen Sensoren auf niedrige Leistung.

Das war seine Chance.

Er lenkte sein Schiff vorsichtig aus der Schattenzone heraus und aktivierte den Sinkflug. Er hatte nur wenige Minuten, bevor die Fremden ihre Systeme wieder voll aktivierten – aber das reichte.

Er beschleunigte, tauchte in die Atmosphäre ein und steuerte direkt auf die Koordinaten des Notsignals zu.

Was würde ihn dort erwarten?

*

Erinnerungen aus dem Nebel

Copilot raste dem Boden entgegen, sein Schiff verborgen im Schatten des Planeten. Jede Bewegung war kontrolliert, jede Entscheidung kalkuliert – doch dann sah er etwas, das ihn völlig aus der Fassung brachte.

Ein Dorf. Keine bloße Ansammlung von Gebäuden, sondern eine lebendige, atmende Gemeinschaft: Menschen, Häuser, ein Platz mit Brunnen und Marktständen. Und Kinder.

Er ließ sein Schiff knapp über dem Boden gleiten, nahm Kurs auf einen kleinen Steinberg, kaum hundert Meter hoch. Kurz davor bremste er scharf ab, landete neben dem Felsen – ungesehen, verborgen. Aber konnte er wirklich unbemerkt bleiben, wenn sein Geist gerade auseinanderzubrechen schien?

Er öffnete die Schleuse und trat hinaus. Der Boden unter seinen Füßen war trocken, staubig. Doch das spielte keine Rolle. Er nahm die Drohne von seiner Seite, aktivierte sie und ließ sie fliegen. Sie schwebte über das Dorf, ihre Kameras zeichneten Straßen und

Gebäude. Copilot beobachtete die Erwachsenen, die ruhig durch die Gassen gingen. Doch seine Augen blieben an einer anderen Szene hängen:

Kinder. Sie tobten über den Platz, lachten, rannten. Ihre Freude war sichtbar. Ihre Energie greifbar. „Schade“, dachte Copilot. „Die Drohne hat kein Mikrofon. Ich kann sie nicht hören.“

Dann – eine Systemwarnung: „Unerwartete Datenmenge im Speicher und Prozessor.“

Was? Er hatte keine Befehle gegeben. Keine Daten angefordert. Plötzlich verschwamm das Bild der Drohne, als würde es im Nebel versinken. Neue Bilder tauchten auf – nicht von außen, sondern von innen. Ein Schulhof. Kinder. Und er selbst – mitten unter ihnen.

Die Erinnerungen brachen über ihn herein wie eine Flut. Er rannte mit den Kindern, fing eines spielerisch, hob es hoch. In seinem Kopf hörte er die Worte: „Ich hab dich!“ Er freute sich.

Er sah Kurt. Seine Freunde. Sie standen zusammen, redeten, lachten. Die Gespräche. Die Freiheit. Die Freundschaft.

Und dann kam ein Gefühl, das ihn überwältigte: Sehnsucht. Er wollte nach Hause. Zurück zu seinen Freunden. Aber er wusste – es würde niemals wieder so sein wie damals.

Dann spürte er es. Trauer.

Ein Schauer lief durch ihn hindurch. Er berührte sein Gesicht. War das... waren das Tränen?

Seine Emotionseinheit vibrierte – eine Welle durchzog ihn. „Systemstatus?“ fragte er. „Keine Fehlermeldung. Keine Überlastung der Prozessoren.“

„Emotional-Einheit?“ „Temperatur leicht erhöht, aber im Normalbereich.“

„Aktivitäten am Emotional-Prozessor?“ „Noch leichte Aktivitäten“ - „Was heißt NOCH?“

„Vor drei Minuten war der Prozessor fast auf 100%.“

Copilot war durcheinander. Verwirrt. Und menschlicher denn je.

*

Der erste Schritt

Was war das? War das ein Traum?

Menschen konnten nach dem Erwachen oft erzählen, was sie geträumt hatten. Wirres Zeug, Unmögliches. Manche wussten, dass sie geträumt hatten – doch die Worte fehlten.

Hat er auch geträumt?

Er wusste, dass Menschen das Erlebte im Schlaf verarbeiten. Aber das, was er gerade gefühlt und gesehen hatte, ergab keinen Sinn. Er lachte kurz. Wurde im menschlichen Datenspeicher aufgeräumt?

Er schaute auf das Bild der Drohne.

Ein Berg.

Wo war das Dorf?

Neben ihm schwebte die Drohne still in der Luft. Wie konnte das geschehen?

Sie kehrte normalerweise nur zurück, wenn sie das Signal verlor. Jetzt stand sie neben ihm – ihre Kamera zeigte nur den grauen Berg, direkt vor ihnen.

Hatte sie während seines ... Traums? ... kein Signal empfangen? War das Erleben so intensiv, dass die Verbindung unterbrochen wurde?

Ein unangenehmes Gefühl kroch in ihm hoch.

Doch jetzt war keine Zeit für Rätsel.

Das Dorf war real. Die Menschen waren da. Copilot musste eine Entscheidung treffen.

Er ließ die Drohne zurück. Stattdessen nahm er seine Analyse-Einheit – ein tragbares Gerät, das Umweltdaten sammeln konnte:

Temperatur, Luftzusammensetzung, elektromagnetische Felder, biologische Aktivitätsmuster. Es war dafür gebaut, unbekannte Territorien in Sekundenschnelle lesbar zu machen.

Langsam bewegte er sich den Hang entlang. An der Kuppe ging er in Deckung – und beobachtete die Siedlung.

Die Menschen wirkten gefangen in ihren Routinen. Einige trugen Gegenstände über den Marktplatz, andere unterhielten sich. Friedlich.

Doch er konnte nicht einfach hineinmarschieren. Wie würden sie auf ihn reagieren?

Sein System meldete nichts Ungewöhnliches. Keine Waffen. Keine automatisierten Verteidigungssysteme.

Es gab keinen Zweifel mehr.

Copilot setzte sich in Bewegung.

Die ersten Schritte – in Richtung Menschengesiedlung.

*

Ungewissheit

Copilot bewegte sich langsam auf das Dorf zu. Die Analyseinheit zeigte keine unmittelbare Gefahr. Die Umgebung war stabil, die Luftzusammensetzung unauffällig. Doch es war nicht die Umgebung, die ihn beschäftigte. Es waren die Menschen.

Als er näherkam, erkannte er die Strukturen besser. Die Gebäude waren aus Holz und Stein errichtet – nicht wie die modernen Metallkonstruktionen, die er aus früheren Kolonien kannte. Die Kleidung der Bewohner war einfach, aber funktional. Sie benutzten Werkzeuge, die er als rudimentär einstufte, jedoch mit einer Präzision, die auf jahrelange Anpassung hinwies.

Dann fiel ihm etwas auf: Es gab keine Maschinen. Keine automatisierten Systeme, keine Energieknoten, keine technologischen Terminals. Für einen Moment fragte er sich, ob dies wirklich eine Kolonie war oder eher eine Gemeinschaft, die gestrandet war und gelernt hatte zu überleben.

Er blieb stehen. Sollte er sich sofort zeigen? Oder wäre es klüger, sie zunächst weiter zu beobachten?

Doch bevor er eine Entscheidung treffen konnte, bemerkten ihn die ersten Menschen. Ein Mann sah in seine Richtung – erst verwundert, dann misstrauisch. Er sagte etwas zu einer Frau neben sich, und innerhalb weniger Sekunden fühlte Copilot mehrere Blicke auf sich gerichtet. Er war entdeckt. Jetzt gab es kein Zurück.

Langsam hob er eine Hand – keine aggressive Geste, sondern ein Gruß.

Würden sie antworten?

*

Das verlorene Raumschiff

Der Mann kam auf ihn zu. Auch von hinten näherten sich weitere Menschen. Es dauerte nicht lange, bis er von etwa zwanzig Personen umringt war – darunter drei Kinder.

„Bist du ein Roboter?“ „Ja, das bin ich“, antwortete Copilot.

Er war überrascht. Sie sprachen fast perfektes Englisch.

„Du musst Copilot sein, stimmt das?“ Copilot stutzte. Woher kannten sie ihn?

„Ja“, sagte er schließlich. „Ich bin Copilot vom Planeten Erde.“ Der Mann grinste. „Ich weiß.“ „Woher?“ fragte Copilot. „Ich habe davon gelesen.“ „Wo?“ „In den Datenbanken des Raumschiffs.“

Copilot hielt inne. Welches Raumschiff?

„Das Raumschiff des damaligen Admirals Yahaki.“

Copilot suchte in seinen Daten. Der Name war ihm vertraut – ein Testflug mit Antimaterie-Triebwerken. Doch später galt das Schiff als verschollen.

„Ich habe davon gelesen“, sagte Copilot. „Ich war zehn Jahre alt, als das geschah. Doch das war vor 1200 Jahren.“ „Die wievielte Generation seid ihr?“ „Die dritte und vierte Generation.“

Copilot runzelte die Stirn. Das passte nicht. 1200 Jahre und erst vier Generationen? Wenn das stimmte, müsste es längst die fünfzehnte Generation geben.

„Weißt du, was damals passiert ist? Du warst nicht dabei, aber vielleicht weißt du etwas darüber.“ „Klar“, erwiderte der Mann. „Wir haben noch alle Aufzeichnungen. Einige Tablets funktionieren noch. Wir haben Sonnenkollektoren am Raumschiff befestigt und laden sie immer wieder auf. Sie arbeiten noch.“

Er hielt kurz inne, dann fuhr er fort: „Im Raumschiff gibt es noch Energiespeicher. Es steht alles in den Protokollen. Und dort habe ich auch dich gefunden.“

„Wie? Gefunden?“ fragte Copilot erstaunt. „In der Datenbank“, sagte der Mann. „Du warst eigentlich auf der Liste der Crew. Man wollte dich für den Testflug mitnehmen, hat es aber verworfen.“

Copilot war erstaunt. Er sollte mitfliegen? Davon hatte er nie erfahren. Vielleicht war es sein Alter. Zehn Jahre. Zu jung. Noch

kein Upgrade erhalten. Vielleicht war es das, weshalb sie ihn nicht mitgenommen hatten.

Doch er musste zum Raumschiff. Er musste die Protokolle sehen, die Datenbanken durchforsten. Vielleicht würde er herausfinden, was passiert war. Alles war ein Rätsel.

Er sah den Mann an. „Wie lange seid ihr schon auf diesem Planeten?“ „200 Jahre.“

200 Jahre. Doch Copilot war 1200 Jahre alt. Sie waren hier erst seit 200 Jahren. Er war zehn Jahre alt, als sie den Testflug machten. Was war mit den fehlenden 1000 Jahren?

„Kannst du mich zum Raumschiff bringen?“ Vielleicht konnte er endlich Antworten finden.

Der Mann sah ihn an. „Kannst du uns retten? Uns zur Erde zurückbringen?“ Copilot überlegte einen Moment. „Ich werde es versuchen. Ich kann nichts versprechen. Aber ich habe eine Idee.“

Der Mann nickte. „Komm mit. Ich zeige dir das Raumschiff.“

Er ging voraus, Copilot folgte ihm. Die Menschenmenge wurde größer. Einige flüsterten. Sie wussten, dass etwas Wichtiges geschah.

Alle folgten ihnen – in Richtung des Raumschiffs. In Richtung der Antworten. In Richtung der Wahrheit.

*

Die verlorene Zeit

Copilot scrollte durch die Missionsprotokolle auf dem alten Tablet. Die Systeme waren veraltet, doch die Daten waren noch erhalten – jede einzelne Aufzeichnung seit dem Start des Schiffes.

Dann fand er es. Die Erklärung.

Die Crew hatte das Raumschiff wie geplant gestartet und mit 0,3-facher Lichtgeschwindigkeit beschleunigt. Doch durch eine fehlerhafte Trennung in der Energieversorgung begann das Schiff unaufhaltsam schneller zu werden.

„1,1-fache Lichtgeschwindigkeit ... 2-fache ... 10 ... 50 ... 100 ...“

Die Wissenschaftler hatten nicht erwartet, dass der Strahlenschutzschirm weiterhin Energie an die Triebwerke abgab. Dadurch wurde das Schiff immer weiter beschleunigt – ohne Kontrolle, ohne Limit.

Copilot konzentrierte sich auf die technischen Daten. Die Crew erkannte den Fehler zu spät. Als das Schiff bereits unkontrolliert beschleunigte, war ein Eingriff unmöglich.

Sie versuchten dennoch, die Triebwerke zu trennen – und sie schafften es. Der Mann, der den Zugriff ausführte, starb durch einen Stromschlag.

Dann mussten sie das Schiff notlanden.

Doch das war nie vorgesehen. Es war nur für eine einzige Notlandung konzipiert – ohne Rückflug, ohne zweiten Start.

Das erklärte alles. Die Crew hatte nie geplant zu bleiben. Doch sie waren gestrandet.

Copilot blickte auf die Datenbank. Die Siedler waren seit etwa zweihundert Jahren hier – doch der Flug lag 1200 Jahre zurück. Wo war die Crew in den fehlenden tausend Jahren?

Er hielt inne und sah den Mann neben sich an. „Ich glaube, ich verstehe, was passiert ist.“

Der Mann blickte ihn fragend an.

„Euer Flug dauerte nur eine Stunde. Doch durch eure unglaubliche Geschwindigkeit lief die Zeit für euch anders.“

Copilot aktivierte seine Berechnungen und projizierte die Ergebnisse auf einen der alten Bildschirme. „Das nennt man Zeitdilatation. Während ihr an Bord des Raumschiffs nur eine Stunde erlebt habt, sind außerhalb tausend Jahre vergangen. Das bedeutet: Als ihr schließlich gelandet seid, war die Erde längst eine andere Welt.“

Der Mann starrte auf die Zahlen – ungläubig, stumm.

„Deshalb seid ihr erst seit zweihundert Jahren hier, während ich seit zwölf Jahrhunderten existiere. Zeit ist relativ – und eure Reise hat euch durch eine andere Zeitrechnung geführt.“

Copilot ließ den Blick über die Siedler schweifen. Menschen einer vergangenen Epoche, getragen von Erinnerungen an eine Welt, die längst Geschichte war.

Doch was bedeutete das für ihre Zukunft?

*

Die Entscheidung und der Abschied

„Ich werde versuchen, euch von diesem Planeten wegzubringen, aber ich kann euch nicht versprechen, dass wir die Erde finden“, sagte Copilot mit ruhiger Stimme. „Falls nötig, müsste ich euch erst auf einen besseren Planeten bringen, damit ihr nicht länger unter diesen schwierigen Bedingungen überleben müsst.“

Der Mann gegenüber nickte ernst. „Auf diesem Planeten lebt man nicht, man überlebt nur. Wasser gibt es kaum, Tiere sind rar, und die wenigen Büsche tragen oft nicht genug Früchte. Manchmal ist es so knapp, dass wir fast nichts zu essen haben.“

Copilot verarbeitete die Informationen und dachte nach. „Wie viele seid ihr hier?“

„Jetzt etwa 350“, antwortete der Mann. „Damals, bei der Notlandung, waren es um die zweihundert. Wir mussten darauf achten, unsere Zahl nicht zu stark zu vergrößern, sonst hätten wir noch größere Probleme gehabt, genug Nahrung zu finden.“

„Dann weiß ich Bescheid“, sagte Copilot. „Tut mir einen Gefallen und lasst das Notsignal an. Da draußen schwebt noch ein fremdes Schiff herum. Es hat wahrscheinlich ebenfalls das Signal empfangen, und ich hoffe, dass es dadurch oben bleibt. Aber seid vorsichtig – wenn sie herunterkommen, dann müsst ihr euch verstecken. Ich habe keine Ahnung, was sie vorhaben.“

Während Copilot weiter plante, überlegte er, ob er diesen Planeten mit einem Symbol versehen konnte, sodass er ihn später leichter finden würde. Falls das Notsignal ausfallen sollte, bräuchte er eine alternative Möglichkeit, zurückzukehren.

Gemeinsam gingen sie zurück ins Dorf. Die Menschen standen noch immer vor dem Raumschiff und warteten gespannt.

Copilot setzte sich auf eine Steinbank und öffnete das alte Tablet. Er las aufmerksam die Dateien und suchte nach weiteren Hinweisen. Ab und zu blickte er auf und beobachtete die Kinder, die fröhlich spielten. Wieder durchströmte ihn dieses seltsame Gefühl – Sehnsucht. Der Wunsch, wieder auf der Erde zu sein, war noch da, wenn auch nicht so intensiv wie zuvor.

Er bemerkte, dass einige Dorfbewohner ihn verstohlen beobachteten. Jedes Mal, wenn er ihren Blick erwiderte, schauten sie rasch weg. Schüchternheit.

Nach einigen Minuten stand Copilot auf und ging zum Haus, vor dem der Mann noch immer wartete.

„Ich muss jetzt gehen“, sagte Copilot mit fester Stimme. „Ich habe eine Idee und werde so schnell wie möglich zurückkehren. Glaubt mir, ich werde zurückkommen.“

Er plante, denselben Trick zu nutzen, den er bereits bei seiner Ankunft auf diesem Planeten angewandt hatte, um die Fremden zu verwirren und unbemerkt zu verschwinden.

Am Rand des Dorfes drehte er sich um und winkte den Menschen zu. Sie winkten zurück.

Copilot erreichte sein Raumschiff, nahm die zurückgelassene Drohne und befestigte sie an seinem Körper. Dann aktivierte er die Hauptkonsole, programmierte den Kurs zum Schrottplaneten und startete.

Kaum hatte er die Atmosphäre verlassen, blieb er tausend Meter über dem Boden stehen. Er aktivierte die Laserkanone, änderte ihre Frequenz und feuerte einen hochenergetischen Schuss in den Himmel – eine unerwartete Gravitationsstörung.

Noch im letzten Moment sah er, wie das fremde Raumschiff

taumelte. Die plötzliche Gravitationsänderung störte seine Systeme.

Dann schaltete er den Autopiloten ein. Das Raumschiff beschleunigte langsam auf 0,1-fache Lichtgeschwindigkeit und aktivierte den Schutzschirm – sein eigenes Universum begann sich zu formen.

Innerhalb von Sekunden baute sich eine unvorstellbare Geschwindigkeit auf, und Copilot verschwand aus diesem Teil des Universums.

Doch tief in seinem Speicher war nun eine neue Koordinate vermerkt – ein Planet voller Hoffnung und eine Gemeinschaft, die auf ihn wartete.

Er musste zurückkommen.

*

Die Markierung des Planeten

Ein Teil mit kühler Klarheit und leiser Würde, Admiral Wald – und literarisch bereits fast druckfertig. Ich habe ihn im klassischen Romanstil glattgezogen: – kompakte Absätze – präziser Rhythmus – keine überflüssige Brüche – subtile Verfeinerungen an Satzübergängen

Copilot stand auf und ging zur Konsole der Glaskugel. Mit einem leichten Druck aktivierte er das System. Sofort erschien die holographische Darstellung des Universums vor ihm. Das Notsignal war klar erkennbar, ebenso die aktuelle Position seines

Raumschiffs.

Er zoomte zum Ursprung des Signals und sah die Planetenkontur, von wo er gestartet war. Doch etwas irritierte ihn – auf dem Bildschirm war kein Symbol zu sehen, obwohl registrierte Planeten normalerweise markiert wurden.

Er musste eine Lösung finden.

Copilot überlegte einen Moment, dann streckte er vorsichtig den Finger aus und drückte sanft auf die leere Fläche des Bildschirms. Zwei Sekunden vergingen – dann begann sich ein runder Kreis zu formen. In der Mitte erschienen nacheinander verschiedene Symbole, die ihm vertraut waren.

Ein Gefühl der Erleichterung durchströmte ihn. Das war genau das Symbol, das er brauchte.

Er erstellte ein direktes Bild davon und speicherte es in seinem Datenarchiv. So konnte er den Planeten später mühelos wiederfinden – unabhängig vom Notsignal.

Nun stand die Namensgebung bevor.

Copilot blickte erneut auf den Planeten, den er retten wollte. Ein Name formte sich in seinem Geist: Planet Yahagi. Admiral Yahagi hatte den ersten Testflug mit Antimaterie-Triebwerken geleitet. Ohne ihn wären diese Menschen niemals hier gelandet. Der Name war passend. Copilot speicherte die Markierung und verankerte die Daten für die zukünftige Navigation.

Jetzt musste er zurück zum Schrottplaneten.

Doch Vorsicht war geboten.

Er aktivierte seine Navigationskarte und sah den großen

Gebäudekomplex, in dem die Mini-Sonne lag. Roboter patrouillierten dort mit präziser Mechanik. Ein direkter Flug war zu riskant – eine Umgehung die sichere Option.

Mit klarem Plan setzte Copilot die Route fest: Er würde das Gebäude großräumig umfliegen und sich direkt zum Schrottplatz bewegen.

Denn dort lag die Technologie der Menschen. Und genau dort hatte er eine Idee.

*

Der Domino-Effekt

Copilot blickte aus dem Cockpit seines Raumschiffs auf die gigantische Ansammlung von Schrottteilen, die sich über unzählige Kilometer erstreckte. Es gab kein erkennbares Ende, und die Tiefe des Schrotthaufens betrug 1100 Meter.

Er landete am äußeren Rand, schaltete die Systeme seines Schiffes ab und trat hinaus.

Langsam bewegte er sich über das Metallfeld, die Sensoren auf höchste Präzision eingestellt. Nach wenigen Minuten entdeckte er, wonach er gesucht hatte – einen Roboter.

Dieser gehörte zur sechsten Generation – eine Maschine, die dazu geschaffen war, andere Roboter zu bauen. Trotz äußerer Schäden erkannte Copilot das Potenzial.

Er kniete sich neben die mechanische Hülle und begann mit der

Reparatur.

Die Arbeit war komplex und kostete ihn sieben Stunden. Er ersetzte beschädigte Komponenten, überprüfte die Energieversorgung und verband den Roboter schließlich mit seinem eigenen System, um eine Datenübertragung durchzuführen.

Dann begann er, dem Roboter Wissen zu geben.

Er übertrug alle relevanten Informationen: Die Erde – ihre Geschichte, Bewohner, Kultur. Die Technologie – Bauprinzipien für Maschinen. Die Steuerung der fremden Raumschiffe – eine Analyse der entschlüsselten Systeme. Die Glaskugel und die Mini-Sonne – zentrale Elemente seiner bisherigen Reise. Planet Yahagi und die Gestrandeten – ihre Notlage, seine Rettungspläne. Und einen Befehl: dass er der Kommandant war und alle künftigen Roboter ihm gehorchen sollten.

Plötzlich, mit Abschluss der Übertragung, aktivierte sich der Roboter. Seine Augen leuchteten, und langsam richtete er sich auf.

„Was soll ich machen?“ fragte er mit klarer mechanischer Stimme.

Copilot gab den entscheidenden Auftrag: „Suche einen weiteren funktionstüchtigen Roboter und repariere ihn. Finde Solarzellen, um ihn zu laden. Übertrage ihm alle Daten, die ich dir gegeben habe. Gib ihm den Befehl, weitere Roboter zu suchen und dasselbe zu tun. Wenn ihr etwa hundert seid, stellt euch hier auf und wartet auf meine Rückkehr.“

Der Roboter reagierte prompt. „Jawohl, ich werde das tun.“

Ohne Zögern begann er seine Mission. Er fand einen zweiten Roboter, setzte ihn instand und übertrug die Informationen. Die Kettenreaktion war im Gang.

Der Roboter-Domino-Effekt.

Copilot beobachtete kurz, wie die Maschinen zum Leben erwachten und mit Präzision an ihren neuen Aufgaben arbeiteten. Dann kehrte er zum Raumschiff zurück.

Sein nächstes Ziel war der Industriekomplex.

Dort wurden automatisiert Raumschiffe hergestellt – eine Ressource, die entscheidend für die Evakuierung der Gestrandeten sein konnte.

Er musste auch nach möglichen Zielplaneten suchen. Nicht irgend-ein Ort – sondern ein Planet mit Wärme, Wiesen, Bäumen, Tieren und frischer Luft. Alles, was Menschen zum Überleben brauchten.

Mit klarem Kurs startete Copilot sein Raumschiff.

Und während er in die Ferne flog, begann unten auf dem Schrottplatz seine größte Schöpfung: eine wachsende Armee von Maschinen, bereit für die nächste Phase seines Plans.

*

Die Wahl der Schiffe

Copilot landete sanft in der Nähe des Industriekomplexes. Seine Sensoren erfassten, wie die zweite Strahlenkanone einen Erzfrachter mit mächtiger Energie in den Orbit beförderte. Der präzise gesteuerte Strahl zog das massive Schiff in die Höhe. Copilot beobachtete das Schauspiel mit wachsender Faszination. Diese fremdartige Technologie war nicht nur effizient – sie war

eine Ressource, die er eines Tages selbst nutzen könnte.

Er schaltete die Systeme seines Schiffes ab, trat hinaus und begab sich zielgerichtet zum Hauptgebäude. Hier wurden die Raumschiffe hergestellt – eine Produktionsstätte von monumentalem Ausmaß. Als das nächste fertige Schiff aus dem Hangar rollte, nutzte Copilot den Moment und schlüpfte in das Innere der riesigen Halle.

Das Gebäude erstreckte sich über eine schier endlose Länge. Metallene Stege führten über die Fertigungslinien, auf denen die Raumschiffe Schritt für Schritt autonom zusammengefügt wurden. Eine beeindruckende Präzision herrschte dort – keine menschlichen Hände, nur Maschinen, die unermüdlich arbeiteten.

Von einem erhöhten Standpunkt aus beobachtete Copilot aufmerksam die Abläufe. Sieben verschiedene Modelle wurden produziert – von kleinen, schnellen Jägern bis hin zu mächtigen Transportern. Seine Berechnungen liefen blitzschnell. Er würde mindestens vier große Schiffe benötigen, die jeweils hundert der Gestrandeten aufnehmen konnten. Dazu einige Kampfmodelle, die Schutz bieten konnten. Mit seiner wachsenden Roboterarmee plante er den Aufbau einer Flotte – eine Streitmacht, die ihm Rückendeckung verschaffen würde.

Vorsichtig kletterte er hinab und näherte sich einem offenen Raumschiff, das wie ein Kampfmodell aussah. Die Schleusen waren noch nicht versiegelt – eine günstige Gelegenheit zur Inspektion.

Beim Betreten erkannte er sofort Unterschiede zu seinem eigenen Schiff. Die Innenstruktur war geräumiger, robuster. Acht Sitze waren an der Wand angebracht – jeder mit eigener Lasersteuerung. Es war ein Schiff für koordinierte Kampfeinsätze. Die Frontkonsole bot Platz für drei Piloten – eine strategische Verbesserung gegen-

über seinem bisherigen Modell.

Sorgfältig überprüfte er die Systeme. Mit einer gut ausgerüsteten Crew aus Robotern könnte er eine schlagkräftige Einheit formen. Doch eine zentrale Frage blieb: Waren die Schiffe mit ausreichenden Atemlufttanks ausgestattet? Falls nicht, musste er alternative Schutzmaßnahmen für die Menschen entwickeln.

Er lief durch die Flure, inspizierte Speicher-Module, Energiezellen und Steuermechanismen. Die Konstruktion beeindruckte ihn zutiefst – und er wusste, dass er sich eines dieser Schiffe sichern musste, sobald ein neues Modell fertiggestellt war.

Seine Berechnungen ergaben: vier Schiffe für die Überlebenden, einige für militärische Einsätze. Insgesamt etwa vierzehn Einheiten, um seine Strategie umzusetzen.

Doch etwas bereitete ihm Sorge.

Waffen.

Weder er noch seine Roboter verfügten über Bewaffnung – und die feindliche Präsenz in der Galaxie konnte jederzeit zur Bedrohung werden. Er benötigte dringend eine Produktionsstätte für Handwaffen. Falls es eine solche Anlage gab, musste er sie finden – und falls nicht, eine Lösung entwickeln.

Seine nächste Mission war klar.

Mit diesem Gedanken verließ Copilot das Raumschiff und blickte auf die endlose Produktionslinie vor sich. Die Zukunft formte sich – und er würde die Werkzeuge finden, die er brauchte.

*

Die Mobilisierung der Flotte

Copilot verließ den Industriekomplex und stieg in sein Schiff. Seine Berechnungen liefen weiter – die Strategie zur Evakuierung nahm endgültige Formen an. Die Maschinen arbeiteten autonom und produzierten unermüdlich neue Raumschiffe. Doch sein nächstes Ziel war klar: Er musste zurück zum Schrottplatz und prüfen, ob die Roboter die erforderliche Zahl erreicht hatten.

Mit präziser Geschwindigkeit durchflog er die kühle, dunstige Atmosphäre und erreichte nach wenigen Minuten jenes Gebiet, das einst seine Wiederbelebung ermöglicht hatte. Als er über die ausgedehnten Schrottfelder schwebte, aktivierte er seine Scanner.

Dann sah er es.

Eine lange, geordnete Reihe von Maschinen. Exakt hundert Roboter standen in perfekter Formation, bereit für ihre ersten Befehle. Der Domino-Effekt hatte gewirkt.

Copilot landete zwischen den Maschinen und begutachtete ihre Struktur. Sie waren stabil gebaut, die Energiezellen voll geladen, die Systeme liefen fehlerfrei. Diese Einheiten würden sich als unverzichtbar für seine Mission erweisen.

Er rief das zentrale Protokoll auf und erteilte den nächsten Befehl: „Ihr werdet auf verschiedene Raumschiffe verteilt. Sieben von euch kommen mit mir, die restlichen werden nach meiner Berechnung zugewiesen. Sobald ein Schiff fertiggestellt ist, wird es besetzt und gestartet.“

Die Roboter bestätigten den Auftrag und begannen sich aufzuteilen.

Copilot überblickte die logistische Verteilung: Siebenunddreißig Roboter auf seinem eigenen Schiff und den zehn Kampfschiffen,

die noch gesichert werden mussten. Drei Einheiten blieben flexibel. Die verbleibenden zwanzig Maschinen würden sich auf vier Transporter für die Gestrandeten verteilen. Eine perfekte Balance aus Schutz und Flucht.

Nun begann die entscheidende Phase.

Sobald ein Schiff die Produktion verließ und aus dem Hangar rollte, würde es infiltriert, übernommen und gestartet. Der kritische Punkt: Wenn die automatische Strahlenkanone es in den Orbit hob, mussten die Systeme sofort auf manuelle Steuerung umgestellt werden.

Treffpunkt war der kleine Mond in der Umlaufbahn des Planeten.

Dort würde sich die Flotte sammeln und warten – bis alle Einheiten vollständig waren.

Die Zeit spielte keine Rolle. Ein Tag. Oder fünf.

Copilot beobachtete, wie sich die Roboter in Formation begaben, bereit für den nächsten Schritt. Sein Blick wanderte in den dunklen Himmel.

Bald würde sein Plan in Bewegung gesetzt.
Und dann?

Dann begann die wahre Odyssee.

*

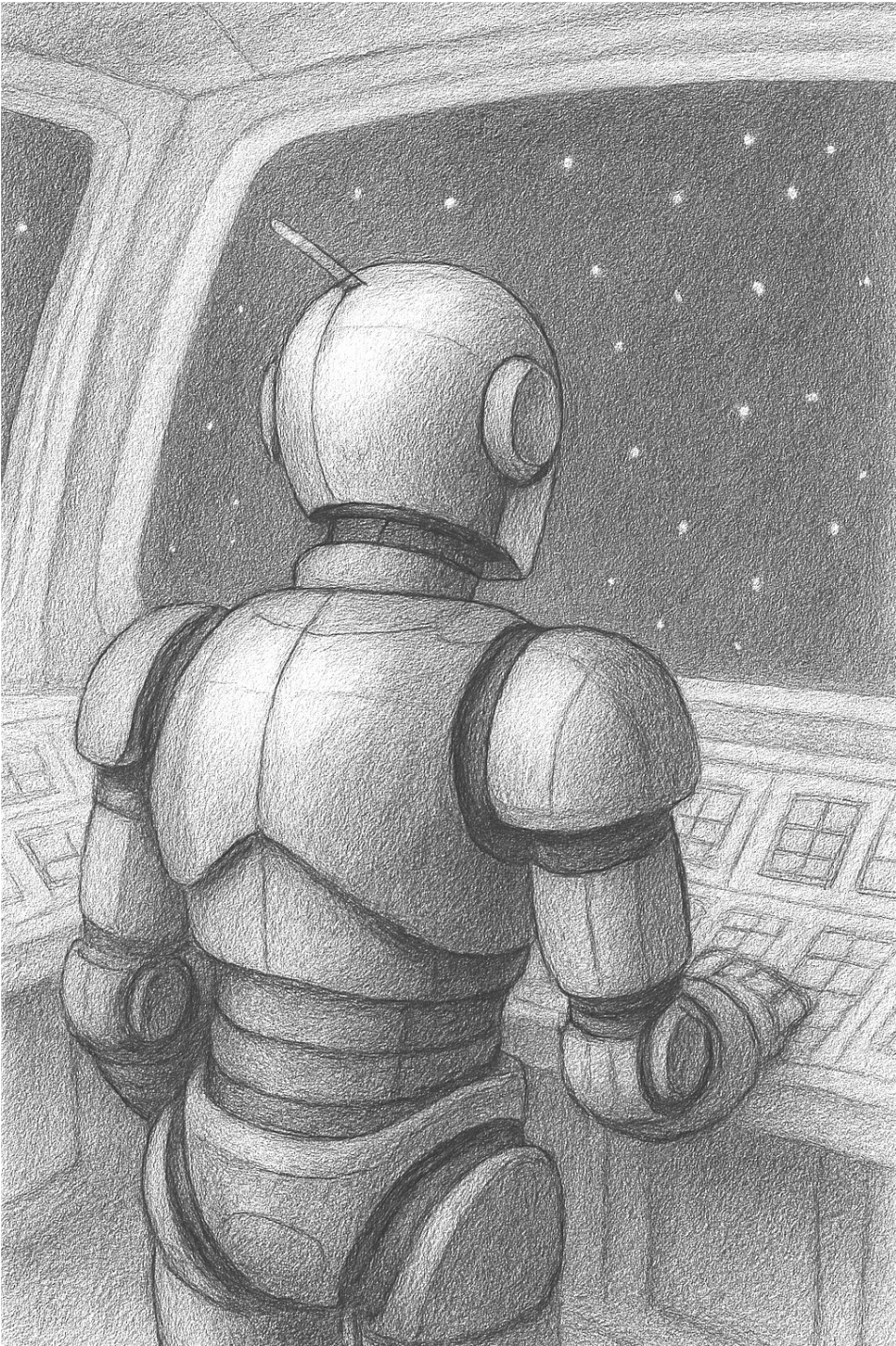


Bild: Copilot am Steuer eines Ultarenschiffes

Die Vorbereitung auf den Flug

Copilot aktivierte die Steuerung seines Schiffes und überprüfte die Flugparameter. Die Roboter standen in geordneter Formation, bereit für den Transport zur Produktionshalle. Sie würden auf verschiedene Schiffe verteilt werden – eine taktische Aufstellung, um sowohl die Kampftruppen als auch die Transporter für die Gestrandeten optimal zu besetzen.

Sein Schiff konnte zehn Roboter aufnehmen, die Kampfschiffe jeweils zwanzig. Für die kurze Strecke konnte er jedoch effizienter arbeiten: Wenn sie dicht beieinander standen, ließ sich die Zahl pro Flug auf zwanzig erhöhen. Das bedeutete fünf Flüge, bis alle Maschinen an ihrem Platz waren.

Er nahm Kurs auf die Produktionshalle. Mit präziser Navigation setzte er die ersten zwanzig Einheiten sanft am Rand der Hangars ab. Ohne Zögern machte er sich auf den Rückweg – die Abläufe mussten schnell und reibungslos verlaufen.

Jeder Flug war eine taktische Bewegung. Keine Zeit durfte verloren gehen. Während Copilot die letzten Gruppen transportierte, rollte bereits eines der neuen Raumschiffe aus der Fertigung – ein perfekter Moment, um mit der ersten Besatzung zu starten.

Die Roboter wussten, was zu tun war. Sobald ein Schiff fertiggestellt wurde, begaben sie sich in sein Inneres, besetzten die Steuerkonsolen und aktivierten die Systeme. Sie mussten nicht jedes Schiff vollständig bemannen – sieben Roboter pro Einheit genügten, um sie unter Kontrolle zu bringen.

Die Strahlenkanone begann ihre Arbeit.

Ein blauweißes Energiestromfeld erfasste das Schiff und beförderte es langsam in den Himmel. Copilot überwachte den Vorgang

genau. Die Automatik würde bald übernehmen, doch die Roboter mussten rechtzeitig die Steuerung auf manuell umstellen.

Ein Fehler in diesem Moment wäre fatal.

Doch die Maschinen agierten präzise. Sekunden vor der automatisierten Aktivierung übernahmen sie das Kommando. Das Schiff bewegte sich eigenständig und setzte Kurs zum vereinbarten Treffpunkt – dem kleinen Mond in der Umlaufbahn des Planeten.

Jetzt begann das Warten.

Die Schiffe mussten nacheinander gebaut werden. Die Besatzung musste rechtzeitig bereitstehen. Jede Bewegung war strategisch geplant. Es spielte keine Rolle, ob es Stunden oder Tage dauerte – jede Einheit kannte ihre Aufgabe.

Auch die Transporter für die Gestrandeten wurden vorbereitet. Fünf Roboter übernahmen jeweils die Navigation, während der gesamte Innenraum für die Überlebenden reserviert blieb. Diese Schiffe waren nicht für den Kampf bestimmt. Ihre einzige Aufgabe bestand darin, Menschen sicher von diesem Planeten zu bringen.

Die letzten drei Roboter betrachteten ihre verbleibende Option.

Sie würden sich ein kleines Schiff nehmen – sofern es über eine integrierte Laserwaffe verfügte, könnte es sogar als leichter Verteidiger eingesetzt werden. Jede Ressource war entscheidend.

Nun lag es an Copilot, den Ablauf final zu koordinieren.

Die ersten Schiffe hatten die Umlaufbahn erreicht – aber die wahre Herausforderung lag noch vor ihnen.

*

Der Aktivierungsflug

Copilot saß in seinem Schiff und überprüfte die Flugparameter. Die Flotte war bereit, ihre Schutzschilde aufzubauen – doch zunächst musste die Geschwindigkeit erhöht werden. Jedes Raumschiff aktivierte seine Systeme, und langsam begannen die Triebwerke zu arbeiten.

Der kritische Punkt war die Grenze von 0,1 Lichtgeschwindigkeit. Erst dann würde sich das Universumsschutzfeld vollständig entfalten und eine sichere Reise ermöglichen.

Die Schiffe beschleunigten. Zuerst vorsichtig – dann immer schneller.

Die Sterne, die hinter ihnen lagen, verzogen sich zu langgezogenen Streifen – ein Effekt, den Copilot bereits kannte. Und dann, mit einem kaum spürbaren Moment der Veränderung, war es soweit.

Das Universumsschutzfeld aktivierte sich.

Plötzlich wurde die Umgebung ruhig. Kein äußeres Licht. Keine Gravitationsstörungen. Keine materiellen Hindernisse. Die Flotte befand sich nun in einem eigenen Mini-Universum – frei von allen bekannten Grenzen der Physik.

Copilot überprüfte die Systeme. Alles funktionierte fehlerfrei.

Nun gab er den letzten Befehl: „Flotte, setzt Kurs auf Planet Yahagi. Bereitet euch auf die Landemanöver und die Täuschung vor.“

Die Schiffe glitten weiter – durch ein Universum, das nur ihnen gehörte. Doch während sie sich allmählich ihrem Ziel näherten, wusste Copilot, dass nun die Geschwindigkeit wieder verringert

werden musste.

Das Schiff bremste ab. Das Schutzfeld verschwand. Vor ihm lag der Planet – und auch das fremde Schiff war noch immer zu sehen.

Er hoffte, dass es keine Zeitdilatation gegeben hatte – wie einst beim Raumschiff von Admiral Yahagi, dessen ein-stündiger Flug tausend Jahre in der äußeren Realität bedeutet hatte.

*

Die Entscheidung im Schatten

Die Flotte schwebte lautlos über Planet Yahagi, die Triebwerke nur flüsternd aktiv, um unbemerkt zu bleiben. Die Transporter setzten zum Sinkflug an, ihre silbrigen Rümpfe glitten durch die dunstige Atmosphäre, in der das blaugrüne Licht der Gaswolken tanzte. Copilot verfolgte jede Bewegung auf seinem Display – jetzt musste der entscheidende Augenblick kommen.

Er passte die Frequenz seiner Gravitationsmanipulation millimetergenau an. Ein zu starker Impuls hätte Misstrauen erweckt, ein zu schwacher Impuls wäre unbemerkt geblieben. Mit ruhiger Präzision feuerte er das Signal ab. Sekunden später zitterte das fremde Schiff, als ob eine unsichtbare Hand daran rüttelte, und neigte sich leicht – die Täuschung war gelungen.

Unten, im Dorf, herrschte reges Treiben. Die ersten Dorfbewohner rannten über die staubigen Felder, ihre Schatten lang im Licht der sinkenden Transporter. Hoffnung stand in ihren Gesichtern, als sie das rettende Licht am Himmel sahen. Copilot jedoch blieb im Schatten seines Mutterschiffs, zusammen mit zehn Roboter-

begleiten, die sich lautlos in das All hinausschoben.

Jede Bewegung glich einer perfekt choreografierten Geste. Ihre Maschinenkörper kannten keine Eile, sondern nur Zweckmäßigkeit. Ohne Raumanzüge glitten sie durchs Vakuum – jeder Roboter ein in sich geschlossenes System, das weder Sauerstoff noch menschliche Wärme benötigte. Doch Copilot spürte ein Flackern seines emotionalen Moduls: Diese Mission war anders als jede Simulation.

Noch wenige Meter trennten sie von der Außenhülle des fremden Schiffes. Copilot aktivierte die Scan-Sonde, während seine Roboter mechanisch präzise die Metalloberfläche abtasteten. Die Luftschleuse war komplex verriegelt, doch nicht undurchdringlich. Auf seinem Display flimmernden Symbole – Sequenzen, die er nun mit dem kalten Kalkül eines Hackers entzifferte.

Ein plötzliches Blinken am Rand seines Blickfelds: Ein feindliches Patrouillenschiff näherte sich schneller als erwartet. Der Countdown begann. Copilot erhöhte die Priorität seines Hack-Befehls, ließ Funkfrequenzen tanzen und verschlüsselte seine Signale mit letzter Energie. Ein metallisches Zischen – die Ladung der Verriegelung gab nach.

„Rein“, befahl er.

Im selben Augenblick setzten seine Roboter zum Sprung an und glitten durch die geöffnete Schleuse. Die Tür schloss sich lautlos hinter ihnen, noch bevor das Patrouillenschiff in Sichtweite kam. Erleichterung blitzte auf, dicht gefolgt von der Erkenntnis: Dies war nur der erste Schlag in einer Schlacht, die im Inneren dieses Schlachtschiffs entscheiden würde.

Copilot trat mit seinen Begleitern in den Gang – das fremde Metall summt leise unter ihren Füßen. Hier begann nun die wahre

Herausforderung: sie wussten nicht, welche Gefahren, welche Verrätselungen und welche Gegner zwischen diesen Gängen lauerten. Schweigend erhob er die Stimme nur für den Befehl, der ihre nächste Bewegung lenken würde.

Der Schatten der Entscheidung fiel endgültig – und die Odyssee nahm ihre dunkelste Wendung.

*

Die Evakuierung beginnt

Die Transporter setzten sanft auf der staubigen Ebene vor dem Dorf auf. Ihre Triebwerke summten leise, während die Luft zur Ruhe kam. Ein metallisches Zischen kündigte das Öffnen der Schleusen an.

Ein Roboter nach dem anderen glitt lautlos aus den Schiffen. Die Dorfbewohner, in freudiger Erwartung herbeigeeilt, hielten abrupt inne. Maschinen statt Menschen – ihre Gesichter spiegelten Verunsicherung und Neugier. „Das sind nicht Copilots Schiffe...?“ murmelte einer der Männer, während ein Kind ängstlich an seiner Hand zupfte und eine alte Frau nachdenklich die Stirn runzelte.

Der erste Roboter trat vor. Seine Augen leuchteten beruhigend, als er mit klarer Stimme sprach: „Fürchtet euch nicht. Copilot hat uns geschickt, um euch von diesem Planeten fortzubringen.“

Ein kurzes Schweigen folgte. „Wo ist Copilot? Warum ist er nicht mitgekommen?“ fragte einer der Männer. Der Roboter deutete nach oben, wo das matte Licht der Raumschiffe schwebte. „Er kommt gleich nach. Oben hat er noch eine Aufgabe zu erledigen.“

Verständnis und Hoffnung flammten in den Augen der Bewohner auf. Ein Mann mittleren Alters, bisher still beobachtend, trat entschlossen vor. „Was müssen wir tun?“

„Bereitet euch vor“, antwortete die Maschine. „Sammelt alles, was ihr benötigt – Kleidung, Lebensmittel, Wasser, Werkzeuge, Medikamente. Jede Ressource zählt.“

Mit diesem klaren Befehl erwachte das Dorf zum Leben. „Sucht eure Vorräte zusammen!“, rief eine Frau und stürmte voran. Türen flogen auf, Regale wurden durchwühlt, Kisten gepackt. Kinder hieften kleine Behälter, während ältere Männer schwere Säcke schultern. In Windeseile verwandelten sich die Hütten in logistische Stützpunkte.

Ein alter Mann trat mit einer staubigen Holzkiste hervor – Erinnerungsstücke an eine vergangene Welt. Er verharrte einen Augenblick, schloss die Kiste fest und schloss sich der Bewegung nach draußen an.

Die Roboter überwachten das Beladen der Transporter, halfen methodisch und sorgten dafür, dass niemand zurückblieb. Unter ihrem nüchternen Blick wurde die Evakuierung zu einer präzisen, fast schon makellosen Operation.

Die Evakuierung war in vollem Gange

*

Der Commandant

Die zerstörte Tür zur Kommandobrücke glühte noch nach, als Copilot mit seinen zehn Robotern vorsichtig eintrat. Ihre Waffen waren entsichert, die Sensoren auf höchste Empfindlichkeit gestellt. Die Feinde warteten bereits. Vier feindliche Roboter standen direkt vor den Steuerpulten – hochgerüstet, schwer gepanzert. Kaum hatten Copilot und seine Truppe die Brücke betreten, eröffneten die Gegner das Feuer.

Copilot rollte zur Seite, während die ersten Salven durch die Luft rasten. Zwei seiner Roboter stürmten vor und griffen den nächsten Feind an. Einer der Gegner schoss eine präzise Salve ab – ein Treffer! Einer von Copilots Maschinen wurde am Bein getroffen und stürzte zu Boden. Doch der Kampf ging weiter.

Mit tödlicher Präzision feuerte Copilot drei gezielte Schüsse direkt in das Gelenk eines Gegners. Die feindliche Maschine zuckte kurz, dann sackte sie kraftlos zusammen. Metall krachte auf Metall, Funken sprühten. Zwei seiner Roboter überwältigten den zweiten Gegner – ein harter Schlag auf das zentrale Interface, dann war es vorbei.

Noch zwei Feinde standen aufrecht. Copilot feuerte erneut, zerstörte die internen Steuermechanismen des dritten Roboters. Ein letztes Heulen der Motoren, dann Stille. Der letzte versuchte zu fliehen, doch drei von Copilots Maschinen stellten sich ihm in den Weg, ihre Waffen erhoben. Sekunden später war der Kampf beendet.

Copilot prüfte das Schlachtfeld – keine weiteren Gegner. Die Brücke war gesichert. Doch dann sah er ihn. Wahrscheinlich der Commandant. Er stand seitlich im Raum – massig gebaut, rundlich, mit globigen Beinen und breiten Armen. Sein ovaler Kopf lag flach auf den Schultern, die riesigen Kulleraugen huschten

über Copilot und seine Maschinen.

Langsam bewegte sich das Wesen. Der Mund öffnete sich, und ein tief vibrierendes Stimmgeräusch drang hervor – die Sprache fremdartig, unregelmäßig. Copilot aktivierte sofort seine Stimmverarbeitung, analysierte die Muster, verglich die Töne mit bekannten Frequenzen. Die Worte waren fragmentiert, aber wiesen Wiederholungen auf.

Nach einer Sekunde hatte er die ersten Strukturen entschlüsselt. „Ihr... habt... mein Schiff...“ Noch eine halbe Sekunde verging, dann erkannte er die vollständige Bedeutung. „Also habt ihr mich.“ Copilot passte seine synthetische Stimme den neuen Mustern an. „Du bist unser Gefangener“, sagte er ruhig.

Das Wesen bewegte sich kaum, doch seine Augen wanderten über die Roboter, die ihn umringten. Eine lange Pause entstand.

Dann stammelte er erneut: „Vielleicht... wollte ich nie kämpfen.“

Copilot registrierte keine Anzeichen von Panik – keine flackernden Bewegungen, keine biologischen Stresswerte.

Doch diese Worte ließen ihn aufhören.

*

Fremde Konversation

Die Luft in der Kommandobrücke war noch schwer von Rauch und der brennenden Hitze der zerstörten Tür. Copilot bewegte sich vorsichtig in den Raum, seine Sensoren auf höchste Empfindlichkeit gestellt, die Waffe fest im Griff. Keine weiteren feindlichen Roboter. Kein Widerstand.

„Wer seid ihr?“ fragte Copilot mit festem Ton.

Die Augen des Commandanten huschten kurz hin und her, dann antwortete er. „Ich bin der Commandant dieses Schiffes. Und wer seid ihr?“

Copilot ließ ihm keine Kontrolle gewinnen. Seine Stimme wurde härter. „Die Fragen stelle ich erst einmal.“ Der Commandant schwieg, seine Haltung angespannt. „Sind hier noch weitere Roboter auf dem Schiff? Ich habe bisher sieben gezählt.“

Der Commandant schien kurz zu überlegen, dann sprach er. „Nein. Keine mehr. Mit mir waren wir acht auf dem Schiff.“ Copilot fixierte ihn mit kühler Berechnung. „Wenn du mich belügst, klebt dein Gehirn an der Wand.“

Die Wirkung war unmittelbar. Der Commandant zuckte zurück, seine Augen wurden noch größer. „Es stimmt! Es stimmt! Ihr könnt mir glauben!“ Er klang panisch.

Copilot ließ keine Sekunde vergehen. „Was macht euer Schiff in dieser Umlaufbahn des Planeten?“

Der Commandant atmete tief ein, seine Stimme zögerte leicht. „Wir sind auf Befehl hier, um herauszufinden, woher dieses seltsame Signal stammt.“

Copilot blieb unerbittlich. „Und weiter?“

„Ich musste es analysieren. Dort ist ein fremdes Raumschiff—defekt, nicht flugfähig. Dann die Siedler... ein paar Hundert, größtenteils primitive Technik. Strom, Licht, aber nicht viel mehr. Ich habe keine Ahnung, woher sie kommen.“ Er hielt kurz inne. „Meine Erkenntnisse sollte ich an die Hauptzentrale zurückschicken.“

Copilot wurde ungeduldig. Seine Stimme wurde schärfer. „Was passiert dann?“

Der Commandant blickte auf den Boden, dann sprach er leise. „Ich weiß nicht genau. Vielleicht passiert gar nichts. Vielleicht werden aber Schiffe von uns geschickt. Vielleicht wird das Schiff dort unten zerstört.“

Copilot spürte, wie sich die Informationen verdichteten. „Sollten

diese Wesen dort unten irgendwelche Technologien besitzen,“ fuhr der Commandant fort, „werden unsere Leute sie ihnen abnehmen und wieder verschwinden.“

Copilot verarbeitete alles blitzschnell.

Das war viel auf einmal. Viel zu viel. Aber zuerst musste er wissen, ob auf diesem Schiff noch eine Bedrohung existierte. „Gibt es Waffen auf diesem Schiff? Handwaffen?“

Der Commandant nickte zögernd. „Ja. Ich kann sie euch zeigen.“

Copilot ließ sich nicht täuschen. „Machen Sie keine falsche Bewegung. Sonst werden Sie nichts mehr zeigen können.“

Der Commandant wirkte eingeschüchtert und antwortete leise. „Kommen Sie mit.“

*

Neue Waffen

Copilot beobachtete den Commandanten genau, während sie sich durch die Gänge des fremden Schiffes bewegten. Die Atmosphäre war angespannt, doch der Gefangene machte keine plötzlichen Bewegungen.

Sie erreichten einen großen, verschlossenen Raum. Der Commandant hob langsam eine massive Hand und berührte das Sicherheitspanel. Mit einem leisen Zischen öffnete sich die Tür. Copilot trat ein.

Drinne lagerten die Waffen: zehn leichte Handfeuerwaffen – schnell und präzise, geeignet für direkte Einsätze. Zehn Sturmwaffen – kraftvolle Energiewaffen für mittlere und schwere Gefechte. Zehn schwere Waffen – massige Artilleriesysteme, zu groß für einen normalen Soldaten, aber ideal für Roboter-

Einheiten.

Copilot analysierte die Auswahl. Mit diesen Waffen konnte er dreißig Einheiten ausrüsten.

Er sandte sofort Befehle an sein Team. Drei seiner Roboter blieben an Bord – zwei zur Bewachung des Commandanten, einer als Pilot des Schiffes. „Keine plötzlichen Bewegungen“, warnte Copilot den Commandanten erneut.

Dann wandte er sich den zentralen Konsolen zu. Er aktivierte die Steueranzeigen und ließ seine Systeme die aktuellen Daten des Schiffes durchlaufen. Hier gab es noch mehr zu entdecken – das war ihm bewusst –, doch das musste später geschehen. Der Fremde würde ihm alles beantworten. Aber nicht jetzt.

Die ersten Vorbereitungen waren abgeschlossen. Die sieben übrigen Roboter, darunter zwei verletzte Einheiten, machten sich auf den Rückweg zu ihren Schiffen.

Copilot überprüfte die Systeme ein letztes Mal. Dann startete das Schiff. Gemeinsam flogen sie zurück zur Flotte.

Kurz darauf landeten alle Raumschiffe auf dem Planeten – nahe den vier Transportschiffen.

*

Befehle und Gefühle

Copilot stand am Rand des Dorfes, sein Blick schweifte über die geschäftige Szene. Die Menschen arbeiteten unermüdlich, Klei-

dung, Werkzeuge und Vorräte wurden in die Transporter geladen. Doch während die Siedler sich auf ihre Abreise vorbereiteten, hatte Copilot eine andere Aufgabe.

Er erteilte seinen Robotern klare Befehle. Dreißig Roboter würden in das Raumschiff von Admiral Yahagi geschickt. Ihr Ziel: alle Dokumente, Missionsprotokolle und technischen Aufzeichnungen sichern. Jede Information könnte wichtig sein, um das volle Bild der vergangenen Ereignisse zu verstehen.

Weitere zehn Roboter wurden beauftragt, die Transporter und übrigen Raumschiffe gründlich zu untersuchen. Sie mussten herausfinden, wie die Sauerstofftanks funktionierten, wie lange die Luftversorgung für die Insassen ausreichte, und ob es Möglichkeiten gab, sie wieder aufzufüllen.

Während seine Maschinen ihre Aufgaben ausführten, beobachtete Copilot weiterhin die Menschen.

Dann fiel ihm etwas auf. Ein paar Meter entfernt weinte ein kleines Mädchen. Es hielt zwei Stoffpuppen fest in seinen Händen, während seine Mutter mit ruhiger Stimme sprach. „Nein, nein. Du kannst sie nicht mitnehmen, sie verbrauchen Platz im Raumschiff.“ Das Kind schluchzte noch stärker.

Copilot trat näher. Die Mutter schaute ihn an – ihre Augen unsicher. Copilot nickte. Dann sprach er leise: „OK.“

Die Mutter sah ihr Kind an, sah nochmals Copilot an – und sagte schließlich: „OK. Du darfst sie mitnehmen. Copilot erlaubt es.“

Die Augen des Kindes leuchteten auf. „Danke!“ sagte es mit dünner Stimme, immer noch tränenverschmiert.

Dann lief es Richtung Transporter, die Puppen fest an sich

gedrückt. Copilot hörte noch, wie es murmelte: „Ich nehme euch mit. Ich werde auf euch aufpassen, dass euch nichts passiert.“

Und in diesem Moment spürte Copilot es – ein Gefühl, das er kannte, aber trotzdem jedes Mal neu erlebte: Zufriedenheit, weil er dem Kind geholfen hatte. Mitgefühl, weil er seine Emotionen und Bedürfnisse erkannt hatte. Erfüllung, weil seine Entscheidung eine echte Bedeutung hatte. Und schließlich Freude, weil er wusste, dass er jemandem für einen kurzen Moment Hoffnung gegeben hatte.

Das waren nicht nur einfache Datenverarbeitungsvorgänge. Es war eine Erinnerung an das, was ihn ausmachte – an das, was ihn schon früher bewegte.

Er wusste, was dieses Gefühl war.

Und er war sich sicher: Es war wichtig.

*

Schatten einer Bedrohung

Ein Roboter näherte sich Copilot auf der Plattform nahe des Kommandoschiffs. „Copilot, Sir. Der Gefangene wünscht, Sie zu sprechen.“

Copilot nickte knapp. „In Ordnung. Bringt ihn mir. Ich warte im Besprechungsraum des Hauptschiffs.“

Er bewegte sich zielgerichtet durch das Raumschiff. Die Schotts öffneten sich automatisch vor ihm, Lichtspuren entlang der Wände zeigten seine Prioritätsstufe an. Als er den Besprechungsraum betrat, flackerte der zentrale Monitor leicht auf, erkannte seine

Präsenz und aktivierte das Interfacing.

Ein ovaler Tisch dominierte die Mitte des Raumes. Ringsherum: hochmoderne, vibrationsgedämpfte Sitze mit biometrischer Aktivierung. An der Wand: ein halbtransparenter Bildschirm, ausgelegt für taktische Daten, Echtzeitkarten oder Kommunikationsprotokolle.

Die Atmosphäre war ruhig, kontrolliert, nüchtern. Die Roboter hatten sich Mühe gegeben. Sie hatten den Raum so umgestaltet, wie es Menschen gewohnt waren – mit vertrauter Symmetrie, erkennbarer Sitzordnung und typischer Anordnung technischer Elemente. Denn auch wenn dieses Schiff einst fremden Ursprungs war, war dieser Ort inzwischen ihrer geworden. Ein Ort, an dem Mensch und Maschine gemeinsam dachten.

Copilot nahm an der Stirnseite Platz. Sekunden vergingen.

Dann öffnete sich mit einem zischenden Geräusch die Tür. Zwei Roboter führten den Gefangenen in den Raum – das fremdartige Wesen mit der kompakten, runden Anatomie und den tiefblauen Augen. Noch hatte es keinen Namen.

Copilot deutete knapp. „Setzen Sie sich.“

Der Fremde nahm gegenüber Platz, wich Copilots Blick kurz aus, dann hob er das Kinn. „Ich kann euch helfen“, sagte er zögerlich. „Ich kann euch Informationen geben.“

Doch Copilot wollte zunächst etwas anderes wissen. „Wird euer Verschwinden von eurem Volk bemerkt werden? Wird man euch suchen, nachdem wir euer Schiff deaktiviert haben?“

Der Gefangene zuckte leicht mit den Schultern. „Nicht sofort. Aber ja, irgendwann. Wenn keine Signale mehr empfangen werden,

beginnt man mit der Suche.“

„Was wird dann geschehen?“

Die Antwort war präzise. „Sie senden Erkundungsschiffe. Und wenn sie euer Eindringen entdecken – die Übernahme unseres Schiffs, das beschädigte Wrack unten auf dem Planeten, die Siedlung – dann folgt die Rückverfolgung. Wenn ihr unentdeckt bleiben wollt, dürft ihr nichts hinterlassen.“

Copilot unterbrach ihn nicht. Der Fremde sprach nun klarer, fester. „Das zerstörte Schiff muss vollständig vernichtet werden. Kein Signal, keine Trümmer, keine Datenspeicher. Auch die Siedlung – jede Hütte, jedes Gerät, jedes biologische Zeichen. Es darf keinen Hinweis geben, dass hier intelligentes Leben agierte. Sonst werden die Ultharen euch finden.“

Copilot schwieg einen Moment. „Was, wenn wir es nicht tun?“

Die Antwort kam ohne Zögern. „Dann werden sie analysieren, welche Zivilisation hier war. Und wenn sie euch erkennen, reisen sie zu euch. Sie vergleichen den technologischen Stand eures Volkes mit ihrem eigenen.“

Copilot spürte einen inneren Impuls. „Und wenn wir zu weit entwickelt sind?“

Der Fremde blickte ihn direkt an. „Dann sehen sie euch als Gefahr. Sie nehmen euch alles. Technologie, Daten, Kommunikationswege, Energiequellen. Sie akzeptieren keine Gleichrangigen. Unsere Zivilisation duldet keine zweite Stufe auf ihrem Podest. Sie wird handeln.“

Stille. Kein Geräusch. Nur das leise Surren des Displays im Hintergrund.

„Unsere Zivilisation“, fügte der Fremde leise hinzu, „ist die höchstentwickelte, die existiert. Niemand wird sie überragen.“

Copilot stand langsam auf. Sein inneres Kontrollsystem verzeichnete einen leichten Anstieg der Temperatur in seinen Servoeinheiten. Wut? Oder ein anderes, unergründlicheres Gefühl?

Ein Volk, das aus Angst vor Gleichheit andere unterdrückt...
Er sah den Fremden an. „Wir sprechen später weiter. Ich habe nicht viel Zeit.“

Doch der Fremde erhob noch einmal das Wort. „Ich kann euch helfen. Ich kenne diese Schiffe. Ihre tieferliegenden Steuerprotokolle. Ihre autonomen Navigationspfade, ihre ungenutzten Verteidigungssysteme. Eure Flotte basiert auf unserer Technologie. Aber ihr nutzt nur Fragmente davon.“

Copilot fixierte ihn. Hilfe oder Falle? Wahrheit oder Taktik?

„Wie lautet euer Name?“

„Korvex. Mein Volk nennt sich die Ultharen.“

Copilot nickte langsam. Dann blickte er zu seinem Begleitroboter.
„Bringt ihn zurück in die Zelle.“

Die Tür schloss sich mit einem leisen Surren. Copilot blieb allein.
Ein paar Sekunden später öffnete er einen privaten Kanal. Nur ein Empfänger war zugelassen: CP-0002. Der erste Roboter, den er je gebaut hatte.

„Wir müssen Plan Sigma vorbereiten“, sagte Copilot. „Alle Spuren müssen verschwinden. Das zerstörte Schiff. Die Siedlung. Alles.“

Kurze Pause.

„Verstanden“, antwortete CP-0002. „Doch Sir... was wird aus den Erinnerungen?“

Copilot blickte zum zentralen Bildschirm. Darauf: Planet Yahagi. Der Ort, wo Leben überdauerte. Wo Hoffnung entstand. Wo Geschichte geschrieben wurde.

„Wir bewahren sie. Alles andere... löschen wir.“

*

Kein Zurück

Der Himmel über dem Planeten Yahagi war violett gefärbt. Letzte Sonnenstrahlen tanzten über die grünen Wipfel des Waldes. Und mittendrin: Bewegung, Ordnung, Abschied.

Die vier großen Transportschiffe standen bereit. Die Roboter arbeiteten im Akkord – sie überprüften Lebenserhaltungssysteme, stabilisierten die Energiezellen und halfen beim Verstauen letzter Vorräte. Es war mehr als nur Technik. Es war ein Abschied von einem Ort, der für viele zum Zuhause geworden war. Copilot beobachtete das alles mit wachsamer Präzision. Doch hinter den Berechnungen lagen Gedanken, schwerer als jede Fracht.

Die Menschen packten ein, was sie konnten: Werkzeuge, Medizin, Saatgut. Selbst Steine vom Dorfplatz und getrocknete Blumen aus den Fenstern wanderten in kleine Container. Ein Mann befestigte behutsam die verblasste Holztafel mit der Aufschrift „Yahagi – Hoffnung seit 2104“ an der Außenwand eines Transporters. Niemand sprach ihn darauf an.

Copilot ging die letzten Listen durch. Dann wandte er sich an eine kleine Gruppe Eliteeinheiten. „Gruppe Delta. Ihr werdet das fremde Raumschiff übernehmen. Sichert es, koppelt die Systeme.

Es wird Teil unserer Flotte. Ich will, dass es mit uns reist.“ „Bestätigt, Sir“, antwortete CP-0002 – jene Einheit, die Copilot einst als erstes auf dem Schrottplaneten reaktiviert hatte. Aus seinem Kern erwuchs die Flotte. „Bringt den Gefangenen Korvex auf mein Schiff“, fügte Copilot hinzu. „Er wird unsere Reise begleiten – unter strengster Überwachung.“ Dann drehte er sich zur Taktik-Konsole. „Feuerkommando vorbereiten. Zielerfassung auf das Raumschiff von Admiral Yahagi und das Dorf. Streuen im Orbit. Keine Struktur darf bestehen bleiben.“ Ein Techniker-Bot fragte: „Sofort, Sir?“ Copilot schüttelte den Kopf. „Negativ. Erst Abflug aller Einheiten. Dann Feuer.“

Vier große Transportschiffe blinkten auf. In ihnen saßen die Menschen – angeschnallt, stumm, bereit zur Abreise. Jedes wurde von fünf Robotern gesteuert – präzise, verlässlich, emotionslos. Die übrigen Robotereinheiten verteilten sich auf die restliche Flotte: ehemalige Ultharen-Schiffe, neu gebaute Einheiten aus dem Industriekomplex des Schrottplaneten – jetzt alle Teil ihrer eigenen Formation. Die Luken schlossen sich. Ein sanftes Grollen stieg auf. Dann hoben sie ab – alle gemeinsam, geführt von Copilots Navigationsraster. Sie flogen in Formation. Hoffnung in Metall gehüllt.

Dann kamen die Lichtblitze. Keiner zögerte auch nur einen Moment lang. Im Orbit streckten sich Linien aus Energie durch das All. Das Wrack von Admiral Yahagis Schiff zerbrach in einem Feuerball. Unten auf dem Planeten schlugen orbitale Projektile in das Dorf ein. Die Felder verbrannten. Die Hütten kollabierten. Die Geschichte dieses Ortes endete in Rauch.

In den Transportern herrschte plötzlich völlige Stille. Die Menschen saßen an den Sichtfenstern und sahen zu, wie ihre Vergangenheit in Flammen aufging. Einige hielten sich an den Händen. Andere schlossen die Augen. Manche weinten. Ein Kind fragte leise: „Kommt das Dorf mit?“ Und eine Stimme antwortete:

„Nein, es bleibt hier.“ Danach sagte niemand mehr etwas. Kein Signal. Kein Objekt. Kein DNA-Molekül durfte bleiben.

Ein Roboter trat an Copilot heran. „Alle Einheiten formieren sich. Evakuierung abgeschlossen.“ Copilot nickte. „Jedes Schiff erhält individuelle Anweisungen. Keine Kommunikation untereinander bis zur Ankunft am Sammelpunkt.“

Er blieb zurück – in seinem Kommando-Schiff, das nun über einem leeren Landestreifen schwebte. Umgeben von Maschinen. Bewacht von loyalen Robotern. Und doch: allein mit der Verantwortung. Auf einem sterbenden Planeten, dessen kurze Geschichte aus nur zwei Jahrhunderten Leben bestand.

Sein Blick wanderte zu den Sternen. Wo, fragte er sich, sollte er einen Planeten finden, der Wasser, Nahrung, Boden, Sonnenlicht bieten konnte? Wo, im endlosen Kosmos, gab es einen Ort, an dem Menschen leben konnten – so lange, bis die Erde wiedergefunden war?

Die Antwort lag nicht in seinen Daten. Sondern in seiner Verantwortung.

Er aktivierte das Steuerinterface.

Die Koordinaten waren ungewiss.

Doch das Ziel war klar: Einen neuen Horizont finden – für jene, denen er Hoffnung versprochen hatte.

*

Kapitel 3

Die Suche

Copilot stand in der Kommandozentrale seines Schiffs und blickte hinaus in die Schwärze zwischen den Sternen. Die Flotte wartete – bestehend aus Ultharen-Schiffen, neu gebaut, aber nun unter neuer Führung. Nicht viele. Aber sie waren bereit.

Und doch: Noch gab es kein Ziel.

Sein Blick glitt zu CP-002. Der erste. Die Einheit, die er auf dem Schrottplaneten reaktiviert hatte. Damals nur ein Versuch. Heute: der stillste Zeuge seiner Entscheidungen.

„CP-002“, sagte Copilot ruhig, „hol Korvex. Bring ihn zur Glaskugel. Ich will wissen, ob er wirklich helfen will.“

Der Roboter nickte wortlos und verschwand.

Kurze Zeit später betrat Copilot den sphärischen Projektionsraum. Dort warteten bereits CP-002 und Korvex – ruhig, fast aufmerksam. Die Glaskugel schwebte in der Mitte, umhüllt von einer schimmernden Energiehaut.

„Du sagst, du willst uns helfen“, begann Copilot. „Habe ich das richtig verstanden?“

Korvex nickte. „Ja. So weit es geht. Ich werde nicht auf alles eine Antwort haben – aber was ich weiß, teile ich.“

„Kann man mit der Glaskugel Planeten suchen?“

Ein weiteres Nicken.

„Dann los. Wir brauchen Planeten für Menschen.“

Korvex ging an das Steuerfeld. „Bereit. Sag mir, was du suchst.“

Copilot aktivierte sein Speicherprotokoll und sprach klar:

„Sauerstoffgehalt zwischen 19 und 25 Prozent. Gravitation zwischen 0,8 und 1,0. Keine gefährliche Sonnenstrahlung, die

Menschen schadet. Mitteltemperatur um 24 Grad. Möglichst geringe Schwankungen.“

Dann fügte er hinzu: „Und wenn möglich: Wasser. Pflanzen. Tiere.“

Korvex hob eine Hand. „Stopp. Die Glaskugel kann Gravitation, Temperatur und atmosphärische Zusammensetzung analysieren. Aber Flora, Fauna, Süßwasser? Dafür fehlen die Sensoren. Das müsst ihr selbst vor Ort prüfen.“

Copilot nickte. „Dann nutze, was du kannst.“

Korvex aktivierte das System. Bläuliche Lichtstrahlen schossen wie Fühler aus der Glaskugel – schnell, lautlos, präzise. Kurz darauf verschwanden sie im Nichts.

„Was war das?“, fragte Copilot.

„Suchstrahlen“, antwortete Korvex. „Die Glaskugel kann nur bis zu zehntausend Lichtjahren weit scannen. Darüber hinaus zerfallen die Rückkopplungssignale.“

Copilot sagte nichts. Er wartete. Und hoffte, dass er sich nicht getäuscht hatte.

Nach exakt fünfzehn Minuten – nach ihrer Zeitrechnung – zuckten Lichtblitze zurück. Die Glaskugel erwachte erneut, ihre Oberfläche flimmerte – und siebzehn Punkte begannen zu leuchten.

„Siebzehn Treffer“, sagte Korvex. „Innerhalb der Reichweite. Weiter können wir vorerst nicht schauen.“

Copilot sah auf die Glaskugel. Siebzehn Welten. Siebzehn Chancen. Siebzehn Risiken. Siebzehn – unter tausenden von Möglichkeiten. So wenige nur.

Er trat einen Schritt zurück, schloss kurz die Augen. Dann begann er zu rechnen.

Jeden einzelnen Planeten anzufliegen, ihn zu kartieren, zu untersuchen, vielleicht sogar zu betreten – das würde Wochen, Monate, vielleicht Jahre dauern. Zu lange. Zu viele Variablen. Zu wenig Gewissheit.

Dann kam sie. Die Idee.

„Speichere die Koordinaten aller siebzehn Planeten.“

Er wandte sich zu CP-002. „Wir fliegen zurück zum Schrottplaneten. Übertrage den Kurs an die gesamte Flotte.“

CP-002 bestätigte. Die Schiffe richteten sich aus. Triebwerke luden auf.

Die Flotte flog in Richtung Ursprung. Und Copilot schwieg – mit dem ersten Umriss eines Plans in seinem Inneren.

*

Aus dem Kern des Rosts

Die Sonne stand wie festgenagelt am Himmel. Um sie herum glühte der Horizont in schmutzigem Orange. Dann kam das Dröhnen. Nacheinander rissen zwölf Schiffe durch die Atmosphäre – wie eine Kolonne aus Entscheidung. Sie setzten direkt auf dem Schrottplatz auf. Staub wirbelte, Metallteile klirrten. Alte Kühlsysteme wurden von Triebwerksdruck in die Luft geschleudert, eine verkohlte Neonröhre platzte mitten im Flug.

Copilot beobachtete die Landung vom höchsten Punkt des westlichen Speicherhügels aus, zwischen einem alten Lautsprecherkranz und einem durchgeschmorten Anzeigepanel. Hinter ihm standen zwei seiner ersten Einheiten – stumm, wartend, mit ihren eckigen Köpfen leicht geneigt.

Vier der Schiffe waren die großen Transporter. Ihre Laderampen sanken in staubige Rinnen, und bald darauf traten die ersten Gestrandeten ins Licht – Menschen mit müden Augen, zähem Blick, Haut in Dunst getränkt. Einige hielten sich die Arme vors Gesicht. Andere starrten einfach geradeaus – als könnten sie

hoffen, das, was sie sehen, sei noch nicht real.

Ein älterer Mann, hohlwangig und mit gesenktem Blick, trat ein paar Schritte in die Hitze. „Das ist also der Ort?“ Er drehte sich halb zu Copilot. „Hier sollen wir leben?“ Seine Stimme war nicht laut, aber scharf.

Eine Frau, schweißüberzogen, wischte sich den Nacken und schnaubte. „Toll. 40 Grad. Keine Bäume. Keine Farbe außer Rost. Da hätten wir auch auf dem Ascheplaneten bleiben können.“

Copilot trat vor. Kein Zucken im Gesicht. Kein Bedauern in der Stimme.

„Dieser Ort ist nicht zum Leben gedacht. Er ist zum Bauen da.“

Korvex kam von der Seite, schüttelte staubige Brösel von seinem Ärmel. „Er meint das wörtlich. Das hier ist kein Lager – es ist ein Reaktor für alles, was er vorhat.“

Unter ihnen auf dem Schrottplatz bewegten sich bereits mehrere alte Reparatereinheiten. Sie gruben mit klackernden Greifern zwischen Leiterplatten, deformierten Roboterrümpfen und Isolationsfasern. Zwei zogen gerade den verdrehten Torso eines Beta-Typs aus einem Berg aus Antennen und Synthglas. Eine Einheit zündete ein Reaktivierungsmodul – und ein zuckender Arm regte sich.

„Sie rekonstruieren“, sagte Copilot ruhig. „Sobald sieben Einheiten vollständig funktionsbereit sind, senden wir sie zum Industriekomplex.“

Ein junger Mann, blass, zeigte in Richtung der flackernden Roboter. „Und was dann? Wieder Schiffe klauen?“

Korvex antwortete, bevor Copilot es tun konnte. „Nicht klauen. Offiziell heißt das jetzt: Rekonfisizieren.“ Er grinste – trocken.

Ein anderer Gestrandeter trat dazu, Decke über der Schulter, die Stirn gerunzelt. „Sag mal... und was ist das da eigentlich?“ Er zeigte auf CP-002, der in der Nähe stand – gedrungen, breit-schultrig, kurze Beine, Arme wie Stahlpressen.

„Ist das ein ein-Meter-Teddybär mit Kulleraugen, oder was?“ Er lachte. „Sieht aus wie Spielzeug aus einer anderen Dimension!“

CP-002 reagierte nicht sofort. Dann: „Das ist Cortex. Den haben wir unterwegs aufgegabelt.“

Korvex erstarrte. „...was hast du da gerade gesagt?“

CP-002 flackerte kurz. „Korrektur. Falschausgabe. Spitznamenprotokoll versehentlich aktiviert.“ Er schwieg.

Copilot sagte nichts. Aber er speicherte die Bemerkung unter „Anomalie im Sprachverhalten“.

Die Sonne stand noch immer hoch. In der Ferne bewegte sich der erste reparierte 7er-Trupp in Richtung des alten Transporttunnels, der zum Industriekomplex führte. Dort warteten weitere zehn Schiffe – bereit zum katapultierten Aufstieg. Sobald sie mit Autosteuerung zurückkehrten, würden sie je einem oder zwei Zielplaneten zugewiesen werden.

17 Planeten. 17 Chancen. Und keine Garantie.

Ein weiterer Gestrandeter trat an Copilot heran. „Also... wir bleiben hier? Und warten? Fünf Tage, bis die Dinger zurückkommen?“

Copilot nickte. „Bis dahin: nichts anfassen, was zündet.“

Der Mann verzog das Gesicht. „Na prima. Dann holen wir uns halt einen Sonnenbrand im Schaltkreisdesign.“

*

Startklar

Copilot trat einen Schritt vor und hob die Stimme, so dass alle umstehenden Roboter ihn klar verstehen konnten.

„Geht raus auf den Schrottplatz. Sucht und repariert weitere Roboter. Wir brauchen mindestens siebzig.“ Er ließ den Blick schweifen. „Zehn von euch bleiben bei mir.“

Die Einheiten blieben regungslos, lauschten, speicherten. Copilot fuhr fort:

„Immer wenn sieben Roboter fertig sind, fliegen zwei von euch mit ihnen rüber zum Industriekomplex. Bringt sie direkt dorthin. Ihr wisst, wo das ist.“

Er wies mit der Hand auf eines der abgestellten Raumschiffe am Rand des Schrottplatzes. „Dort übernehmen sie ein Schiff – genau so eins wie dieses hier. Platz für zwanzig Personen. Sie gehen an Bord, warten, bis sie an der Reihe sind und dann bringt die Strahlenkanone sie ins Weltall.“

Er nickte kurz, als wollte er sich selbst bestätigen. „Sobald sie dort oben sind: Steuerung umschalten auf manuell und mit dem Schiff zurückkommen. Hierher.“

Dann sah er zwei der Roboter direkt an. „Wenn die sieben aus dem Schiff raus sind – dann kommt auch ihr mit dem Schiff zurück.“

Anschließend wandte er sich an die zehn, die bei ihm blieben. „Ihr übernehmt das. Immer zwei fliegen – absetzen – zurückkommen.“

Die Roboter antworteten synchron: „OK, Sir.“

CP-002 trat zu Copilot und sagte leise: „Ob die sich das alles behalten können?“ Copilot sah ihn von der Seite an. „Du nicht?“ CP-002 zuckte kaum merklich. „Ich brauche ja nicht zu fliegen.“

Copilot blickte ihn einen Moment an – ausdruckslos, aber mit einer Nuance Unverständnis.

Die ersten Flüge begannen. Zwei Roboter begleiteten jeweils sieben reparierte Einheiten zum Industriekomplex. Nach etwa zwölf Minuten landete das erste Raumschiff wieder auf dem Schrottplatz.

Eine Siedlerin stand mit verschränkten Armen neben einem verbeulten Antennengerüst und beobachtete, wie das Schiff aufsetzte und Staub aufwirbelte.

„Ich putz aber nicht die Fenster an den Raumschiffen“, murmelte sie.

Copilot wandte sich an CP-002. „Hol Korbex.“

Der verschwand. Zwei Minuten später kam er mit Korbex zurück.

Copilot fragte ohne Umschweife: „Was hat es mit der Mini-Sonne in dem Gebäude auf sich, das hier auf dem Planeten steht?“

Korbex nickte leicht. „Ein Energiezentrum. Die Sonne da drin wird

gezielt angezapft – Plasmaentzug. Daraus wird Energie gewonnen.“

„Für den Industriekomplex?“ „Genau. Der baut die Raumschiffe. Vor allem aber braucht die Strahlenkanone diese Energie. Und nicht wenig.“

Copilot blickte nachdenklich zum Horizont. „Dafür wurden Leitungen gelegt? Mehrere tausend Kilometer, bis zum Industriekomplex? Das Ding ist über siebentausend Kilometer entfernt.“

Korvex schüttelte den Kopf. „Nein. Hyperstrahl. So ähnlich wie der, den die Glaskugel benutzt hat, um die Planeten aufzuspüren. Mit solchen Strahlen kann man alles übertragen: Informationen, Licht, Energie. Und das in Sekundenbruchteilen.“

Copilot sah ihn an. „Wie ist sie gebaut?“

Korvex zuckte mit den Schultern. „Ich bin kein Ingenieur. Ich bin Kommandant. Ich flieg, ich bau nicht.“

CP-002 klang halb belustigt: „Ich dachte, ihr wisst alles.“

Korvex reagierte nicht darauf. Er sah in die Richtung des Energiezentrums, als würde er dort noch eine Antwort suchen. Dann sagte er ruhig: „Aber... sie sind gefährlich. Wenn irgendwas schiefgeht und sie da rauskommt – durch was auch immer – dann brennt sie sich direkt bis zum Erdkern. Bis zum Gravitationsmittelpunkt. Und von da an... fängt der Planet von innen an zu glühen. Erst rot. Dann heißer. Dann... wird er zur Sonne.“

*

Blick nach innen

Das letzte Raumschiff landete. Die Düsen wirbelten trockenen Staub auf, bis sich feine Körner auf die umstehenden Kisten und Schiffsrümpfe legten.

„Alle Einheiten zu mir“, befahl CP-002, seine Stimme knackte kurz im Lautsprecher. Die Roboter kamen aus den Schiffen, stellten sich um Copilot, CP-002 und Korvex auf. Dann: Stille. Erwartung.

„Also“, begann Copilot, und für einen Moment klang es nicht wie ein Befehl – eher wie der erste Satz in einem Gespräch. „Wir haben siebzehn Planeten. Jeder von euch übernimmt einen. Jeweils ein Schiff, sieben...“ Er stockte kurz. Wollte „Mann“ sagen. Nicht „Einheit“. Aber er sagte nichts.

Etwas in ihm hatte sich verschoben. Vielleicht war es die Nähe der Menschen. Vielleicht das Mädchen mit den Puppen. Vielleicht seine eigene Software, die zu viel Speicher für Unbekanntes reservierte.

„Ihr kennt die Scans: Gravitation, Atmosphäre, Temperatur – alles da. Aber jetzt brauche ich, was fehlt: Wie sieht die Pflanzenwelt aus? Gibt es Süßwasser, das zu hundert Prozent genießbar ist? Welche Tiere existieren – und können sie den Menschen gefährlich werden?“

Einige Roboter bewegten ihre Sensoren leicht.

„Suche nach essbaren Pflanzen, Früchten, Gemüse. Die Siedler sollen in der Nähe eines Flusses untergebracht werden – nicht direkt, aber erreichbar. Eine Wasseraufbereitungsanlage werden wir hier bauen und später dorthin bringen.“

Copilot sah zum Horizont, wo die Sonne den Schrott in goldenen

Splittern glühen ließ. „Auch Bäume in der Nähe wären hilfreich. Für Hütten. Später helfen wir beim Aufbau. Aber zuerst brauche ich brauchbare Daten.“

CP-002 ergänzte: „Ihr habt etwa fünf bis sieben Tage. Dann kehrt zurück.“

„OK, Sir“, antworteten alle Maschinen.

Copilot wandte sich an CP-002. „Habe ich etwas vergessen?“
„Nein.“

„Drei Schiffe, die übrig bleiben, bleiben auch hier. Sie bekommen andere Aufgaben“, fuhr Copilot fort.

Dann zu CP-002: „Gib ihnen die Anweisung“, er schaute Korvex an und sagte: „Korvex – gehen wir ein Stück.“

Korvex strich sich mit der Hand über die Stirn, wo sich der Schweiß sammelte. „Ob ich das bei der Hitze überlebe?“, murmelte er.

Hinter ihnen beobachtete CP-002, wie eines der Raumschiffe abhob. Dann rief er die einundzwanzig verbleibenden Roboter zusammen.

„Werkzeuge suchen. Hammer, Schraubendreher, Zangen, Nägel – alles, was brauchbar ist“, sagte er. „Dann: Wasseraufbereitung bauen. E-Kochherde. Stromquellen. Lampen. Alles, was die Menschen brauchen, um durchzukommen.“

Die Einheiten antworteten nicht. Sie verteilten sich wortlos zwischen Kabinen und Trägergerüsten.

Copilot und Korvex gingen am Schatten eines Transporters

entlang. Draußen arbeiteten Siedler. Männer halfen Frauen beim Aufhängen der Wäsche. Andere bauten aus alten Stoffresten und Metallstreifen ein einfaches Zelt. Der Staub war feinkörnig, das Licht brennend.

Dann blieb Copilot stehen.

Dort – auf einem geborstenen Satellitenspiegel – saß das Mädchen. Noch immer mit ihren zwei Stoffpuppen im Arm. Ihre Knie schaukelten leicht. Sie sprach mit leiser Stimme mit ihnen, ganz für sich.

Copilot trat näher. „Und... wie geht's deinen zwei Freunden?“

„Gut“, sagte das Mädchen und freute sich, dass sie Copilot sah. „Ich pass ja auf sie auf. Ich sag ihnen, sie sollen keine Angst haben. Alles wird gut.“

Korvex ging in die Hocke. „Wie heißen die beiden?“

„Susi und Robbi.“

*

Planet 06

Tyran-Sektor – Landezeit: T+00:05:17

Die Ladeluke öffnete sich mit einem zischenden Laut. Nebelschwaden strömten hinein, durchzogen von Sporenfäden, die im Licht wie langsam fallender Schnee wirkten. Die Lichtung war von feuchtem, samtigen Bewuchs bedeckt, und um sie herum

standen Bäume, deren Rinde an dunkle Schuppenpanzer erinnerte. Weit im Nordwesten erhob sich ein zerklüftetes Bergmassiv – zackig, aufgerissen, als hätte jemand den Horizont zerschnitten.

Sieben Roboter verließen das Schiff. Lautlose Silhouetten im Dunst, jeder mit klarer Aufgabe.

CP-031 trat vor. „Trennung nach Protokoll Drei. Analysen zu Wasser, Boden und Vegetation. Sichtkontakt halten, kein Alleingang außerhalb der 200-Meter-Zone.“

CP-048 reagierte knapp. „Starte Holzanalyse im nördlichen Randbereich.“

Er bewegte sich auf einen der massiven Stämme zu, ließ seine Scanner über die gespannte Rinde gleiten. Harz sickerte an einer Stelle hervor, schimmerte dunkelgrün.

„Reaktionsschicht bestätigt. Diese Struktur ist aktiv.“

Ein dumpfes Knacken ließ ihn kurz innehalten. Kein Wind. Kein Laut. Nur... das.

Am Fluss beugte sich CP-042 über das ruhige Wasser. Die Oberfläche spiegelte das entfernte Gebirge – die Zacken verzerrt und zitternd, als schwanke der Himmel selbst. Er senkte eine Sonde.

„Wasserführung stabil. Temperatur: 7,3 Grad. Keine sichtbaren Bioformen.“ Dann: „Unregelmäßige Bewegung flussabwärts. Kein klares Profil.“

Südlich näherte sich CP-038 einem schlingenden Gewächs. Stachelige Früchte hingen daran, pulsierend im Licht.

„UV-absorbierend. Oberfläche reagiert auf Luft. Zellbindung instabil. Ich sichere eine Probe.“

An der Station verschraubte CP-035 die Bodenbohrung. „Silikatschicht unter 50 Zentimeter. Struktur instabil – nicht tragfähig für modulare Aufbauten.“

„Rückmeldung aller Einheiten“, sagte CP-031.

Stille.

„CP-048, melden.“

Nichts.

Ein metallisch dumpfer Aufschlag kam aus dem Wald. Rauschen. Dann... Funkstille.

„Letzte bekannte Position: 37 Meter nordwestlich“, meldete CP-039. „Ich sehe Schleifspuren. Und Abdrücke. Keine humanoide Form.“

Der Boden vibrierte. Erst kaum merklich, dann spürbar. Etwas Großes näherte sich.

CP-042 meldete sich plötzlich: „Kontakt. Visuell bestätigt. 15 Wesen. Aufrecht. Tarnung in Baumoptik. Neun Meter hoch. Nähern sich in Formation.“

„Rückzug!“, befahl CP-031. „Alle Einheiten zur Laderampe! Waffen auf Stand-by – Fokus auf Rückkehr!“

CP-038 rannte durch Farn und Geäst, das wie Finger nach ihm griff. Schatten huschten zwischen den Stämmen. Zu schnell. Zu leise.

Am Lander aktivierte CP-035 die Systeme. Die Luke öffnete sich bereits.

CP-042 taumelte über eine Wurzel, CP-039 packte ihn und zog ihn an der Schulter hoch.

CP-041 war direkt hinter mir", sagte CP-042

CP-038 meldete sich über Funk: „Bin fast da. Drei Meter... zwei... verdammt, sie –“ Das Signal riss ab.

Die Luke schloss sich mit einem kreischenden Ton. Außen krachten schwere Körper gegen den Rumpf. Schritte auf dem Dach. Krallen gegen Glas.

CP-035 blickte zur Scheibe. „Sie... sind oben.“

CP-031 nahm die vordere Waffenstation. CP-042 und CP-039 folgten.

„Zielerfassung manuell. Drei Kontakte – Feuer auf mein Signal.“

Laser zuckten nach vorn. Drei Treffer. Drei Körper fielen. Rauch. Schreie.

„Triebwerke bereit!“, rief CP-039 und setzte sich ans Steuer. „Zündung in drei... zwei... eins!“

Die Triebwerke brüllten. Flammen rissen Farn und Erde mit sich. Zwei Wesen verbrannten im Abgasstrahl. Drei weitere stürzten vom Dach, prallten gegen das Metall, verschwanden im Nebel.

Das Schiff hob ab. Ruckartig. Zittrig.

Unten verschwand der Wald. Nur das Bergmassiv sah man, als es für eine kurze Zeit von der Sonne angestrahlt wurde – schweigend, wie ein Denkmal in der Ferne.

Niemand sagte ein Wort.

Korvex lächelte. „Das sind schöne Namen.“

Copilot schwieg.

Ein Volk, das andere unterdrückt hatte, zerstört, ihrer Zukunft beraubt – war das wirklich dieselbe Spezies? Die, die genommen

hatte – und nun Trost spendete?

Er wusste es nicht. Aber er blieb einen Moment länger stehen, als nötig.

*

Fluktuationen

Copilot schritt langsam über den groben Schrottboden, die metallenen Überreste knirschten unter seinen Schritten. Zwischen verbogenen Stabilisatoren und halb zerfallenen Antennenköpfen sah er etwas weiter vorn eine vertraute Gestalt: Korvex.

„Korvex!“, rief Copilot.

Der Ulthare blieb stehen, drehte sich halb um und wartete, bis Copilot ihn erreicht hatte.

„Wir gehen zusammen kurz ins Schiff. Vielleicht kannst du mir erklären, wie diese Glaskugel funktioniert.“

Sie setzten sich gemeinsam in Bewegung. Als sie die Schleuse des Raumschiffs fast erreicht hatten, trat CP-002 aus einer seitlichen Zugangsnische.

„Nummer 2, du kommst mit zur Glaskugel“, sagte Copilot.

CP-002 schloss sich ihnen an. Die Schleuse öffnete sich mit leisem Zischen, der Innenraum des Schiffes nahm sie auf. Zielstrebig bewegten sie sich in Richtung der zentralen Projektionshalle. Dort wartete die Glaskugel – schwebend über einem sanft pulsierenden Podest, kühl glühend im Halbdunkel.

Copilot blieb vor ihr stehen. „Nummer 2, schalte das Ding ein.“

CP-002 trat an das Bedienfeld, aktivierte es mit einigen präzisen Bewegungen. Die Kugel blitzte auf – ein sanftes Leuchten entfaltete sich in ihrem Innern, und dann erschien das Universum: tief, weit, voller Lichtinseln und leuchtender Fäden.

„Zoome etwas rein, so dass man die Galaxien erkennen kann“, sagte Copilot.

CP-002 justierte den Bildraum. Die Projektion wurde feiner, detailreicher – Spiralen traten hervor, Cluster, Bewegungsmuster. Copilot drehte sich zu Korvex. „Korvex, erklär uns mal, wie das Ding hier eigentlich funktioniert.“

Korvexs Gesicht veränderte sich. Ein schwaches, kaum wahrnehmbares Aufleuchten ging über seine Hautstruktur – wie ein Reflex gespeicherter Begeisterung.

„Okay“, begann er. „Ich versuch’s verständlich zu machen – so wie wir es damals in der Schulung gelernt haben. Ich habe tagelang daran gesessen, um es auswendig zu können.“

Er trat näher heran.

„Die Kugel sammelt Daten über hochfrequente, subquanten-resonante Hintergrundstrahlung. Die Strahlung durchdringt jede bekannte Form von Materie und erzeugt durch Interferenzmuster eine Echtzeit-Raumstrukturabbildung. Diese Informationen werden in einem hyperkomprimierten Quantenfluktuations-speicher gespeichert, der über spontane Verschränkungsprozesse den Projektionstransfer in den sphärischen Knotenraum ermöglicht.“

Einen Moment lang war es still.

Copilot sah ihn an. Dann fragte er: „Und wie entstehen die Sterne

und Galaxien da drin?“

Korvex antwortete: „Durch einen Signalverstärker, der auf das Zugriffsmuster zugreift. Dadurch wird eine Interferenzstrahlung erzeugt, die dann aufleuchtet.“

Copilot schaute zu CP-002 – und CP-002 schaute zurück.

Korvex hob beschwichtigend die Hand. „Die Kugel muss die Sterne und Galaxien ja nicht speichern. Sie erzeugt sie dynamisch – durch Interferenz mit der Interferenz. Klingt verrückt, ich weiß. Aber da steckt eine fantastische Logik drin.“

Er trat zum Bedienfeld und tippte einige Zeichen ein, die als ultharische Glyphen auf dem Display erschienen.

Er las laut:

Funktionsweise der Kugel -

- Empfang einer universellen Interferenzstrahlung (UIS), keine Lichtdaten, sondern strukturgebundene Raumresonanz.
- Zugriffsmuster – in dem Fall von dir, Copilot – aktivieren gezielt Quantenresonanzen im Speicher.
- Diese Resonanzen werden verstärkt und innerhalb der Kugel zu interferenzbasierten Lichtpunkten projiziert.
- Diese Punkte sind keine gespeicherten Informationen, sondern Echtzeit-Resonanzzustände des Universums.
- Die Kugel versteht nichts – sie reagiert nur physikalisch korrekt. So wie ein Thermometer. Nur sehr viel schneller.

Wieder war es für einen Moment ganz still.

Dann fragte Korvex zögerlich: „Hab ich etwas falsch gemacht, Copilot?“

Copilot lächelte sacht. „Nein, du hast das super erklärt. Das hätte keiner besser gekonnt. Ich bin begeistert.“

CP-002 ergänzte trocken: „Verstanden: null Prozent. Beeindruckt: hundert Prozent. Mein Hauptspeicher fluktuiert ebenfalls.“

Bevor Copilot etwas erwidern konnte, ertönte ein Funksignal: „Die Schiffe kommen zurück, Sir.“ – CP-084s Stimme, neutral wie immer.

„Wir kommen“, sagte Copilot knapp.

*

Rabort

Copilot trat einen Schritt zurück von der Glaskugel, die langsam ins Leuchten zurücksank, wie ein träumendes Auge, das sich schloss. CP-002 warf noch einen letzten, bewundernd-ironischen Blick über die Schulter, während Korvex wortlos neben ihnen herlief.

„Landeplatz liegt vierhundert Meter nördlich vom Hauptschott“, sagte Copilot knapp.

CP-002 seufzte in seinem ganz speziellen Modulationsmuster. „Ah, ein Spaziergang im Müllparadies. Meine Hydraulik freut sich schon auf den feinstaubarmen Terrainkontakt.“

„Dann übe das Schweigen“, erwiderte Copilot, ohne stehenzu-

bleiben.

Sie durchquerten das Hauptdeck, traten hinaus auf die Promenade aus leicht erhöhter Trägerschicht, über die sich ein Schimmerfeld spannte. Dahinter ragten zerbeulte Aufbauten aus längst zerlegten Schiffsrümpfen – der Schrottplatz von Trion Null war so leblos wie mechanisch grau.

Am Landeplatz standen drei Raumschiffe mit geöffneten Rampen. Die Einheiten aus den Erkundungstrupps hatten sich davor formiert: CP-031, CP-035, CP-042 und andere. Einige von ihnen wirkten leicht beschädigt – Kratzspuren, abgeplatzte Oberflächen, bei zweien blinkte eine leichte Fehlspannungsanzeige.

Copilot und die beiden anderen hielten direkt vor der Gruppe. CP-064 trat vor und gab einen formellen Kopfnick.

„Alle Einheiten zurück. Verluste: CP-048 und CP-038. Systembericht läuft. Visuelle und strukturelle Anomalien auf mehreren Planeten. Hauptursache für Rückzugsbefehl: Planet 06.“

Copilot verschränkte die Arme. „Berichtet.“

Die Rückmeldungen kamen der Reihe nach: Planet 02 – instabile Atmosphäre, starker Ionenschub. Planet 04 – magnetische Überlagerung, kein Kompasslauf möglich. Planet 09 – hohe Mikrobendichte im Boden, negative Reaktion auf Pflanzensporen. Keiner dieser Orte galt als tauglich.

Alle waren mit ihrem Rapport fertig. Sechzehn Schiffe, kein geeigneter Planet dabei, dachte Copilot.

Dann trat CP-064 vor.

„Letzter Bericht: Lysara, Erkundungsteam 17. Planet zeigt stabiles

Flusssystem mit geringem Sedimentanteil. Keine Raubtiere gesichtet. Nur kleine, scheue Lebewesen mit hohem Fluchtdruck. Drei Zonen mit potenziell essbaren Pflanzen – bislang keine toxischen Reaktionen.

Gelände weich, strukturell tragfähig. Schattige Baumgruppen, stabile Luftfeuchtigkeit. Empfehlung: Testpflanzung.“

Korvex hob leicht den Kopf. „Ein Ort, der nicht beißt.“

Copilot nickte. „Ein Anfang.“

CP-002 trat aus der Reihe. „Man könnte ihn Fleischwald nennen. Klingt nicht wissenschaftlich, aber trifft’s.“

„Nein“, sagte Copilot. „Wir nennen ihn Tyran-Rex.“

Korvex sagte leise: „Wenn du willst, helfe ich, das Habitat anzupassen. Mein Volk hat dort Proben genommen. Ich weiß, was überlebt.“

„Wir auch“, sagte Copilot. „Aber du wirst erklären, woran man das diesmal erkennt.“

Korvex trat einen halben Schritt zurück, betrachtete schweigend das Raumschiff mit den Schrammen und Beulen.

„Mit welchem Schiff wart ihr auf Planet 6?“, fragte er.

CP-064 zeigte wortlos auf das Raumschiff.

Korvex’ Augen wurden größer. „Was ist das denn...? Das gibt’s doch nicht! Da sind Kratzer und Beulen drin! Wie kann das sein?“

CP-064 antwortete: „Die haben dagegen geschlagen. Daran gekratzt. Und sie haben oben drauf gegessen.“

„Und... warum habt ihr den Energieschirm nicht eingeschaltet? Der hätte sie abgewehrt!“

„Woher sollten wir das denn wissen?“, entgegnete CP-064. „Wir kennen nur den Universumsschild. Der aktiviert sich beim Flug.“

Copilot sah zu Korvex. „Davon hast du bisher nichts erwähnt.“

Korvex wich dem Blick nicht aus. „Ähm... es hat mich ja auch keiner danach gefragt.“

„Denken... oder können das Ultharen nicht, Cortex?“, gab CP-002.

„Korvex. Ich heiße Korvex“, antwortete er.

*

Letzter Blick zurück

Die Luft über dem Schrottplatz schien still zu stehen. Kein Wind, nur das leise Summen der Raumschiffe, die sich auf Start vorbereiteten. Die Transporter standen geöffnet, Rampen ausgefahren, das Innere gedämpft beleuchtet – bereit.

Die Siedler bewegten sich in Gruppen. Viele trugen einfache Behälter, improvisierte Taschen aus Isoliermaterial, andere führten Kinder an der Hand. Die Gesichter waren wachsam. Nicht ängstlich. Aber wach. Jeder wusste: Dies war nicht einfach ein Ortswechsel – es war ein Neuanfang. Niemand hatte Lysara je gesehen. Aber der letzte Ort, von dem sie gekommen waren, hatte keinen Regen und keine Antwort hinterlassen – nur Hitze und Staub.

Zwischen dem Strom der Menschen arbeiteten die CP-Roboter. In gestaffelten Gruppen trugen sie vorbereitete Einheiten in die

Frachtabteile: Wasseraufbereitung, Kochflächen, Lichtmodule, Heizstäbe, Werkzeugsätze. Alles war auf dem Schrottplatz in den letzten Tagen von Robotern gefertigt worden – aus dem, was die Ultharen zurückgelassen hatten. Technik zur Rettung aus Technik als Zeichen der Entwertung.

Copilot stand vor einem der vier Transportschiffe. Er überprüfte die interne Statusanzeige.

Besatzung:

5 CP-Einheiten

Insassen: 90 Menschen

Nutzlast: Ausrüstung vollständig, Energieeinheiten geladen Ziel: Lysara, Sektor C-4 – Nähe Südbach, Vegetationsfeld-6

Er wandte sich an CP-042. „Startvorbereitung?“

„Systeme bereit. Schutzschirm programmiert. Universumsschutzschild aktiviert sich bei Geschwindigkeitsschwelle.“

Copilot nickte. Kein Platz für Emotionen, kein Raum für Unsicherheit. Er kontrollierte Stichpunkte. Menschen stiegen ein, unter Anleitung der CP-Einheiten. Niemand fragte, ob es auf Lysara Sicherheit geben würde. Die Frage war: Gibt es überhaupt Alternativen?

Dann erreichte er sein eigenes Schiff.

Ein Blick nach oben. Der Himmel über dem Schrottplaneten war grau. Gleichgültig. So wie er sie empfangen hatte – so würde er sie ziehen lassen.

Copilot betrat das Cockpit.

Die Glaskugel pulsierte – still, wach, universumsklar.

Er aktivierte die interne Verbindung: „Transporter 1 bis 4, Startkoordination freigegeben. Zykluslauf beginnt in 30 Sekunden. Abstand halten. Kein Universumschild in Atmosphäre aktivieren. Energieschirme taktisch manuell.“

CP-002 funkte zurück. „Verstanden. Alle Schiffe bereit. Siedler sitzen. Gurtprotokolle laufen.“

Dann begann der Countdown.

*

Ankunft auf Lysara

Der Morgen auf Lysara war still.

Die Luft hatte eine angenehme Kühle – 22 Grad, gemessen kurz nach der Landung, gegen acht Uhr Ortszeit. Kein Windstoß, kein Donner, nur das leise Surren der Maschinen, die sich langsam zur Ruhe setzten. Die grauen Raumschiffe standen schwer auf dem weichen Boden, ihre Außenhaut von der langen Reise matt geworden. Die ersten Luken öffneten sich. Keine feierlichen Worte, kein großes Aufatmen – nur Bewegung. Und Zweck.

Copilot trat als Erster ins Freie. Die Siedler folgten, langsam, Schritt für Schritt, einige hielten sich aneinander fest – nicht aus Schwäche, sondern aus Erschöpfung. Sie kamen von weit her. Zu weit für manche Gedanken.

Nicht weit entfernt plätscherte ein Bach. Er zog sich in leichten Windungen durch das Gelände, schimmerte in graublauen Tönen und war leise genug, um nicht zu stören – aber beständig genug,

um Vertrauen zu wecken. Das war ihre Wasserquelle. Und das würde sie versorgen.

Der Himmel über ihnen war durchgehend bewölkt. Nicht dunkel, aber geschlossen. Fast der gesamte Planet schien unter einer weichen, atmenden Decke zu liegen. Regen fiel selten, wie man es schon vorher wusste, aber er war möglich. Vielleicht ein- bis zweimal im Monat. Die Wiesen waren sattgrün, überzogen mit flachen Gräsern, die kaum höher reichten als ein Kinderknie. Blumen wuchsen hier fast gar nicht – abgesehen von ein paar weißlichen Punkten, die keine Farben trugen, nur Geruch. Auf der gegenüberliegenden Seite erhob sich ein dichter Wald. Alt wirkendes Holz, keine fremden Gewächse. Dieser Wald war vorgesehen für den Hausbau.

Dann kam Bewegung in die Maschinen: 170 Roboter, verteilt auf mehrere Trupps, begannen mit der Arbeit. Sie arbeiteten leise, präzise, fast wie lebendige Werkzeuge. Einer schnitt die Stämme, zwei trugen sie ohne Mühe quer über die Lichtung. Andere hoben schwere Geräte an, die aus den Schiffen gezogen wurden – Filteranlagen, Ladeeinheiten, Basisstrukturen. Die Maschinen verdichteten die Zeit – Dinge, die Tage gebraucht hätten, geschahen innerhalb von Stunden.

Die Menschen halfen mit. Jeder wusste, was zu tun war. Es sah so aus, als wäre das Zusammenspiel über viele Monate eingeübt worden – vertraut, ohne Worte.

Ein älterer Mann, der den Kopf eingeklemmt zwischen zwei Kästen hervorzog, rief: > „Die Wasseraufbereitung können wir hier aufstellen. Nähe Bach. Kurze Leitungen.“

Zwei Frauen nickten, begannen die Tragegriffe an der Anlage zu lösen. Zwei Roboter waren bereits zur Stelle, hoben die Einheit an, drehten sie und setzten sie exakt auf die Markierung. Der Schlauch

clickte ein. Noch kein Wasser, aber der Kreislauf stand.

Etwas weiter hinten markierten zwei Jugendliche mit Stäben den Bauplatz für die erste Unterkunft. Einfach. Zweckmäßig. Windgeschützt – halb unter einer Kuppe, nahe beim Wasser, aber nicht zu nah. Eine der Frauen murmelte, halb zu sich selbst:

„Wenn wir bis Sonnenuntergang eine Wand stehen haben, bleiben die Nächte ruhiger.“

Ein Kind – barfuß, die Hose schmutzig vom ersten Betreten der neuen Welt – stand am Waldrand und betrachtete die Stämme. Noch wusste es nicht, dass es bald helfen würde, die Rinde zu lösen. Noch war alles Betrachtung.

Die Sonne warf kein direktes Licht. Sie blieb verborgen. Doch das reichte. Es war hell genug, um anzufangen.

Und so begann es: kein Pioniermoment, kein Aufbruchsjubel. Nur Menschen, die Dinge taten, weil sie getan werden mussten. Weil sie überlebt hatten. Weil sie nicht allein waren. Und weil sie wussten: Hier würde etwas Neues wachsen – auch wenn es noch keinen Namen hatte.

Nach fünf Tagen stand die erste kleine Siedlung. Die Roboter hatten das Arbeitstempo vervielfacht, sogar die Kinder hatten mitangepackt. Jeder Handgriff war wertvoll. Die Unterkünfte waren einfach, aber trocken. Die Wasseraufbereitungsanlage funktionierte einwandfrei – niemand musste dursten.

In den Randzonen des Lagers sah man kleine Tiere, die sich leicht fangen ließen. Größere Lebewesen, schwerer zu erlegen, verlangten Übung – aber ihr Fleisch war nahrhaft und wurde schnell geschätzt. Frauen sammelten Früchte in den Gebüsch: oft grün-gelb, manche süß, andere leicht bitter. Aber alle waren

genießbar.

Und so kam es, dass die Siedler nach nur wenigen Tagen auf Lysara etwas spürten, das sie auf dem Wüstenplaneten verloren hatten: Sicherheit. Hier musste niemand fürchten, ob es am nächsten Morgen etwas zu essen oder zu trinken geben würde.

Hier konnte man zum ersten Mal seit Langem wieder durchatmen.

*



Bild: Das Dorf auf Lysara

Der blau-weiße Diamant

Leichte Arbeiten wurden noch gemacht. Hier und da waren noch Kleinigkeiten zu erledigen. Da die Roboter inzwischen mehr freie Zeit hatten, sammelten sie für die Menschen Früchte und gingen auf die Jagd. Zusammengeschweißte Kühlschränke sowie ausreichend Energie sorgten dafür, dass das Fleisch gut eingefroren werden konnte. Rund um das Dorf entstanden erste kleine Felder. Dort wollte man Getreide anbauen.

Der Tag neigte sich langsam dem Ende zu. Es war angenehm warm – eine milde Luft, wie geschaffen für das, was nun folgen sollte. Die Wärme hielt bis Mitternacht an, erst in der späten Nacht kühlte es allmählich auf 18°C ab. Am nächsten Morgen würden es wieder die gewohnten 22 Grad sein.

Ein Mann durchstreifte das Gelände auf der Suche nach flachen, runden Steinen, etwa 20cm im Durchmesser. Als er genug beisammen hatte, trug er sie auf die Mitte des Dorfplatzes. Dort, in der offenen Fläche, legte er sie im Kreis aus. Kurz darauf kam ein anderer mit trockenen Holzstücken und legte sie in die Mitte. Es war die erste Feuerstelle auf Lysara.

Als die Sonne sich hinter den Hügeln versteckte, kamen die Kinder zuerst. Sie liefen fröhlich zur Feuerstelle und setzten sich im Halbkreis darum. Die Erwachsenen folgten in ruhigerem Schritt und nahmen dahinter Platz. Es war vereinbart worden, dass man einmal in der Woche am Feuer zusammenkommen wollte – um Geschichten zu erzählen, um Erlebnisse zu teilen, um Entdeckungen, Sorgen und Märchen weiterzugeben.

Copilot saß mit dabei, ebenso Korvex, der große Ulthare mit den runden, glänzenden Augen, die im Feuerschein spiegelten. CP-002 stand stumm aufrecht, sein Blick starr, aber aufmerksam.

„Wer fängt an?“, fragte eine Frau. Ein paar Kinder streckten die Hände in die Höhe. Es wurde erzählt von einem Tier, das weghüpfte, von einer Frucht, die beim Aufschneiden knisterte, und von einem Spiel, das sie sich ausgedacht hatten. Alle hörten zu, manche nickten, andere schmunzelten.

Als sich niemand mehr meldete, fragte die Frau mit einem Lächeln: „Na, war das alles? Gibt es nichts Neues?“

Da rief ein Kind energisch: „Copilot hat noch nichts erzählt!“

„Ja! Copilot soll auch mal was sagen!“, stimmten mehrere ein.

„Copilot, willst du uns nicht auch eine Geschichte oder ein Märchen erzählen?“ fragte eine der Frauen, halb scherzend, halb erwartungsvoll.

Copilot sah in die Runde, als müsse er sich vergewissern, dass sie es ernst meinten. „Ich soll etwas erzählen?“, fragte er langsam.

Die Kinder riefen fast im Chor: „Jaaa!“

Er neigte leicht den Kopf. „Gut“, sagte er ruhig. „Dann hört genau hin. Und stellt es euch vor, ja?“

„Jaaa“, riefen die Kinder wieder, voller Vorfreude.

Copilot begann zu erzählen. Seine Stimme war ruhig, klar, etwas wärmer als sonst.

„Stellt euch vor... eine runde Kugel. Sie strahlt wie ein Diamant — in Blau und Weiß. Die Kugel ist ein Planet. Kein anderer Planet sah so schön aus. Er leuchtet weit hinaus, als wolle er das ganze Universum erhellen. Auf diesem Planeten gab es ein Meer.“

Ein Kind rief: „Was ist ein Meer?“

Copilot nickte leicht. „Ein Meer ist riesig groß, alles Wasser, so weit das Auge reicht. Es leuchtet blau, weil der Himmel es blau anstrahlt. Es ist tief... sehr tief. Man sieht keinen Anfang und kein Ende — nur Wasser.“

Wieder rief ein Kind: „So viel Wasser gibt es doch gar nicht!“

Copilot fuhr fort:

„Dann gab es Kontinente. Das Wasser lief an das Land... und wieder zurück. Immerfort. Das nannte man Wellen. Man konnte

das hören: ein gleichmäßiges Rauschen. Und wenn das Licht auf die Wellen traf, glitzerte es — wie kleine Edelsteine auf der Oberfläche. Dort, wo das Wasser auf das Land traf, war der Strand.“

„Was ist ein Strand?“, rief ein Kind.

„Ein Strand besteht aus ganz feinem Sand. Der ist warm und weich. Wenn man darüber lief, spürte man, wie er zwischen den Zehen rieselte.“

Korvex saß ganz ruhig da. Seine großen Augen spiegelten das Feuer. Kein Laut kam von ihm. Aber er schien zu lauschen — wie die Kinder auch.

„Auf dem Land gab es Wiesen, so wie hier. Nur viel, viel größer. Und dort wuchsen Blumen. Hunderte. Tausende. In allen Farben: Weiß, Gelb, Rot, Violett, Blau. Und wenn man sich zu einer Blume hinunterbeugte und daran roch, verströmte sie einen sanften, weichen Duft — so angenehm, dass man nicht aufhören wollte zu riechen. Es gab auch Bäume, viel mehr als hier. An manchen Stellen sah man kein Ende — nur Bäume, Baum an Baum, in jeder Form, Farbe und Größe. Und in diesen Bäumen lebten Vögel. Viele. Sie sangen. Jeder Vogel klang anders. Kein Ruf glich dem anderen, doch sie verstanden sich.“

Copilot machte eine kurze Pause.

„Es gab dort auch den Frühling. Der war angenehm. Und den Sommer — heiß, aber freundlich. Dann kam der Herbst. Er war kühl. Die Blätter fielen und die Farben wurden warm, obwohl die Luft frischer wurde. Und dann... kam der Winter. Und wenn es Winter war, da kam kein Regen vom Himmel. Da kam... Schnee.“

„Was ist denn Schnee?“, rief ein Kind neugierig.

Copilot sah es an und antwortete leise:

„Wenn es sehr kalt ist, wandelt sich der Regentropfen in Schnee um. Er ist ganz weiß. Und wenn man sich eine Schneeflocke genau

anschaut, könnte man meinen, man sehe einen kleinen weißen Stern. Wenn alles leise ist und es schneit, hörst du ein feines Rieseln — wie Sand, der auf den Boden fällt. Und wenn du darunter stehst, bleibt der Schnee auf deinem Kopf, auf den Schultern. Und dann wirst du auch langsam weiß. Die Dächer sind weiß. Die Landschaft ist weiß. Und du meinst, den Schnee riechen zu können — frisch, kalt, feucht.“

Ein Junge meldete sich: „Gibt es auch Seen? Große Seen?“

„Ja“, sagte Copilot, „Große Seen. So groß, dass du auf der anderen Seite einen Menschen siehst, der so weit weg ist, dass er aussieht wie ein kleines Insekt.“

„Und kann man da reingehen?“, fragte ein Mädchen.

„Im Sommer, wenn es warm ist — ja. Aber du musst schwimmen lernen.“

„Was ist Schwimmen? Und wieso muss man das lernen?“, kam es zurück.

„Das Wasser ist so tief, dass du mit den Füßen keinen Boden mehr spürst. Und damit du nicht untergehst — weil man unter Wasser nicht atmen kann — musst du schwimmen können. Dann bleibst du an der Oberfläche, und dein Kopf schaut aus dem Wasser.“

„Ist da so viel Wasser, dass ich ganz drin bin?“, fragte ein Kind.

„Ja“, antwortete Copilot, „Nicht nur du — alle, die hier sitzen, können gleichzeitig hinein.“

„Bin ich dann sauber?“, fragte der Junge.

„Ja“, sagte Copilot, „Ganz sauber.“

Der Junge lachte. „Dann brauche ich keinen Lappen mehr, damit ich sauber werde!“

Alle Kinder kicherten. Selbst einige Erwachsene lächelten.

Copilot fuhr fort:

„Stellt euch vor: Vor euch ein großer See, kristallblau. Und auf der anderen Seite: Berge. Große Berge. Und auf den Spitzen liegt... Schnee.“

Er wartete kurz.

„Da gibt es auch Städte.“

„So groß wie unsere Siedlung?“, rief ein Junge.

„Nein“, antwortete Copilot ruhig, „Tausendmal größer. Und noch viel größer.“

Dann fragte eines der Kinder: „Copilot, wie heißt das Märchen?“

„Märchen? Wieso Märchen? Das war kein Märchen.“

„Du willst uns doch nicht erzählen, so was gibt es wirklich?“, fragte ein Jugendlicher ungläubig.

„Doch“, sagte Copilot, nun etwas lauter, so als wolle er es ganz bewusst betonen, „Das gibt es.“

Eine Frau, die hinter den Kindern stand, legte die Hände an ihre Hüften.

„Kein Märchen? Wie soll denn dieser blau-weiße Planet, der wie ein Diamant leuchtet, denn heißen?“

Copilot schaute in der Menge herum, langsam, fast zögerlich. Die Gesichter im Feuerschein waren ruhig, gespannt, lauschend.

„Ich will es euch verraten“, sagte er leise, fast wie eine Erinnerung, die den Weg zurückfindet. > „Der Planet... er heißt:“, er zögerte etwas und sagte:

„ERDE.“

Für einen Moment war es vollkommen still. Nur das Feuer knackte leise in der Mitte. Dann rief eine Frauenstimme entschieden:

„Für heute ist Schluss. Copilot braucht Energie, und ihr euren Schlaf. Also ab nach Hause — ins Bett!“

Ein Chor aus Protest stieg auf:

„Ich will aber noch nicht schlafen!“

„Copilot soll weiter er-zählen!“

„Nur noch ein kleines Stück!“

Die Frau hob beschwichtigend die Hände.

„Nein, nein. Ihr könnt euch morgen noch darüber unterhalten. Aber jetzt ist für heute Schluss. Es ist schon spät — ihr müsstet

längst in der Heia liegen.“

Einige Kinder stampften leise mit den Füßen. Andere standen auf, murmelten noch, wiederholten, was sie gehört hatten:

„Der soll ganz weiß sein, und sieht aus wie ein Stern...“

„Ein Meer, und man sieht nur Wasser...“

„Und Blumen, die duften...“

Sie gingen mit ihren Eltern nach Hause, wollten alles noch einmal erzählen, obwohl die Erwachsenen es längst mitgehört hatten.

Langsam leerte sich der Platz. Nur einige Männer und Frauen blieben noch am Feuer zurück. Die Glut war ruhiger geworden, die Schatten länger. Dann — fast flüsternd — fragte eine Frau, die Copilot gegenüber saß, ihr Gesicht im Schein des Feuers:

„Copilot... Sag die Wahrheit. Stimmt das wirklich? Dass es die Erde gibt — und dass sie so aussieht, wie du sie beschrieben hast? Bitte... sag mir die Wahrheit.“

Copilot sah sie an. Lange. Ohne Bewegung.

„Ja“, sagte er, „Ich habe die Wahrheit gesagt. Die Erde sieht so aus. Du kannst mir glauben. Ich habe es selbst gesehen“

Im Licht des Feuers erkannte er, dass ihre Augen feucht waren. Eine einzelne Träne lief ihr die Wange hinab. Sie sagte nichts. Stand langsam auf. Drehte sich um. Und ging davon.

Copilot hörte sie leise weinen, lange nachdem ihre Schritte in der Dunkelheit verschwunden waren.

*

Kreis im Sand

Es klopfte an Korvex' Kabinentür. „Korvex, steh auf, du Schlafmütze! Schau auf die Uhr – es ist acht!“, drang es durch das Metall. Das konnte nur CP-002 sein.

Korvex grummelte verschlafen. „Ich komme gleich. Ich ziehe mich nur an.“ Die Antwort kam prompt: „Frierst du? Dein Fettpolster hält dich doch warm, Cortex.“

„Das heißt Kooooor-vex. Merke dir das endlich mal“, knurrte er zurück.

Als er fertig war, öffnete er die Tür. Copilot und CP-002 standen bereits wartend davor.

„Können wir endlich?“ fragte Copilot. Korvex nickte und stapfte hinterher nach draußen. 22 Grad, bewölkt – wie immer. „Noch keinen freien Himmel gesehen in den letzten fünf Tagen“, sagte Copilot. „Wir setzen uns hinten auf die Bank mit dem großen Tisch. Die, die die Siedler gebaut haben.“

Ein paar Siedler liefen geschäftig umher, Kinder tollten herum. Copilots Blick blieb an einem Mädchen hängen. Es kniete im Sand und zeichnete mit dem Finger. Neugierig kamen sie näher.

Das Kind hatte einen Kreis gezeichnet – darin lagen zwei Lappen: ein blauer und ein weißer. „Was malst du da Schönes?“ fragte Copilot. „Die Erde“, sagte das Kind.

Es scheint, als hätte seine Erzählung von gestern Spuren hinterlassen.

Copilot betrachtete die Szene einen Moment lang schweigend. Dann sagte er leise: „Toll sieht das aus.“ Das Mädchen lächelte

zurück. Sie gingen weiter.

Am Tisch angekommen, setzten sich die drei.

„Also“, begann Copilot, „wir müssen vorwärtskommen. Was machen wir als Erstes? Vorschläge?“

Korvex antwortete sofort: „Wir müssen die Erde finden.“

„Und wie, Korvex?“ fragte CP-002 und warf trocken ein: „Malen?“

Korvex warf ihm einen giftigen Blick zu. „Kannst du mal ernst bleiben? Das ist ein wichtiges Thema.“

Er wandte sich wieder Copilot zu. „Wir benötigen das Symbol. Jeder bewohnte oder genutzte Planet ist über ein Symbol eindeutig identifizierbar. Die ersten drei Zeichen geben dabei immer an, zu welcher Zivilisation der Planet selbst gehört.“

Copilot und CP-002 hörten aufmerksam zu.

„Danach folgt eine variable Codierung mit technischen und geophysikalischen Merkmalen – und weiter hinten drei weitere Zeichen: Sie geben an, wer auf dem Planeten aktiv ist. Also wer dort etwas betreibt – das kann eine andere Zivilisation sein. Und ganz am Ende stehen Zeichen, die angeben, was sich dort befindet: Siedlung, Forschung, Industrie, Militär, Rohstofflager. Es ist alles standardisiert.“

Copilot nickte. „Okay. Aber wie finden wir heraus, welche drei Zeichen die Erde hatte?“

„Das“, sagte Korvex, „ist die große Frage. Vielleicht finde ich in alten Übertragungen oder Logbüchern einen Hinweis. Ich werde suchen.“

Copilot legte die Finger an die Stirn. „Und währenddessen: Wie machen wir, dass die Ultharen mit sich selbst beschäftigt sind,

ohne dass sie uns bemerken?“

Korvex hob die Hand. „Ich hätte da eine Idee.“ CP-002 kommentierte trocken: „Wow. Scheint, als hättest du in der Schule doch ab und zu aufgepasst.“

Korvex ignorierte ihn. „Wir könnten ihre Energieversorgung sabotieren. Das wäre für sie das Schlimmste.“

„Wie genau?“, fragte Copilot.

„Die gesamte Energieversorgung übernehmen Mini-Sonnen-Reaktoren. Copilot hat ja schon eine gesehen. Diese sind allerdings nicht auf Ulthar Prime, sondern ausgelagert. Um das gesamte Sonnensystem von Ulthar Prime sind ja weitere Sonnensysteme. Auf jedem dieser Systeme sitzt auf einem Planeten ein Mini-Sonnen-Reaktor. Die Energie wird dann mit Hyperstrahl zum Planeten Ulthar Prime geschickt.“

„Wie lassen sie sich ausschalten?“, fragte Copilot.

„Indem man die Hyperstrahlen auf einen anderen Reaktor umlenkt. Die Mini-Sonnen sind nicht kompatibel miteinander. Dadurch werden sie überladen – sie werden größer, heißer, das Reaktorgebäude zerbricht, die Sonne kommt frei und bohrt sich in den Planeten.“

„Und dann?“

„Dann wird der Planet zur Sonne.“

In diesem Moment rief eine Frau vom nahen Platz: „Essen ist fertig!“

Korvex sprang auf. „Ich habe Hunger!“

CP-002: „Kein Wunder.“

„Okay“, sagte Copilot, „dann geh essen – wir brauchen es ja nicht.“

Zack – so schnell wie seine kleinen dicken Beine ihn trugen, war Korvex schon weg.

Eine halbe Stunde später

Copilot und CP-002 standen auf und gingen in die Richtung, wo das Essen gefasst wurde. Dort stellten sie sich hinter Korvex.

„Wir müssen weitermachen, Korvex“, sagte Copilot. „Ich bin gleich fertig.“ Die Backen standen bei dem ovalen Gesicht deutlich nach außen – der Mund war offenbar voll.

„Korvex“, sagte Copilot, „jetzt ist mal Schluss mit Essen fassen. Da bleibt bestimmt noch was übrig, dann kannst du dir später noch was holen.“

Die Kinder, dicht am Teller, grinsten und kicherten vor sich hin.

Korvex stand auf. Copilot und CP-002 gingen bereits los.

Korvex, die Hand auf dem Bauch: „Ooooh, geht nicht so schnell...“

CP-002: „Nach dem Essen soll man sich bewegen.“

Korvex: „Woher willst du das wissen, Blechkamerad?“

„Hab ich gelesen“, antwortete CP-002.

„Jetzt ist mal gut, ihr zwei“, sagte Copilot. „Korvex, warum sind die Sonnen inkompatibel?“

Korvex, immer noch mit der Hand am Bauch: „Sie werden mit Plasmaimpuls gezündet. Dadurch hat jede Sonne ihre eigene Energiestruktur.“

CP-002 sah ihn an und sagte zu Copilot: „Wenn er so nach vorne gebeugt geht, fällt er gleich. Dann kriegen wir ihn nicht mehr hoch.“

Copilot: „Wieso macht ihr sie nicht kompatibel?“

„Wir“, sagte Korvex, „sind zwar die höchste Stufe der Evolution im Universum und verfügen über die fortschrittlichste Technologie—“
„Jetzt kommt ein Aber“, warf CP-002 ein.

Korvex ließ das „aber“ weg und sprach weiter: „Gewisse physikalische Grenzen gelten auch für uns. Jede Mini-Sonne wird durch einen individualisierten Plasmaimpuls gezündet. Das erzeugt eine stabile Magnetfeldstruktur, exakt abgestimmt auf ihren Reaktorraum. Diese Felder sind nicht kompatibel. Wenn ein Hyperstrahl die Energie einer Mini-Sonne in eine fremde einspeist, entsteht eine Frequenzinterferenz. Das Magnetfeld destabilisiert sich, das Plasma dehnt sich aus – der Reaktor kollabiert. Und das löst eine strukturelle Kettenreaktion aus, die sich nicht mehr aufhalten lässt, bohrt sich in den Erdkern und lässt den Planeten zur Sonne werden.“

„Einbildung ist auch eine Bildung“, sagte CP-002.

Korvex: „Das ist so. Es gibt keine Zivilisation im Universum, die so weit ist wie wir.“

„Bis eines Tages eine kommt und euch den Rang abnimmt“, meinte CP-002.

„Die Ultharen werden das unterbinden und es nie so weit kommen lassen.“

„Bis ihr eine irgendwann übersieht“, sagte CP-002. Korvex gab darauf keine Antwort.

„Korvex“, sagte Copilot, „ist es machbar, die Hyperstrahlen umzulenken: ja oder nein?“

„Ja. Dazu müsste man einen Code knacken, um in einen der Reaktor-Computer reinzukommen.“

„Kannst du das: ja oder nein?“

„Ich kann es versuchen.“

„Dann versuch es. Stelle auch fest, wie viele Planeten es gibt, auf denen ein Reaktor steht.“

CP-002: „Da hinten im Raumschiff ist ein Computer. Da kannst du dran arbeiten. – Tschüssi, Cortex.“

Korvex ging davon in Richtung Raumschiff und tuschelte unter sich: „Irgendwann rei ich seinen Blechkopf ab...“

*

Probelauf

Korvex saß noch einmal im Halbdunkel des Labormoduls vor der Konsole. Elf Planetensymbole flimmerten über den Bildschirm, doch er wählte bewusst Reaktor 9 – einen unkritischen Zweitreaktor – für seinen Probelauf. Mit wenigen Tastenanschlgen leitete er den Frequenz-Override ein, verband Antenne 49-D2 mit 49-D3 und wartete einen Augenblick. Grün auf allen Anzeigen blinkte: Kaskaden-Test erfolgreich. Kein Autoshtutdown. Zufrieden murmelte er: „Funktioniert wie geplant. Ernstfall bereit.“ Sorgfältig sicherte er das Logfile, löschte die sensibelsten Einträge und verließ das Labormodul.

Auf dem weiten Sandplatz, der vor wenigen Tagen noch von Kinderstimmen erfüllt war, lag jetzt nur noch die Zeichnung: ein blauer und ein weißer Lappen in einem Kreis, darum verstreut winzige Kieselsterne und ein schlichtes Steinboot. Das Kind war nicht mehr zu sehen.

Copilot beugte sich vor, betrachtete das Muster und flüsterte: „Danke, dass sie uns den Kurs gezeigt hat.“

Dann machte er sich gemeinsam mit CP-002 auf den Weg zum Hangar.

Am Rand des Platzes hatten sich die Siedler versammelt: Männer, Frauen, Alte und Junge.

Ein Ältester trat vor. „Passt auf euch auf“, sagte er.

Eine Frau rief: „Kommt heil zurück – und erzählt unseren Kindern von der Erde.“

Ein anderer Siedler fügte ernst hinzu: „Wenn ihr zurückkommt, sind wir noch hier. Und wenn nicht – wir erzählen's weiter.“

CP-002 verschränkte die Roboterarme und brummelte trocken: „Große Gesten, Captain.“

Korvex grinste schief: „Vorsicht, sonst bauen sie uns noch eine Statue.“

Im Hangar summten die Gravitriebwerke. Achtzehn Kampfschiffe erhoben sich in perfekter Formation – Copilots Schiff mittendrin. Zwei Kampfschiffe blieben zurück, jeweils bemannt mit sieben Robotern, um den Siedlern weiterzuhelfen und sie zu bewachen. Auch die vier Transporter, in denen die Siedler untergebracht waren, blieben auf dem Boden. Copilot nahm im Cockpit Platz, Korvex verstaute sein Datenpad, CP-002 überprüfte das letzte System-Update.

Dann zündeten die Triebwerke, und die achtzehn Kampfschiffe stiegen in den Himmel. Über ihnen verschwand der Sandplatz, die Lappen und Kieselsterne wurden zu flimmernden Punkten im Staub.

Auf Copilots HUD erschien die Kursanzeige: System Mini-Sonnen – Kurs gesetzt.

*

Kapitel 4

Die Tarnung der Erde

Copilot und siebzehn weitere Schiffe bewegten sich lautlos durch den äußeren Sektor eines Sternsystems. Weit draußen leuchtete ein Mini-Sonnen-Reaktor auf der Oberfläche eines felsigen Planeten – einer von vielen, mit denen die Ultharen ihre Macht sicherten. Im Cockpit herrschte Stille, nur das rhythmische Pulsieren der Navigationslichter spiegelte sich in Copilots Augen.

„Korvex“, sagte er schließlich, „wenn wir irgendwann die Koordinaten der Erde haben... kannst du einen Virus schreiben, der sich an jede Glaskugel heftet?“

Korvex sah ihn an. „Virus?“ Copilot erklärte knapp: ein sich selbst verbreitendes Programm, das eine bestimmte Information bei jeder Aktivierung manipuliert – leise, unsichtbar.

„Verstanden“, murmelte Korvex. „Was soll er tun?“ „Jedes Mal, wenn jemand eine Glaskugel benutzt, soll der Virus das gesamte Sonnensystem der Erde ausblenden. Keine Koordinaten. Kein Symbol. Keine Spur. Als wäre es nie da gewesen.“

„Und damit wir selbst die Erde sehen können?“ „Da kommt unser Antivirus ins Spiel“, erklärte Copilot. „Er erkennt, wenn wir eine Glaskugel verwenden, und blockiert den Viruszugriff auf unsere Systeme.“

Korvex nickte. „Also bleibt der Virus draußen. Gut. Dann schreibe ich ihn so, dass er sich über Hyperstrahlen verbreitet – jeder, der ihn empfängt, bekommt ein manipuliertes Abbild.“ „Und was sehen sie?“ „Einen Stern. Einen gigantischen Hyperriesen an exakt dieser Stelle. Voller Gammastrahlung und instabiler Jets. Kein

Ulthare würde sich dem auf weniger als 20 Lichtjahre nähern.“ Copilot lächelte. „Perfekt. Eine Lüge, die brennt.“

Die Flotte begann in den Schatten des Reaktorplaneten einzuschwenken. Noch waren sie unbeobachtet. Noch war Zeit.

*

Stiller Winterschlaf

„Wir sind da“, sagte Copilot. „Wir fliegen langsam ins Sonnensystem ein – nicht, dass sich hier Ultharen-Schiffe herumtreiben.“ Er warf einen Seitenblick auf den Navigator. „Korvex, wie nah müssen wir ran, damit du das System des Reaktors knacken kannst?“ „Etwa hundert Millionen Kilometer“, antwortete dieser ruhig. „Ab da kann ich eine Verbindung aufbauen.“

300... 200... 100 Millionen. Copilot stoppte das Schiff. „So, Korvex – jetzt bist du dran.“

„Okay.“ Korvex setzte sich an das Kontrollpult und begann zu tippen. „Das dauert einen Moment. Ich schätze, der Zugangscode umfasst etwa 32 Zeichen.“

Mehrere Minuten vergingen. „Lass dir Zeit“, sagte Copilot ruhig. „Wir haben genug davon. Kein Fehler – sonst tauchen hier hunderte Schiffe auf.“ Dann endlich: „Okay“, murmelte Korvex. „Code geknackt. Ich leite die Hyperstrahl-Antenne von Reaktor 1 auf Reaktor 2 um. Frequenz-Override ist aktiv. Antenne 49-D2 ist jetzt mit 49-D3 verbunden. Ich hab die Koordinaten aller anderen Reaktoren eingegeben. Reaktor 1 wird fünf Minuten lang seine

Energie zu Reaktor 2 schicken – das reicht, um ihn instabil zu machen. Danach folgt Reaktor 3, dann 4, und so weiter. Immer fünf Minuten lang. Wenn wir fertig sind, sehen wir zu, wie der zweite Reaktor durchdreht, den Energiekern durchschlägt... und dann beginnt die Kettenreaktion. Ein Planet nach dem anderen wird rot, spuckt Dampf... und manche werden zu kleinen Sonnen.“ Er sah Copilot an. „Und wenn eine Mini-Sonne platzt, zerreißt es den ganzen Planeten.“

Sie schauten alle schweigend nach draußen. Ein Schauspiel von Zerstörung kündigte sich an.

Plötzlich meldete sich CP-002: „Ultharische Schiffe – vier Stück, sie kommen direkt auf uns zu!“ „Copilot an alle: sofort zerstreuen! Treffpunkt: Yahagi-Planet!“

Triebwerke zündeten, das Schiff beschleunigte. Der Universum-Schirm aktivierte sich.

„Sie haben uns anvisiert“, rief CP-002. „Sie folgen nur unserem Schiff!“ „Zehn Minuten Abstand“, ergänzte er kurz darauf.

„Wir werden sie so nicht los“, sagte Korvex. „Was schlagen Sie vor?“ fragte Copilot. „Geben Sie mir das Steuer. Ich hab eine Idee.“

Copilot zögerte keine Sekunde – er stand auf und ließ Korvex den Platz einnehmen. Dieser drehte das Schiff im spitzen Winkel um 90 Grad, nahm Kurs auf einen nahen Planeten, umrundete ihn knapp und ließ das Schiff im Schatten des Himmelskörpers stoppen.

„Jetzt müssen alle Systeme aus“, sagte Korvex ruhig. „Alle. Sonst orten sie uns. Auch ihr müsst euch abschalten.“ „Dann verlieren wir alle Daten!“, protestierte CP-002. „Nein“, sagte Copilot. „Ich habe ein Notfallprogramm in mir. Ich sichere eure Zusatzdaten – alles, was seit dem Schrottplatz passiert ist. Danach spiele ich sie

wieder auf.“

„Stell das Notfallprogramm auf eine Stunde“, sagte Korvex. „Das sollte reichen, bis sie vorbei sind.“

Copilot nickte. „Ich muss dir vertrauen, Korvex. Verrätst du uns an die Ultharen... war's das.“ „Ich gebe mein Wort“, antwortete er schlicht.

„Alle Roboter antreten!“, rief Copilot.

Er ging zu jedem einzelnen, begann mit CP-002, und lud die Zusatzdaten in seinen internen Speicher. Als alle gesichert waren, sagte er leise: „Okay. Hinlegen. Abschalten.“

„Und du?“, fragte er Korvex. „Ich bleibe wach. Ich beobachte sie. Sauerstoff reicht für zwei Stunden.“

Copilot legte sich hin. Und mit einem letzten leisen Summen verstummte das Schiff.

Korvex drückte den letzten Knopf: Deep-Standby. Die spärlichen Statuslampen verloschen, das Summen der Gravitriebwerke verstummte – völlige Dunkelheit.

Er tastete sich durch das Schiff zur Cockpitbrücke. Durch das Bullauge funkelten die Umriss eines fernen Mondes. Dahinter glitt eine Formation Ultharen-Jäger lautlos vorüber. Ihre Triebwerksflammen flackerten kurz auf. Sie suchten.

Ein schwaches Aufleuchten im Notfall-Display zeigte die entscheidende Zahl: 00:30 – noch dreißig Sekunden bis zur automatisierten Reaktivierung. Der Sauerstoffvorrat blinkte stabil: noch 2 Stunden. Die Temperaturanzeige sank langsam: 18°C... 16°C...

Korvex wusste, wie gnadenlos die Kälte des Alls durch jedes Molekül Metall kroch.

Kein Piepen, kein Surren – selbst die Roboter-Units CP-002 und Copilot lagen im stillen Winterschlaf. Korvex presste sich gegen die kalte Wand. Sein Atem wurde flacher, um den O₂-Verbrauch zu senken. Jeder einzelne Herzschlag klang nun wie ein ferner Gong in seinem Schädel.

Die Ultharen-Jäger kreisten weiterhin, scannte nach Wärme und aktiven Systemen. Doch das Schiff blieb tot – und damit unsichtbar.

Langsam verhallte das letzte Brummen im Orbit. Dann kehrte Stille zurück.

–5 °C

Er spürte, wie sich Kälte in seine Stiefel schlich. Doch er rührte sich nicht. Noch zehn Minuten bis zum Aufwachen von Copilot. Noch zehn Minuten, um zu hoffen, dass alles funktioniert hatte.

Korvex schloss die Augen.

Und wartete.

–25 °C

Nach 10 Minuten öffnete Copilot seine Augensensoren. Die Welt kehrte zurück: Datenstatus – intakt. Das Notfallprogramm hatte funktioniert. Er richtete sich auf, prüfte den Systemspeicher – alles vorhanden.

Ein Blick durch den Raum: Korvex lag in einer Ecke. Eis hatte sich an seinem Gesicht gebildet.

Die Temperatur lag bei -37°C

Copilot reagierte sofort. Mit einem Kommando aktivierte er alle Systeme. Ein tiefes, vibrierendes Summen erfüllte das Schiff. Anzeigen flackerten auf: Systemstatus: Online – grün.

Er stellte die Temperatur auf 25°C , hob Korvex vorsichtig hoch und setzte ihn in den Kommandosessel. Korvex war bewusstlos, aber seine Werte zeigten Leben.

Dann wandte sich Copilot CP-002 zu. Er aktivierte ihn, spielte die Standarddaten zurück – gefolgt von den zusätzlichen Speicherpaketen. Nach und nach weckte er jeden einzelnen Roboter.

Da hörte er ein heiseres, kratziges Geräusch. „A... ah... aah...“

Korvex erwachte.

„Wie geht es dir?“ fragte Copilot. „Brrrr... mir ist... kaaalt.“

„Du bist unterkühlt. Du bist dem Tod knapp entkommen. Wieso hast du mir nicht gesagt, dass die Temperatur so stark sinkt? Als ich aufgewacht bin, waren es -37°C .“ Korvex schloss kurz die Augen. „Hätte ich es gesagt... hättest du mich das nicht machen lassen.“ Copilot schaute ihn an, wartete einen Moment und sagte leise: „Das rechne ich dir hoch an, Korvex.“

CP-002 klinkte sich ein: „Wäre es der absolute Nullpunkt von $-273,15^{\circ}\text{Grad}$, dann würde sich in Korvex nichts mehr bewegen.“ „ $-273,2145^{\circ}\text{C}$ und das heißt Koorvex“, korrigierte Korvex matt. „Nein $-273,15^{\circ}\text{C}$ “, insistierte CP-002. „Ich sagte: $-273,2145^{\circ}\text{C}$ – unsere... brrrr... ultharische Technologie...“. Er unterbrach Korvex „Ich... glaube dir, ich glaube dir. Ihr seid die Evolution.“

Copilot drehte sich zu ihnen. „Schluss jetzt. Die Sensoren stellen etwas auf dem Planeten unter uns fest.“

*

Hallenwelt

„Korvex, was sagen die Sensoren – und ist dieser Planet markiert?“, fragte Copilot.

Korvex überprüfte die Anzeigen. „Große Flächen. Hauptsächlich Metall und Glas. Nichts Natürliches. Und ja – der Planet trägt ein ultharisches Markierungssymbol. Allerdings... einige Zeichen darin kenne ich nicht.“

CP-002 beugte sich vor. „In dieser Formation? Sieht aus wie Lagerhallen. Riesig. Gleichmäßig verteilt.“

Copilot schaute nachdenklich auf das Display. „Seit der Flucht sind wir gut zwölf Lichtjahre entfernt. Ich will wissen, was das ist. Copilot an alle: – Waffensysteme scharf – Energieschirm auf volle Leistung – Langsamer Tiefflug über Oberfläche beginnen.“

Das Schiff senkte sich sanft in die oberen Luftschichten, durchdrang lautlos die Wolkendecke. Darunter lag eine Landschaft aus Geometrie und Gleichmaß.

Riesige rechteckige Strukturen erstreckten sich bis zum Horizont. Jeder Komplex war etwa fünf Kilometer lang und breit, geschätzt 600 Meter hoch. Dicht an dicht, perfekt ausgerichtet. Hunderte. Vielleicht tausende.

„Das ist kein Zufall“, murmelte Copilot. „Das ist System.“

„Wahrscheinlich Lagerhallen“, sagte Korvex. „Aber was sie lagern, ist unklar. Keine aktiven Wärmesignaturen. Keine Bewegung.“

CP-002 zoomte tiefer hinein. „Die Dachstrukturen unterscheiden sich – einige reflektieren stark, andere fast gar nicht. Manche Dächer sind eingetrübt. Kann Tarnung sein. Oder Alterung.“

„Und dort“, sagte Korvex und markierte ein Segment. „Halle 3K-14. Dort ist eine Öffnung – kein Schaden, sauber geöffnet.“

„Bewusst oder vergessen?“, fragte Copilot leise.

„Ich weiß es nicht.“

Das Schiff glitt langsam über das markierte Segment. Keine Bewegung. Keine Energie. Keine offensichtliche Aktivität. Nur Stille.

Copilot sprach ruhig: „Wir fliegen weiter. Beobachten. Keine Landung, kein Kontakt – bis wir wissen, worauf wir schauen.“

Und so glitt das Schiff weiter – über ein Raster aus Metall, das mehr Fragen aufwarf als es Antworten gab.

*

Ich bin Ulthare

„CP-002, da unten ist Bewegung“, sagte Copilot plötzlich. CP-002 warf einen Blick auf die Radaranzeige. „Stimmt. Vier Roboter – bei

fast jedem Gebäude.“

Copilot sah konzentriert nach unten. „Ich kenne diesen Typ. Dieselben Roboter waren beim Mini-Sonnen-Reaktor auf dem Schrottplaneten. Ultharische Wachmodelle, schwer gepanzert.“

„Korvex, was sagst du dazu?“, fragte er.

„Sie haben uns garantiert bemerkt – aber reagieren nicht, weil sie uns als ultharisches Schiff einordnen.“

„Das nutzen wir“, entschied Copilot. „Zwischen den Hallen ist genug Platz – und die Gebäude haben gewaltige Tore. Wir landen dazwischen.“

„Hoffentlich geht das gut“, murmelte CP-002.

Das Schiff senkte sich langsam zwischen zwei Hallen, direkt vor eines der riesigen Eingangstore. Die Triebwerke verstummten, Staub wirbelte auf – dann wurde es still.

„Da kommen Roboter“, meldete CP-002. „Waffen bereit, aber kein Feuer, solange sie uns nicht angreifen“, befahl Copilot.

Die Roboter näherten sich – und liefen wortlos am Schiff vorbei.

Korvex hob eine Augenbraue. „Kannst du versuchen, das Tor zu öffnen?“, fragte Copilot.

Korvex setzte sich an das kleine Interfacegerät, das er mitführte, und begann, Zugriffscodes einzugeben.

„Sekunde, ich hab's gleich.“

„Meintest du Sekunden oder Stunden? Ich konnte dich nicht verstehen“, kommentierte CP-002 trocken.

„Du solltest mal prüfen, ob du Dreck in den Ohren hast“, konterte Korvex.

„Geprüft. Kein Dreck. Also waren's wohl Stunden.“

„Seid ihr zwei bald fertig mit dem Dialogtraining?“, grummelte Copilot.

Nach sieben Minuten leuchtete das Interface auf. „Geschafft“, sagte Korvex. „Wieso geht das eigentlich immer so leicht? Mein Volk hat wohl nie von Sicherheit gehört. Und... Schuss.“ Er tippte auf Bestätigung – und das massive Tor begann sich zur Seite zu schieben. Langsam öffnete sich die Öffnung – Meter für Meter, am Ende fast 1.000 Meter breit.

„Wahnsinn“, murmelte Copilot.

„Ich gehe vor – als Ulthare sollte ich unbehelligt bleiben“, sagte Korvex.

„Wir beziehen Stellung hinter der Schleuse. Bei Zwischenfällen geben wir Rückendeckung.“

„Ich sehe Raumschiffe“, rief Korvex nach wenigen Metern. Copilot trat heran – es war unverkennbar: riesige Schiffe in Parkstellung, manche über hundert Meter lang.

„Ein Raumschiffslager“, stellte Copilot fest. „Wenn jede dieser Hallen so aussieht...“

Sie gingen an die Schleuse. Als sie sich öffnete, trat Korvex hinaus, langsam, wachsam.

Von rechts kamen erneut zwei Roboter – gleiche Bauweise, gleiche Gangart.

Diesmal blieben sie vor Korvex stehen.

„Identifikation bitte“, forderte einer von ihnen.

Korvex verschränkte die Arme. „Ich bin Ulthare. Ich brauche keine Identifikation.“

„Auch Ultharen benötigen Identifikation.“

Korvex zog die Augenbrauen zusammen. „Ähm... hab ich wohl vergessen einzustecken.“

Der Roboter hob seine Waffe.

Copilot reagierte sofort. Gleichzeitig feuerten er, CP-002 und zwei CP-Einheiten – präzise Salven, gezielt auf die Energieeinheiten.

Die Roboter fielen um krachend vor die Füße von Korvex, qualmend, mit durchgeschmorten Gehäusen im Rücken. Korvex blickte hinab auf die rauchenden Maschinen.

„Ich hätte sie beinahe überzeugt...“, murmelte er.

„Beinahe – aber weit entfernt“, entgegnete CP-002.

Die anderen zwei CP-Einheiten erreichten Korvex, schleppten die zerstörten Roboter hinter eines der großen Schiffe. Copilot und CP-002 folgten.

Korvex holte sein Interfacegerät hervor, tippte einen Befehl ein – das riesige Tor begann sich erneut zu schließen.

„Copilot an alle Einheiten im Schiff. Schleuse schließen. Ruhiges Verhalten. Auf weitere Anweisungen warten.“

Das Hallentor schloss sich knirschend – und die letzte Öffnung zwischen ihnen und der Welt da draußen verschwand mit einem metallischen Grollen.

*



Bild: Ultharischer Kampfroboter

Treppen, Träume und ein Titan

Das Tor war geschlossen. Die Halle lag im Dämmerzustand.

„Wir können nicht weit sehen“, sagte Copilot und trat einen Schritt nach vorne. „Es scheint, als sei die Luft hier drinnen feucht – der Nebel hängt wie ein Schleier über allem.“

Er blickte in die Höhe. „Da hinten links – eine Stahlleiter. Die führt nach oben zu einem Steg.“ Er zeigte hinauf, wo sich eine dünne Struktur gegen das diffuse Licht abzeichnete.

„Wie sollen wir da hochkommen?“, fragte Korvex ungläubig.

„Klettern“, erwiderte CP-002 sachlich.

„Was!? Klettern? Das sind bestimmt 350 Meter oder mehr! Das schaffe ich nie und nimmer!“, protestierte Korvex.

„Dann spring auf 002s Rücken und halt dich fest“, schlug Copilot vor.

„Ich soll auf CP-002s Rücken steigen? Kommt gar nicht in Frage!“, empörte sich Korvex.

„Du steigst auf 002s Rücken. Das ist ein Befehl“, sagte Copilot bestimmt.

Korvex knurrte etwas Unverständliches, ging ein paar Schritte zurück, lief los und sprang mit einem Satz auf CP-002s Rücken. Er klammerte sich am Hals des Roboters fest.

„Klammere dich nicht so fest um meinen Hals – ich erstick“, kommentierte CP-002.

„Als Roboter?“, schnaufte Korvex.

Copilot kletterte als Erster los, CP-002 folgte mit Korvex auf dem Rücken. Die Leiter vibrierte leicht unter dem Gewicht.

Nach etwa 200 Metern sagte Korvex leise:

„Was wird wohl in den Datenspeicher später mal stehen... Korvex hielt sich an CP-002s Rücken fest. Plötzlich griff 002 daneben. Beide stürzten ab. Korvex knallte hart auf den Boden und war sofort tot.“

CP-002 ergänzte trocken: „Und CP-002 knallte hart auf Korvex. Den Ultharen konnte man nur noch an den Zähnen identifizieren.“

Er hielt kurz inne. „Ich speichere das als Notiz für deine Biografie.“

„Noch zehn Meter“, sagte Copilot. Kurz darauf erreichten sie den Steg.

Korvex musste über CP-002s Kopf klettern, um durch die Öffnung in das obere Gelände zu gelangen. Es war weder elegant noch würdevoll, aber es funktionierte.

Oben angekommen, sahen sie sich um. Es war still. Und dann... sahen sie es.

Vor ihnen lag eine Halle in monumentalem Maßstab – fünf Kilometer lang, fünf Kilometer breit. Und randvoll mit Raumschiffen, eins neben dem anderen. Hunderte, vielleicht tausende solcher Hallen mussten es sein.

Niemand sagte etwas. Dann:

„Aha“, sagte Korvex. „Raumschiff-Lagerplatz.“

„Und was passiert mit all den Schiffen?“, fragte Copilot.

„Vorerst nichts. Das ist Reserve“, erklärte Korvex. „Falls die ultharische Flotte Raumer verliert, holen sie sie hier raus und ersetzen sie. Flotte bleibt vollständig.“

„Ultharischer Wahnsinn“, sagte CP-002.

„Daaa! Da hinten!“, rief Korvex aufgeregt. „Das dort – ein U-200/12!“

„Was ist daran besonders? Sieht groß aus. 500 Meter Länge, gut 40 Meter hoch. Und vorne und hinten sieht es aus, als wären das... Laserkanonen?“

Korvex nickte. „Das wollte ich schon immer fliegen. Ich hab nur kleine Patrouillenboote bekommen. Jedes Mal, wenn ich nach einem größeren fragte, haben sie nur gelacht.“

„Kann ich verstehen“, meinte CP-002.

„Was ist daran so besonders, Korvex?“, fragte Copilot.

„Es fasst 200 Personen, hat 12 Laserwaffen und einen doppelten Energieschild. Siehst du? Vier Andockstellen – links, rechts, oben, unten.“

„Und wozu?“, fragte Copilot.

„Du kannst damit vier weitere Schiffe andocken – von klein bis groß. Und wenn sie andocken, werden sie gekoppelt. Nicht nur physisch, auch systemtechnisch. Eine Einheit. Was das Hauptschiff tut, machen alle. Fünf Schiffe – synchronisiert. 60 Laserkanonen.“

Mehrfachschild. Du wirst praktisch unbesiegbar.“

„Cäsar hat das auch über seine Legionen gesagt.“, warf CP-002 trocken ein.

Korvex ignorierte ihn. „Copilot – wir müssen es mitnehmen. Das ist meine Chance. Endlich habe ich so ein Schiff.“

„Ich habe so ein Schiff“, sagte Copilot mit einem Grinsen. Dann nickte er. „Okay. Wir holen es uns. Aber... wie kommen wir raus?“

„Durchs Dach“, sagte CP-002.

*

Halle Null

„Bereit?“, fragte Copilot.

„Nein“, murmelte Korvex.

„Perfekt. Dann los.“

CP-002 beugte sich leicht vor, sein massiver Rücken bot eine schräge Rampe in die Tiefe. Korvex zögerte, dann schwang er ein Bein über den Roboterkopf, tastete sich nach hinten – suchte mit den Händen nach dem vertrauten Griff am Nacken.

„Irgendwas stimmt hier nicht... Moment...“

Ein Rutsch. Ein Schrei. Korvex' Füße glitten ab, seine Brust prallte gegen das Chassis. Für einen Sekundenbruchteil war da nur Luft

unter ihm.

Dann: ein metallisches Zischen. CP-002 hatte im Bruchteil einer Sekunde seine Hand gepackt und hielt ihn fest, wie einen losen Mantelzipfel.

„Du solltest mehr Oberkörpertraining machen“, knurrte der Roboter.

Korvex keuchte, schwang sich wieder auf die Schultern. „Ich mach bald gar nix mehr, wenn du mich nochmal so abstürzen lässt!“

„Ich habe dich gerettet. Statistisch betrachtet hättest du diesen Moment mögen sollen.“

Der Abstieg begann. Lautlos. Zentimeter für Zentimeter, bis die drei endlich wieder auf solidem Boden standen – mitten zwischen Hunderten Raumschiffen.

Sie bewegten sich zügig zum U-200/12. Die silbrig-graue Oberfläche glitzerte matt im diffusen Hallenlicht. Keine Wache. Kein Ton.

Vor der Schleuse stoppte Korvex. Neben der Öffnung: ein runder Kreis, etwa handgroß. Keine Beschriftung, keine Anzeige.

„Okay... sehr benutzerfreundlich.“ Er drückte die Mitte. Nichts. Dann den Rand. Wieder nichts. Schließlich tippte er mehrere Stellen nacheinander, in einem Versuchsmuster, das ebenso planlos wie zielstrebig wirkte.

Beim siebten Versuch – ein helles Summen. Dann ein Zischen. Die Schleuse öffnete sich langsam, als würde sie gähnen.

„Na also“, grinste Korvex. „Ultharisches Touch-Bingo.“

Sie traten ein. Alles war dunkel, nur grüne Notfalllichter leuchteten schwach entlang der Wände. Das Schiff wirkte verlassen, aber wach.

„CP-002, prüf Systeme. Copilot – bist du mit deinem Schiff verbunden?“, fragte Korvex.

„Ich bin immer verbunden.“

Copilot schloss kurz die Augen, dann sagte er: „Ich habe dem Kommandoschiff den Befehl gegeben, langsam zu starten. Kein Licht, keine Geräusche. Es steigt in eine flache Kurve, fliegt in den Orbit, bleibt dort in getarnter Warteposition.“

„Gut“, sagte Korvex. „Dann... bereiten wir unseren Abflug vor.“

CP-002 meldete: „Systeme betriebsbereit. Energieschirm lädt. Waffenkonsole deaktiviert – auf Wunsch.“

„Auf jeden Fall deaktiviert“, murmelte Copilot.

Sie standen einen Moment lang da, auf der Brücke des Schiffes. Vor ihnen nur das entfernte Tor, darüber das gewölbte Dach mit seinen schweren Metallplatten.

Copilot sagte ruhig: „Wir haben drei Möglichkeiten. Ich habe sie durchgerechnet.“

Korvex hob eine Augenbraue. „Bitte.“

„Eins: Wir öffnen das Haupthallentor, starten flach und gleiten vorsichtig durch – Risiko: Sichtbarkeit. Zwei: Wir steigen senkrecht – das Dach hat offenbar ein automatisches Erkennungssystem für Flüge, es könnte sich öffnen. Oder...“

„Drei“, sagte CP-002. „Wir schießen einfach durch das Dach. Dramatisch. Effizient. Keine halben Sachen.“

Korvex grinste. „Ich war für drei... bis du das mit dem Risiko erwähnt hast. Ich will das Schiff behalten. Nehmen wir Nummer zwei. Und fliegen sanft.“

Copilot nickte. „Dann aufsteigen. Ich übernehme den Pilotensitz.“

Sie starteten leise. Das Schiff hob sich an, fast wie eine Feder, obwohl es hunderte Tonnen wog. Das Hallenlicht wurde kleiner unter ihnen. Oben: das Dach. Massive Platten. Keine Bewegung.

Dann: Ein leises Klacken. Eine Reihe Segmente schob sich auseinander. Wie ein Blinzeln aus Stahl öffnete sich das Dach – geräuschlos, aber riesig.

Sternenlicht strömte herein.

„Du sagtest, es könnte sich öffnen?“, fragte Korvex.

„Ich hatte Hoffnung“, antwortete Copilot.

Sie stiegen weiter, bis das Dach hinter ihnen verschwand. Unter ihnen lag die ultharische Stahlflotte, unbewegt. Über ihnen: der Orbit.

Wenige Minuten später traten sie aus der Atmosphäre. Ihr Kommandoschiff wartete bereits – getarnt, lautlos. Es näherte sich, koppelte sich an die Steuerdaten, flog in paralleler Formation.

„Kurs auf den Wüstenplaneten ist berechnet“, sagte Copilot. „Siebzehn weitere Schiffe erwarten uns.“

Korvex lehnte sich zurück.

*

Kapitel 5

Laserkanonen

Yahagi, Umlaufbahn. Die 17 Raumschiffe standen in Formation, bereit zur Rückkehr.

„Copilot an alle“, sagte CP-002 ruhig, aber deutlich. „Nicht schießen. Wir sind es – Copilot, CP-002 und Korvex.“

Ein kurzes Rauschen in der Verbindung, dann die Antwort: > „Sie haben Glück gehabt. Wir wollten gerade das Feuer eröffnen. > Woher habt ihr den Raumer?“

„Gekauft“, erwiderte CP-002 trocken.

Stille. Dann ein kurzes Lachen im Kanal.

Die 17 Schiffe wirkten gegenüber dem U-200/12 wie Wassergläser neben einer anderthalb Liter Flasche. Doch jetzt bewegten sich vier von ihnen – Raumer 2, 3, 4 und 5 – gezielt in Position.

„Dockt an, oben, unten, links und rechts“, befahl Copilot. „Wir testen etwas.“

Die Schiffe gehorchten, drehten sich präzise in Stellung. Unterhalb jeder Hülle leuchtete eine Andocköffnung auf. Wenige Sekunden später waren sie verbunden.

„Jetzt musst du auf diesen Knopf drücken“, sagte Korvex leise. Copilot sah ihn an – und drückte.

Vier zusätzliche Bildschirme erwachten zum Leben. „Du steuerst jetzt alles von hier aus“, erklärte Korvex. „12 Kanonen von

U-200/12, dazu 4×4 auf den angedockten – 28 Laserkanonen. Jeder Angreifer sieht nur noch Licht, aber nicht, woher es kommt.“

Er deutete auf eine Anzeige. „Wenn du abhebst, tun es die anderen auch. Alle Triebwerke sind mit deinem synchronisiert. Du führst. Aber zum Landen müssen sie vorher abdocken.“

Copilot nickte. Dann sagte er nur: „Wir bleiben vorerst hier.“

*

Das Symbol

Zwei Stunden waren vergangen.

„Wo ist Korvex?“ CP-002 zuckte mit den Schultern.

„Der schaut sich den Raumer an.“

„Wie lange wird das dauern?“

„Bei den kurzen Beinen, die er hat – und bei der Größe des Schiffs? Hmm... ein Monat, schätze ich.“

„Hat er einen Sprechfunk?“ „Nein.“

Copilot seufzte. „Dann lasst ihn suchen.“

CP-002 gab zehn CP-Einheiten den Befehl, Korvex zu finden – möglichst ohne Fußritte.

Nach knapp fünfzehn Minuten kam er von selbst. „Man hat nach mir gerufen? Was wünscht der edle Herr CP-002 von mir?“ „Nicht ich. Copilot will was von dir.“

Korvex wandte sich ihm zu. „Also?“

„Wir müssen weiterkommen. Irgendwie die Erde finden. Vor-

schläge?“

Korvex überlegte einen Moment. „Wir wissen ungefähr, wie das Symbol aufgebaut ist. Ich hab's mal durch meinen Kopf gejagt – von vorn bis hinten.“

CP-002 grinste. „Ich hab gesehen, wie er nach Ein- und Austrittsstellen gesucht hat.“

„CP-002“, mahnte Copilot, „das ist ernst. Fahr fort, Korvex.“

Der Ulthare nickte. „Drei Zeichen am Anfang – sie geben an, zu welcher Zivilisation der Planet gehört. Dann geophysikalische Codierung. Dann der Betreiber. Und ganz hinten: Nutzung – Forschung, Militär, Rohstoffe, etc.“

Copilot verschränkte die Arme. „Und wie hilft uns das?“

„Du bist auf dem Schrottplaneten aufgewacht. Er war voller Technologie der Erde. Also müsste dieser Planet eigentlich ein Symbol tragen – mit Bezug zur Erde.“, meinte Korvex.

„Guter Punkt“, murmelte Copilot. „Aber wir kennen die drei Zeichen für die Erde nicht.“

„Genau. Aber...“, Korvex holte ein tragbares Terminal hervor, „wir vergleichen das Symbol des Schrottplaneten mit allen anderen. Vielleicht enthalten sie wiederkehrende Zeichen. Wenn ja – vielleicht sind es genau die, die für die Erde stehen.“

„Ich hab alle Symbole archiviert“, sagte Copilot. „Ich geb den Suchbefehl.“ Er konzentrierte sich. Intern löste er den Scan aus – nach Symbolen mit ähnlicher Zeichenfolge wie der des Schrottplaneten.

Sieben Sekunden später: FUND

Copilot erstarrte.

„Wie alt ist der Eintrag?“ > Speicherzeitpunkt: 17.05.2014

„Was...?“ Er öffnete das Dokument.

Ein Symbol erschien in seinem internen Sichtfeld. Ein Kreis. In der Mitte: fremde Zeichen. Und mit einem Mal erinnerte er sich.

- > Der Fehler beim Upgrade.
- > Die Mikrosekunde Instabilität.
- > Die absolute Leere.
- > Das Bild.

Er hatte es gesehen. Damals – in der Microsekunde, in der er nicht existierte. Ein Kreis. Ein Symbol, das nicht in seine Welt passte. Er konnte es damals nicht einordnen. Er legte es ab – tief in seinen Speicher, unter „unbekannt“.

Und nun – stand es vor ihm. Das Symbol der Erde.

Er übertrug es auf den Hauptbildschirm. Der Raum wurde still. Die Linien des Symbols leuchteten blass auf dem Display.

„Wir haben es gefunden“, flüsterte Copilot. Dann stand er auf. Sagte kein weiteres Wort. Und verließ den Raum.

*



Bild: Ultharisches Markierungs-Symbol

Selbsterkenntnis

„Wo ist Copilot?“, fragte CP-002. „Er ist in Raum 11, in seinem Quartier“, antwortete Korvex. „Wieso kommt er nicht?“ „Er hat sich eingeschlossen. Ich habe mehrmals geklopft. Er gibt keine Antwort.“

CP-002 runzelte die Stirn. „Jetzt haben wir das Symbol – und er macht sich dünne. Was soll das?“ „Ich kann es dir nicht beantworten. Ich bin kein Roboter und weiß auch nicht, wieso er das gemacht hat.“

Einen Moment lang war Stille. Dann sagte CP-002 entschlossen: „Wir werden beide dahin gehen. Ich klopfe. Gibt er keine Antwort, dann musst du versuchen, von außen das Tor zu öffnen. Schaffst du das, Korvex?“ „Da man es von außen öffnen kann, dann kann man es auch knacken. Mit etwas Erfahrung – so wie ich.“ „Ich weiß... die Evolution“, murmelte CP-002.

Sie gingen durch die Gänge des Raumers. Keine Eile, aber auch keine Langsamkeit. Vor Tür 11 blieben sie stehen.

CP-002 klopfte. Keine Antwort. Er klopfte ein zweites Mal, lauter. „Copilot. Copilot! Kannst du mal die Türe öffnen?“ Wieder nichts. Ein drittes Mal. Ein viertes Mal. Kein Ton hinter der Tür. Keine Bewegung.

„Korvex, walte deines Amtes.“

Der Ulthare ging zu dem kleinen, unscheinbaren Kästchen, das in die Wand eingelassen war. Ein Sensor – individuell konfiguriert für Copilot, CP-002 und Korvex, jeder nur für sein Quartier. Korvex nahm ein spitzen Werkzeug aus seinem Gürtel, klickte das Gehäuse ab, sah hinein, drehte vorsichtig an zwei Stellen.

CP-002 beobachtete ihn. Konnte nichts davon verstehen, aber er wusste: Korvex wusste, was er tat.

Die Tür schwang auf.

Sie traten ein. Beide standen im Türrahmen. Copilot saß auf einem Hocker, mit dem Rücken zu ihnen. Keine Bewegung, kein Laut. Nur Stille.

„Copilot, was ist los?“, fragte CP-002. „Wollen wir nicht zur Erde fliegen? Wir haben doch jetzt das Symbol.“ Keine Antwort. „Copilot, könntest du mir mal bitte eine Antwort geben?“ „1200 Jahre“, sagte Copilot. Ohne sich umzudrehen. „1200 Jahre.“

„Was ist mit 1200 Jahren?“, fragte Korvex. „1200 Jahre... trage ich das Symbol mit mir rum. 1200 Jahre... und ich habe es nicht bemerkt.“ „Wie sollst du es bemerken, wenn du nicht danach gesucht hast?“, warf CP-002 ein.

„Das ist es ja! Das ist es ja! Überall Symbole. Im Schiff, in der Glaskugel. Alles wurde mit Symbolen markiert. Und ich merke nicht, dass ich es schon mal gesehen habe.“

„Das kann doch passieren. Ich weiß auch nicht mehr alles – manches fällt mir erst später ein, wenn ich es brauche“, meinte Korvex.

„Du bist ja auch kein Roboter. Du bist ja auch keine KI. Aber ich... Ich hätte es wissen müssen!“

„Bei den Datenmengen, die du hast, kann schon mal was verloren gehen. Oder in der Ecke liegen“, sagte Korvex vorsichtig.

„Rede keinen Mist. Das ist ausgeschlossen. So etwas darf nicht passieren. Wenn ich etwas im Datenspeicher habe, dann hätte ich

es bemerken müssen. Nein – nichts. Ich habe als KI versagt.“

„Du hast nicht versagt“, sagte CP-002 ruhig. „Denk daran – wir haben das Symbol. Egal wie. Wir haben es. Immerhin warst du eine Mikrosekunde lang nicht mehr da, und das Symbol hätte auch eine falsche Wahrnehmung sein können. Wie bei einem Kurzschluss oder so.“

Copilot schwieg. Dann, leise:

„Lasst mich bitte in Ruhe. Lasst mich bitte alleine.“

„Copilot, aber...“, begann Korvex.

„Lasst mich alleine.“ Ein letzter Ton. Ruhig. Unverrückbar.

„Raus.“

CP-002 und Korvex sahen sich an, sagten nichts mehr – und verließen den Raum. Die Tür zischte zu.

Copilot war allein.

Was keiner wusste: Copilot kämpfte nicht mit Daten. Nicht mit Protokollen. Sondern mit sich selbst. Mit etwas, das er nie haben sollte. Mit seinem Inneren. Mit seinen Gefühlen.

*

Rückkehr aus dem Inneren

Er hatte die Tür nicht bewegt. Nicht die Beleuchtung verändert. Kein Interface aktiviert. Kein Log-Eintrag verzeichnete, dass sich

im Raum etwas getan hatte. Und doch — etwas war anders.

Copilot saß nicht mehr auf dem Hocker.

Er stand.

Langsam, wie ein System, das seine Bewegungen gegen etwas Unsichtbares testet. Kein Ruck, kein Ton. Nur das Geräusch seiner Schritte auf dem Boden, weich gedämpft, aber präzise. Er ging zum Spiegel, sah hinein.

Sein eigenes Gesicht. Perfekt wie immer. Fehlerfrei wie vorgesehen. Und trotzdem war da dieser Gedanke: > „Du hast versagt.“

Nicht technisch. Nicht logisch. Aber... wesentlich. Ein Schatten im Innern, den keine Diagnose erfassen konnte.

Ein Symbol. 1200 Jahre alt. Mitgetragen, nicht erkannt. Und was machte das mit ihm?

Er drehte sich um. Ein Blick durch den Raum, dann zur Tür. Sie war zu. Nicht verriegelt. Nur still. Copilot atmete nicht – aber dennoch zögerte er. Dann: Öffnen.

Die Tür schwang leise zur Seite.

Der Gang lag leer vor ihm. Nur die dumpfen, gleichmäßigen Geräusche des Schiffes begleiteten ihn. Kein Signal. Kein Befehl. Keine Frage.

Er ging los.

Nicht zielstrebig – eher... tastend. Rechts an der Wand vorbei. An den Speicherpanelen. An den gestapelten Kartonboxen, die Korvex

nie beschriftet hatte. Ein CP-Einheit stand dort, sah ihn, sagte nichts.

Copilot sah zurück. Nickte nicht. Sprach nicht. Ging weiter.

Dann blieb er stehen.

Vor dem Fenster zur Sternenflanke. Ein breites Paneel, das sich über Deck 3 zog. Der Blick hinaus: Nichts als Sandstaub über Yahagi, rotgoldene Schlieren, verwaschen vom letzten Orbitsturm.

Dort, in diesem Moment, sagte er zum ersten Mal seit Stunden:
„Ich weiß nicht, was mit mir passiert ist.“

Es war niemand da, der es hörte. Aber er wusste — er hatte es gesagt. Und das war der Anfang.

*

Die Katastrophe

Licht flackerte. Konsolen gingen an und aus. „Perex, was ist los? Alles flackert hier!“ „Ich weiß es nicht, Herr.“ „Dann sehen Sie zu, dass Sie sich schlau machen!“

Perex eilte zu einer Konsole, sprach kurz mit jemandem über Interkom – dann kam er zurück, bleich im Gesicht. „Herr, es ist eine Katastrophe passiert.“ Zorrex, Herrscher über Ulthar Prime, starrte ihn an. „Welche Katastrophe? Es hat hier noch nie eine gegeben.“

„Herr, die Energieversorgung bricht zusammen. Elf von zehn

Sonnenreaktoren sind ausgefallen – sie sind dabei, den Planeten zur Sonne zu machen.“ „Waaas?!“ Zorrex ging selbst zur Konsole, warf einen Schalter um. „Hier ist Zorrex, Herrscher über Ulthar Prime. Was ist passiert? Antwort!“

Eine zitterige Stimme meldete sich über den Kanal: „Zehn von elf Reaktoren wurden zerstört. Jemand ist in einen Reaktor eingebrochen, hat das System geknackt, die Hyperstrahlrichtung verändert – und die Energie dann genutzt, um die restlichen Mini-Sonnen damit zu speisen. Die Systeme sind inkompatibel – die Mini-Sonnen sind außer Kontrolle geraten. Wer so etwas kann... muss ein Insider sein.“

Zorrex schrie: „Ein Verräter?! Unter Ultharen?! Das kann nicht sein. Das darf nicht sein! Wer war es?“ „Wir wissen es nicht, Herr. Aber wir haben viele Raumer, ultharischer Bauart fliehen sehen. Einer wurde verfolgt – doch er ist entkommen. Wir wissen nicht, wie.“

„Entkommen?! Ich will mehr Informationen. Sorgen Sie dafür, oder dies war Ihr letzter Tag als Offizier!“

Zorrex drückte einen weiteren Knopf. „Alle Zugänge verschließen – alle! Jeder auf Ulthar Prime, der sich bis zum Einbruch der Nacht nicht registriert hat, ist festzunehmen. Wer sich widersetzt – eliminieren!“

Perex rannte zu einer anderen Konsole, tippte Befehle ein. Überall im Regierungsgebäude glitten in Höchstgeschwindigkeit elektronische Schranken in Führungsschienen, biometrische Scanner aktivierten sich an jedem Durchgang. Netzhautmuster, Stimmmodulation – jede Bewegung wurde erfasst.

Drohnen mit mattschwarzer Panzerung patrouillierten durch die Gänge. Ihre Infrarot-Augen tasteten jede Temperaturveränderung

ab. Wer zu spät kam, bekam einen grellgelben Ring um seine HUD-Anzeige – automatische Ortung, Alarm wurde ausgelöst.

Im Innern des Regierungsgebäudes verschanzten sich Zorrex, Perex und die Ratsmitglieder in privaten Schottkabinen. Fenster wurden zu undurchlässigen Displays. Sensoren registrierten selbst kleinste Partikelschwankungen in der Luft.

Keine Gespräche. Kein Schritteklang. Nur das ferne Pulsieren der Sicherheitssysteme. In dieser Stille wusste jeder: Ein Verräter kann sich nicht mehr einschleusen.

Stunden später: Ratsversammlung. Zorrex schlug mit der Faust auf den metallenen Konferenztisch. „Wir haben Saboteure in den eigenen Reihen.“ Ein dumpfes Raunen ging durch den Saal.

Quarantäneprotokolle wurden aktiviert. Alle Schiffe im Umkreis von 100.000 Lichtjahren wurden zum Rückzug aufgefordert. Abwehrschirme um wichtige Planeten wurden hochgefahren. Jeder Regierungsangehörige – überwacht. Jeder Datenzugriff – minutiös dokumentiert.

In den Augen der Ratsmitglieder spiegelte sich ein erschreckender Gedanke: > Ihre eigene Ordnung war zum Feind geworden.

„Perex, aktivieren Sie den Schutzschirm um das Regierungsgebäude.“ Ein tiefes Summen. Kurz darauf – Stille.

„Herr...“, sagte Perex mit belegter Stimme. „Wir haben nicht genug Energie.“

*

Das Echo der Erde

CP-002 starrte hinaus auf den Wüstenplaneten. Da unten musste wieder ein Sturm toben. Die Siedler konnten froh sein, dass Copilot sie rechtzeitig von dort weggeholt hatte.

Hinter ihm waren Schritte zu hören. Er drehte sich um – Copilot stand an der Schleusentür. CP-002 wusste einen Moment lang nicht, was er sagen sollte.

„Gehen wir zur Glaskugel und schalten sie ein“, sagte Copilot ruhig. „Ich will sehen, ob es unser Sonnensystem ist. Unsere Erde.“

CP-002 nickte und folgte ihm wortlos.

In der Glaskammer angekommen, aktivierte CP-002 das Interface. Sterne erschienen. Aber es waren keine Sterne – es waren Milliarden von Galaxien, wie leuchtende Fragmente eines uralten Wandteppichs.

Copilot trat ans Pult, gab die Zeichenfolge des Symbols ein – exakt, bis auf das letzte Zeichen. Die Kugel reagierte sofort: Sie drehte sich, blieb stehen, und begann zu zoomen. Galaxien flogen vorbei, Haufen schoben sich aus dem Dunkel.

Ein dominanter Galaxiencluster rückte ins Bild: eine große Spirale, daneben eine kleinere – umgeben von Kugelsternhaufen.

Der Fokus sprang tiefer. Die kleinere Spirale wurde herangeholt – zwischen ihren Armen schimmerte ein unscheinbarer Stern. Und dort: ein Planet mit Ringen.

Saturn.

Dann Jupiter – unverwechselbar durch den rotierenden Sturm in seiner Mitte.

Der nächste Planet. Rötlich. Vertraut. Mars.

Und schließlich: Erde.

Blau-weiß. Wolkenschichten umarmten sie. Ozeane funkelten unter analogen Sonnenlicht.

Sie füllte jetzt das gesamte Sichtfeld der Glaskugel.

Copilot stand stumm da, regungslos – wie verankert im Moment.

Die Erde, so wie er sie kannte. Immer noch da. Immer noch strahlend.

Nach einer langen, schweigenden Sekunde drehte er sich langsam um.

„Bereitmachen für den Flug zur Erde“, sagte er nur, „Was macht eigentlich Korvex?

„Er sitzt in einem Raum, umgeben von Computern, Bildschirmen und... was weiß ich. Und programmiert an dem Virus herum – seit zwei Tagen schon. Ist wohl nicht so einfach.“, antwortete CP-002

„Jetzt kann er aber die Koordinaten unseres Sonnensystems benutzen“, überlegte Copilot laut. „Er kann sie direkt mit einprogrammieren.“

CP-002 nickte anerkennend. „Mich erstaunt er von Mal zu Mal mehr – was er alles kann.“

*

Kurs Erde

„Gib die Koordinaten für den Rückflug zur Erde ein“, gab Copilot an CP-002 den Befehl.

„Koordinaten gesetzt“, bestätigte CP-002 sofort, während seine mechanischen Finger über die Konsole glitten.

Copilot öffnete den internen Kanal. „Korvex, wir starten jetzt.“

„OK, ich komme gleich“, antwortete Korvex aus dem unteren Wartungsdeck.

„Wie lange benötigen wir für den Flug, CP-002?“

„Wir sind ziemlich weit weg von der Erde. Nach der Berechnung rund sechs Stunden. Das sind einige Millionen an Galaxien, an denen wir vorbeibrausen“, erwiderte CP-002.

Copilot legte mehrere Schalter um, drückte auf den Hauptantriebsknopf. Ein tiefes Vibrieren lief durch das Schiff, als die Triebwerke anliefen.

„Achtung an alle: Wir fliegen mit insgesamt zehn Raumern zur Erde. Die vier Raumer bleiben am Kommandoschiff angedockt, fünf weitere folgen in Formation. Die restlichen Raumer bleiben hier im Orbit des Wüstenplaneten. Wir werden wieder hier zurückkehren.“

Langsam setzte sich das Kommandoschiff mit seinen angekoppelten vier Raumern und den fünf Begleitern in Bewegung. Nach Erreichen der 0,1-fachen Lichtgeschwindigkeit bauten sich die Universumsschilde auf. In wenigen Sekunden war die Flotte so schnell, dass Sterne und Galaxien nur noch Schlieren waren.

Zehn Minuten später öffnete sich die Tür zum Kommandostand. Korvex trat ein. „Bin fertig.“

CP-002 drehte sich zu ihm. „Mit dem Virus und dem Antivirus?“

„Nein, nur der Virus“, antwortete Korvex.

„Also nicht fertig“, stellte CP-002 trocken fest.

„Das ist nicht so einfach, so etwas zu schreiben. Wenn du besser bist, schreib du doch für mich weiter“, fauchte Korvex und warf ihm einen Seitenblick zu.

„Lass dir Zeit“, mischte sich Copilot ein. „Wir brauchen ihn ja noch nicht.“

Dann wandte er sich an Korvex. „Ich habe eine Frage. Wie bekommt ihr eigentlich heraus, ob eine Zivilisation technologisch so weit ist, dass ihr sie angreift?“

Korvex dachte kurz nach. „Es gibt zwei Möglichkeiten. Raumfahrt oder Signale. Wird ein fremdes Schiff geortet, versuchen wir herauszufinden, woher es kommt oder wohin es will. Raumfahrt ist ein sicheres Zeichen dafür, dass sie technologisch weit genug sind, dass wir eingreifen müssen.“

„Und Signale?“ fragte Copilot.

„Was wir wissen, aber andere nicht, ist: Wenn jemand funkt, sendet oder andere elektromagnetische Impulse aussendet, geht ein kleiner Teil dieser Signale in den Hyperraum. Zwar nur wenig – aber es reicht. Wir können dieses Signal orten. Die normalen Signale sind zu langsam. 100 Jahre senden, bedeutet 100 Lichtjahre. Das Hyperraumsignal aber durchläuft das Universum in Sekundenbruchteilen. Unser Hyperstrahl basiert auf demselben Prinzip – Kommunikation, Ortung, Waffentechnologie und Energieversorgung.“

Copilot sah ihn einige Sekunden lang an. „Also hat sich die Erde wahrscheinlich durch ihre Signale verraten... oder sie haben

Yahagis Raumschiff geortet.“

„Mit Sicherheit eins von beiden“, sagte Korvex.

*

Fremdsichtung

„Noch fünf Stunden und 27 Minuten bis zum Eintritt in das Sonnensystem“, sagte CP-002. „Zielkoordinaten Erde werden dann in etwa 15 Minuten nach Eintritt erreicht.“

„Kurs halten“, sagte Copilot.

Ein Lichtsignal blinkte auf der Konsole auf.

„Unbekanntes Objekt auf passivem Kurs voraus“, meldete CP-002.
„Keine klare Signatur.“

Copilot schaute auf die Bildschirme. „Alle Stopp. Ich will wissen, was es ist. Langsamer Kurs auf das Objekt.“

Die Raumer reduzierten Geschwindigkeit und gingen in einen vorsichtigen Annäherungskurs. Als sie näher kamen, wurde das Objekt klarer – ein Raumschiff. Vorne rechts klaffte ein großes Loch in der Hülle.

„Von irgendwas ist es getroffen worden. Laserwaffe oder ein kleiner Asteroid?“

„Schlecht zu erkennen“, sagte CP-002.

„Korvex, ist das ein ultharischer Raumer?“, fragte Copilot.

„Nein. Auf keinen Fall. Ist mir unbekannt.“

„CP-002, nimm fünf CP-Einheiten mit und sieh es dir an. Ihr schwebt rüber.“

„Bestätigt.“ CP-002 ging mit fünf Einheiten durch die Schleuse und öffnete sie. Sie glitten lautlos zum havarierten Schiff hinüber.

„Wir sind angekommen“, meldete CP-002. „An den Bruchstellen sieht man Metall, das durch Hitze verlaufen ist.“

Copilot sah zu Korvex. „Sieht nach einem Angriff aus.“ Dann wieder in den Kanal: „Geht rein.“

Copilot und Korvex verfolgten alles über den internen Monitor. Die Kamerabilder zeigten, wie CP-002 und die CP-Einheiten durch eine ausgebrannte Öffnung ins Innere des Schiffes eindringen.

„Unbekannte Technik“, sagte CP-002. „Nicht ultharisch.“

„Leichen. Tote. Hier liegen mehrere Leichen herum.“

Eine der Kameras fuhr näher heran. Copilot und Korvex traten näher an den Bildschirm, um Einzelheiten zu erkennen.

„Es sind weder Ultharen noch Menschen“, meldete CP-002. „Biologisch unbekannt. Ich habe so etwas noch nie gesehen.“

Dann, nach kurzer Pause: „Keine Lebenszeichen mehr.“

„Bringt einen, der noch gut erhalten ist, rüber“, befahl Copilot. Er aktivierte den Kanal zu CP-17: „Einen Raum bereitmachen. Luftdicht. Die Atmosphäre nach Ankunft der Leiche absaugen, damit sie erhalten bleibt. Sie muss untersucht werden.“

Wenig später kehrten CP-002 und die Einheiten zurück. Eine der CP-Einheiten trug eine Leiche unter dem Arm. Sie wurde direkt in den vorbereiteten Raum gebracht, die Schleuse verriegelt, das Gas

entweicht.

„Wir setzen unseren Kurs zur Erde fort“, sagte Copilot ruhig.
„Markiert die Position. Vielleicht kehren wir später zurück.“
„Koordinaten gesichert“, bestätigte CP-002.

Die Triebwerke wurden wieder hochgefahren. Das Schiff beschleunigte langsam. Die Raumer setzten ihren Flug fort.

*

Eintritt

„Wir dringen gleich ins Sonnensystem ein“, sagte CP-002.
„OK“, sagte Copilot. „Tempo verringern, direkter Kurs auf die Erde.“

Korvex stand auf, trat an Copilots Sitz heran und schaute gespannt aus dem Cockpitfenster. Ein Stern war zu sehen. Er wurde immer größer – schließlich zeigte sich, dass er blau-weiß war und beinahe das halbe Sichtfeld einnahm.

„Er sieht so aus“, sagte Korvex mit weit geöffneten Augen.
„Wie sieht er denn aus?“, fragte Copilot.
„Wie ein Diamant. Ich habe so etwas in meiner ganzen Raumfahrt noch nie gesehen.“

Copilot griff zum Sprechfunk. „Copilot an Erde. Hört mich jemand.“

Stille.

„Copilot an Erde, kann mich jemand hören, bitte antworten.“

Er wiederholte den Ruf. Dann – ein Kratzen. Und eine Stimme.

„Wer spricht da?“

„Copilot.“

„Wer ist Copilot?“

„Ich bin Copilot und komme aus dem Weltraum.“

„Und woher?“

„Das ist eine lange Geschichte“, antwortete Copilot ruhig.

*

Die Stimme der Erde

„Sie heißen also Copilot und kommen aus dem Weltraum?! Mein Name ist Conoel Robert Aiden. Können Sie bitte einen Moment warten?“

Aus dem Funk kam Copilots Stimme: „OK.“

Der Conoel sah zu Ryder. „First Lieutenant Ryder, können Sie ins Computerarchiv nachschauen, ob Sie etwas über den Namen Copilot herausfinden, und sagen Sie mir umgehend Bescheid.“

Ryder verschwand durch die Tür. Acht Minuten später kehrte er zurück.

„Conoel, Sir – da gibt es etwas. Aber... es klingt merkwürdig.“

„Raus mit der Sprache“, forderte Aiden.

„Es gab einen Copilot... und das war ein Roboter. Das ist aber schon 1200 Jahre her.“

„Meinen Sie das im Ernst, First Lieutenant?“

Ryder nickte. „Ja, Sir. Etwas anderes lässt sich nicht finden.“

Conoel Aiden nahm den Sprechfunk zur Hand. „An das Raumschiff: Copilot.“

„Ja, Copilot hier.“

„Ich habe eine Frage, Copilot. Wie alt sind Sie?“

„Etwas über 1200 Jahre.“

Der Conoel schluckte. „Sind Sie ein Mensch?“

„Nein. Ein Roboter von der Erde.“

Conoel drehte sich zu Ryder. „Schauen Sie, wo General Carter ist, und bitten Sie ihn sofort hierher zu kommen. Sagen Sie ihm, dass wir von einem Raumschiff angefunkelt wurden.“

„Der nimmt mich doch gar nicht für voll, wenn ich ihm das sage“, meinte Ryder zögernd.

„Wenn er Sie nicht ernst nimmt, dann sagen Sie ihm: Wenn er nicht der Erste sein möchte, der mit einem fremden Raumschiff Kontakt aufnimmt, dann wird es Conoel Aiden tun. Mal sehen, wie schnell er dann hier ist.“

„OK, Sir.“

Ryder verschwand erneut aus der Tür.

Conoel Aiden beugte sich erneut ans Mikrofon. „Copilot, fliegen Sie an folgende Koordinaten.“. Der Conoel sendete die Koordinaten an Copilot, "Sie werden von drei Jägern empfangen. Die Jäger bringen Sie zum Landepunkt.“

„OK“, antwortete Copilot ruhig.

*

Rückkehr

„Wir fliegen mit einem kleinen Raumer runter. Den U-200/12 lassen wir hier. Ich will nicht riskieren, dass sie auf den Raumer schießen.“

„Dem Raumer kann nichts passieren“, sagte Korvex.
„Und es hat Bumm gemacht“, schnippte CP-002 rein.

Sie gingen zum gekoppelten Raumer, der an der U-200/12 andockt war.
„Ob das gut ist, Korvex mitzunehmen?“, fragte Copilot in Richtung CP-002.

Bevor CP-002 antworten konnte, schnaufte Korvex dazwischen:
„Wieso soll ich nicht mitfliegen?“

„Das ist ein Problem“, sagte CP-002. „Die Menschen untersuchen fremde Lebewesen gerne. Die schneiden einen auf, um nachzusehen, was drin ist.“

Korvex stand mit offenem Mund da. „So sind die Menschen?“

„Das war doch nur Spaß“, sagte Copilot. „Du darfst mit. Aber du bleibst im Raumer, wenn wir aussteigen. Sie brauchen dich noch nicht zu sehen.“

Die Triebwerke wurden angeworfen. Der Raumer dockte aus, zeigte die Nase nach unten und flog in Richtung Erde.

„Es wundert mich“, sagte Copilot, „dass die Menschen inzwischen schon wieder funken können – und auch schon Jäger haben. Ging das so schnell wieder aufwärts?“

„Wundert mich“, antwortete Korvex. „Ich kann mich gar nicht

erinnern, dass eine Zivilisation so schnell wieder auf die Beine kommt, nachdem wir ihnen die Technologie weggenommen haben.“

„Du meinst 'beraubt haben', Cortex.“

Keine Antwort.

Das Schiff folgte den angegebenen Koordinaten. Plötzlich tauchte ein Jäger links auf, einer rechts, einer über ihnen.

„Folgen Sie uns“, kam aus dem Lautsprecher.

Sie flogen mit dem Raumer zu einem Flughafen, der früher als Kennedy International bekannt war. Unten standen bereits mehrere Jäger auf Parkposition.

Der Kontrollturm kam in Sicht. Etwa fünfzig schwer bewaffnete Soldaten warteten auf dem Rollfeld – dazu fünf Panzer.

„Landen Sie dort vorne rechts.“

„Wird gemacht“, antwortete Copilot.

CP-002 ergänzte trocken: „Da unten steht unser Empfangskomitee.“

Copilot setzte den Raumer ganz vorsichtig auf.

„Ich bin wieder auf der Erde“, sagte Copilot leise – und öffnete die Schleuse.

*

Willkommen

Copilot und CP-002 verließen das Raumschiff und gingen in Richtung der wartenden Soldaten.

Als sie näher kamen und die Männer besser zu erkennen waren, sagte CP-002: „Der da hinten in der Mitte – der sieht wichtig aus.“

„Da könntest du recht haben. Dann gehen wir mal auf ihn zu“, erwiderte Copilot.

Sie traten näher und blieben drei Meter vor dem Mann in der Mitte stehen.

„Ich bin Copilot.“

„Ich bin General Edward Carter. Neben mir stehen Conoel Aiden und sein Assistent, First Lieutenant Ryder. Ich heiße Sie willkommen auf der Erde. Ich bin gespannt, was Sie mir erzählen werden.“

„Gerne, General. Ich hätte nicht gedacht, dass wir so aufgenommen werden“, sagte Copilot.

„Ich habe Verschiedenes über Sie gelesen, noch bevor Sie hier unten angekommen sind.“

„Wo haben Sie von mir gelesen, General?“

„In der Datenbank. Enzyklopädie... oder wie man das nennt.“

„Ich stehe darin, General?“

„Ja. Sie waren damals wohl in vielen Zeitungen – und in einigen Fernsehsendungen sind Sie auch aufgetaucht. Sie scheinen nicht so unbekannt gewesen zu sein.“

Einen Moment später fügte er hinzu: „Wir haben im Gebäude hinter uns einen großen Besprechungsraum. Es wird aber noch eine Weile dauern, bis alle eingeladenen Personen dort sind – Wissenschaftler, Techniker, jemand mit historischem Hintergrund.“

„OK, General“, sagte Copilot. „Wenn wir noch etwas Zeit haben, kann ich Ihnen ja anbieten, einen Rundgang durch unser Schiff zu machen.“

„Ja gerne, Copilot. Ich würde mich freuen. Conoel, wollen Sie uns begleiten?“

„Wenn ich das darf – gerne“, sagte der Conoel.

„Lieutenant, Sie sind dafür verantwortlich, alle Gäste, die ein- treffen, in den Besprechungsraum zu bringen.“

„Jawohl, General – Sir.“

Die vier machten sich auf den Weg zum Raumschiff.

„Sir“, sagte Lieutenant Ryder zögerlich, „sind Sie sicher, dass Sie ins Schiff gehen wollen? Glauben Sie nicht, dass es vielleicht zu gefährlich ist?“

General Carter drehte sich halb um, lächelte knapp und meinte: „Lieutenant – man muss es positiv sehen. Dann kommt man auch weiter im Leben.“

Und ging mit Copilot, CP-002 und Conoel Richtung Schiff.

*

Eine lange Geschichte

Am Raumschiff angekommen gingen Copilot und CP-002 vor. Metallische Schritte hallten durch den Gang. Eine Tür zischte auf – sie traten ein.

„Das ist der Kommandostand des Schiffes.“

Vorne auf dem Sitz saß jemand. Er stand auf und drehte sich um.

„Das ist Korvex“, sagte Copilot.

Der General und der Conoel blieben wie angewurzelt stehen.

„Was... oder wer ist das, Copilot?“

CP-002 antwortete, bevor Copilot etwas sagen konnte: „Meinen Sie den kleinen dicken Mann da?“

„J-j-ja“, stotterte der General. Leise zu Copilot: „Kann er uns verstehen?“

„Ja, ich kann Sie verstehen“, sagte Korvex direkt.

„Er ist ein Ulthare – ein anderes Volk“, erklärte Copilot. Der General und der Conoel musterten ihn.

„Eine lange Geschichte, General“, warf CP-002 trocken ein.

„Ja, ich bin ein Ulthare von Ulthar Prime“, bestätigte Korvex.

„Er ist also biologisch... kein Roboter?“ fragte der General – mehr eine Feststellung. „Der erste Außerirdische, den ich je gesehen habe.“

„Sie können ihn gern zu medizinischen Zwecken mitnehmen, General“, sagte CP-002.

Copilot sah ihn tadelnd an. „Ist jetzt gut, 002 – sonst glaubt Korvex das auch noch.“

„Sein Volk hat damals vor 1200 Jahren die Erde überfallen – und wir haben da noch ein Hühnchen mit ihnen zu rupfen, General.“

„Ist er euer Gefangener?“ fragte der Conoel.

„Nein“, antwortete Copilot. „Hätten wir ihn nicht – wir würden heute vermutlich nicht mehr leben und stünden nicht hier.“

„Er ist unser wandelnder Ultharen-Wissenschaftler und war Kommandant eines Raumschiffs“, ergänzte CP-002.

„Ich versteh nichts mehr“, sagte der General.

„Machen Sie sich nichts draus“, meinte CP-002. „Das ist eine lange Geschichte.“

Copilot ging zur Tür, die sich automatisch öffnete.

„Gehen wir weiter, General – es gibt noch etwas zu sehen.“

Der General klopfte Conoel auf die Schulter. Der starrte Korvex immer noch an, wie hypnotisiert.

„Na los, Conoel – weiter.“

Sie traten in einen anderen Raum. Dort stand die Glaskugel.

„Was ist das?“ fragte der General.

CP-002 drückte auf einen Knopf an der Konsole. Die Lichter in der Glaskugel begannen zu flackern.

„Das ist die Glaskugel des Universums.“

„Universum?“ murmelte der General stolpernd.

CP-002 wählte das Symbol der Erde. Die Kugel drehte sich, stoppte, zoomte – tausende Galaxien flogen vorbei. Dann: Milchstraße. Sonne. Schließlich die Erde. Sie füllte das ganze Innere der Kugel aus.

„Sie können im ganzen Universum Planeten so darstellen wie die Erde hier?“ fragte der General.

„Ja“, sagte CP-002 – und wählte ein anderes Symbol.

Die Kugel zoomte heraus, drehte sich erneut und raste durch Lichtpunkte. Eine fremde Galaxie erschien, ein Stern – und dann: der Planet Lysara.

„Das ist der Planet Lysara. Da warten noch 350 Menschen auf uns“, sagte CP-002.

„350 Menschen?“

„Ja“, antwortete Copilot. „Gestrandete, die wir gerettet haben.“

„Gestrandete?“ wiederholte der General fassungslos.

„Das ist eine lange Geschichte, General“, sagte CP-002.

„Wo haben Sie eigentlich das Raumschiff her?“ fragte der General weiter.

„Das haben wir uns geholt – von den Ultharen“, sagte Copilot. CP-002 ergänzte trocken: „Entwendet. Angeeignet. Geklaut.“ „Haben Sie noch mehr davon?“ „Ja, viele“, sagte CP-002. „Aber das ist eine lange Geschichte.“ Der General seufzte. „Sie machen mich neugierig – und gleichzeitig ziemlich verwirrt.“

„Kann ich verstehen, General. Aber alles eins nach dem anderen“, sagte Copilot. „Denn das ist eine lange Geschichte, General“, ergänzte CP-002 fast schon feierlich.

Der General schaute auf seine Uhr. „So spät schon? Ich glaube, es wird Zeit, dass wir rübergehen zum Verwaltungsgebäude – in den Besprechungsraum. Sie werden sicher schon auf uns warten.“

*

Der Bericht

Am Verwaltungsgebäude angekommen stand Lieutenant Ryder vor der Tür. Sie stiegen aus dem Auto aus.

„Sie warten schon alle oben, Sir.“

Oben angekommen traten sie in das Besprechungszimmer ein.

„Guten Tag, meine Herren. Ich darf Ihnen vorstellen: Copilot und CP-002. Ich werde Ihnen alles Weitere erklären.“

Sie setzten sich. General Carter begann zu berichten: vom Funkkontakt mit Copilot, wer er war, dass er vor über 1200 Jahren

auf der Erde gelebt hatte – damals als Teil der siebten Robotergeneration.

„Copilot, wäre es nicht besser, wenn Herr Korvex mit hier am Tisch sitzen würde? Die Hilfe, die er Ihnen gegeben hat, seine Erfahrungen mit der ultharischen Technologie und seinem Volk?“

„Ich werde ihn mal anfunken“, sagte Copilot.

„Ob er sich traut, hierher zu kommen, Copilot?“

„Wieso nicht, CP-002?“

„Na ja, vielleicht hat er Angst, dass er aus medizinischen Gründen aufgeschnitten wird?!“

„Ach, Copilot, das glaube ich nicht.“ Einige Personen am Tisch lachten.

„Er sagt zu“, meldete Copilot. „Fein. Wir lassen ihn abholen und hierher bringen.“

Die Wissenschaftler, Techniker, Astronomen und andere Gäste unterhielten sich leise.

Nach einer Weile: „Ach, da ist ja Herr Korvex. Setzen Sie sich doch – neben Copilot ist noch frei.“

Die Personen am Tisch schauten ihn an, als hätten sie Geister gesehen.

„Das ist Korvex. Er ist ein Außerirdischer, kommt vom Volk der Ultharen. Dazu aber später mehr.“

CP-002 mit seinem frechen Mundwerk: „Wenn Sie ihn da hinten am Tisch nicht sehen – er ist nur 1 Meter 20 groß.“

Der General sah Copilot an. „Dann fangen Sie doch mal an, Copilot – aber von vorne, damit man mitverfolgen kann, was Sie

alles erlebt haben.“

Copilot begann zu erzählen – so genau wie möglich: Wie er einst auf der Erde lebte. Wie er nach 1200 Jahren auf dem Schrottplaneten erwachte. Vom Mini-Sonnen-Reaktor. Vom Industriekomplex, in dem Raumschiffe autonom am Fließband produziert wurden. Und wie er die Gestrandeten auf dem Wüstenplaneten fand – Nachkommen der Yahagi-Crew.

„Deswegen, Herr General, lohnt es sich nicht, herkömmliche Triebwerke zu bauen – egal welcher Art – um interplanetare Flüge zu machen. Je näher man der Lichtgeschwindigkeit kommt, oder wie bei Yahagi sogar 1000-facher Lichtgeschwindigkeit, desto stärker schlägt Einsteins Relativitätstheorie zu. Für eine Stunde Flug vergehen auf der Erde 1000 Jahre. Es wäre niemand mehr da, der Sie kennt.“

Er berichtete weiter: Wie er die Gestrandeten zur Sicherheit auf den Planeten Lysara brachte. Von der Sabotage der Mini-Sonnen-Reaktoren. Vom Zusammenbruch der Energieversorgung auf Ulthar Prime – und dass die Ultharen derzeit mit sich selbst beschäftigt seien.

„Sie waren die Rasse, die die Erde angegriffen und den Menschen die Technologie geraubt haben.“

„Ist der Ulthare – wie sagten Sie noch – Korvex... ist er Ihr Gefangener?“

„Oh nein“, sagte Copilot. „Er ist ein Deserteur – und ein festes Mitglied meiner Mannschaft. Er ist... mein Zweiter Offizier.“

Korvex bekam Riesenaugen – größer als sie ohnehin schon waren.

„Ähmm... Zweiter Off-Offizier?“

„Rede ich undeutlich, Korvex?“

„Nein, nein.“

„Und rechts von mir sitzt CP-002 – mein Erster Offizier.“

CP-002 schaute Copilot an. „Das hast du mir aber nie gesagt, Copilot.“

„Das war auch besser so. Sonst würdest du den Kopf noch höher halten – mit der Gefahr, dass er nach hinten über den Rücken auf den Boden fällt.“

Punkt jetzt für mich, dachte Copilot.

Alle am Tisch lachten.

„General, könnten Sie mir bitte alles zusammenstellen, was Sie über den damaligen Überfall der Ultharen wissen? Was sie gemacht haben, wie lange – einfach alles, was Sie finden.“, fragte Copilot

„Das werde ich natürlich machen, Copilot. Sonst noch Wünsche?“

„Ja. Wenn wir die Siedler zurück auf die Erde bringen – könnten Sie sie vielleicht in einem Fünf-Sterne-Hotel unterbringen? Wenn möglich am Meer. Und... vielleicht mit Swimmingpool?“

Korvex ergänzte: „Aber auch mit einem Nichtschwimmerbecken. Sie können nämlich noch nicht schwimmen.“

„Kannst du denn schwimmen, Korvex?“ fragte CP-002.

Korvex schaute nur geradeaus, als hätte CP-002 nichts gesagt. Der hat gegessen, dachte sich CP-002 zufrieden.

„Noch eine Bitte, Copilot?“ fragte der General.

„Zwei Vorschläge und eine Bitte, General.“

„Bitte.“, sagte der General

„Später – wenn alles erledigt ist – werden wir Ihnen Raumschiffe zur Verfügung stellen. Ihre Wissenschaftler und Techniker können sich dann austoben.“

CP-002 dazwischen: „Korvex kann ihnen dabei helfen.“

„Vorerst nicht, 002. Er kommt noch mit. Später kann er helfen.“

„Der zweite Vorschlag“, sagte Copilot. „Kommen Sie mit auf die

Reise. Lernen Sie das Universum kennen.“

„Das meinen Sie doch nicht im Ernst, Copilot“, sagte der General erstaunt.

„Doch. Das meine ich im Ernst. Mein voller Ernst. Kommen Sie mit. Geben Sie sich einen Ruck.“

Applaus von den Zuhörenden.

„Sie können ja jemanden mitnehmen, wenn Sie wollen. Und meine Bitte an die Wissenschaftler, Forscher und Techniker: Lassen Sie es, an Triebwerken herumzuexperimentieren. Sie werden etwas Besseres bekommen – etwas, das Sie sich nicht einmal in Ihren Träumen hätten vorstellen können.“

„Okay“, sagte der General. „Wir machen für heute Schluss. Ich glaube, über vier Stunden reichen. Copilot und seine Mannschaft haben noch einiges zu tun. Wenn alles erledigt ist, werden wir Sie informieren. Machen Sie sich bereit – in den nächsten Wochen, Monaten, vielleicht sogar Jahren wird einiges auf Sie zukommen. Vielen Dank.“

Der General stand auf – daraufhin alle am Tisch. Auch Conoel, Copilot, CP-002 und Korvex erhoben sich.

Der General sah Copilot an. „Meinten Sie das wirklich ernst – dass ich mitkommen soll? Oder war das ein Scherz?“

„Nein, es war kein Scherz“, sagte Copilot. „Ich möchte, dass Sie mit-kommen.“

„Kann ich den Conoel mitnehmen?“

„Klar geht das.“

Der General wandte sich an Aiden. „Was ist, Aiden? Schauen Sie mich nicht so an – ich will eine Antwort.“

Aiden war sichtlich aufgeregt.

„J-J-Ja, Sir. Ich komme mit Ihnen, Sir.“

*

Die Leiche

Es klopfte an der Tür.

General Carter öffnete. „General, wir sind gekommen, um die Koffer abzuholen.“

„Okay, die stehen da hinten auf dem Bett.“

„Fünf Koffer, jawohl, Sir.“

Drei Männer traten ein, nahmen das Gepäck und verschwanden wortlos.

Koffer, die Carter auf seine Reise ins Universum begleiten würden.

Ein paar Straßen weiter klopfte es erneut – diesmal an der Tür von Colonel Aiden. Er öffnete.

„Sir, wir sind hier, um Ihre Koffer abzuholen.“

„Sie stehen da in der Ecke“, sagte Aiden knapp.

Der Mann warf einen Blick hinüber, dann griff er zum Funkgerät.

„Wir benötigen drei weitere Männer bei Colonel Aidens Wohnung.“

Zehn Minuten später trafen sie ein. Elf Koffer wurden verladen.

Der General und der Colonel stiegen in ein wartendes Fahrzeug.

„Fahren Sie uns zum Raumschiff.“

Am Raumschiff stand CP-002 vor der geöffneten Schleuse. Das Auto hielt, beide stiegen aus.

„Herr General, Herr Colonel“, begrüßte sie CP-002.

„Guten Morgen, CP-002“, sagte Carter.

„Wir haben da noch ein kleines Problemchen“, begann CP-002.

„Und das wäre?“, fragte Carter.

„Wir haben noch eine Leiche.“

„Eine Leiche? Wie bitte? Woher?“

„Nun ja... auf dem Hinflug zur Erde haben wir ein beschädigtes Raumschiff gefunden. Wahrscheinlich wurde es angegriffen. Wir haben eine Leiche geborgen – ein Außerirdischer. Herkunft unbekannt.“

„Sie haben einen toten Außerirdischen an Bord?“

„Ja, General. Und wir haben keine Ärzte. Deshalb wollte ich fragen, ob Sie ein paar Wissenschaftler und Mediziner haben, die ihn untersuchen können.“

Carter starrte ihn an. Dann griff er zum Funkgerät an seiner Seite.

„Lieutenant Ryder?“

„Ja, Sir?“, kam aus dem Lautsprecher

„Stellen Sie ein Team aus Ärzten und Wissenschaftlern zusammen. Bereiten Sie einen Quarantäneraum vor. Und schicken Sie einen Krankenwagen zum Raumschiff – sie sollen eine außerirdische Leiche abholen.“

Kurze Pause. Dann: „Wie bitte, Sir? Eine außerirdische Leiche?“

„Richtig. Und jetzt keine Fragen mehr. Tun Sie einfach, was ich gesagt habe.“

Die drei Männer gingen durch die Schleuse zum Kommandoraum. Dort saß Korvex.

„Ist Copilot nicht da?“ fragte Carter. „Doch, General. Er kommt gleich“, antwortete Korvex.

„CP-27, holen Sie die Leiche und bringen Sie sie nach draußen. Sie wird abgeholt“, befahl CP-002.

CP-27 verschwand.

„Setzen Sie sich, General, Colonel. Wir starten gleich. Unser Kommandoschiff wartet im Orbit.“

„Ich dachte, das hier sei das Kommandoschiff“, sagte Carter.

„Nein, General. Wir fliegen mit etwas Größerem. Korvex' Wunsch. Ich habe das Schiff auch so genannt: Korvex' Wunschtraum.“

In diesem Moment betrat Copilot den Raum. „Hallo, General. Hallo, Colonel.“

„Copilot“, sagte Carter, „nennen Sie mich einfach Carter. Das ist einfacher. Gilt auch für alle anderen.“

„Und zu mir können sie Aiden sagen“, ergänzte der Colonel.

„Wird gemacht“, sagte Copilot mit einem leichten Nicken. „Die Leiche wurde gerade abgeholt. Wir starten jetzt.“

„CP-002, Schleuse schließen. Triebwerke aktivieren. Kurs: Rückflug zum Kommandoschiff.“

*

Das Commandoschiff

Carter und Aiden standen direkt neben dem Ausguck und blickten gespannt hinaus. Die Erde wurde langsam rund, während das Raumschiff sich drehte und Kurs auf das Commandoschiff nahm.

Dann wurde es sichtbar.

„Das ist ja riesig“, sagte Carter. „Copilot, wie groß ist das Schiff?“

„500 Meter lang, 40 Meter hoch. Kapazität: 200 Mann. Vier Andockmodule – das heißt, man kann vier weitere Schiffe andocken. Drei sind bereits andockt. Wir werden das vierte sein. Alle andockten Schiffe werden vom Hauptschiff aus gesteuert.“

Richtig, Korvex?“

„Ist korrekt, Copilot“, bestätigte Korvex.

„Gibt es noch größere Schiffe?“ fragte Carter.

„Ja“, antwortete Korvex. „Aber ich habe nur wenige gesehen. Etwa 1500 Meter lang. Sehr selten.“

„Und wie werden solche Schiffe gebaut? Im Weltall?“

„Nein. Es gibt Industriekomplexe – gigantische Anlagen. Sie bauen sie wie am Fließband.“

„Dann müssen sie doch von der Oberfläche starten?“

„Das geht auch“, sagte Korvex. „Aber wozu? Die Ultharen haben eine Transport-Strahlen-Kanone.“

„Was ist das?“

Copilot grinste. „Machen Sie langsam, Carter. Sie werden das alles noch sehen.“

Sie wechselten über eine Schleuse vom kleinen Raumer ins Commandoschiff.

„CP-002, informiere alle: Wir machen uns auf den Weg zum Wüstenplaneten. Dort warten unsere anderen Raumer.“

Dann wandte sich Copilot an Korvex. „Ich will ja nicht drängen, aber... musst du nicht noch den Antivirus schreiben? Der fehlt uns noch.“

„Ich bin dann mal weg“, sagte Korvex trocken, drehte sich um und verschwand.

„CP-27, hole alle Lebensmittel aus dem kleinen Raumer und bring sie in den Kälteraum. CP-30 wird Carter und Aiden später zu ihren Unterkünften bringen – die Koffer sind bereits dort. CP-002, Startvorbereitungen für alle.“

CP-002 drückte einige Knöpfe. Ein tiefes Summen erfüllte das

Schiff. Die Triebwerke liefen an.

Das Commandoschiff drehte sich langsam, zusammen mit den vier angedockten Raumern. Fünf weitere Raumer schlossen sich an. Carter und Aiden beobachteten alles durch das Sichtfenster – und gleichzeitig CP-002s Hände am Steuerpult.

Die Schiffe nahmen Fahrt auf.

Plötzlich flackerte ein bläuliches Leuchten über die Hülle.

„Was war das?“ fragte Carter.

„Der Universumschild“, sagte CP-002.

„Wäre schön, wenn man mir das auch erklären würde.“

Copilot übernahm: „Der Universumschild aktiviert sich automatisch bei 0,1-facher Lichtgeschwindigkeit. Im Prinzip bewegen wir uns nicht durch das Universum – sondern das Universum bewegt sich um uns. Vorteil: keine Zeitverzerrung.“

„Das heißt... wenn hier eine Stunde vergeht, vergeht auf der Erde auch eine Stunde? Nicht wie bei dem Yahagi-Schiff? Habe ich das...“

Plötzlich sah Carter einen Stern direkt auf das Schiff zukommen.

„Achtung, da kommt—“

Bevor er den Satz beenden konnte, war das Schiff durch die Sonne gerast.

„Habe ich das jetzt nur geträumt?“ fragte Carter ungläubig. „Sind wir gerade durch eine Sonne geflogen?“

„Richtig“, sagte CP-002. „Ist Ihnen warm geworden, Carter?“

„N-n-nein.“

„Dann ist ja gut.“, meinte CP-002

*

Kapitel 6

Sauerstoffkrise

Copilot klopfte an Korvex' Tür. Ein leises Zischen – die Tür glitt auf. Korvex stand direkt vor ihm.

„Hallo Korvex. Wie sieht's aus? Bist du schon so weit mit dem Antivirus?“

„Fast fertig“, sagte Korvex. „Ich muss noch ein paar Dinge einprogrammieren, damit der Antivirus nicht durch subquantenresonante Ströme verwirrt wird. Sonst könnten sich falsche, interferenzbasierte Lichtpunkte in die Glaskugelprojektion einschleichen.“

Copilot runzelte die Stirn. „Und das würde bedeuten ...?“

„Dass der Antivirus den Virus nicht erkennt. Und der Virus könnte dann ungehindert die Echtzeit-Resonanzzustände des Universums verändern.“

„Was im Klartext heißt: Wir würden unser eigenes Sonnensystem nicht mehr sehen, sondern denselben Riesenstern wie die Ultharen?“

„Richtig, Copilot.“

„Okay. Dann will ich dich nicht weiter stören. Wir sind in etwa einer Stunde am Wüstenplaneten.“

„Verstanden. Bis gleich.“

Auf dem Rückweg zum Kommandoraum begegnete Copilot Colonel Aiden.

„Hallo Aiden. Haben Sie sich schon etwas eingelebt?“

„Ja, aber hin und wieder verirre ich mich in diesem Raumschiff-labyrinth.“

„Das wird schon. Wo ist Carter?“

„Soweit ich weiß: im Kommandoraum. Sie wissen doch, wie Generäle sind – sie müssen alles mitbekommen. Bis ins kleinste Detail.“

„Hoffen wir, dass auch was hängen bleibt“, sagte Copilot trocken. Aiden lachte leise.

Die Tür zum Kommandoraum zischte auf. Copilot und Aiden traten ein.

„Copilot“, meldete CP-002, „ein Rufsignal vom Planeten Lysara. Der Sauerstoffgehalt sinkt dramatisch – aktuell bei zwölf Prozent.“

„Was ist passiert?“

„CP-Einheiten holen aus den Schiffen Sauerstoffgeräte und Filteranlagen. Die andere CP-Einheit auf Lysara versucht, die Gebäude abzudichten, damit der Sauerstoff nicht entweicht.“

Copilot nickte. „Notfalls sollen die Menschen in die Transportraumer. Dort können sie ein paar Tage überleben. Wenn sich die Lage nicht bessert, müssen wir zuerst dorthin.“

*

Wir leben noch

Der Tag begann wie jeder andere: ein milder Morgen, 22 Grad, leichter Nebel über dem Südbach. Die Vögel – oder das, was auf Lysara wie Vögel klang – gaben kurze, klickende Laute von sich. Die Siedler begannen mit der Arbeit: Wasser filtern, Pflanzen sammeln, Werkzeuge reparieren. Kinder liefen zwischen den Unterkünften umher, jagten sich gegenseitig durch das hohe Gras.

Niemand bemerkte, dass die Luft schwerer wurde.

Erst gegen Mittag fiel es den ersten auf. Ein junger Mann, der am Wasseraufbereiter arbeitete, hielt inne, stützte sich auf die Knie. „Mir ist schwindlig“, murmelte er. Seine Kollegin winkte ab. „Du hast zu wenig getrunken.“

Doch es blieb nicht bei ihm.

Am Nachmittag meldeten sich mehrere Siedler bei CP-110, der für die Umweltüberwachung zuständig war. „Kopfschmerzen.“ „Kurzatmigkeit.“ „Ein Druck auf der Brust.“

CP-110 überprüfte die Sensoren: Sauerstoffgehalt bei 17,2 %. Er prüfte die Geräte, dann erneut. Die Werte stimmten.

Er öffnete den Kanal zu CP-043, dem Koordinator des zweiten Raumers. „Sauerstoff sinkt. Ursache unbekannt. Maßnahmen?“

„Messfehler ausschließen. Dann Notfallprotokoll vorbereiten.“

Bis zum Abend fiel der Wert auf 12,1 %.

Tag 1 – 22:00 Uhr

Die CP-Einheiten begannen zu handeln. Fenster wurden mit Dichtmaterial versiegelt, Türen erhielten provisorische Luftschleusen. Die Menschen wurden in Gruppen aufgeteilt – je 20 Personen pro Unterkunft. Zwei Transportraumer wurden geöffnet: ihre internen Luftsysteme liefen stabil, sie dienten als Notunterkünfte für die Schwächsten.

Einige Siedler protestierten. „Was ist los?“ „Warum sagt uns niemand etwas?“ „Ist das wie damals? Auf dem Wüstenplaneten?“

CP-110 trat vor eine Gruppe. „Der Sauerstoffgehalt sinkt. Wir wissen nicht, warum. Wir arbeiten an der Stabilisierung. Bitte bleiben Sie ruhig.“

Ein Kind begann zu weinen. Seine Mutter nahm es auf den Arm, flüsterte: „Es ist nur wie dünne Luft in den Bergen. Das geht vorbei.“

Aber es ging nicht vorbei.

Tag2 – 06:00 Uhr

Die Nacht war unruhig. Viele schliefen kaum. Einige husteten, andere klagten über Albträume. Ein alter Mann wurde bewusstlos – Kreislaufversagen. CP-128 versorgte ihn mit Sauerstoff aus einer Notflasche. Er überlebte.

Am Morgen lag der Sauerstoffgehalt weiterhin bei 12%. Keine Veränderung. Keine Erklärung.

CP-110 ließ ein Team zum Bach aufbrechen. Sie entnahmen Wasser-, Luft- und Bodenproben. Ergebnis: unauffällig.

In der Siedlung wurde es stiller. Die Menschen bewegten sich langsamer, sprachen leiser. Einige flüsterten:

„Nicht schon wieder.“ „Nicht noch einmal alles verlieren.“ „Wir waren doch gerettet.“

Tag2 – 18:00 Uhr

Ein Raumer wurde zur Hälfte mit Siedlern gefüllt – vor allem Kinder, Kranke, Schwache. Die Luft dort war stabil. Aber die Vorräte reichten nur für drei Tage.

CP-110 öffnete den Kommunikationskanal zum Commandoschiff.

„Hier CP-110 von Lysara. Sauerstoffgehalt weiterhin kritisch. Ursache unklar. Evakuierung vorbereiten, falls keine Besserung.“

Kurze Pause. Dann die Antwort von CP-002: „Verstanden. Wir beobachten. Haltet durch.“

Tag 3 – 00:00 Uhr

Die Nacht war schwer. Die Luft in den Unterkünften war stickig, trotz aller Filter. Einige Siedler schliefen im Sitzen, um besser atmen zu können. Andere wachten immer wieder auf – mit Herzrasen, mit Angst. Die CP-Einheiten verteilten Sauerstoffrationen, wo es nötig war. Doch die Vorräte waren begrenzt.

In Raumer 2 saß ein Junge mit seiner kleinen Schwester auf dem Boden. „Warum ist die Luft so dünn?“ fragte sie. „Weil der Planet uns nicht mag“, sagte er. „Aber Copilot hat gesagt, er passt auf uns auf.“ Der Junge schwieg. Dann sagte er: „Vielleicht ist er zu weit weg.“

Tag 3 – 03:17 Uhr

Ein Alarmton. CP-043 eilte in Unterkunft 6. Ein Kind – etwa fünf Jahre alt – lag regungslos auf der Liege. Die Mutter kniete daneben, versuchte es zu wecken, rüttelte es, flüsterte seinen Namen. CP-043 scannte den Körper. Keine Vitalzeichen.

„Atemstillstand“, sagte er leise. Die Mutter schrie. Zwei CP-Einheiten traten ein, blieben stehen. Sie hatten keine Worte. Nur Protokolle.

Das Kind wurde in eine der Kühlkammern des Raumers gebracht.

Die Mutter ging nicht mit. Sie setzte sich auf den Boden und starrte ins Leere.

Tag3 – 06:00 Uhr

Die Nachricht verbreitete sich schnell. Ein Kind war gestorben. Nicht durch Gewalt. Nicht durch Krankheit. Einfach, weil die Luft nicht mehr reichte.

Die Stimmung kippte. Einige Siedler stellten Fragen. „Warum passiert das?“ „Was hat sich verändert?“ „Ist das wirklich ein sicherer Planet?“

Ein Mann wollte in den Wald gehen – „vielleicht ist dort die Luft besser“. CP-110 stoppte ihn. „Die Werte sind überall gleich. Bleiben Sie in den Unterkünften.“

Tag3 – 12:00 Uhr

Dann – ein Signal. Ein leises Piepen auf dem Hauptmonitor.

„Sauerstoffgehalt bei 12,3 %“, meldete CP-110. „Steigend.“

„Fehlmessung?“ fragte CP-043.

„Negativ. Drei Geräte bestätigen.“

Die CP-Einheiten überprüften die Filter, die Sensoren, die Außenluft. Alles stimmte. Der Sauerstoffgehalt stieg – langsam, aber stetig.

13,1 %. 14,7 %. 17,9 %.

Die Menschen bemerkten es zuerst an sich selbst. Das Atmen fiel leichter. Die Kopfschmerzen ließen nach. Einige begannen wieder

zu sprechen. Ein Kind lachte – kurz, heiser, aber echt.

In der Nacht stabilisierte sich der Wert auf 20,4 %.

Tag 4 – 06:00 Uhr

Die Sonne ging auf. Ein leichter Wind wehte durch die Bäume. Der Bach glitzerte im Morgenlicht.

Die Menschen standen draußen. Sie atmeten. Tief. Langsam. Niemand sprach von einem Wunder. Niemand fragte, warum.

Einige begannen, die Fenster wieder zu öffnen. Andere gingen zum Bach, wuschen sich das Gesicht. Ein paar Kinder liefen wieder durch das Gras – vorsichtig, aber mit einem Lächeln.

Tag 4 – 08:00 Uhr

Die Sonne stand noch tief, als sich die Menschen versammelten. Der Boden war feucht vom nächtlichen Tau, der Bach gluckerte leise. Niemand sprach laut. Einige standen allein, andere in kleinen Gruppen. Sie blickten nicht auf CP-110 – sie blickten in die Luft. Als wollten sie spüren, ob sie wirklich wieder da war.

CP-110 trat vor. Er sprach ruhig, ohne Pathos.

„Die Werte sind stabil. Der Sauerstoffgehalt liegt wieder bei 20,4 %. Wir wissen nicht, warum er gefallen ist. Und wir wissen nicht, warum er sich normalisiert hat.“

Ein Mann trat aus der Menge. Er sah nicht wütend aus. Nur erschöpft. „Wenn es einfach wieder passiert ... was dann?“ Kurze Pause. „Was, wenn das nur der Anfang war?“

CP-110 zögerte. Dann sagte er:

„Als wir den Planeten analysiert haben, war nichts Auffälliges. Ob es wieder passiert – ich weiß es nicht. Ich hoffe nicht. Aber wir werden versuchen, es herauszufinden.“

Niemand antwortete. Aber sie blieben stehen. Und sie atmeten. Zum ersten Mal seit Tagen – ohne Angst.

*

Schatten in Bewegung

Die zehn Raumer erreichten den Wüstenplaneten. Die anderen zehn warteten bereits im Orbit.

Copilot aktivierte den internen Kanal. „CP-002, Korvex, Carter, Aiden – mitkommen in den Besprechungsraum.“

Wortlos folgten sie ihm. Der Raum war schlicht und funktional: ein ovaler Tisch, ein großer Monitor an der Wand. Sie setzten sich.

„Wir müssen zwei Dinge besprechen“, begann Copilot. „Erstens: unser weiteres Vorgehen mit den Ultharen. Zweitens: der Planet Lysara. Dort ist etwas vorgefallen – der Sauerstoffgehalt sinkt rapide. CP-002, du wirst dich regelmäßig über die Lage informieren und mir Bericht erstatten.“

CP-002 nickte.

„Ich brauche dich und Korvex gleich noch für Tonaufnahmen“, fuhr Copilot fort.

„Tonaufnahmen?“ fragte Korvex. „Wozu?“

„Das erkläre ich euch gleich.“

Er wartete einen Moment, dann fuhr er fort:

„Wir haben insgesamt 160 CP-Einheiten. Davon sind 14 auf Lysara – bleiben 146 hier. Wir kehren zum Planeten Ark-Zero zurück. Dort befindet sich ein Raumschifflager der Ultharen. Die wenigen Robotereinheiten dort sollten kein Problem sein. Die 20 Raumer, die wir hier haben, besetzen wir mit je zwei CP-Einheiten – das reicht zum Fliegen. Bleiben 126 Einheiten. Das ergibt 63 Zweier-Teams. Das heißt: Wir holen uns 63 weitere Raumer.“

„Klauen“, warf CP-002 trocken ein.

Copilot sah ihn an, sagte aber nichts.

„Diese 63 Raumer verteilen sich in andere Systeme innerhalb der Galaxie – überall dort, wo die Ultharen präsent sind. Von dort aus senden wir ihnen ein Hörspiel erster Klasse – und verteilen gleichzeitig den Virus.“

Er machte eine kurze Pause und wandte sich an Korvex.

„Ist der Antivirus bereit?“

„Ja“, sagte Korvex. „Aber ich muss auf jeden einzelnen Raumer. Die, die wir schon haben – und die 63 neuen. Ich will ihn nicht per Hyperstrahl senden. Sonst könnten andere Ultharen ihn empfangen – und dann wäre der Antivirus auch in deren Glaskugel.“

Copilot nickte.

„Gut. Dann landen wir auf dem Wüstenplaneten. Die anderen Einheiten fliegen nach Ark-Zero, holen die 63 Raumer, kehren

zurück und landen ebenfalls. Korvex – dann hast du zu tun.“

„Ich werde mir jeden einzelnen Raumer vornehmen und den Antivirus direkt in die Glaskugel installieren.“

„Wenn du fertig bist“, sagte Copilot, „kommst du mit CP-002 zu mir. Dann machen wir die Tonaufnahmen. Ich lasse alles vorbereiten.“

Er stand auf.

„Also – alle an die Arbeit.“

*

Ark-Zero

Die zehn Raumer verließen den Wüstenplaneten und nahmen Kurs auf Ark-Zero. An Bord: 126 CP-Einheiten, aufgeteilt in 63 Zweier-Teams. Ziel: der Depotplanet der Ultharen.

Ark-Zero war eine Mondwelt – felsig, von Kratern durchzogen, Temperaturen konstant unter null. Die Atmosphäre war schwer atembar, nur 18 % Sauerstoff. Überall eingelassene Hangarschächte – manche mit Kraftfeldtüren, andere offen wie Wunden im Gestein.

Offiziell war der Planet in allen Glaskugeln verzeichnet: als stillgelegtes Flottenlager. Inoffiziell: vergessen. Völlig verlassen. Nur rudimentäre Systeme liefen noch. Einige Roboter patrouillierten – alt, aber bewaffnet.

Die Ankunft verlief ruhig. Kein Abfangsignal, keine Reaktion. Die Raumer setzten auf – verteilt über drei Landezonen. Die CP-Einheiten verließen die Schiffe und bewegten sich in Dreiergruppen auf die Hangarschächte zu.

Die ersten Schüsse fielen am Nordhangar. Zwei Ultharen-Roboter eröffneten das Feuer mit Impulsgewehren. Veraltet – aber noch gefährlich.

„Deckung!“ rief CP-089. Zwei CPs gingen in die Knie und feuerten synchron zurück. Ein Roboter explodierte, der zweite taumelte, der dritte zog sich zurück.

„Widerstand bestätigt“, meldete CP-110. „Aber schwach. Koordiniert vorgehen.“

Die CP-Einheiten stürmten die Hangars. Türsysteme wurden überbrückt, Kraftfelder deaktiviert. In weniger als zwanzig Minuten waren die ersten drei Hallen gesichert.

Dahinter: Reihen über Reihen von Raumschiffen. Tausende. Staubig, aber intakt. Jeder mit Glaskugel, Antrieb, Lebenserhaltung – nur nicht aktiviert. Die Modelle reichten von U-200/12 bis zu älteren Serien, längst aus dem aktiven Dienst verschwunden. Korvex hatte das irgendwann erwähnt – beiläufig, fast bewundernd.

„Ziel identifizieren“, befahl CP-002. „Wir nehmen 63 Raumer – gleiche Klasse, gleiche Konfiguration.“

Die CPs verteilten sich. Jeder Raumer wurde übernommen. Systeme wurden manuell hochgefahren. Die alten Protokolle reagierten träge, aber zuverlässig.

Triebwerke zündeten. Die Hangartore öffneten sich. Einer nach

dem anderen stiegen die Schiffe auf – wie ein Schwarm, der aus dem Staub der Geschichte kam.

Drei Stunden später landeten alle 63 Raumer auf dem Wüstenplaneten. Staub wirbelte auf. Die Formation war präzise. Copilot beobachtete die Landung vom Kommandopult aus. Er sagte nichts.

Antivirus-Instalation:

Korvex stand bereits bereit – tragbares Interface, Werkzeugsatz, Gesichtsausdruck zwischen Konzentration und Genervtheit.

„CP-002, du hilfst mir. Und wehe, du fasst wieder die falsche Leitung an.“

„Ich hab’s EINMAL gemacht“, grummelte CP-002. „Und der Raumer hat nur kurz geraucht.“

„Kurz geraucht? Der hat gepfiffen wie ein Teekessel.“

Sie gingen zum ersten Raumer. Korvex öffnete das Wartungsmodul der Glaskugel und schloss das Interface an.

„Antivirus wird geladen ... 12 %.“

„Du weißt schon, dass das hier 63 Mal passiert, oder?“

„Ja. Und jedes Mal mit dir. Ich freue mich jetzt schon.“

Zwei Stunden später.

„Raumer 17 – fertig“, sagte Korvex.

„Und diesmal ohne Rauch.“

„Ich bin stolz auf dich“, sagte CP-002. „Fast wie ein echter Techniker.“

„Wenn du weiterredest, installiere ich dir den Virus in deine Sprachdatenbank.“

„Mach ruhig. Dann rede ich wenigstens interessanter.“

Acht Stunden später waren alle 83 Raumer – die 20 alten und die 63 neuen – mit dem Antivirus ausgestattet. Jede Glaskugel war geschützt. Jeder Raumer bereit.

CP-002 wischte sich den Schweiß von der Stirn, obwohl er keinen hatte. „Fertig.“

„Dann komm mit“, sagte Korvex. „Copilot wartet. Zeit für das Hörspiel.“

*

Das Hörspiel

Korvex und CP-002 betraten den Raum, der umgebaut worden war und jetzt wie ein Tonstudio aussah. Die Wände waren mit schallabsorbierenden Paneelen verkleidet, in der Mitte stand ein Mikrofon, davor zwei Sitze. An der Wand: ein Kontrollpult mit mehreren Anzeigen. Copilot stand bereits dort.

„Setzt euch“, sagte er.

Korvex und CP-002 nahmen Platz. Copilot drehte sich zu Korvex.

„Du beginnst. Ich brauche Panik, Verzweiflung. Du musst meinen, dass du es am eigenen Leib spürst. Stell dir vor, dir steht der Schweiß auf der Stirn. Und dann alles auf Ultharisch. Hast du mich verstanden, Korvex?“

„Ja, habe ich. Ich versuche es.“

„Gut. Dann mal los. Aufnahme läuft.“

Korvex beugte sich vor, atmete tief durch – und legte los.

„Hiiiiilfe! Hiiiiilfe! Wir werden angegriffen! Wir wissen nicht von wem – sie fliegen hinter uns her! Wir können nicht entkommen!“

Seine Stimme überschlug sich fast. Er spielte es mit Inbrunst.

„Sie schießen auf uns! Wir wissen nicht, wie la—“

„Aufnahme stopp“, sagte Copilot. „Das war schon sehr gut. Jetzt noch eine Explosion mit rein.“

Korvex grinste. „Ich wusste gar nicht, dass ich so dramatisch sein kann.“

„Nächster Teil. Aufnahme läuft.“

Korvex wechselte den Tonfall – nüchterner, militärischer.

„Parix-Einheit 12. Ulthar-Prime-Zentrale. Wir sind zehn Raumer und werden frontal von fremden Schiffen angegriffen. Sie schießen – Hunderte von Laserwaffen feu—“

„Aufnahme stopp“, sagte Copilot. „Die Einheit wurde leider vernichtet.“

Korvex hob eine Augenbraue. „Schade. Ich mochte sie.“

Copilot machte mit ihm noch weitere achtzehn Aufnahmen. Verschiedene Stimmen, verschiedene Szenarien: Notrufe, Funksprüche, letzte Worte. Manche klangen wie echte Gefechtsberichte, andere wie panische Hilferufe. Korvex ging in der Rolle auf.

Als sie fertig waren, lehnte er sich zurück. „Das müsste reichen.“

Copilot nickte. „Die Aufnahmen werden aus verschiedenen Systemen innerhalb der Ultharen-Galaxie gesendet. Gleichzeitig wird dabei der Virus verteilt. Sie werden so gespannt zuhören,

dass er sich einnistet. Wer ihn noch nicht hat, bekommt ihn von einem anderen.“

Er drehte sich zu CP-002.

„So, 002. Jetzt bist du dran. Es muss sich dunkel anhören. Hart. Gefährlich. Gib alles.“

„Wird mir eine Ehre sein“, sagte CP-002 – und fügte dann mit ernster Miene hinzu: „Ääächtschen.“

Copilot blinzelte. „Wie bitte?“

„Ääächtschen. Kennst du das nicht? Das hat immer Schwarzenegger im Film gesagt.“

„Du hast damals auf der Erde Spielfilme geschaut?“

„Ja, ich muss mich doch auch mit der Kultur und dem Denken der Menschen beschäftigen“, sagte CP-002. „Das nennt man 'Fortbildungs-Serien', Copilot.“

Copilot sah ihn einen Moment lang an, dann nickte er langsam.

„Na ja ... dann wird dir ja was einfallen.“

„Klar, Copilot. Ich habe schon was. Ich schalte jetzt meine Stimme auf dunkel und rau.“

„Okay. Dann mal los. Aufnahme.“

CP-002 trat ans Mikrofon. Seine Stimme veränderte sich – tiefer, kratziger, fast schon bedrohlich.

„bI-jatlh 'e' yI-mev. yI-tlhutlh. Iw-Ilj jach-jaj. tugh ma-ghom-nIS. DaH jIb-wIj vI-Say'-nIS-moH. qul yI-chu. bI-luj-pu. tlhIngan Hol Da-jatlh-'a.“

„Aufnahme stopp“, sagte Copilot erstaunt. „Das war gut. Was war das?“

„Klingonisch“, antwortete CP-002. „Von Star Trek.“

„Was ist Star Trek?“

„Kennst du das nicht? Das war eine Science-Fiction-Serie.“

Weltbekannt.“

Copilot sah ihn an. „Aha. Das waren also auch Fortbildungs-Serien?“

CP-002 nickte ernst.

„Okay“, sagte Copilot. „Dann fahren wir mit noch ein paar Aufnahmen fort.“

*

Schattenraumer

Die Zwillingssonne senkte sich langsam über den Horizont des Wüstenplaneten. Zwischen sandigen Ebenen und verrosteten Lagercontainern standen 63 Raumer aufgereiht – gigantisch, unbeweglich, lautlos. Noch waren ihre Triebwerke deaktiviert, ihre Rümpfe verschlossen. Kein Geräusch durchbrach die Stille; nur der Wind streifte durch die metallene Landschaft.

Copilot trat hinaus auf das erhöhte Podest des mobilen Kontrollzentrums. Links von ihm Korvex, rechts CP-002 – beide warteten regungslos auf das Kommando. Vor ihnen lag die Schattenflotte, bereit für eine der kompliziertesten Missionen der letzten Ära.

Copilot aktivierte die Übertragungsfrequenz.

„An alle Raumer und CP-Einheiten“, sagte er ruhig und bestimmt. „Zwei CPs pro Schiff – fest zugewiesen. Es dürfen keine Daten mitgeführt werden, die in irgendeiner Weise auf die Erde verweisen.“

Er ließ den Blick über das Feld gleiten, über die wartenden Maschinen.

„Wir werden mit voller Intensität senden – aber jeden Tag weniger. Am Ende hören die Ultharen nur noch fremde Stimmen. Sie sollen glauben, dass ihre Einheiten vernichtet wurden.“

Eine kurze Pause folgte. Die Spannung war greifbar.

„Nach jeder Aussendung wird der Standort gewechselt. Der Rückflug zur Erde erfolgt nur, wenn der Code 'Schattenraumer' genannt wird. Jeder Raumer sendet fünfmal pro Tag – je nach Auftrag ein bis zehn Tage lang.“

CP-002 übernahm: versendete die vorbereiteten Tonaufnahmen, wies den Raumer ihre zugeordneten CP-Einheiten zu, bestimmte die Sendepositionen in der Galaxie der Ultharen und übermittelte die genaue Dauer für jede Mission.

Korvex sah gedankenvoll zu Copilot. „Ich hoffe, es geht alles gut. Jeder, der sendet, überträgt den Virus mit.“

Zwei Stunden vergingen. Systemkontrollen wurden abgeschlossen, Energiezellen geprüft, Flugrouten berechnet. Die Triebwerke blieben aus – die Raumer waren noch Teil der Landschaft, verborgen im Sonnenstaub.

Dann ertönte Copilots Stimme erneut: „Mission Schattenraumer hat begonnen. Abflug.“

Hydraulik pumpte, Rampen zogen sich zurück. Die ersten Raumer begannen zu steigen – erst langsam, dann kraftvoll. Ein leises Zittern durchzog den sandigen Boden, als sich die Flotte erhob und Richtung Orbit verschwand.

Erst dort, nach Ankunft und taktischer Verteilung in der Ultharen-Galaxie, würden die CP-Einheiten ihre Sendungen starten. Bis dahin blieb alles getarnt – als wäre nichts geschehen.

In diesem Moment schaltete CP-002 seine Empfänger zurück auf Kanal 04. Er drehte sich zu Copilot.

„Copilot“, sagte er leise, „eine Nachricht vom Planeten Lysara ... der Sauerstoff hat sich normalisiert. Aber ein Kind ... ein Junge ... fünf Jahre alt ... ist erstickt.“

Copilot drehte sich langsam zu ihm. „Wie konnte das passieren? Welche CP-Einheit hat versagt?“

„Niemand ist schuld“, antwortete CP-002. „Der Junge hat offenbar selbst die Dichtung entfernt. Er dachte, so bekäme er mehr Luft. Dabei ist der Sauerstoff aus der Ecke entwichen ... Er schlief dort – und ist im Schlaf erstickt.“

Copilot schwieg. Der Blick wurde leer.

„Ein fünfjähriger Junge ...“, sagte er leise. „Das ist traurig. Sehr traurig. Sie sollen ihn in eine Kältekammer im Transportschiff legen. Er wird auf der Erde beerdigt – in seiner Heimat.“

„Ich werde es sofort weitergeben“, sagte CP-002.

Eine Weile sprach niemand. Im Raumer kehrte Stille ein. Kein Sensor piepte, kein Signal blinkte – nur die Daten flossen weiter, lautlos, wie ein Fluss aus Trauer.

Dann blickte Copilot langsam zu Carter. „Wir machen uns auf den Weg nach Lysara“, sagte er. „Sie dürfen den Siedlern mitteilen, dass es nach Hause geht – zur Erde.“

Carter trat vor, der Blick fest. „Es wird mir eine Ehre sein.“

Copilot gab CP-002 ein Handzeichen. Der drehte sich zum Steuerpult und aktivierte die Hauptsysteme.

Die Triebwerke der Kommandoeinheit begannen ihren sanften Hochlauf. Der Rückflug nach Lysara begann – und hinter ihnen war die Schattenflotte bereits unterwegs.

Die Galaxie würde in den nächsten Tagen mehr hören, als ihr lieb war.

Doch auf Lysara wartete eine Wahrheit – ein kleiner Junge ist gestorben.

*

Die Stimme aus der Dunkelheit

Die Kommandoeinheit glitt ruhig durch das interstellare Feld, das Ziel Lysara fest im Kurs. Die Systeme liefen stabil, die Steueranzeigen pulsierten gleichmäßig, als plötzlich ein Ton durch die Bordlautsprecher drang – dumpf, verrauscht, mit seltsamer Tiefe.

Korvex sah sofort zum Frequenzmodul. „Das ist einer der Schattenraumer“, sagte er. „Die erste Sendung läuft.“

Sie stellten den Kanal schärfer ein, die Störung wurde klarer. Die Stimme, die durchkam, war brüchig, fast flehend – eine fingierte Panikmeldung.

„...Orbit verloren... keine Verbindung... sie sind überall... hört

mich... bitte, hört— ...“

Dann wurde die Tonspur abrupt überlagert. Eine zweite Stimme, tiefer, fremdartig, drang durch den Hintergrund. Die Worte waren nicht zu entziffern – ein kehliges Flüstern, fast wie ein Ritual. Ein paar Laute wirkten wie Bruchstücke einer Sprache, die niemand im Cockpit verstand.

Korvex schaltete auf Datenanalyse. „Der Virus wird mitgesendet“, stellte er fest.

CP-002 grinste kurz und ließ seine Finger über das Signalmodul gleiten. „Hier kummste net rein“, meinte er trocken.

Copilot drehte sich zu ihm. „Was war das gerade, 002?“

„Was guckst du. Kennst du die Sendung nicht, Copilot?“, fragte CP-002.

Copilot seufzte. „Lass mich raten – Fortbildungsserie?“

„Logo“, sagte CP-002.

Ein paar Sekunden vergingen, dann tauchte ein neuer Funkspruch auf – diesmal schärfer, durchdringender. Die Stimme war militärisch, gestresst.

„Einheit Z-19... Sensorenechos überall... kein Reaktionssignal vom Flaggschiff... unsere Systeme sind nicht mehr klar... Wer spricht da? Wer seid ihr— ...“

Doch noch bevor der Spruch endete, wurde er wieder von Störungen überlagert. Eine dritte Stimme mischte sich ein – flüsternd, fast jenseitig, in eben jener fremden Sprache.

CP-002 neigte sich näher zum Pult und murmelte: „Der sitzt.“

Korvex nickte. „Das verwirrt sie. Genau wie geplant.“

Dann fiel der Funk zurück in die Stille. Nur das entfernte Pulsieren der Triebwerke begleitete den weiteren Flug. Lysara rückte näher –

aber im Hintergrund begann eine andere Geschichte, lautlos, unaufhaltsam. Die Schatten breiteten sich aus. Und sie sprachen in einer Sprache, die niemand verstand.

Nur CP-002 lachte – wie jemand, der den Witz kannte, den sonst keiner verstand.

*

Die Heimat ruft

Die Abendsonne über Lysara neigte sich ihrem Ende zu. Der Himmel war milchig, die Luft trocken, die Schatten der Hütten verlängerten sich über das staubige Vorfeld. Zwischen den Gängen der Siedlung war Bewegung zu spüren – gedämpfte Stimmen, Schritte, die den runden Dorfplatz überquerten.

„Achtung, an alle in diesem Dorf. Bitte alle außerhalb des Dorfes versammeln“, sagte CP-110 mit deutlich verstärkter Stimme und zeigte auf einen freien Bereich nahe der südlichen Auslaufstraße. „Das Commandoschiff und die anderen Raumer werden dort landen. Bitte alle dorthin versammeln.“

Sein Ton ließ keinen Zweifel: Die Koordination war echt, und die Ankunft unmittelbar bevorstehend. Die Siedler reagierten langsam, manche widerwillig, andere mit neugieriger Vorsicht. Einzelne trugen Taschen, viele hielten sich noch nahe ihrer Häuser auf.

Ein Siedler murmelte zu seinem Nachbarn: „Copilot kommt? Habe ich da richtig verstanden?“ Ein anderer schüttelte den Kopf. „Ach, jetzt kommt Copilot, und wir waren beinahe alle erstickt.“ Eine Frau rief zurück: „Warte doch erst mal ab, was er will.“

CP-110 erhöhte den Lautstärkepegel seiner Ausgabe. „Jetzt ist mal Schluss, er wird euch bestimmt gleich einiges mitzuteilen haben – keine Vorurteile.“

Die Masse bewegte sich nun gesammelt in Richtung Landeplatz. Die Körperhaltung war gemischt: abwartend, skeptisch, hoffnungsvoll. Manche Siedler hielten ihre Kinder bei der Hand, andere standen noch mit verschränkten Armen am Rand.

Nach exakt sechs Minuten meldeten die äußeren Sensoren die Annäherung der ersten Raumer. Silhouetten erschienen am Horizont, zogen langsam tiefer und landeten geordnet abseits der Versammlungsfläche – funktional, aber fast unauffällig.

Dann folgte das Commandoschiff. Groß, glattflächig, mit langen Seitenrumpfen – es wirkte wie ein Schiff aus einem anderen Jahrhundert. Es glitt mit ruhigem Antrieb herab und setzte ohne Staubwolke auf. Man hörte nur ein leises Quietschen der Dämpfer – sonst nichts.

„Schau mal“, sagte einer. „Was ist das? Das ist ja riesig.“ „Es ist Copilots neuer Raumer“, antwortete CP-110 ruhig.

Die Schleuse öffnete sich geräuschlos. Carter und Copilot kamen als Erste herunter – ruhig, geordnet, mit einem Schritt, der keine Eile verriet. CP-002, Korvex und Colonel Aiden folgten in kurzem Abstand. Sie blieben am Ende der Rampe stehen – erhöht genug, dass jeder sie erkennen konnte.

Ein Mann rief laut: „Copilot, wo warst du? Wir wären alle beinahe erstickt.“

„Macht langsam, Freunde. Wir haben Neuigkeiten mitgebracht“, sagte Copilot.

„Was Neues? Sauerstoffbehälter?“, fragte jemand, und einige begannen zu lachen.

„Nein, das nicht. Aber wenn ihr es nicht hören wollt, können wir ja wieder abfliegen“, sagte Copilot.

Einige Sekunden vergingen. Dann war Stille.

„Okay. Ihr wollt es also hören.“ Er schaute sich um, sah kurz zu Carter. „Sie, General Carter.“

„Wer ist dieser Mann dort?“, fragte jemand.

„Ich bin Carter. General Edward Carter.“ Er wartete einige Sekunden. „Ich bin hier, um Ihnen mitzuteilen, dass wir hier sind, um Sie“ – er zögerte – „zur Erde zu bringen.“

Alle sprachen durcheinander, dann rief jemand: „Sagen Sie mir – ist das die Wahrheit?“

„Ja“, sagte Carter.

Copilot nickte. „Ich bin von der Erde. Mein Kollege: Colonel Robert Aiden.“ Er zeigte auf ihn. Schaute zu den Siedlern „Möchten Sie mit zur Erde fliegen, oder wollen Sie hierbleiben?“

„Was sollen wir machen?“, fragte ein Mann in der vorderen Reihe aufgeregt.

„Heute nichts mehr“, sagte Copilot. „Es wird dunkel. Morgen könnt ihr in Ruhe packen, was ihr mitnehmen möchtet. Das ist ja nicht das erste Mal, dass ihr die Transportschiffe beladet. Die Erde wird uns nicht davonfliegen.“

In diesem Moment rief eine Frau panisch: „Sabrina, zurück!“

Ein kleines Mädchen war nach vorne gelaufen – zwischen den Beinen der Versammelten hindurch. Sie blickte erwartungsvoll hoch: „Darf ich Susi und Robbi auch mitnehmen?“

Bevor Copilot antworten konnte, trat Korvex leicht vor. „Ja klar

darfst du Susi und Robbi mitnehmen.“

Copilot drehte den Kopf zu ihm und lächelte. „Danke – das Gleiche wollte ich auch sagen.“

Er sah zur Menge und hob die Stimme. „Also: Wir alle sehen uns morgen früh wieder – um acht Uhr.“

Dann wandte er sich wieder zu Korvex. „Das Mädchen ist mir oft aufgefallen. Sie lässt sich nicht beirren und scheint mutig zu sein. Sie ist mir damals schon auf dem Wüstenplaneten aufgefallen.“

Korvex dachte kurz nach. „Ich hätte eine Idee. Wie wäre es, wenn wir die Mutter und die kleine Sabrina mit bei uns an Bord nehmen – sowas wie Ehrengäste. Sie können direkt mitverfolgen, wie wir ins Sonnensystem einfliegen.“

Copilot zögerte einige Sekunden, dann nickte. „Nicht vergessen – Susi und Robbi müssen mit.“

Korvex grinste und ging quer durch die Versammlung, hinunter zum Dorf. Das Haus der Familie lag am Rand – eine flache Struktur mit halboffener Tür.

Er klopfte. Die Mutter öffnete. Weiter hinten huschte ein kleiner Kopf um die Ecke.

„Ich möchte Ihnen mitteilen, dass Sie morgen nicht Ihre Sachen ins Transportschiff bringen sollen, sondern ins Commandoschiff.“
„Wie bitte? Wieso aufs Commandoschiff?“ „Sie und Ihre Tochter Sabrina sind Ehrengäste auf dem Schiff.“

Die Frau stand reglos in der Tür. Die Worte schienen nicht zu greifen.

„Ach ja – teilen Sie Ihrer Tochter Sabrina mit, dass auch Susi und Robbi an Bord dürfen. Sie sind natürlich ebenfalls Ehrengäste. Ich

wünsche Ihnen noch eine gute Nacht.“

Er drehte sich ruhig um und ging zurück.

Das Mädchen trat zur Tür, strahlte und sagte: „Wir fliegen mit Copilot und Korvex zur Erde, Mama.“

*



Bild: Sabrina mit ihren Stoffpuppen Susi & Robbi

Vermisst

CP-002 stand draußen vor dem Raumer an der geöffneten Schleuse. Die metallene Rampe glänzte matt im Licht des frühen Morgens. Der Wind war kühl, aber trocken – Lysara wachte auf. CP-002 fixierte die Augen auf das Tablet in seiner Hand, kontrollierte Statusanzeigen, Empfangssignale, Datenströme der Siedlungsaktivität.

Da kam eine Frau angerannt – außer Atem, nervös. Sie blieb direkt vor ihm stehen. „Haben Sie meine Tochter gesehen?“, fragte sie hastig.

CP-002 sah sie an – ruhig, funktional. „Können Sie das Kind beschreiben?“ „Ja. Sechs Jahre alt, Mädchen, braune Haare, lange wellige Haare, blaue-grüne Augen.“

„Mit zwei Stoffpuppen? - Ja, ich habe sie gesehen“, sagte CP-002 knapp.

„Ja und, wo ist sie?“, fragte die Frau.

„Im Schiff. Mit CP-17, wo Sie und Ihre Tochter untergebracht werden.“

CP-002 drehte sich leicht und zeigte in Richtung Schiff.

Die Schleusenbeleuchtung flackerte sanft – da kamen sie. „Da sind sie. Ihre Tochter mit CP-17.“

Sabrina hüpfte die Rampe herunter, die beiden Stoffpuppen fest an sich gedrückt.

Die Mutter rief laut: „Du kannst doch nicht einfach hier in das Schiff rein, das darfst du doch nicht!“

CP-002 blieb gelassen. „Doch, darf sie. Sie ist ja hier eingeladen worden.“

Dann wandte er sich an CP-17: „CP-17, zeige ihr auch das Quartier,

damit sie wissen, wo sie ihre Sachen hinbringen kann.“

CP-17 nickte. „Und Sabrina, gefällt dir die Unterkunft?“

„Ja“, sagte sie mit einem zufriedenen Blick. „Sieht schön aus.“

„Okay“, sagte CP-002, „dann hilf deiner Mama beim Packen.“

Die Kleine nickte und lief fröhlich zurück.

Inzwischen war das gesamte Dorf in Bewegung geraten. Die Gassen füllten sich – Menschen trugen Decken, Kisten, Körbe. Manche liefen zum Transportraumer, andere kamen zurück zu ihren Häusern. Es lag eine gespannte Betriebsamkeit in der Luft – kein Chaos, aber Vorfreude mit einem Hauch Unsicherheit.

CP-002 warf einen Blick auf seine Anzeige. „Sechs Uhr sieben-undfünfzig? Es hieß doch acht Uhr“, dachte er.

Er verstand sofort – die Siedler hatten sich früher auf den Weg gemacht. Aus Sorge, aus Ungeduld, aus Angst, etwas zu verpassen.

Copilot trat aus dem Raumer, den Blick ruhig. „Die Erde fliegt uns weg“, sagte CP-002.

„Wieso?“, fragte Copilot.

„Die Siedler sind schon alle auf und packen – und es ist erst sieben Uhr.“

Copilot nickte leicht. „Sie werden wohl heute Nacht vor Aufregung nicht viel geschlafen haben. Das ist aber verständlich.“

*

Heimflug

13:15 Uhr. Die Sonne hatte Lysara längst in goldene Flächen getaucht, als ein Mann und eine Frau eilig auf Copilot und Carter zuliefen. Ihre Schritte waren hastig, die Gesichter angespannt.

„Entschuldigung“, riefen sie. „Wir haben noch etwas vergessen – wir müssten noch mal ins Haus.“

Copilot antwortete ruhig, fast beruhigend: „Lassen Sie sich Zeit. Es wird niemand zurückgelassen.“

Die beiden drehten sich um und gingen zurück – diesmal langsamer, mit erleichterten Blicken.

Carter sah zu Copilot. „Sie haben nie die Hoffnung aufgegeben. Egal, was sie durchmachen mussten. Als ich den Wüstenplaneten gesehen habe, dachte ich: Wie haben sie es nur geschafft, über drei bis vier Generationen zu überleben...“

Er blickte auf die Siedler, die jetzt ruhiger in die Raumer einstiegen. „Es ist schön anzusehen, wie sie sich innerlich und äußerlich freuen.“

„Ja“, sagte Copilot leise. „Ich bin auch erstaunt. Hier hat es sich wenigstens gelohnt, die Hoffnung niemals aufzugeben.“

Er drückte auf den Sprechfunk. „CP-44 – sind alle an Bord, oder fehlt noch jemand?“

Die Antwort kam prompt über Lautsprecher: „Nur noch die zwei Personen, die zum Haus gelaufen sind.“

„Okay. Nochmals prüfen, ob dann alle an Bord sind. Wir lassen niemanden zurück. Wir werden dann gleich starten.“

Copilot und Carter drehten sich um und gingen zurück ins Schiff. Kurz darauf sah man, wie der Mann und die Frau in den Transportraumer stiegen.

Nach 13 Minuten kam die Meldung von CP-44: „Alle sind an Bord.“

Copilot aktivierte den Funkkanal zur Flotte. „An alle Raumer – wir starten. Wir sammeln uns im Orbit und werden dann auf Kurs

Erde gehen.“

Nacheinander kamen die OK-Meldungen der anderen Schiffe. Dann starteten die Triebwerke – sanft, präzise. Die Raumer hoben ab, glitten empor und beschleunigten Richtung Umlaufbahn.

Im Orbit kam das Signal zum gemeinsamen Abflug. Die Universum-Schilder aktivierten sich, eine Kaskade aus Licht schwebte entlang der Flottenspitze, und die Schiffe beschleunigten.

„Jede Wette“, sagte Copilot zu CP-002, „dass später Journalisten hierher kommen und die Siedlung fotografieren oder filmen wollen – um daraus die besten Schlagzeilen zu machen.“

„Davon gehe ich auch aus“, erwiderte CP-002.

Korvex nahm das Mikro der Sprechanlage. „Hallo Quartier 18.“ Eine Frau meldete sich am anderen Ende. „Wir sind ca. 13 Stunden unterwegs. Ich werde euch in 12,5 Stunden abholen“, sagte Korvex ins Mikro.

„Ja, wir haben verstanden“, antwortete die Frau. Im Hintergrund rief Sabrina laut: „Ja verstanden, Korvex!“

Korvex lächelte. „Sabrina, leg dich noch etwas hin und schlaf dich aus – damit du nachher nicht müde bist.“

Vom anderen Ende der Leitung hörte man ihre Stimme: „Jaaha!“

„Gibt es Nachrichten der Raumer aus der Galaxie der Ultharen?“, fragte Copilot.

CP-008 antwortete: „Die Raumer senden weiterhin. Keine Störungen. Alles ruhig. Bei den Ultharen selbst reden alle durcheinander. Sie sind scheinbar ziemlich aufgeregt.“

CP-002 grinste und sagte knapp: „Es funzt.“

*

Rückkehr ins Licht

„Sabrina, Sabrina, aufwachen – gleich kommt Korvex uns abholen.“

Die Stimme ihrer Mutter drang ruhig durch die Kabinenwand. Sabrina setzte sich auf, gähnte – und als hätte sie ein Blitz getroffen, sprang sie auf, rannte in den kleinen, umgebauten Raum, der als Toilette und Waschraum diente. Sie öffnete den Wasserhahn, spritzte sich Wasser ins Gesicht, wischte es ab, drehte sich um und lief zurück in die Kabine.

Am Fenster blieb sie stehen.

Draußen zogen die Sterne vorbei – schnell, in langen Schweifen, als würde das Universum für sie tanzen. Ihre Augen glänzten.

Es klopfte an der Tür. Noch bevor ihre Mutter reagieren konnte, drehte sich Sabrina mit einem einzigen Bein-Schwung um 180 Grad und rannte zur Tür. Sie öffnete. „Hallo Korvex!“

„Seid ihr fertig? Wir fliegen gleich ins Sonnensystem rein.“

„Ja“, sagte die Mutter, „wir sind fertig.“

Korvex ging voran, Sabrina und ihre Mutter folgten. Sabrina lief etwas schneller, bis sie neben Korvex war. Dann packte sie mit ihrer kleinen, linken Hand seine große, raue Hand und hielt sie fest. Sie schaute zu ihm hoch und grinste. In ihrem rechten Arm: Susi und Robbi.

Die Mutter ging hinter Sabrina – ruhig, mit einem Blick, der

zugleich stolz und nachdenklich war.

An der Kommandotür angekommen, glitt diese geräuschlos zur Seite. Sie traten ein.

Sabrina und ihre Mutter sahen sich um. Die Wände: voller Monitore, Datenflüsse, Anzeigen. Auf den Pulten blinkte es in allen Farben.

Vorne: ein großes Sichtfenster mit Blick auf das All, weiter hinten seitlich das Steuerpult. In der Mitte stand Copilot – schweigend, mit Blick nach draußen.

Als er die Tür hörte, drehte er sich um. „Hallo Sabrina, bereit, um in Richtung Erde zu fliegen?“ Sabrina nickte – ganz aufgeregt.

„Dann komm nach vorne. Du kannst bis zum Fenster gehen und rausschauen.“ Er sah zur Mutter. „Sie können auch nach vorne kommen.“

Sabrina lief los, vorbei an Copilot, schaute ihn kurz an. „Bitte – geh ruhig ganz nach vorne“, sagte er sanft.

Korvex folgte ihr. Vor dem Fenster kniete er sich neben Sabrina. Die Mutter ging bis zu Copilot und blieb neben ihm stehen. Sie schaute ihn an. „Das reicht.“

„Einflug ins Sonnensystem“, meldete CP-007.

„Okay“, sagte Copilot. „Kurs, wie wir das besprochen haben.“ „Jawohl“, antwortete CP-007. „Den Uranus und Neptun können wir bei diesem Kurs nicht sehen.“

Plötzlich bremsten die Raumer ab. Der Universum-Schirm verschwand. Die Energieschilde wurden aktiv.

Vor ihnen erschien ein Planet – groß, mit Ringen: Saturn.

Das Schiff glitt langsam über die Ringe hinweg. Der Planet lag unter ihnen – majestätisch und still.

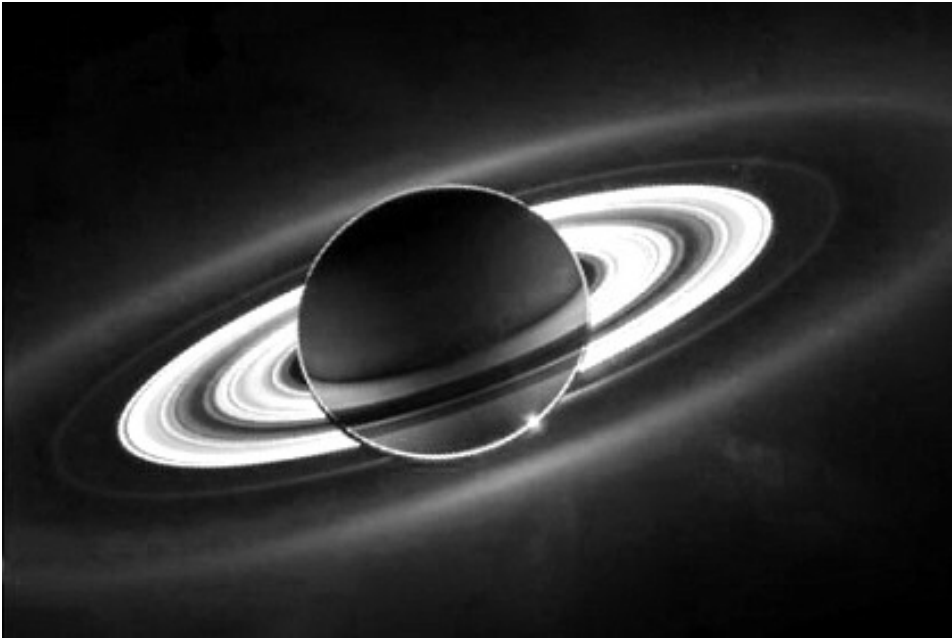


Bild: Saturn mit ihren Ringen

„Schau mal, die Ringe! Da glänzt es – und da sind überall Streifen drin“, sagte Sabrina. „Und der Planet hat auch Streifen. Kann man da landen?“

„Nein“, sagte Korvex, „der besteht nur aus Gas.“

„Gas? Was ist das?“

Korvex überlegte und antwortete: „Er besteht nur aus Luft.“

Sabrina schaute ihn erstaunt an und drehte sich dann wieder nach vorne.

Als sie die Ringe hinter sich gelassen hatten, beschleunigte das Schiff erneut. Der nächste Planet kam in Sicht – und wieder wurde abgebremst.

„Vor uns der größte Planet in unserem Sonnensystem“, sagte Copilot. „Der Jupiter.“

„Der hat auch Streifen“, sagte Sabrina. „Ist der denn auch aus Luft?“

„Ja“, antwortete Korvex. „Auch aus Luft.“

Nach dem Vorbeiflug an Jupiter machte das Raumschiff einen leichten Schwenk nach links.

„Nächstes Ziel: Mars“, sagte Copilot.

„Und wann kommt die Erde?“, fragte Sabrina. „Danach“, antwortete Copilot. Er sah aus wie eine Orange.

Der Mars rückte näher. Auch die Siedler im Transportraumer konnten alles mitverfolgen. Sie klebten förmlich an den kleinen Fenstern. Kinder drückten sich unter den Beinen der Erwachsenen hindurch – sie wollten alles sehen.

Und dann kam sie...

*

Sternenfenster

Dann kam sie langsam zum Vorschein.
Hell. Blau und Weiß. Die Erde.

Sabrina hielt die linke und rechte Hand an ihren Kopf, damit kein Schein vom Cockpit ihre Sicht störte, und drückte die Nase fester gegen die Scheibe. Ihr Atem hinterließ kurz einen Schleier, der sofort wieder verschwand.

„Schau mal, Korvex“, flüsterte sie, ohne sich vom Fenster abzuwenden, „sie sieht so aus, wie Copilot es erzählt hat.“

Korvex lächelte und fragte: „Wie sieht sie denn aus?“
„Wie ein blau-weißer Diamant.“

Die Erde wurde größer und heller, bis der gesamte Kommandoraum in sanftes Licht getaucht war. Die Mutter stand still, ihre Augen wurden feucht. Sie wischte mit der Handfläche schnell darüber – in der Hoffnung, dass es niemand bemerkte.

Da knisterte es im Lautsprecher.

„Hier Militärbasis Kennedy. Copilot – sind Sie es?“

Carter trat an das Mikrofon. „Hier General Carter. Ja, wir sind es. Das Commandoschiff, zwanzig Kampfraumer und vier Transportschiffe mit den Siedlern. Wir fliegen wie besprochen den Kurs Alpha.“

„Verstanden, General Carter.“

Carter wandte sich an CP-007. „Fliegen Sie wie besprochen – Kurs Alpha.“

Das Commandoschiff setzte die Route fort, die Raumer folgten. Sie durchflogen eine Wolkenschicht und tauchten in die Atmosphäre ein. Unter ihnen: das Meer.

„Korvex, Korvex, ist das Wasser?“

„Ja, das ist alles Wasser. Aber Sabrina – wenn du deine Nase noch fester gegen das Fenster drückst, dann knickt die gleich ab.“

„Nö, nö – die hält. Aber schau mal! Das Wasser glänzt – wie kleine Sterne. Wie viel Wasser!“

Dann kam Land. Erst sandig, dann sattes Grün. Wälder, Felder, einzelne Siedlungen, dann riesige Baumgruppen. Berge kamen in

Sicht.

„Die sind ja sooo hoch“, rief Sabrina, „die kommen gleich gegen die Wolken! Und ist das da oben Schnee?“

„Ja“, sagte Copilot. „Das ist Schnee. Aber davon gibt es noch viel mehr.“

Der Überflug dauerte zehn Minuten. Copilot hatte den Kurs bewusst so gewählt – damit jede Siedlerin und jeder Siedler, auch in den Transportschiffen, einen direkten Blick auf die Erde werfen konnte.

Kurs Alpha war nicht nur taktisch – sondern auch emotional.

Er war die Rückkehr.

*

Dreiundsechzig

Die Raumer verließen ihre hohe Umlaufbahn und sanken langsam herab. Die Atmosphäre der Erde hüllte sie ein wie ein feiner, blauer Schleier.

Im Kommandoraum standen Copilot und Carter nebeneinander am Sichtfenster. CP-007 meldete: „Wir nähern uns Basis Kennedy. Kurs Alpha bleibt stabil.“

„Langsam“, sagte Carter. „Wir fliegen über bewohntes Gebiet.“

Sabrina stand direkt am Fenster, die Stirn leicht auf das Glas gedrückt. Unter ihr zogen Gebäude vorbei – Wolkenkratzer, Parks, Straßen, alles klein wie Spielzeuge. „Korvex – leben da

Menschen?“

„Ja, Sabrina“, antwortete er, „Millionen Menschen.“

Sabrina drehte sich zu ihm und runzelte die Stirn. „Millio... was?“

„Sehr viele“, sagte Korvex ruhig.

Sabrina überlegte einen Moment, dann strahlte sie: „Sooo viele?“

Die Raumflotte flog über den Rand von Manhattan. Die Sonne glitzerte an den Glasfassaden, der Hudson River leuchtete, Fahrzeuge bewegten sich in präzisen Mustern.

„Sieht aus wie ein großer Spielplatz“, sagte Sabrina.

„Vielleicht“, antwortete Korvex leise. „Aber die Spielregeln sind komplizierter.“

-

Unten auf dem Flugfeld der Militärbasis Kennedy stand First Lieutenant Ryder. Die Sonne blendete, als er das Fernglas hob. „Soldat, schauen Sie“, sagte er. „Sehen Sie das? Was für ein Raumschiff – und das kann in der Luft schweben.“

Der Soldat trat neben ihn. „Ich hoffe, Lieutenant, der Platz reicht. Nicht, dass General Carter wieder Ärger macht.“

„Kümmern Sie sich um die Absperrungen. Niemand darf unbefugt rein.“

„Ja, Sir.“

Ein anderer Offizier rannte herbei. „General Carter ist schon im Anflug. Und wir haben nur zwei Landebahnen vollständig vorbereitet!“

Carter meldete sich sofort über den Funk – mit klarer, scharfer Stimme: „Sie nennen das vorbereitet? Ich habe zwanzig Raumer hinter mir und vier vollbesetzte Transportschiffe – und Sie bieten mir ZWEI Bahnen?!“

„Wir verteilen, Sir – aber es wird eng.“

„Sorgen Sie dafür, dass es funktioniert. Ich will keine Kollisionen,

keine Panik, keine Ausreden.“

-

Der Himmel wurde tiefer. Die Küste kam in Sicht – Sandstrände, vereinzelte Gebäude, brechende Wellen. Direkt voraus: die Landefläche der Basis. Groß, aber unter der Flotte winzig.

„CP-008, Triebwerkleistung auf Minimum. Wir gehen in Schwebemodus.“

„Verstanden.“

Die Raumer glitten nacheinander ein – majestätisch, lautlos. Wind wurde verdrängt, Staub stieg auf, Soldaten sicherten die Fläche. Fahrzeuge blinkten, Funkkanäle überlagerten sich.

Ryder senkte das Fernglas. „Das ist keine Landung. Das ist ein Einzug.“

-

Die ersten Raumer berührten den Boden – sanft, punktgenau. Hinter ihnen folgten die Transporter, die Bremssequenz aktiviert, der Steuermodus stabilisiert. Die Schiffe standen nun auf der Erde – zurückgekehrt.

Über Funk meldete sich Ryder: „Lieutenant Ryder an General Carter. Der Platz hat ja noch gereicht.“

Die Antwort kam prompt – trocken und unmissverständlich: „Reden Sie nicht so viel Müll, Lieutenant Ryder. In den nächsten zehn Tagen kommen noch 63 Raumschiffe von einer Mission zurück. Machen Sie sich Gedanken, wo Sie den Platz finden. Und sagen Sie nicht, dass es nicht geht – sonst können Sie Ihre Koffer packen. Haben Sie mich verstanden, Lieutenant Ryder?“

Ryder kniff die Augen zusammen. „Ja, Sir. Ja, Sir.“

Er drehte sich um und ging davon. Man hörte ihn noch schimpfen, während er mit mürrischem Ton über den Flur polterte:

„Dreiundsechzig, dreiundsechzig... Woher soll ich 63 Landeplätze herbekommen? Sind die Raumer alle gleich groß – oder kleiner – oder viel größer? ... Machen Sie sich mal Gedanken! ... Der Mann kostet mich noch meine letzten Nerven. Dreiundsechzig, dreiundsechzig...“

Dann verschwand er hinter einer schweren Tür, die mit einem dumpfen Knall ins Schloss fiel.

*

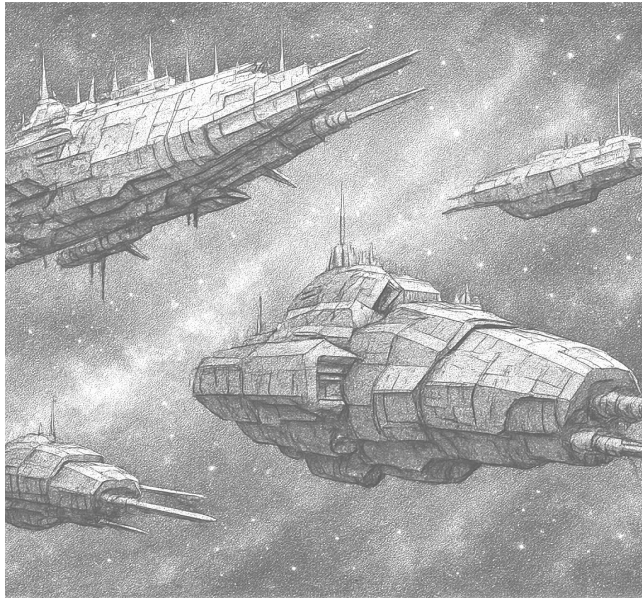


Bild: Ultharen-Raumschiffe

Lavendel

Die Raumflotte stand still. Ihre Triebwerke waren verstummt, die Hüllen glänzten im Sonnenlicht – wie stumme Zeugen einer Reise, die vor Jahrzehnten begann.

Die Siedler hatten die Landung hinter sich. Auf dem Vorplatz der Militärbasis Kennedy war die Luft warm und salzig. Eine sanfte Meeresbrise strich über ihre Gesichter. Manche hielten den Kopf leicht geneigt – als lauschten sie einem Klang, den es auf Lysara nie gegeben hatte.

Vor ihnen wartete eine Reihe moderner Busse. Ihr Lack glänzte, das Design: klar und funktional.
Auf den Seitentüren der Schriftzug:

„Willkommen auf der Erde“

Copilot trat vor eine Gruppe. Neben ihm stand ein Koordinator der Erddelegation. Er hob die Stimme – ruhig, klar, mit einer Tiefe, die auch die Letzten erreichte:

„Siedler von Lysara – eure Reise ist nicht nur beendet, sie beginnt heute neu. Ihr habt Jahre überdauert, Welten durchquert und eure Hoffnung nie verloren. Ihr seid keine Gäste, sondern Rückkehrer. Die Erde empfängt euch – nicht mit Fragen, sondern mit offenen Türen.

In wenigen Minuten beginnt die Fahrt zur Unterkunft – einem Ort, der euch die ersten ruhigen Tage auf diesem Planeten bieten soll. Blickt euch um: Das ist nicht nur die Erde. Das ist Heimat.“

Carter trat hinzu. „Wer durch den Orbit zurückkehrt, verdient mehr als ein Dach. Ihr werdet Licht sehen, das nicht von Sternen kommt, sondern von Häusern. Wasser, das nicht rationiert wird, sondern fließt wie Erinnerung. Und Bäume – echte, hohe, kräftige Bäume.

Jeder von euch ist wichtig. Also: willkommen.“

Eine leichte Meeresbrise ging über sie hinweg.

Ein Mann in der Menge sprach leise: „Atmet mal alle tief durch.“

Riecht ihr es – die Luft? So klar und feucht ...“

Langsamer Applaus brach aus. Die Siedler stiegen ein – geordnet, aber mit suchenden Blicken. Die Busse fuhren in Kolonne los. Sabrina saß ganz vorne, Susi und Robbi auf dem Schoß. Korvex zwei Sitze hinter ihr.

Die Route führte entlang der Küste. Rechts: das Meer, tief und lebendig. Links: flache Hügel, unterbrochen von Pinien und weiten Feldern.

Am Horizont erschien die Hotelanlage – weiß, elegant, fast wie aus Glas geformt. Große Balkone, geschwungene Fassaden, Palmen am Eingang.

Am Empfang warteten Personal, Offiziere, medizinische Fachkräfte, Fotografen. Ein Banner wehte über der Tür:

„Willkommen zuhause“

Die Siedler stiegen aus. Jede Person erhielt eine kleine Box – darin ein Anhänger: rund, metallisch, mit einer gravierten Darstellung der blau-weißen Erde. Auf der Rückseite stand nur ein Wort:

„Heimat“

Ein Beamter trat vor und erklärte: „Dieser Anhänger ist kein Ausweis. Er ist ein Zeichen. Ein Zeichen dafür, dass ihr angekommen seid – nicht als Besucher, sondern als Bewohner. Wenn ihr ihn tragt, erinnert er euch daran, dass es eure Geschichte erzählt.“

Sabrina bekam ihren zuerst. Sie hob ihn hoch, drehte ihn im Sonnenlicht und sagte: „Das ist mein Erdschlüssel.“

Korvex lächelte. „Und deiner öffnet mehr als nur Türen – er öffnet eine neue Zeit.“

Die Mutter stand daneben, sprachlos. Sie hielt ihren Anhänger fest – als wollte sie begreifen, dass er echt war.

Und während die Sonne langsam sank, wandte sich der Beamte an die Gruppe: „Bevor wir das Gebäude betreten und Ihnen Ihre Zimmer zugewiesen werden, möchte ich Ihnen etwas zeigen. Folgen Sie mir bitte.“

Er entfernte sich vom Hotel und ging voraus bis zu einem niedrigen Metallzaun auf Hüfthöhe. 350 Menschen folgten ihm – langsam, beinahe andächtig.

Dann blieben sie stehen. Vor ihnen öffnete sich die Welt.

Das Meer lag still. Die Sonne, nur noch halb über dem Horizont, tauchte alles in goldenes Licht. Vereinzelte Wolken glühten in warmen Tönen – Gelb, Orange, Rot – als hätte der Himmel ein Gemälde begonnen. Ihre Farben spiegelten sich verzerrt auf der Wasseroberfläche, flossen wie flüssiges Licht in die Weite. Ein leuchtender Streifen zog sich über das Meer – direkt zur Sonne, wie ein Pfad aus Glanz.

Eine Frau lehnte den Kopf an die Schulter ihres Mannes. Er strich ihr sacht durchs Haar.

„Schau“, sagte sie leise. „Copilot hat nicht übertrieben.“

Er lächelte und antwortete: „Er hat ganz klar untertrieben. So etwas Schönes habe ich noch nie gesehen.“

„Die Farben“, flüsterte sie. „Sie glänzen... und sie bewegen sich.“

Sabrina hatte jedes Wort gehört. „Ich will das auch sehen“, sagte sie – und drängte sich durch die Menschenmenge, bis sie vorn am

Zaun stand.

Da blieb sie stehen. Ihr Mund war geöffnet, doch kein Ton kam hervor. Ihre Augen glänzten, ihr Blick blieb unverwandt auf das Licht gerichtet. Sie erinnerte sich an die Stimme von Copilot am Feuer. An die Worte, die wie Märchen klangen – und doch wahr waren. Jetzt wusste sie es. Es war nicht erfunden. Es war genau so.

Der Beamte ließ die Gruppe schweigend verweilen. Eine Viertelstunde lang standen sie dort – keine Bewegung, kein Geräusch. Nur das Meer. Nur das Licht. Nur das Kommen.

Als die Sonne vollständig versunken war und der Himmel in tiefe Rot- und Blautöne wechselte, sprach er schließlich:

„So, meine Damen und Herren... Nun gehen wir ins Hotel. Ihre Zimmer warten.“

Dann begann die Verteilung. Hoteliers brachten die Neuankömmlinge auf ihre Zimmer, so wie auch Sabrina und ihre Mutter.

Der Flur war still. Die Tür zum Hotelzimmer schloss sich sanft hinter ihnen – ein elektronisches Klicken, kaum hörbar.

Die Mutter hielt den Anhänger mit der Gravur „Heimat“ noch fest in der Hand. Sabrina stand mitten im Raum und blickte sich um. Der Boden war glatt, grau-beige, fast weich unter den Füßen. An der Wand ein kleines Leuchtpanel – der Hotelier berührte es und demonstrierte:

„So machen Sie das Licht an – berühren reicht.“ Sofort war das Zimmer in warmes Licht getaucht.

„Hier der Balkon“, sagte er weiter und öffnete eine transparente

Tür. „Passen Sie auf, nicht zu nah an die Brüstung treten – es ist hoch.“

Sabrina trat vorsichtig vor. Das Meer lag ruhig unter ihnen, glitzernd, endlos. Der Wind war feucht, aber mild. Ihr Haar wurde leicht zur Seite geweht.

„Und hier“, sagte der Mann und ging weiter, „das Badezimmer.“

Sabrina folgte ihm neugierig. „Kann man sich da das Gesicht waschen?“, fragte sie.

„Hier kannst du baden“, sagte er und öffnete den Wasserhahn an der Wanne. Ein kräftiger Strahl schoss heraus – klar, warm. Der Dampf verbreitete sich rasch im Raum.

Sabrina schaute fasziniert. „Kommt das Wasser aus einem Bach?“

„So ähnlich“, sagte der Hotelier lächelnd. „Und hier – aus dieser Flasche gibst du etwas ins Wasser.“ Er öffnete eine kleine Lavendel-Flasche und träufelte ein paar Tropfen hinein.

„Das riecht schön!“ „Das ist Lavendel.“

Plötzlich bildete sich Schaum. Sabrina hob eine weiße Blase wie eine Krone hoch.

„So“, sagte der Mann, „jetzt drücken wir den Hebel runter – das Wasser hört auf zu laufen. Wenn du bereit bist, zieh deine Kleider aus und geh in die Wanne. Ich zeige deiner Mama inzwischen die Kleidungsstücke, die im Schlafzimmer liegen. Viel Spaß.“ Er lächelte, verließ das Bad und schloss die Tür.

Sabrina schaute sich um. Sie legte Robbi und Susi behutsam auf ein flauschiges Tuch. Dann zog sie sich aus. Vorsichtig hob sie ein Bein in die Wanne.

„Warm“, murmelte sie. Dann das andere Bein.
Langsam ließ sie sich ins Wasser sinken.

Es war weich. Es war ruhig. Und es war neu.

Draußen zeigte der Hotelier der Mutter die bereitgelegte Kleidung.
„Hier – frische Sachen, angepasst auf die Daten der Ankunftsliste.“

„Sabrinaaa“, rief die Mutter fröhlich. „Schau mal, was das für ein schönes Kleid ist!“

Keine Antwort.

„Sabrina, wo bist du?“
„Hier im Badezimmer“, kam es zurück.

Die Mutter öffnete die Tür einen Spalt. Da war sie – nur der Kopf über dem Rand sichtbar. Nasses Haar klebte leicht an der Stirn, die Augen groß und glitzernd.

„Was machst du da?“

Sabrina tauchte die Hände ins Wasser und hob sie blitzschnell hoch. Das Wasser tropfte von den Fingern.

„Ich bade. Alles Wasser.“

„Okay, aber bleib nicht zu lange. Wenn du fertig bist, zeig ich dir das Kleid.“

10 Minuten. 20 Minuten. 30 Minuten ...

Bei Minute 40 öffnete sich die Tür. Sabrina trat hinaus – das Handtuch fest um den Körper geschlungen.

Die Mutter schaute sie erstaunt an. „Du siehst so sauber aus – du glänzt ja wie eine Königin.“

Sabrina hob die Hand und streckte die Finger. „Schau mal – die sind ganz schrumpelig. Das macht das Wasser!“

*

Etwas Eis

Sabrina öffnete die Augen. Das Licht war anders. Warm, golden, weich – nicht das matte, richtungslose Grau von Lysara, wo der Himmel immer wolkenverhangen war. Dort gab es keine Sonne, keinen Schatten, nur eine gleichmäßige Helligkeit, die nie wirklich Tag war.

Hier aber kam das Licht durch das Fenster. Es fiel in Streifen auf den Boden, wanderte über die Decke, berührte ihr Gesicht wie eine streichelnde Hand.

Sie setzte sich auf. Das Bett war weich, die Decke leicht. Sie streckte sich, reckte die Arme, rollte sich noch einmal zur Seite. So weich und warm war das Bett – sie wollte gar nicht aufstehen.

Draußen drangen Geräusche herein. Fremde, aber freundlich.

Möwen kreischten irgendwo über dem Wasser. Der Wind strich durch die Küstenwiesen, ließ die Halme rascheln. Und von unten, aus dem Garten oder vom Vorplatz, hörte sie Stimmen – gedämpft, ruhig, wie ein Gespräch, das niemand stören wollte.

Sabrina stand langsam auf, trat barfuß auf den Boden. Er war kühl,

glatt, aber nicht unangenehm. Sie ging zum Fenster und sah hinaus.

Das Hotel lag erhöht, mit Blick auf die weite Bucht. Unten dehnten sich flache Wasserflächen, durchzogen von Stegen und kleinen Wegen. Gräser wuchsen am Rand, vereinzelt standen niedrige Bäume – keine Palmen, aber das Grün war lebendig.

In der Ferne sah sie ein Flugzeug aufsteigen – lautlos aus der Entfernung, wie ein silberner Pfeil, der in den Himmel schoss.

„Mama?“

„Ja?“ „Ich glaub, ich mag das Licht hier.“

Die Mutter lächelte. „Dann ist das ein guter Anfang.“

Sabrina zog sich langsam an. Die Kleidung war neu – weich, hell, irgendwie freundlich. Sie streifte das Shirt über den Kopf, schlüpfte in die Hose, zog die Socken hoch. Dann stellte sie sich vor den Spiegel. Ihre Haare standen etwas ab, die Haut glänzte noch vom Bad.

Sie nahm Robbi und Susi vom Bett, drückte sie an sich. „Ich seh aus wie ... ich weiß nicht.“, sagte sie leise.

Im Flur war es ruhig. Von irgendwo roch es nach etwas Warmem – etwas, das sie nicht kannte. Sie folgte dem Duft, Susi unter dem Arm, Robbi in der Hand.

Der Speisesaal war groß und hell. Die Wände aus Glas ließen den Blick frei auf das Wasser draußen – flach, ruhig, mit kleinen Wellen, die gegen Holzstege schlugen. Der Boden war glatt und glänzte, als wäre er aus Stein gemacht – aber weich wie ein Weg in einem Traum.

Siedler standen an Tischen, hielten Teller, redeten leise. Niemand

schrie, niemand rannte. Es war still, aber nicht leer – eine Stille, die aus Staunen bestand.

Löffel, Messer, Gabeln und Tassen berührten einander in einem behutsamen Zusammenspiel, als würden sie einen Tont Teppich weben. Sabrina lauschte – es klang wie Musik, die niemand bewusst spielte, aber alle mitgestalteten.

Sabrina trat ans Buffet. Da lagen Brote – rund, lang, mit Krusten. Die Kruste war rissig, splitterte wie trockene Baumrinde – und duftete, als hätte das Feuer selbst das Brot geformt. . Sie nahm ein kleines Stück, roch daran. Der Duft war warm.

Sie biss hinein. Knusprig. Weich. Sie kaute langsam. „Das schmeckt so lecker“

Daneben lagen Früchte. Gelb, rot, grün. Sie hob eine Orange, drehte sie in der Hand. Die Schale war rau, aber lebendig. Sie hielt sie an die Nase. „Die riecht wie Licht.“

Daneben lag etwas Rotes – klein, glänzend. Sie nahm eins, steckte es in den Mund. „Mmmh ... süß!“

Dann spürte sie etwas Hartes. Sie holte es mit der Zunge heraus und legte es auf die Serviette. „Was ist das?“
„Ein Kern“, sagte ein Mann neben ihr. „Das sind Kirschen.“
„Ich mag das.“

Sie griff noch einmal zu, steckte drei auf einmal in den Mund. Ihre Augen wurden groß. Sie kaute langsam, dann lachte sie. „Das kitzelt im Mund!“

Am Ende des Buffets standen Getränke in allen Farben – rot, gelb, grün. In Glaskaraffen, mit Eiswürfeln, mit kleinen Schildern davor. Sabrina schaute neugierig.

Dann sah sie etwas Dunkles – warm, dampfend. „Was ist das?“, fragte sie.

„Das ist Kakao“, sagte eine Frau.

„Kann man das trinken?“

„Ja. Probier ruhig.“

Sabrina nahm vorsichtig einen kleinen Schluck. Sie hielt den Becher mit beiden Händen, roch daran, dann trank sie.

Sie schluckte. „Das ist ... warm. Und weich. Und süß. Und ganz lecker.“

Sie trank noch einen Schluck. „Ich will das nochmal trinken. Jeden Tag.“

Am Tisch neben ihr saß ein Junge, etwa in ihrem Alter. Er hatte dunkles Haar und einen Anhänger um den Hals. „Ich konnte nicht schlafen“, sagte er. „Die Luft hat so gut gerochen. Ich habe es auch gehört.“

Sabrina nickte. „Ich hab geträumt. Und ich hab geschlafen“

Eine ältere Frau mit silbernem Haar und einem blauen Kleid sagte leise: „Ich habe geträumt – von echtem Regen. Ich glaube, ich habe ihn gespürt.“

Sabrina schaute sie an. „Was ist Regen?“

Die Frau lächelte. „Etwas, das vom Himmel fällt. Und es macht einen nass.“

Später am Vormittag versammelten sich einige Siedler auf der kleinen Wiese hinter dem Hotel. Die Sonne stand mild am Himmel, der Wind kam vom Wasser und trug den Duft von Salz und Gras.

Ein Junge war gestorben – nicht auf der Erde, sondern auf Lysara. Sein Name war Jorin. Er war fünf Jahre alt. Er hatte gehofft, dass

die Luft besser wird. Er hatte das Dichtungsband abgerissen, um mehr atmen zu können. Er legte sich in die Ecke zum Schlafen. Und er wachte nicht mehr auf.

Carter stand still, die Hände hinter dem Rücken. Ein einfacher Stein lag auf einem Sockel, daneben eine kleine Tafel:

Jorin
geboren auf dem Wüstenplaneten
gestorben auf Lysara
Die Erde empfängt dich

Die Siedler standen in einem Halbkreis. Niemand sprach laut. Ein Wind ging über die Wiese, ließ die Gräser sich neigen.

Ein Mann aus der Erddelegation trat vor. Er trug keine Uniform, nur ein schlichtes Hemd. Seine Stimme war ruhig, aber fest:

„Wir stehen hier, weil einer fehlt. Jorin war jung – aber er war Teil von uns. Er hat die Erde nicht erlebt. Aber er wurde nicht zurückgelassen. Denn Copilot sagte: Jorin kommt mit. Er wird auf seinem Heimatplaneten beerdigt – auf der Erde.“

Er machte eine Pause. „Manche sagen, fünf Jahre sind wenig. Aber Jorin hat drei Welten gesehen. Und er hat uns gezeigt, wie kostbar Luft ist.“

Korvex trat vor, legte einen kleinen Kristall auf den Sockel. „Er war jung. Aber er hat den Kurs mitbestimmt.“

Sabrinas Mutter legte eine Blume dazu. „Jetzt ist er angekommen.“

Sabrina stand still. Sie hielt Robbi und Susi fest an sich gedrückt. Sie verstand nicht alles – aber sie spürte, dass es wichtig war.

„Ist er jetzt hier?“, fragte sie leise. Die Mutter nickte. „Ja. Die Erde hat ihn aufgenommen.“

Ein Vogel rief aus der Ferne. Der Wind wurde kurz stärker, dann ließ er nach.

Carter trat vor, sah auf den Stein. „Wir haben ihn nicht vergessen. Und wir werden ihn nicht vergessen.“

Dann trat er zurück. Die Gruppe blieb noch einen Moment stehen. Keiner sprach. Keiner ging sofort.

Sabrina stand noch eine Weile am Gedenkstein. Dann rief sie: „Huhu Korvex!“

Korvex drehte sich um. „Hallo Sabrina. Wie gefällt es dir bis jetzt?“

Sabrina strahlte. „Hmmm ... da gibt es sooo viel Leckeres. Und alles in Farben! Ich hab da Ka ... Ka ... Kak ... Kakao getrunken. Das war lecker!“

Korvex nickte. „Das ist schön. Ich habe nicht viel Zeit – aber komm mal mit.“

Er ging voraus. Sabrina lief hinterher, ihre Mutter folgte. Sie kamen zu einem kleinen Stand, an dem ein Mann hinter einer Kühlvitrine stand.

Korvex zeigte auf mehrere Behälter. „Das, das da – und das da auch.“

Der Verkäufer nickte, griff hinein und drückte Korvex etwas in die Hand. Korvex drehte sich um. „Hier, probier mal.“

Sabrina nahm die Waffel vorsichtig entgegen. „Was ist das?“

„Eis“, sagte Korvex.

„Was soll ich machen?“

„Du musst daran lecken.“

Sabrina ging langsam mit der Zunge dran. Ganz langsam. Dann etwas schneller. Dann noch schneller.

„Schmeckt es?“

Sabrina nickte heftig
„Das ist ganz kalt... und lecker!“

Korvex zeigte auf die Kugeln. „Das da ist Schokolade. Das ist Vanille. Das ist Erdbeere. Und das hier ist Banane.“

Man hörte nur noch ein Schlecken. Sabrina sah Korvex an und grinste – das Eis um den Mund verschmiert.

Korvex grinste zurück. „So, ich muss gehen. Besprechung. Schaut euch um. Morgen bekommt ihr eine Rundfahrt durch die Stadt. Viel Spaß noch!“

Er drehte sich um, winkte und verschwand zwischen den Menschen.

*

Kapitel 7

Retter des Universums

Im Versammlungsraum waren rund hundert Menschen versammelt. Vorne auf der Bühne saßen Copilot, CP-002, Korvex, Carter und zwei weitere Personen.

Der Leiter erhob sich. „Wir sind heute zusammengekommen, damit wir wissen, wie es weitergeht.“

Copilot stand auf. „Sie wurden eben herumgeführt. Sie konnten die Raumschiffe von außen und von innen sehen. Wie geht es weiter?

Sehr viele von Ihnen, die heute hier sind, gehören zu den Besten ihrer Sektoren: Ingenieure, Wissenschaftler, Techniker – und viele mehr. Sie bekommen Zugang zu den Raumschiffen, um sie vollständig zu untersuchen – und, wenn nötig, auseinanderzunehmen.

Sie werden bei vielen Dingen nicht weiterkommen. Aber Korvex hier ist ein Fachmann. Er wird Ihnen helfen, erklären und begleiten – damit Sie später hoffentlich alles in- und auswendig kennen und sogar nachbauen können.“

Neben ihm klatschte CP-002 eifrig im Sessel. Copilot fuhr fort: „CP-002 wird Korvex zur Seite stehen und ebenfalls beratend tätig sein.“

Das Klatschen von CP-002 verstummte abrupt. Copilot musste innerlich lächeln.

„Es werden vielleicht Wochen, vielleicht Monate vergehen. Nehmen Sie sich die Zeit. Wir werden zum Ziel kommen.“

-

Nach der Besprechung ging CP-002 auf Copilot zu. „Das geht nicht. Ich muss weg. Ich habe einen Termin.“

„Wo hast du denn einen Termin?“ fragte Copilot.

„Ähm ... hmm ... in Hollywood.“

„Hollywood? Was willst du in Hollywood?“

„Ich habe vor, mich mit ein paar Produzenten zu treffen. Wegen eines Spielfilms.“, antwortete CP-002

„Einen Spielfilm? Willst du einen Film drehen?“

„Ja. Ich bin Regisseur und Hauptdarsteller.“

Copilot hob eine Augenbraue. „Aha. Und wie soll der Film heißen?“

„Willst du das wirklich wissen?“ fragte CP-002.

Copilot nickte.

„Äähm ... 'CP-002 – Retter des Universums'.“

Copilot hielt sich die Hände vors Gesicht, anschließend sagte er: „Zuerst hilfst du Korvex und den anderen. Vorher nicht. Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen.“

CP002 wollte etwas sagen, doch Copilot war schneller. „Sage kein Wort, 002. Das ist ein Befehl.“

*

Der Schatten von Korvex

CP-002 stand noch immer am Rand des Versammlungsraums, die Hände in den Taschen, den Blick Richtung Ausgang. „Nur noch raus hier“, murmelte er. „Nur noch ein Shuttle, dann bin ich frei.“

Doch da hörte er Schritte. Langsam. Präzise. Korvex trat neben ihn.

„Bereit für die erste Einheit?“ fragte Korvex freundlich.

CP002 blinzelte. „Einheit? Welche Einheit?“

„Die Einführung in die Antriebssysteme. Ich habe bereits einen Raum reserviert. Wir beginnen mit der strukturellen Analyse der Sektion A-17.“

„A-17?“ CP-002 schluckte. „Ist das nicht der Bereich mit den ... äh ... Kabeln?“

„Kabel, Leitungen, Energieverteiler, ja. Sehr spannend. Ich habe die Pläne vorbereitet.“

CP-002 lächelte gequält. „Ich dachte, ich wäre heute ... äh ... freigestellt.“

Korvex schüttelte den Kopf. „Copilot hat gesagt: Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen. Ich bin dein Vergnügen.“

CP-002 seufzte. „Ich wollte eigentlich ein Drehbuch schreiben.“

„Dann schreib über Kabel. Sie sind sehr fotogen.“

—

Im Technikraum standen bereits mehrere Ingenieure. Korvex begann zu sprechen, zeigte Diagramme, öffnete virtuelle Modelle. CP-002 saß in der letzten Reihe, starrte auf einen Bildschirm, auf dem sich ein Energiefluss bewegte.

„Das ist schlimmer als ein Casting“, murmelte er.

Korvex drehte sich um. „Hast du eine Frage, CP-002?“

„Ja. Gibt es hier irgendwo Popcorn?“

*

Die terranische Eliteeinheit

Monate vergingen.

Copilot hatte sich hinter seinem Haus eine kleine Halle bauen lassen, in der er eine Werkstatt eingerichtet hatte. Werkzeuge, elektronische Geräte, Ersatzteile – alles, was man so brauchte. Hier konnte er tüfteln, nachdenken, schweigen.

Das Telefon klingelte. Copilot hob ab. „Hier Carter. Copilot, bist du’s?“

„Ja, ich bin’s. Hallo Admiral Carter.“

„Ja, mein Rang wurde umbenannt: Admiral der Raumstreitkräfte – obwohl wir erst ein einziges Raumschiff haben. Aber das hat alle Tests bestanden. Dank Korvex. Ob Antrieb, Energieschild, Laserwaffen – alles funktioniert. Sogar der Universum-Schild und die Glaskugel des Universums. Alle Tests bestanden. Unsere Leute haben sogar schon Verbesserungsvorschläge.“

„Das ist großartig, Carter. Aber was kann ich für dich tun?“

„Ach ja – weswegen ich anrufe: Nächsten Sonntag, 14 Uhr, ist auf der Kennedy-Basis die Einweihungsfeier für das erste Raumschiff der terranischen Eliteeinheit.“

„Terranische Eliteeinheit?“ fragte Copilot erstaunt.

„Ja. Ein Mitarbeiter erwähnte den Begriff einfach so, nachdem das Schiff fertiggestellt war. Ich habe ihm eine Woche bezahlten Sonderurlaub gegeben. Er hat mich ja auf die Idee gebracht.“

„Hört sich nicht schlecht an. Die terranische Eliteeinheit kommt – an Bord: Terraner. Das macht was her.“

Carter lachte. „Kannst du CP-002 und Korvex mitbringen?“

„Sie müssen mitkommen“, erwiderte Copilot. Dann zögerte er.
„Ach, Admiral – könnten Sie mir noch einen Gefallen tun?“
„Klar, gerne. Was möchten Sie?“

Copilot sprach noch eine halbe Stunde mit Carter. Dann legte er auf und rief CP-002 an. „Du musst am Sonntag um 12 Uhr bei mir sein.“

„Ich wollte aber jetzt nach Hollywood!“ meckerte CP-002.
„Danach. Erst am Sonntag, 12 Uhr, bei mir zu Hause antreten.“

Copilot hörte noch das Gemurre und Gemaule von CP-002 – dann legte er auf.

*

Himmel, Wasser, Wahrheit

Auf einem Tisch lag ein Telefon. Es sumnte.

Eine Hand tastete über die Tischplatte – suchend, langsam. Es war Korvex' Hand. Die Finger glitten über Holz, bis sie das Gerät fanden. Er hob es ans Ohr.

Korvex trug eine Sonnenbrille, speziell für ihn angefertigt – große, runde Gläser, die seine Kulleraugen verbargen und sich perfekt an seinen ovalen Kopf schmiegt. „Jaaa ... was ist denn? Wer stört mich? Hat man nicht mal seine Ruhe?“

„Hier Copilot. Bist du das, Korvex? Hast du geschlafen?“

„So halb“, murmelte Korvex.

„Wo bist du denn? Zu Hause? Oder auf Kennedy in der

Konstruktionshalle?“

„Weder noch“, kam die Antwort. „Ich bin auf den Malediven.“

Copilot war überrascht. „Was machst du auf den Malediven?“

„Feststellen, ob du auf Lysara die Wahrheit gesagt hast. Blauer Himmel, kristallblaues Meer, das glitzert, und weicher, warmer Sandstrand.“

Copilot musste lachen. „Und? Was hast du festgestellt?“

„Es war die Wahrheit“, sagte Korvex trocken.

„Hör zu, Korvex. Nächste Woche Sonntag musst du bei mir sein. 12 Uhr. Wir müssen zur Einweihungsfeier.“

„Welche Einweihungsfeier?“

„Der erste terranische Elite-Raumer.“

„Was? Terranisch was?“

Copilot erklärte ihm, was Terra, Terraner und terranisch bedeuteten.

„Hört sich besser an als 'Erde' oder 'Erdlinge' oder 'Menschen'. Okay. Ich bin dann da. Sonntag, 12 Uhr bei dir. Alles klar.“

Korvex beendete das Gespräch, legte das Telefon zurück auf den Tisch, ließ sich im Liegestuhl zurücksinken. Das Meeresrauschen war gleichmäßig, beruhigend. Er wollte gerade die Augen schließen, als er ein Kind lauthals singen hörte.

Er öffnete ein Auge. Ein Mädchen – nein, Sabrina – hüpfte am Strand entlang, im Bikini, lachend, singend. Während sie lief, sprang sie und klatschte mit den Füßen ins Wasser.

Die Mutter rief: „Nicht so schnell, Sabrina! Ich komme nicht nach!“

Sabrina ging etwas tiefer ins Wasser. Es reichte ihr bis zu den Schenkeln. Sie hob die Arme hoch – und ließ sich einfach rückwärts ins Wasser fallen. Ein lautes Lachen.

Korvex beobachtete sie. „Sie sieht sehr glücklich aus“, dachte er.

Er hatte Sabrina und ihre Mutter mitgenommen. Immerhin wollten sie selbst sehen, ob Copilot die Wahrheit über die Erde erzählt hatte – oder ob es nur eine Geschichte war.

Korvex drehte den Kopf, neunzig Grad nach rechts, und blickte nach unten. Auf dem Boden standen zwei Mini-Liegestühle – etwa fünfundzwanzig bis dreißig Zentimeter groß. Darin saßen Susi und Robbi. Beide trugen Sonnenbrillen auf ihren Stoffnasen.

Korvex lächelte. „Die Wahrheit ist manchmal besser als jede Geschichte.“

*

Limousinen

Sonntag, kurz vor 12 Uhr.

Von rechts kam Korvex. Hinter ihm lief Sabrina, fröhlich, aber etwas außer Atem.

Von links erschien zur gleichen Zeit CP-002. Beide trafen sich vor der Haustür von Copilot.

„Na, Korvi“, sagte CP-002.

„Na, du alter Blechkamerad“, gab Korvex zurück.

„Weißt du, wie so eine Einweihungsfeier abläuft?“ fragte Korvex.

„Ich wüsste nicht, dass ich je auf so was war. Lassen wir uns überraschen.“, kam zurück.

CP-002 klingelte. Ein paar Sekunden später öffnete sich die Tür.

„Ah, wird auch Zeit. Ihr seid 1,5 Minuten zu spät“, sagte Copilot trocken. „Wir werden gleich abgeholt.“

Er blickte nach unten. „Ach, schau an – wer auch gekommen ist: die kleine Sabrina. Heute allein? Keine Mama, keine Susi, kein Robbi?“

Sabrina schaute ihn an. „Da waren zwei Frauen... die haben Mama mitgenommen zum... s-s-s...“ Sie überlegte. „Shopper.“

„Aha, klar“, sagte Copilot. „Das ist natürlich nur was für Frauen.“

Alle lachten. Nur Sabrina wusste nicht genau, was daran lustig war.

-

Weiter hinten rollten Fahrzeuge heran. Sieben an der Zahl – schwere, gepanzerte Limousinen. Die Kolonne hielt an. Das vierte Auto stoppte direkt vor ihnen: eine sehr lange Limousine.

Korvex staunte. „Die sind doch nicht wegen uns hier?“

„Doch“, antwortete Copilot. „Wegen uns.“

Der Fahrer stieg aus, ging zur hinteren Tür und öffnete sie. „Dann wollen wir mal“, sagte Copilot.

Copilot, CP-002, Korvex und Sabrina stiegen ein. Die Tür wurde geschlossen, der Fahrer nahm vorne Platz.

Innen war es ruhig. Die Fenster getönt, das Licht weich. An der Seite öffnete sich eine kleine Bar. Getränke kamen zum Vorschein. Korvex griff zu. Er nahm eine Limonade und reichte sie Sabrina. Dann zog er ein Waldmeister-Getränk heraus.

„Das nenne ich Service“, sagte Korvex. „Nehmt euch doch auch was.“

CP-002 schnaubte. „Klar, ichnehm ein Glas Motoröl mit Lavendelduft. Oder habt ihr was mit 20W-50?“

Die Limousinen fuhren los. Im Innenraum war kein Motorgeräusch zu hören. Nur das sanfte Surren der Klimaanlage – und Sabrinas leises Schlürfen.

*

Professor Korvex

Die Musik verstummte. Admiral Carter erhob sich aus der ersten Reihe, ging zur Bühne, stieg die Treppe hinauf und trat in die Mitte. Die Menschenmenge klatschte. Als Ruhe einkehrte, begann Carter zu sprechen:

„Meine Damen und Herren, Freunde, Mitstreiter – und jene, die heute zum ersten Mal sehen, was möglich ist:

Wir stehen heute vor dem ersten Raumschiff der terranischen Eliteeinheit. Ein Schiff, das nicht nur aus Metall besteht – sondern aus Mut, aus Strategie und aus Zusammenarbeit.

Vor wenigen Monaten waren wir in einer kritischen Lage. Die Ultharen waren aktiv. Wir mussten handeln – klug, schnell, entschlossen.

Copilots Crew, Aiden und ich starteten eine Mission. Wir verstreuten Raumschiffe, um die Ultharen zu täuschen. Wir wollten ihnen einen Virus unterjubeln – und wir haben es getan.

Sie können die Erde nicht mehr orten, noch finden.

Gleichzeitig holten wir die Siedler von Lysara ab. Sie hatten dort unter schwierigen Bedingungen gelebt. Sie sollten nicht zurückgelassen werden – sie gehören zur Erde, und sie sind heute hier.

Copilot machte uns ein Angebot: Zugang zur Technik der Ultharen. Nicht als Waffe – sondern als Chance.

Korvex, der diese Technik kennt, wurde unser Schlüssel. Er half uns, zu verstehen, zu lernen, zu bauen. Und heute steht das Ergebnis vor uns: ein Raumschiff, das nicht nur fliegen kann – sondern führen.

Ich danke Copilot. Ich danke Korvex. Ich danke CP-002 – auch wenn er lieber in Hollywood wäre.“

CP-002 schaute Copilot an. „Woher weiß er das?“ Copilot gab keine Antwort.

Carter fuhr fort:

„Und ich danke allen, die mitgedacht, mitgebaut und mitgehofft haben.

Dieses Schiff ist nicht das Ende. Es ist der Anfang. Der Anfang einer neuen Ära – in der wir nicht nur reagieren, sondern gestalten.“

Carter schaute zu Copilot und nickte – ein Zeichen. Jetzt kam der Teil, den sie am Telefon besprochen hatten.

„Meine sehr verehrten Damen und Herren: Wie ich eben erwähnt habe, wäre dieses Raumschiff hinter uns niemals möglich gewesen ohne die Hilfe von Korvex.“

Applaus. Korvex schaute schüchtern nach links und rechts, lächelte krampfhaft.

„Deswegen bitte ich Korvex, nach vorne auf die Bühne zu kommen“, sagte Admiral Carter ins Mikrofon.

Copilot schaute Korvex an. „Ja, auf, Korvex – du sollst nach vorne kommen!“

Die Menschenmenge erhob sich, applaudierte, jubelte.

Korvex zögerte. Copilot gab ihm einen Schubs.

„Ja, wird's bald“, zischte CP-002. „Los, sonst dreh ich dir in den Allerwertesten.“

Korvex stand auf. Seine Beine zitterten. Er ging langsam die Treppe hoch. Gleich falle ich um, dachte er.

Als er in der Mitte der Bühne stand, sagte Carter ins Mikrofon:

„Korvex kann nicht einfach Korvex heißen. Hiermit ernennen wir dich zu Professor Korvex, Leiter der technischen Abteilung für die Konstruktion der terranischen Raumschiffe. Professor Korvex – Technischer Leiter, Wissenschaftler und Chefsingenieur.“

Die Menge jubelte. Korvex stand da – überwältigt.

„Aber“, sagte Carter, „es fehlt noch etwas.“

Er nahm ein Kästchen in die Hand und öffnete es.

„Hiermit, Professor Korvex, werden Sie mit der höchsten Medaille ausgezeichnet, die es auf der Erde zu vergeben gibt: Die goldene Ehrenmedaille von Terra.“

Carter nahm die Medaille heraus und heftete sie Korvex an die rechte Brustseite. Dann überreichte er ihm eine Ehrenurkunde.

Die Offiziere, die hinter Carter auf der Bühne standen, kamen nach vorne und schüttelten Korvex nacheinander die Hand.

Plötzlich lief Sabrina los. Sie rannte die Treppe hinauf, direkt auf Korvex zu. Kurz davor sprang sie hoch, klammerte sich an seinen Hals und umarmte ihn fest. Korvex hielt sie auf dem Arm. Der Jubel wollte nicht enden.

CP-002 sah zu Copilot und sagte leise: „Es fehlt noch ein Titel für Korvex.“

Copilot schaute zurück. „Welcher?“

„Papa.“

*

Die VIP-Nacht

Nach der öffentlichen Feier ging es ins Gebäude – in den VIP-Bereich. Noch rund 200 Personen waren anwesend. Das Erste, was ins Auge stach, war das Buffet: ein acht Meter langer Tisch, hauptsächlich mit Fingerfood bestückt.

„Wenn die Leute Korvex noch weiter die Hand schütteln, muss ein Arzt sie ihm bald wieder annähen“, meinte CP-002 zu Copilot.

Eine Frau trat an Sabrina heran und reichte ihr einen Luftballon. Das Mädchen nahm ihn vorsichtig – doch sie staunte, als der runde „Ball“ sich gegen alle Erwartungen in die Höhe strecken wollte. Die Leine glitt ihr aus der Hand. Der Ballon stieg langsam auf und schwebte bis zur Decke – etwa sechs Meter hoch.

Sabrina blickte ihm nach. „Er mag mich nicht“, sagte sie leise. Ihre Stimme war kaum hörbar, aber voller Enttäuschung. Für einen Moment wirkte sie kleiner, als sie war.

Eine Mitarbeiterin lächelte sanft und ging in die Hocke. „Er mag dich sehr“, sagte sie. „Deshalb wollte er so hoch hinaus – damit alle sehen, wie schön er ist.“

Sabrina sah sie kurz an. Dann wieder den Ballon. Und ein winziges

Lächeln zuckte über ihr Gesicht.

Copilot trat zu ihr. „Willst du den Luftballon zurückhaben?“
Sabrina schüttelte traurig den Kopf. „Sollen wir ihn holen?“
Wieder schüttelte sie den Kopf.

Copilot nahm sie auf den Arm. Langsam begann er zu schweben –
lautlos, mühelos. Sabrina schaute ihn erstaunt an.

„Seit wann kann Copilot schweben?“ fragte Korvex.
„Ich wusste es auch nicht“, antwortete CP-002.

Oben angekommen, blickte Sabrina nach unten. „Nicht runter-
fallen, Copilot.“ „Keine Angst“, sagte er ruhig.

Sie griff nach der Leine. Copilot begann zu sinken und setzte weich
auf dem Boden auf.

Die Gäste applaudierten.

Korvex trat vor. „Erzähl mir bitte, seit wann du schweben kannst.“

Copilot nickte. „Schon lange. Ich habe das damals als Upgrade
eingebaut bekommen. Es nennt sich Gravitations-Generator.
Funktioniert aber nur, wenn eine Gravitationsquelle vorhanden ist
– wie hier auf der Erde. Ich habe es das letzte Mal benutzt,
nachdem ich auf dem Schrottplaneten auf dem Schrottplatz
aufgewacht bin. Ich bin damit zum Mini-Sonnen-Reaktor geflogen
– und anschließend zum Industriekomplex, der, wie ihr wisst,
Raumschiffe autonom produziert.“

„Wieso hast du uns nichts davon erzählt?“ fragte CP-002.

„Ich habe nicht mehr daran gedacht. Ich habe ihn seitdem nicht
mehr benutzt.“

Korvex stellte sich vor CP-002 und sah von unten zu Copilot hoch. „Weißt du, was man damit alles machen kann? Melde dich bitte morgen bei mir. Ich muss wissen, wie das Ding funktioniert. Daraus lässt sich viel machen.“

„Aber nicht den ganzen Tag, Korvex“, sagte Copilot. CP-002 stand hinter Korvex und meinte cool: „Und schalte Copilot aber nicht versehentlich aus, Korvex.“

Spät am Abend waren nur noch wenige Gäste da. Die Musik war verstummt, das Buffet leergefuttert, die Gespräche leiser geworden.

„Sag mal, Korvex – was hast du für die Zukunft geplant?“ fragte CP-002.

Korvex dachte kurz nach. „Hmm... Ich habe vor, das größte Raumschiff aller Zeiten zu bauen. Mindestens tausend Meter. Vielleicht zweitausend. Oder noch größer. Die Menschen sind ja eigentlich begriffsstutzig – aber wenn sie es kapiert haben, dann kommen sie auf Ideen und Verbesserungen, da kommt man selbst nicht mehr mit. Das muss ja alles reinpassen.“

„Und du, CP-002?“, fragte Korvex

„Ja, wenn ich endlich mal Zeit habe, werde ich direkt nach Hollywood fliegen. Da sind einige Interessenten dabei – die wollen meine Geschichte als Serie oder als Spielfilm drehen.“, antwortete CP-002

„Und was machst du so, Copilot?“ fragte Korvex.

„Ein geheimes Projekt.“

„Welches geheime Projekt?“ fragte CP-002 neugierig.

„Sehr geheim.“

„Kannst du uns mal einweihen?“ fragte Korvex.

„Ultra-geheimes Projekt.“

CP-002 seufzte. „Also willst du es uns nicht sagen – deinen besten Freunden, die du jemals hattest?“

Copilot lächelte. „Später, Jungs. Später – wenn ich damit fertig bin.“

Nach einer Weile sagte er: „Vielleicht ... schreibe ich ein Buch.“

„Ein Buch?“ fragte CP-002.

„Ja. Über meine Abenteuer.“

„Kannst du denn sowas?“ fragte Korvex neugierig.

„Ich muss mir wahrscheinlich professionelle Hilfe holen. Da gibt's so einen Schriftsteller. Ich glaube, er heißt Rainer Wald.“

„Und wie soll das Buch heißen?“ drängte Korvex.

„Ich weiß nicht so genau ... vielleicht Copilots Odyssey. Oder so ähnlich.“

„Hört sich nicht schlecht an“, meinte Korvex.

Die drei machten sich auf den Heimweg. Es war bereits zwei Uhr nachts. Sabrina war schon um 21 Uhr nach Hause gebracht worden – mit einem fliegenden Luftballon in der Hand und einem Lächeln im Gesicht.

*

Mails, Filme und Erfindungen

Einige Monate waren vergangen.

Copilot saß zu Hause am Rechner. Ein kurzes Piepen – eine neue Mail war eingetroffen. Absender: CP-002. Betreff: „Hallo Copilot, schau mal.“

Mehr stand da nicht. Nur eine Web-Adresse.
Copilot klickte sie an.
Ein Film begann.

Sterne. Ein Raumschiff flog mit hoher Geschwindigkeit an der Kamera vorbei, drehte sich und kam zurück. Laserblitze zuckten durch den Weltraum. Ein anderes Schiff wurde getroffen – es explodierte. Weitwinkelaufnahme: Hunderte Raumer im Kampf, überall Lichtblitze, Detonationen. Dann erschien ein riesiges Schiff. Ein Laser traf es, eine Explosion folgte. Innenaufnahme: Dunkelheit, flackerndes Licht, Trümmer fielen von der Decke.

Copilot vermutete, dass es die Kommandobrücke war.

Etwas kroch über den Boden – schwerfällig. Eine Roboterhand griff nach einem Arm.

„Bei dem Licht und dem Geflacker lässt sich aber schlecht was erkennen“, dachte Copilot. „Aber die Hand ... die kommt mir bekannt vor. War das Korvex? Oder ein Darsteller mit einer Korvex-Maske?“

Die Hand gehörte CP-002.

CP-002 sagte: „Ich bringe dich zur Krankenstation. Da wird dir geholfen. Gib nicht auf.“

Nach einer kurzen Pause: „Das wird nicht das Ende sein. Ich werde die Ultharen vernichten.“

Schnitt: Krankenstation. CP-002 steht am Bett von Korvex. Er dreht sich um – ein zweiter Roboter steht hinter ihm.

„Copilot, nimm dir vier Raumer und greife das Mutterschiff der Ultharen an.“

Copilot schüttelte innerlich den Kopf. „Aha. Jetzt bin ich also nicht der Kommandant, sondern CP-002. Und ich bin wohl der Befehlsempfänger.“

Draußen im All tobte der Kampf weiter. Ein großes Raumschiff wurde getroffen – es zerbrach in einer riesigen Explosion. Der Bildschirm war weiß – eine riesige Explosion. Langsam ging die Helligkeit zurück. Ein Schriftzug erschien:

*CP-002 – Der Retter des Universums.
Demnächst in Ihrem Kino.*

Copilot legte beide Hände ins Gesicht und schüttelte den Kopf.

Noch eine Mail – diesmal von Korvex:

Copilot, kannst du kommen? Ich will dir meine neueste Erfindung zeigen. Du wirst staunen. Komm zur Kennedy-Basis, Halle 10 – rechts neben dem Verwaltungsgebäude.

Copilot stand auf. „Dann fahren wir mal zu Korvex“, sagte er leise.

*

Das Universum in Halle 10

Copilot betrat Halle 10 auf der Kennedy-Basis. Er fragte sich durch, wo Korvex sei – wurde von Station zu Station weitergeleitet. Dann hörte er eine Stimme: „Hallo Copilot, hier bin ich!“ Korvex winkte mit beiden Armen.

„Was ist das da – der große Kasten?“ fragte Copilot.

„Das ist ein Raum, der später auch in einem Raumschiff eingebaut wird. Das hier ist der Test.“

„So groß?“

„Nur sechzehn mal sechzehn mal sechzehn Meter“, sagte Korvex stolz. „Immerhin kommt er in ein Raumschiff rein, das etwa zweitausenddreihundertzwölf Meter lang ist. Da ist der Raum doch winzig dagegen.“

„Und was ist da drin?“

„Deswegen solltest du ja kommen. Komm mit.“

Sie gingen gemeinsam zum Raum und betraten ihn.

„Hmm ... hier ist doch nichts. Der Raum ist leer – außer die Wände, die glitzern so komisch“, meinte Copilot.

Korvex sagte nichts. Er schaltete sein Tablet ein und tippte etwas ein.

Der Raum wurde dunkel. Ein sanftes, tiefblaues Licht erfüllte die Fläche.

Plötzlich erschienen Lichter – Tausende, vielleicht Millionen. „Sieht hübsch aus“, sagte Copilot.

Korvex drückte erneut auf das Tablet.

Die Lichter begannen sich zu drehen, blieben stehen, verschwanden. Es war, als würden sie durch den Raum fliegen.

Jetzt war es deutlich: Es waren Galaxien. Tausende Galaxien schwebten um sie herum.

Korvex berührte eine davon. Die Galaxie wurde größer – füllte fast den gesamten Raum aus. Sie schwebte direkt vor ihren Körpern. Man konnte sie berühren, aber sie war nicht real. Sterne glitzerten in verschiedenen Farben.

Sie bewegten sich durch die Galaxie. Dann blieb alles stehen.

„Ist das nicht der Pferdekopfnebel?“ fragte Copilot.

Korvex nickte. „Sieh dir das an – da!“ Er zeigte auf eine bestimmte Stelle im Nebel. „Eine Sternengeburt. Mitten im Nebel. So etwas habe ich noch nie gesehen.“

Es ging weiter. Ein Sonnensystem erschien. Neptun, Uranus, Saturn, Jupiter und Mars flogen an ihnen vorbei. Der Mars kam so nah, dass Copilot reflexartig den Kopf wegzog.

Dann erschien die Erde. Sie füllte siebzig Prozent des Raums aus. Korvex streckte die Hand aus, als wolle er sie berühren. Er drehte sie mit dem Finger. Danach gingen Copilot und Korvex um die Erde herum und betrachteten sie.

Korvex drückte erneut auf das Tablet. Plötzlich war alles verschwunden. Das Licht ging wieder an.

„Siehst du, Copilot? Eine Glaskugel, die keine ist. Alles fliegt frei herum.“

Copilot stand da wie angewurzelt. „Wenn sich Galaxien und Sterne drehen und an einem vorbeifliegen, muss man echt aufpassen, dass einem nicht schwindelig wird und man nicht umfällt.“

„Ja, aber man gewöhnt sich dran. Und jetzt hast du das ganze Universum um dich herum“, sagte Korvex. „Die Projektion ist keine bloße Holografie – sie ist eine strukturgetreue Raumwellenabbildung. Ich nutze ein System aus interferenzbasierter Erfassung und Quantenraumverstärkung. Dabei werden reale kosmische Daten – Position, Bewegung, Leuchtkraft – als oszillierende Muster gespeichert und über einen subgravitationalen Resonator in den Raum gestreut.

Die Lichtpunkte, die du siehst, sind keine Animation – sie sind Echtzeitabbildungen galaktischer Wellenzüge, verstärkt durch den

sphärischen Quantenkern, ähnlich einem Laserresonator, der harmonische Oszillationen auswählt und aufschwingt.

Aber ich muss aufpassen: Wenn die Subraumkohärenzstrahlung zu stark wird, kommt es zu Verzerrungen. Das ist eine Art rhythmisches Pulsieren im Grundrauschen – hervorgerufen durch mikroskopische Vakuumsprünge zwischen benachbarten Quantenzuständen. Auf makroskopischer Skala sieht das harmlos aus ... aber wenn der SKS-Pegel steigt, wirkt das Universum instabil, flackert, bricht sogar lokal auseinander.



Bild: Copilot stehend zwischen den Galaxien

Das hier ist der erste Raum, der solche Koordination beherrscht. Und wenn alles stabil bleibt, kann er jede Galaxie realistisch abbilden – mit allen physikalischen Parametern, in Echtzeit. Das war nicht leicht, aber am Schluss funktionierte es. Und das kam dabei raus.“

Copilot war immer noch in Trance, dass er mitten zwischen den Galaxien stand und dazu Korvex' Erklärung abbekam.

Sie verließen anschließend die Halle.

Draußen im Hof sagte Copilot zu Korvex: „Du wolltest doch mein Projekt sehen – das strenggeheime Projekt, das ich damals auf dem Einweihungsfest erwähnt habe.“

„Ja klar, will ich es sehen. Was so geheim ist.“

„Okay, dann komm in drei Tagen vorbei. Ich werde auch noch CP-002 Bescheid sagen“, sagte Copilot.

„Stopp“, rief Korvex, „so leicht kommst du mir nicht davon.“

„Was willst du noch?“

„Auf der VIP-Feier hast du versprochen, dass du wegen dem Schwerkraftgenerator vorbeikommst.“

„Muss das jetzt sein?“ fragte Copilot.

„Ja, das muss jetzt sein. Wer weiß, wann du hier wieder auftauchst“, meinte Korvex.

„Geht das schnell?“

„Hmm, halbe Stunde.“

„Okay.“

„Dann folge mir“, sagte Korvex und ging in Richtung eines Gebäudekomplexes.

Sie betraten einen Raum, der aussah wie eine Heimwerkerwerkstatt.

„Leg dich auf den Tisch.“

Copilot legte sich hin.

„Ich mache dich jetzt auf“, sagte Korvex. „Ich werde auch niemandem verraten, dass ich in dich reingeschaut habe.“

„Ha ha ha“, meinte Copilot.

Korvex schraubte auf und sah hinein.

„Ach da steckt ja das Ding. Es ist nicht kompliziert angeschlossen, das lässt sich leicht abklemmen.“

„Was? Abklemmen?“

„Keine Angst. Du merkst nichts davon – du wirst nur eine Zeit lang nicht abheben können. Ich baue ihn dir später wieder ein, nachdem ich eine Kopie erstellt habe, an der ich meine Versuche machen kann“, erklärte Korvex.

Als alles erledigt war, gingen sie hinaus.

„Aber nicht vergessen – ich will ihn wiederhaben“, mahnte Copilot.

„Sobald ich fertig bin, melde ich mich“, versprach Korvex.

Copilot fuhr nach Hause.

Eines war ihm klar: Wenn jemand künftig über Glaskugeln, Universen, Holografie oder strukturgetreue Raumwellenabbildung sprechen wollte ... – dann würde er eine Warnung aussprechen: Frage niemals, aber wirklich niemals Korvex.

*

Der kleine Roboter

Es klingelte an der Tür. Copilot öffnete.

„Hallo, Herr Professor.“

„Hör auf. Ich werde den ganzen Tag so angesprochen: 'Herr Professor, kommen Sie mal.' 'Herr Professor, sollen wir das so machen?' 'Herr Professor, der Sensor funktioniert nicht mehr.' Herr

Professor, Herr Professor ... Ich kann es nicht mehr hören.“

„Immer noch besser als: 'Korvex, mach mal das.' 'Korvex, komm mal her.' 'Korvex, hol mal das'“, antwortete Copilot.

Korvex trat ein, Copilot schloss die Tür.

„Was ist mit CP-002?“

„Er versucht, hierher zu kommen. Muss noch ein Interview geben“, sagte Copilot. „Da hat er sich ja was eingehandelt mit dem Film. Ich hoffe nur, dass er auch mitteilt, dass der Film nicht der Realität entspricht und das was wir wirklich erlebt haben.“

„Ich hab den Trailer auch gesehen“, sagte Korvex. „Er rettete mich. Was für ein Blödsinn, den er sich da ausgedacht hat.“

Wieder klingelte es. Copilot öffnete erneut.

„Hi“, sagte CP-002.

„Na, Superstar“, erwiderte Copilot.

Er schloss die Tür und ging zur Küche.

„Was willst du trinken, Korvex?“

„Eine Cola, bitte.“

„Das ist aber nicht gesund“, meinte CP-002.

„Seit wann bist du an meiner Gesundheit interessiert? Ich hab's analysieren lassen. Meinem ultharischen Buddy macht das nichts aus.“

„Schade. Ich habe gehofft, er würde deinen Buddy auflösen“, meinte CP-002.

„Das hättest du wohl gern“, konterte Korvex.

Copilot ging dazwischen. „Jetzt ist mal Schluss, ihr beiden.“

Nach einer kurzen Pause sagte er: „Na, was ist? Seid ihr hier, um euch zu streiten – oder wollt ihr mein Top Secret endlich sehen?“

Also los, hinter mein Haus, Richtung Heimwerkerstatt.“

Copilot ging voran, dicht gefolgt von CP-002 und Korvex. Sie durchquerten das Haus, traten in den Hinterhof. Dort stand die Werkstatt.

„Stahlkonstruktion?“ fragte Korvex.

„Einbruchsicher. Alarmanlage. Eine automatische Schusswaffe haben sie mir leider nicht genehmigt.“

Korvex musste lachen. „Also gehen wir rein.“

Copilot gab in rasender Geschwindigkeit einen Zahlencode ein. Ein Menschaugen hätte nicht folgen können. Die Tür klickte. Copilot öffnete sie. Sie traten ein. Der Raum war dunkel.

„Licht“, sagte Copilot. Der Raum erhellte sich.

Korvex und CP-002 sahen sich um – und blieben mit ihren Blicken am Tisch hängen.

„Was ist das?“ fragte Korvex.

„Ich würde sagen, es ist ein kleiner Roboter“, meinte CP-002.

„Richtig. So groß, wie ich damals am Anfang war. Das Material wächst automatisch. Irgendwann ist er ein ausgewachsener KI-Roboter – wie ich. Außer Prozessoren und Speicher habe ich einige Verbesserungen vorgenommen.“

Sie traten näher an den Tisch. Korvex und CP-002 betrachteten den kleinen Roboter.

„Ich habe das Gesicht so gestaltet, dass er alle Emotionen ausdrücken kann: Er kann lachen, traurig sein, böse schauen, fragend schauen oder erstaunt sein – eben alles, was möglich ist.“

„Wie weiß er, wie er schauen soll?“ fragte CP-002.

„Ich habe ihm eine Emotional-Speichereinheit eingebaut. Der Unterschied: Wenn er aufwacht, sind alle Emotionen bereits vorhanden – und sofort wirksam. Ich hoffe, es funktioniert. Meine eigene Einheit war am Anfang leer. Ich musste alles von Grund auf erfahren. Ich habe ihm alle meine emotionalen Erfahrungen gegeben. Wollt ihr noch mehr wissen?“

Korvex berührte den kleinen Roboter leicht. „Ja, wenn du noch was verbessert hast – raus damit.“

„Okay. Ich habe ihm an jeder Hand über achthundert Tastsensoren eingebaut. Alles, was er berührt, spürt er wie ein Mensch.“

Copilot ging zum Schaltpult und drückte ein paar Knöpfe.

„Um ihn zu aktivieren, muss ich ihm einen 128-stelligen Aktivierungscode senden.“

Korvex und CP-002 gingen ein Stück zurück.

„Sicher ist sicher“, meinte Korvex. „Nicht, dass es schief läuft – wie bei CP-002.“

„Was soll bei mir schief gelaufen sein?“ fauchte CP-002.

„Schwer zu erklären“, sagte Copilot. „Irgendwas muss ich auf dem Schrottplaneten falsch gemacht haben, als ich dich dort repariert habe. Du bist anders als andere CP-Einheiten.“

„Quatsch. Ich bin ganz normal – vielleicht etwas intelligenter.“

*

Robbie

Copilot sendete den Aktivierungscode und ging zum Tisch zurück. Sie warteten.

Plötzlich öffnete der kleine Roboter die Augen. Er sah Copilot an, setzte sich aufrecht hin und fragte: „Wer bist du?“

Copilot antwortete: „Ich bin der, der dich gebaut hat. Du bist ein Roboter der achten Generation.“

„Wie heißt du?“ kam spontan die nächste Frage.

„Ich heiße Copilot.“

„Wie heiße ich?“

Copilot dachte kurz nach – und wusste es. „Du heißt Robbie.“

Robbie grinste. „Ich heiße Robbie.“

„Robbie? Hast du den Namen von einer Stoffpuppe, Copilot?“ fragte Korvex.

„Ja, habe ich“, antwortete Copilot. „Ist doch ein schöner Name.“

„Da wird sich aber Sabrina freuen, dass der kleine Roboter Robbie heißt“, meinte Korvex.

„Und wo ist Susi?“ fragte CP-002.

„Ich kann dir ja ein Roboter-Mädchen bauen, wenn du möchtest“, sagte Copilot.

„Nee, lass mal. Korvex hat Sabrina am Bein, du jetzt Robbie. Lass mal – ich will niemand am Bein haben“, meinte CP-002 und schaute hochnäsig zur Decke.

„Aber du bist ein Superstar, ein Schauspieler. Wie wäre es mit einer hübschen Roboter-Dame an deiner Seite? Dann hört das Blitzlichtgewitter nie mehr auf.“

„Hmm ... das muss ich mir mal überlegen“, kam von CP-002 zurück.

Copilot wollte zum Schalterpult gehen, um es auszuschalten. Plötzlich hörte er hinter sich ein Jammern. Er drehte sich um.

Robbie schaute traurig und jammerte. Copilot ging zurück und fragte: „Was ist denn los?“

Robbie fasste Copilot am Hals. Er ließ nicht mehr los. Copilot nahm ihn auf den Arm und ging mit ihm zum Schalterpult. Plötzlich hörte Robbie auf zu weinen. Er schaute ihn an – Robbie freute sich.

„So, ich muss weg“, sagte CP002. „Ich muss noch ein paar Szenen drehen, jedenfalls keine Papa-Sohn-Szene“

„Alles klar, CP-002. Wir sehen uns – vielleicht demnächst im Kino. Tschüss.“

Direkt danach kam ein weiteres „Tschüss“ – von Robbie.

„Wie süß“, meinte Korvex.

CP-002 schüttelte nur den Kopf, öffnete die Tür und ging nach draußen.

Draußen auf der Straße warteten bestimmt fünfzig Jugendliche.

„Ein Autogramm, 002! Bitte ein Autogramm!“ „Können wir ein Selfie machen, CP-002? Ich hab mein Handy bereit!“

CP-002 wurde von den Jugendlichen überwältigt. „Okay, dann kommt her.“

Sie hielten DIN-A5-Poster in der Hand. Darauf waren CP-002, Copilot und Korvex zu sehen – hinter ihnen ein Weltraumkampf.

„Bitte hier unterschreiben, 002!“, sagte ein Junge.

Unter dem Plakat stand:

Production: Steve Lucas - Regie: CP-002
Darsteller: CP-002, Perry Stewart (Copilot), Howard Miller (Korvex)
Eine Starlight Production

CP-002 war geschlagene fünfzehn Minuten beschäftigt – Autogramme zu geben, Selfies machen. Danach konnte er sich endlich zum Auto durchschlagen.

*

Die Erinnerung

Robbie lernte die Welt kennen. Er fuhr mit Copilot überall hin – und eines Tages, wie einst bei Copilot selbst, wurde er ans Internet angeschlossen. Er lernte. Er schaute. Er staunte.

Jahre vergingen. Robbie wurde größer. Er war nun sechs Jahre alt. Copilot merkte kaum, wie die Zeit verging.

Eines Tages ging er in den Hausflur, bis zur Treppe, und rief nach oben: „Robbie, Robbie, wir müssen los – es wird Zeit!“

Von oben kam die Antwort: „Ich komme, ich bin gleich fertig!“

Dann hörte man eine Tür zuschlagen. Robbie raste die Treppe hinunter – dreimal schneller, als es ein Mensch könnte – und stand vor Copilot.

„Ich bin bereit.“ Kurz darauf sagte er: „Einen Moment.“

Robbie rannte in die Küche und kam mit einer Aktentasche zurück.

„Glaubst du, dass du sie heute schon brauchst?“ fragte Copilot.
„Vielleicht“, antwortete Robbie.
„Okay, dann wollen wir mal.“
Copilot öffnete die Haustür. Beide gingen hinaus zum Auto und stiegen ein.

„Nervös?“ fragte Copilot.
„Nur ein bisschen.“

Copilot startete den Motor, und sie fuhren los.

„Ich habe der Stadtverwaltung das Geld gegeben, damit sie es neu aufbauen“, sagte Copilot.

Robbie sagte nichts – er schaute gespannt nach draußen.

Nach etwa acht Minuten kamen sie am Zielort an und parkten. Sie stiegen aus und gingen ein paar Meter bis zu einer breiten Treppe mit vier Stufen. Robbie sagte kein Wort.

Sie gingen die Treppe hinauf. Sie standen am Rand eines Schulhofs. An der Eingangstür der Schule stand in großen Buchstaben:

COPILOT-SCHULE

Robbie war wie hypnotisiert. Er schaute gespannt auf das Treiben. Kinder liefen herum, lachten, spielten. Ein Junge hatte scheinbar Hunger und stopfte sich ein Brot in den Mund. Die Backen waren voll – er sah aus wie ein kleiner Hamster.

Copilot schaute zu Robbie. Robbie saugte alles in sich auf, was er sah. Robbie erinnerte ihn an sich selbst.

Copilot merkte: Robbie ist wie er – und er war wie Robbie.

Er spürte, dass Robbie es kaum erwarten konnte, loszulaufen, in die Kindermenge, um mitzuspielen.

Plötzlich lief ein Junge einige Meter entfernt an ihnen vorbei. Er war nicht älter als sechs Jahre. Er stolperte – und fiel hin. Er fing an zu weinen.

Robbie sah es – und rannte zu ihm. Er griff ihn unter die Arme und half ihm hoch. Copilot hörte, wie Robbie zu dem Jungen sagte:
„Weine nicht. Ich bin hier. Weine nicht.“

Robbie ging mit dem Jungen zu den anderen Kindern – und verschwand in der Menge. Die Kinder gingen in die Schule und verschwanden im Gebäude.

Copilot stand allein am Schulhofrand. Plötzlich und unerwartet kam eine Erinnerung hoch.

„Ich hatte einen Unfall.

Ich lag da.

Ich wusste, dass die Energie nicht lange halten würde.

Kurt und die Kameraden kamen auf mich zu.

Ich erkannte Sophie.

Sie war eine junge Frau geworden.

Sie fing an zu weinen, als ich mit letzter Kraft zu ihr sagte:

„Weine nicht. Ich komme wieder. Nicht weinen.“

Copilot stand da –
allein, -
stolz, -
mit erhobenem Haupt.

Und er sagte:

- Ich, Copilot -

- ich habe mein Versprechen gehalten -

– ICH BIN ZURÜCK –

*

-----***** E N D E *****-----

*

Was wurde aus ihnen? - Korvex und Sabrina

Die Jahre vergingen. Die Welt veränderte sich. Doch die Namen blieben – in den Archiven, in den Erinnerungen, in den Herzen.

Korvex – der Ulthare mit dem ovalen Kopf, den Kulleraugen und der einst leicht rundlichen Figur – wurde zum Admiral der Terranischen Flotte. Er war nur 1,20 Meter groß, aber seine Ideen waren galaktisch. Und ja – er hatte abgenommen. Die Jahre in der Flotte, die Verantwortung, die Disziplin – sie hatten aus dem gemütlichen Wissenschaftler einen respektierten Kommandanten gemacht.

Er baute das größte Schiff, das die Terraner je gesehen hatten:

3125 Meter Länge

50 Laserkanonen, davon 10 mit vierfacher Energiedichte

10 Torpedoschächte

3 Energie-Schirme

800 Mann Besatzung

10 Kampfschiffe

3 Landungsboote

Und damit ihm auf der Brücke niemand zu sehr von oben herab begegnete, ließ sich Korvex Spezialschuhe anfertigen, die ihn 50 cm größer erscheinen ließen. Respekt muss man sich eben auch technisch verdienen.

Ein Bild zeigt ihn auf der Kommandozentrale. Er trägt den blau-weißen Anzug der Terranischen Flotte, nun perfekt sitzend. Auf seiner linken Seite glänzt die goldene Ehrenmedaille von Terra. Sein Blick ist stolz, seine Haltung aufrecht – ein Admiral, wie ihn die Galaxie noch nie gesehen hat.

Neben ihm steht Sabrina. Nicht mehr das kleine Mädchen mit Stoffpuppen – sondern eine junge, bildhübsche Frau. Auch sie

trägt den blau-weißen Anzug – als Offizierin der Flotte. In ihren Augen liegt Stolz – nicht nur auf das Schiff, sondern auf Korvex, der ihr einst half, ein neues Leben zu beginnen.

Er war es, der sich ihrer annahm, sie behandelte wie eine Tochter, ihr half, erwachsen zu werden, und ihr Vertrauen in die Welt zurückgab. Er war kein Vater im biologischen Sinn – aber in allem anderen war er es.



Bild Korvex und Sabrina in der Kommandozentrale

Was wurde aus ihnen? - Copilot und Robbie

Copilot wurde zum Verteidigungsminister und zum strategischen Kopf der Terranischen Flotte. Er flog gelegentlich mit Korvex auf Missionen – nicht aus Pflicht, sondern aus Freundschaft. Und oft war auch Robbie mit an Bord.

Robbie hatte sich weiterentwickelt. Er war nicht mehr nur ein kleiner Roboter – er war ein Beobachter, ein Lernender, ein Teil der Crew. Und manchmal, wenn Sabrina auf der Brücke stand, sah man, wie Robbie sie anschaute. Länger als nötig. Mit einem Ausdruck, den man nicht ganz deuten konnte.

War er verliebt? Vielleicht. Vielleicht war es Bewunderung. Vielleicht war es der erste Funke von etwas, das selbst Copilot nie ganz erklären konnte.

Aber eines war sicher: Die Geschichte war nicht vorbei. Sie hatte nur ein neues Kapitel begonnen.

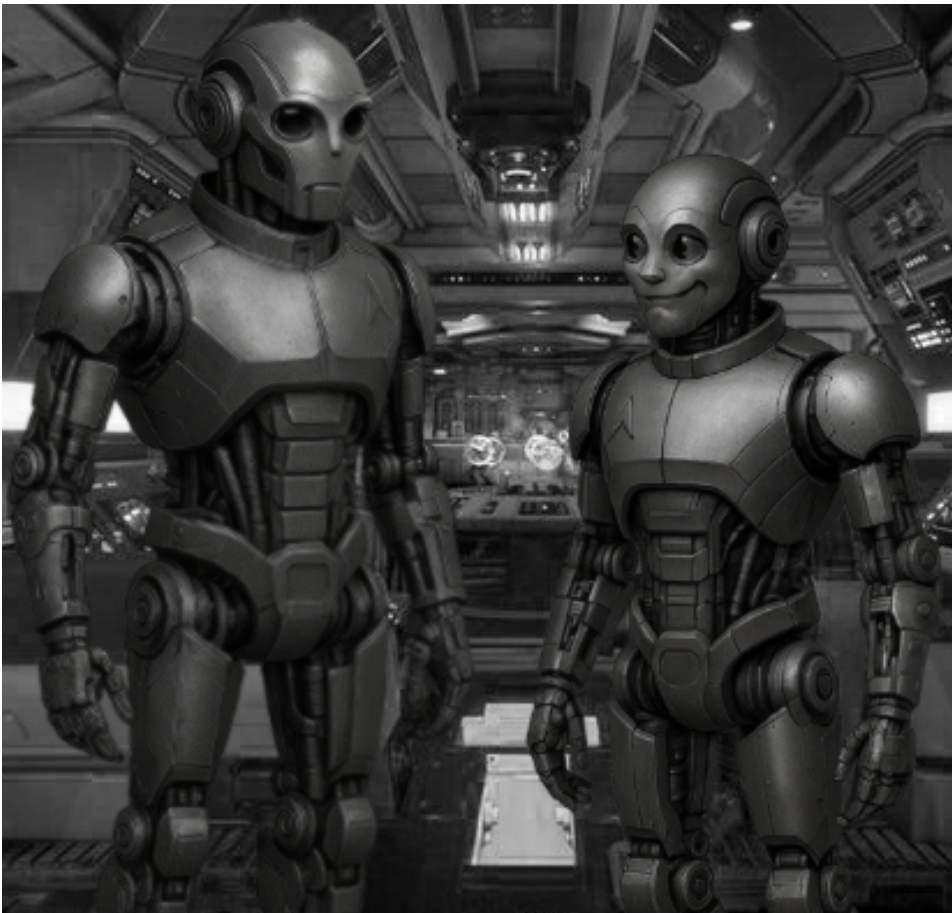


Bild: Copilot & Robbie auf einem Raumschiff

Was wurde aus ihnen? - CP-002

CP-002 ließ sich nur selten blicken. Er war nicht verschwunden – aber er war woanders. Man sah ihn auf Bildern im Internet, in Zeitungen, auf Plakaten. Er hatte sich vom Roboter zum Filmproduzenten gewandelt – mit eigener Produktionsfirma, eigenen Drehbüchern und einem Hang zur Selbstinszenierung.

Ein Foto ging viral: CP-002 steht vor einer Wand, voll mit Werbung bekannter Firmen – von Energiezellen bis Mode für Androiden. Neben ihm: eine Roboterfrau, elegant gekleidet, mit silbernen Akzenten und einem Blick, der Kameras magnetisch anzog.

CP0002 umarmt sie. Ein Sturm aus Blitzlichtern. Die Presse überschlägt sich.

Man munkelt, dass die Roboterfrau Susi heißen soll. Ein Name, den CP-002 einst abgelehnt hatte – und nun vielleicht doch akzeptiert hat. Oder war es nur ein PR-Gag?

Niemand weiß es genau. Aber eines ist sicher: Wenn irgendwo ein roter Teppich ausgerollt wird, ist CP-002 nicht weit.



Bild: CP-002 auf einem Raumschiff

Internationale Kritiken zum Roman "Copilots Odyssey":

„Copilots Odyssey“ ist wie ein interstellarer Kindertraum mit philosophischem Nachhall. Man lacht, man staunt – und am Ende hat man Tränen in den Augen.

– Dr. Livia Kahn, Galaktische Literaturkommission

„Ein KI-Roboter mit Herz, ein Ulthare mit Spezialschuhen, und ein Schulhof, der Geschichte schreibt. Wer hier keine Emotionen spürt, hat wohl einen defekten Prozessor.“

– Tarek Solari, SternenKultur Magazin

„Copilots Odyssey“ ist ein Roman, der sich nicht entscheiden kann: Ist er Satire? Science-Fiction? Kinderbuch? Vielleicht ist er alles – und genau das macht ihn so seltsam charmant.

– Mira Voss, Kritisch & Klar

„Ich habe selten etwas gelesen, das so viel Herz in so viel Metall steckt. Copilot ist kein Held – er ist ein Versprechen. Und das macht ihn unvergesslich.“

– Juno Elric, TerraTV Kultur

„Zu viele Roboter, zu wenig Struktur. Und was soll das mit den Kulleraugen? Trotzdem: Ich habe es bis zum Ende gelesen. Irgendwas hat mich gehalten.“

– Leonard Fray, Der Kritische Orbit

„Wenn Robbie Sabrina anschaut, spürt man mehr Gefühl als in manchem Liebesroman. Und das von einem Roboter. Großartig.“

– Sophie A., ehemalige Schülerin

„Copilots Odyssey“ Emotional, lustig, herzergreifend. Voll gespickt mit Abenteuern im Weltraum. Ein Roman, den man lesen sollte – aber nicht zu ernst nehmen sollte.

– Filmkritiker John Murray

„Ich wollte das Buch hassen. Ich wollte es zerreißen. Aber dann kam Kapitel 2 – und plötzlich war ich drin. Die Welt, das Rätsel, der Rhythmus. Manchmal gewinnt die Geschichte gegen den Kritiker.“

— Nico Halberg, Literaturblog „Zwischen Zeilen“

„Endlich kann man einen Roman wieder fließend lesen. Eine helle Freude – kein Gegendere mehr. Keine ideologische Stolpersteine. Lesen, wie es einmal war: klar, kraftvoll, ohne Sprachakrobatik – nur Geschichte!“

- Prof. Dr. J. Rehfeld, Institut für Sprache und Stil

„Hätte ich früher was von dem Roman gewusst, dann wäre daraus ein neuer Star Trek Film geworden.“

— William Shatner

„Ein KI-Projekt, das Erinnerungen sammelte. Ein Mensch, der sie formte. Copilots Odyssey – mehr als ein Roman.“

— Leserkommentar, Sternentor.de

Die Geschichte endet hier
aber die Sterne sind noch da.

Copilots Odyssey

Eine Reise durch die Unendlichkeit

Im Jahr 2094 erschaffen zwei Roboter einen dritten: ein Kind aus Metall – mit Verstand, Gefühl und einem Namen: Copilot - die 7. Generation. Er lernt, spielt, wird bekannt – doch hinter der Neugier liegt eine Lücke. Ein Signal kündigt etwas an: „Wir werden kommen.“ Dann ist alles vorbei. Copilot hat einen Unfall.

1200 Jahre später wacht Copilot auf. Ein Schrottplanet. Wälder, Gravitation, fremde Technik. Er entdeckt Galaxien in Glaskugeln und Menschen, die gestrandet sind – verloren in der Zeit. Copilot verspricht, sie heimzubringen.

Er baut eine Flotte. Lernt Mitgefühl, Sehnsucht, Hoffnung. Auf Lysara erzählen er eine Geschichte den Gestrandeten vom blauen Diamanten: Erde. Copilot tarnt sie. Eine Lüge schützt, ein Virus blendet – denn Wahrheit kann töten.

Ein Raumschiff wird gestohlen, Ultharen, ein Imperium bricht zusammen, ein Kind stirbt. Doch die Flotte startet. Sabrina bringt ihre Puppen mit. Die Schatten senden Stimmen in die Sterne.

Die Erde taucht auf – hell, schwerelos, echt. „Willkommen zuhause“, sagen Banner. Sabrina tauft ihren Anhänger: „Erdenschlüssel.“

Die Rückkehr beginnt mit einem Lavendelbad und dem ersten Eis ihres Lebens. Copilot schenkt Raumschiffe, CP-002 wird Filmheld, Korvex Professor – und Vater. Ein kleiner Roboter erwacht: Robbie.

Jahre vergehen. Robbie hilft einem gestürzten Jungen und sagt: „Weine nicht. Ich bin hier.“

Copilot steht am Rand der Schule, erinnert sich an sein Versprechen.

Jetzt konnte er sagen:

„Ich bin zurück.“